

**Sexualpädagogik in der Grundschule**  
**Eine Analyse von Kinderbüchern mit**  
**sexualpädagogischem Inhalt an Südtiroler Schulen**

Binationales Forschungsdoktorat  
zur Erlangung des Doktorgrades der

**Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der**  
**Universität Augsburg**

und der

**Fakultät für Bildungswissenschaften der**  
**Freien Universität Bozen**

„Allgemeine Pädagogik, Sozialpädagogik und Allgemeine Didaktik“  
XXIII Zyklus

**Vorgelegt von Silvia Leider**  
**Gossensaß, 2012**

**Erstgutachter:** Prof. Dr. Siegfried Baur

**Zweitgutachter:** Prof. Dr. Dr. Werner Wiater

**Tag der mündlichen Prüfung:** 15.06.2012

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung</b> .....	5
Ausgangssituation .....	5
Zielsetzung.....	6
Gliederung der Arbeit .....	7
Methodische Vorgehensweise.....	9

### ***I. BILDUNG UND ERZIEHUNG MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER SEXUALPÄDAGOGIK***

Einleitung .....	10
<b>1. Erziehung</b> .....	12
<b>2. Bildung</b> .....	16
Einleitung zu den Themen Sexualerziehung, Sexualpädagogik und sexuelle Bildung .....	23
<b>3. Sexualerziehung</b> .....	25
<b>4. Sexualpädagogik als Teildisziplin der Pädagogik</b> .....	29
<b>5. Sexuelle Bildung</b> .....	34

### ***II. ENTWICKLUNG DER SEXUALPÄDAGOGIK IM KONTEXT SCHULE***

<b>1. Geschichtlicher Rückblick</b> .....	40
1.1 Sexualpädagogik in Deutschland .....	41
1.1.1 Die Epoche in der Nachkriegszeit bis 1960 .....	41
1.1.2 Entwicklungen in den Jahren von 1960 bis 1970.....	45
1.1.3 Die Epoche von 1970 bis 1980.....	50
1.1.4 Die Epoche von 1980 bis 1990 mit Ausblick auf die aktuelle Zeit	53
1.2 Sexualpädagogik in Südtirol.....	58
<b>2. Theorieansätze und deren Entwicklung</b>	
Einleitung .....	66
2.1 Traditionell-restaurative Sexualpädagogik (1870-1914) .....	67
2.2 Sozialistisch-radikale Sexualpädagogik (1918-1939) .....	68
2.3 Bürgerlich-liberale Sexualpädagogik (1945 bis in die Gegenwart).....	70

<b>3. Sexualpädagogik heute an den Südtiroler Grundschulen</b>	73
3.1 Die Rahmenrichtlinien für die Grund- und Mittelschulen in Südtirol	73
3.2 Ressourcen und Angebote von Seiten des Schulamtes	80
3.2.1 Experten	80
3.2.2 Fortbildungsangebote und Ausbildungslehrgänge zum Thema Sexualpädagogik für Lehrpersonen	89
3.2.2.1 Darstellung	89
3.2.2.2 Analyse	103
3.2.3 Veröffentlichungen von Seiten des Deutschen Schulamtes	105
3.2.4 Zeitschriften für die Südtiroler Lehrpersonen	119
3.2.5 Der Bücherkoffer	123

### ***III. UMSETZUNG DER SEXUALPÄDAGOGIK AN DEN 5. KLASSEN DER SÜDTIROLER GRUNDSCHULEN***

<b>1. Leitfragen und Richtung der Analyse</b>	124
<b>2. Festlegung des Materials</b>	124
2.1 Bestimmung und Auswahl des Materials	124
2.2 Formale Charakteristika des Untersuchungsmaterials	125
<b>3. Bestandsaufnahme</b>	126
3.1 Sexualpädagogische Bilderbücher mit Dialogen und unterstützenden Kommentaren	127
3.2 Sexualpädagogische Kinderbücher mit textunterstützten Bildern	127
3.3 Unterhaltungsbücher mit pädagogischem Hintergrund	127
<b>4. Methodisches Vorgehen</b>	128
4.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	128
4.2 Art der Untersuchung	140
4.2.1 Dokumentenanalyse	140
4.2.2 Deduktives Vorgehen	143
4.2.3 Kategorienbildung	145
4.3 Methodik der Untersuchung	156
4.3.1 Inhaltliche Strukturierung	156
4.3.2 Ablaufmodell	157
4.4 Transkriptionsregeln	159

4.5 Kategorisierungsregeln .....	159
4.6 Computergestützte Analyse durch MAXqda 2010 .....	160
4.7 Gütekriterien .....	163
<b>5. Auswertung</b> .....	166
5.1 Kategoriensystem .....	166
5.2 Auswertung der Kinderbücher .....	166
5.2.1 Auswertung der sexualpädagogischen Bilderbüchern mit Dialogen und unterstützenden Kommentaren	
<i>Peter, Ida und Minimum</i> .....	167
<i>Wie kommt das Baby in den Bauch</i> .....	172
5.2.2 Auswertung der sexualpädagogischen Kinderbücher mit textunterstützenden Bildern	
<i>Wo kommst du her?</i> .....	179
<i>Ganz schön aufgeklärt</i> .....	183
<i>Anna in der Höhle</i> .....	192
<i>Das kummervolle Kuscheltier</i> .....	198
<i>Liebe und Sexualität. Kindern erklärt</i> .....	202
5.2.3 Auswertung der Unterhaltungsbücher mit sexualpädagogischem Hintergrund	
<i>Das Buch vom Liebhaben</i> .....	209
<i>Das Schönste überhaupt</i> .....	216
<i>Woher kommen die kleinen Jungen und Mädchen?</i> .....	220
<b>6. Fazit der Untersuchung</b> .....	229
<b>7. Interpretation</b> .....	230
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	235
Bücher .....	235
Zeitschriften/Broschüren .....	244
Online im Internet .....	244
<b>Anhang</b> .....	245
Abbildungsverzeichnis .....	245
Tabellenverzeichnis .....	246
Zusammenfassung in italienischer Sprache .....	247

## ***EINLEITUNG***

### **Ausgangssituation**

Als ausgebildete Sexualpädagogin konnte die Verfasserin der vorliegenden Arbeit in verschiedenen Projekten an Grund-, Mittel- und Oberschulen sowie im Rahmen der Erwachsenenbildung Erfahrungen im Bereich der Sexualerziehung sammeln. Daraus entstand ihr Bedürfnis, sich intensiver mit der schulischen Sexualerziehung in Südtirol zu befassen. Nach einer gründlichen Auseinandersetzung mit den vorherrschenden rechtlichen Grundlagen und einer gediegenen Literaturrecherche arbeitete sie einen Fragebogen aus, um die sexualpädagogische Praxis an den 345 5. Klassen der Grundschulen zu erheben. Im Einvernehmen mit den DirektorInnen wurde der Online-Fragebogen an alle deutschsprachigen Grundschulen Südtirols versandt. Die Lehrpersonen der 5. Klassen wurden gebeten, diese Fragen zu beantworten. Mit Hilfe des Fragebogens sollte festgestellt werden, ob im Schuljahr 2009/10 in den 5. Klassen sexualpädagogisch gearbeitet wurde und falls ja, welche Themen erarbeitet wurden. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die Gestaltung des sexualpädagogischen Unterrichts gelegt, wobei die Wahl der Lernmaterialien und die Einbindung von Schulbüchern sowie die Inanspruchnahme von Hilfestellungen von Seiten des Schulamtes berücksichtigt wurden. Insgesamt kamen 77 Fragebögen von ca. 1380 retour. Die Ursache für den geringen Rücklauf wird in der Unsicherheit der Lehrpersonen mit der Thematik vermutet. Aufgrund der geringen Teilnahme am Fragebogen konnten keine repräsentativen Aussagen gemacht werden, da den Gütekriterien Validität und Reliabilität in diesem Falle nicht Rechnung getragen werden kann. Dennoch konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass Lehrpersonen im sexualpädagogischen Unterricht nicht mit den an der Schule vorhandenen Schulbüchern arbeiten. Dies könnte daran liegen, dass es an den Südtiroler Grundschulen keine für den sexualpädagogischen Unterricht ausgerichteten Schulbücher gibt und die vorhandenen Schulbücher nur Teilbereiche der Sexualpädagogik anschneiden. Eine weitere stichhaltige Information aus dem Fragebogen stellt die Tatsache dar, dass Lehrpersonen vom Schulamt Materialien für den sexualpädagogischen Unterricht ausleihen. Der Verfasserin ist bekannt, dass es sich hierbei um den sogenannten Bücherkoffer handelt. Daher das Interesse an der inhaltsanalytischen Auswertung der sexualpädagogischen Kinderbücher aus dem Bücherkoffer.

## **Zielsetzung**

Die vorliegende Arbeit beabsichtigt, die häufig synonym verwendeten Bezeichnungen im Bereich der Sexualpädagogik herauszufiltern und begrifflich zu klären. Weitere Ziele sind das Aufzeigen der sexualpädagogischen und sexualwissenschaftlichen Entwicklung in der Geschichte und die Darstellung der Theoriepositionen im Bereich der Sexualpädagogik. In einem zweiten Moment soll herausgefunden werden, welche sexualpädagogischen Angebote an den Grundschulen Südtirols zur Verfügung stehen. Zu diesem Zweck wird eine Bestandsaufnahme der Sexualpädagogik an den Grundschulen Südtirols erarbeitet. Einen wesentlichen Baustein der vorliegenden Arbeit stellt die Untersuchung der sexualpädagogischen Kinderbücher hinsichtlich der vorhandenen Themen dar. Ziel dabei ist es, eine Verbindung der behandelten Themen und den sexualpädagogischen Theoriepositionen und den Rahmenrichtlinien der Unterstufe herzustellen. Auf der Basis der Ergebnisse wird beabsichtigt, mögliche Schlussfolgerungen für die sexualpädagogische Arbeit an den Grundschulen zu ziehen.

In Bezug auf den Theorieteil erstellt die Verfasserin folgende Hypothesen:

- Aufgrund der Tatsache, dass die traditionell-restaurative Sexualpädagogik die Thematisierung der Sexualität unterdrückt, besteht die Annahme, dass in den sexualpädagogischen Kinderbüchern, welche sich vorwiegend mit dieser Thematik beschäftigen, dieser Theorieansatz nicht vertreten sein wird.
- Es wird angenommen, dass in den untersuchten sexualpädagogischen Kinderbüchern die bürgerlich-liberale Sexualpädagogik überwiegt. Diese Annahme beruht auf die zeitgemäße Auffassung der Sexualpädagogik, welche die Bedeutung eines offenen und natürlichen Zuganges zur Sexualität unterstreicht.
- Durch die Verankerung der Sexualerziehung in den Rahmenrichtlinien für die Unterstufe bildet die Sexualerziehung einen verpflichtenden Bestandteil des Unterrichts. Aufgrund dessen wird die Vermutung aufgestellt, dass das Deutsche Schulamt Maßnahmen zur Unterstützung hinsichtlich der Durchführung des sexualpädagogischen Unterrichts bietet.

## **Gliederung der Arbeit**

Die Arbeit gliedert sich in zwei große Bereiche, in den theoretischen Teil und den Forschungsteil.

Teil I legt die theoretische Basis für den anschließenden Forschungsteil und beinhaltet zwei Kapitel:

Kapitel I bezieht sich auf die Bildung und Erziehung mit besonderer Berücksichtigung der Sexualpädagogik.

Kapitel II setzt sich mit der Entwicklung der Sexualpädagogik im Kontext der Schule auseinander.

Zunächst gibt die Arbeit unter Kapitel I einen Überblick über die Begriffe Erziehung, Bildung, Sexualerziehung (Sexualaufklärung), Sexualpädagogik mit einem Exkurs in die Pädagogik sowie über den Begriff der sexuellen Bildung. Die Notwendigkeit der Klärung dieser Begriffe liegt in der meist synonymen Verwendung im Kontext der Sexualpädagogik. Die vorliegende Arbeit legt dabei den Schwerpunkt auf die Bedeutung, die Zusammenhänge, die Unterschiede, sowie auf die historische Entwicklung der Begriffe.

Kapitel II beinhaltet drei Themenschwerpunkte, welche einen geschichtlichen Rückblick in die Sexualwissenschaft und in die Sexualpädagogik geben, die Theoriepositionen der Sexualpädagogik und den Umgang mit der Sexualpädagogik heute an den Grundschulen Südtirols erläutern.

Der in vier Epochen gegliederte historische Rückblick zeigt die Geschichte der Sexualpädagogik in Deutschland auf und nimmt von dort aus Bezug auf die Entwicklungen und die aktuelle Situation in Südtirol. Der historische Umriss schließt die Nachkriegszeit bis 1990 ein und gibt einen Ausblick auf die aktuelle Zeit.

Einen weiteren Themenschwerpunkt bilden die drei Theoriepositionen: die traditionell-restaurative Sexualpädagogik, die sozialistisch-radikale Sexualpädagogik und die bürgerlich-liberale Sexualpädagogik. Gegenstand dieser drei Positionen bildet das Streben nach der Umsetzung jeweils verschiedener sexualpädagogischer Theorieansätze. Durch die Kategorisierung



der verschiedenen Theorieansätze bzw. Theoriepositionen wird versucht, die mannigfaltige Wirklichkeit überschaubar zu machen und systematisch zu erfassen. Diese Positionen stellen einen wichtigen Teil der Historik der Sexualwissenschaft und der Sexualpädagogik bis in die Gegenwart dar.

Als dritter Schwerpunkt des zweiten Kapitels gilt der Blick auf die heutige sexualpädagogische Arbeit an den Grundschulen Südtirols. Ausgehend von sexualpädagogisch relevanten Auszügen aus den Rahmenrichtlinien, welche als Basis für die Erarbeitung der Schulcurricula an den einzelnen Schulsprengeln gelten, wird die theoretische Verankerung der Rahmenrichtlinien mit den drei sexualpädagogischen Grundpositionen der Fachliteratur in Verbindung gebracht. In Folge werden die sexualpädagogischen Angebote und Ressourcen von Seiten des Schulamtes aufgezeigt. Genauer betrachtet werden dabei die Arbeitsweise, die Ausbildung und Ansätze zweier an Südtirols Schulen aktiven Expertengruppen. Als weitere Unterstützungsmaßnahmen gelten die Angebote von Seiten der Sanitätsbezirke sowie die Lehrerfortbildungen zum Thema Sexualpädagogik.

Ein Überblick über die einschlägigen Veröffentlichungen des Schulamtes ermöglicht ein Bild über die sexualpädagogischen Vorstellungen von Seiten dieser Institution. Neben den Eigenpublikationen wählt das Schulamt sexualpädagogische Kinder- und Jugendliteratur sowie Fachliteratur für Lehrpersonen aus und bietet diese in Form des sexualpädagogischen Bücherkoffers den Schulen als Leihgabe an. Der Bücherkoffer spielt in der vorliegenden Arbeit eine zentrale Rolle, da sich die inhaltsanalytische Auswertung im Kapitel III auf dieses Archiv stützt.

Auch die Südtiroler Schulfachzeitschriften, „Info“ und „Forum Schule heute“, werden auf ihre sexualpädagogischen Inhalte hin untersucht. Dies dient der Feststellung, ob die Sexualpädagogik unter Schulfachleuten zur Diskussion steht, bzw. thematisiert wird. Damit wird der Überblick über die sexualpädagogischen Grundpfeiler der Schule abgerundet.

## **Methodische Vorgehensweise**

Kapitel III beinhaltet den Forschungsteil. Er beschäftigt sich mit der Umsetzung der Sexualpädagogik an den 5. Klassen der deutschsprachigen Grundschulen Südtirols. Zunächst erfolgt die Klärung der Leitfragen und der Richtung der Analyse. Anschließend wird auf die Auswahl des zu untersuchenden Materials und dessen formale Charakteristika eingegangen. In einer Bestandsaufnahme werden die zu analysierenden sexualpädagogischen Kinderbücher sortiert. Daraus ergibt sich folgende Einteilung: sexualpädagogische Bilderbücher mit Dialogen und unterstützenden Kommentaren, sexualpädagogische Kinderbücher mit textunterstützenden Bildern und Unterhaltungsbücher mit sexualpädagogischem Hintergrund.

Anschließend wird das methodische Vorgehen vorgestellt: Es handelt sich dabei um eine Dokumentenanalyse, wobei die Kinderbücher mit sexualpädagogischem Inhalt auf die Themenschwerpunkte hin untersucht werden. Als Forschungstechnik wird die Inhaltsanalyse nach Mayring gewählt. Es findet eine deduktive Kategorienbildung statt, wobei die Kinderbücher entsprechend der vom Deutschen Schulamts vorgegebenen sexualpädagogischen Themen analysiert werden. Ausgehend vom Textset und in Anlehnung an die Inhaltsanalyse nach Mayring wird das Untersuchungsmaterial durch Paraphrasierung, Generalisierung und Zusammenfassung reduziert, um die Sinneseinheiten und somit auch den Kontext der Dokumente überschaubar zu gestalten.

In einem weiteren Schritt werden die dadurch resultierenden Paraphrasen mit Hilfe der Software MAXqda2007 den Kategorien zugeordnet. Die Ankerbeispiele zeigen zu jedem Bestandteil des Kategoriensystems eine idealtypische Kodierung in exemplarischer Form auf. In der Folge werden die am häufigsten genannten sexualpädagogischen Themen graphisch dargestellt. Die Erkenntnisse daraus bilden den Ausgangspunkt für die Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf die Forschungsfragen.

# ***I. BILDUNG UND ERZIEHUNG MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER SEXUALPÄDAGOGIK***

## **Einleitung**

Folgendes Kapitel möchte einen Einblick in die verschiedenen Begrifflichkeiten geben, welche im Zusammenhang mit der Sexualpädagogik verwendet werden. Es handelt sich dabei um die Begriffe Erziehung, Bildung, Sexualerziehung (Sexualaufklärung), Sexualpädagogik mit Exkurs Pädagogik und sexuelle Bildung. Damit soll ein Einblick in ihre Bedeutung gegeben werden, wobei nicht eine Vollständigkeit angestrebt wird. Es geht vielmehr um die Darstellung des Bedeutungsinhaltes der Begriffe, deren Zusammenhänge, deren geschichtliche Entwicklung und deren Unterschiede, zumal sie meist synonym verwendet werden, z.B. Bildung und Erziehung oder Sexualpädagogik und Sexualerziehung. Das Eingehen auf die Begriffe Sexualerziehung, Sexualpädagogik und sexuelle Bildung erfordert primär die Klärung des Begriffs *Sexualität*.

Das Wort *Sexualität* ist noch nicht sehr alt. Der Botaniker und Medizinhistoriker August Henschel hat den Begriff 1820 mit seinem Buch *Von der Sexualität der Pflanzen* eingeführt.

Der Tiefenpsychologe Sigmund Freud erklärt in seinem Werk der *Abhandlungen zur Sexualtheorie* 1898 Sexualität mit einem angeborenen Trieb. Aus dieser Quelle fließt ständig sexuelle Energie in ein imaginäres Reservoir, bis ein immer stärkerer Druck entsteht, der zur Entladung, das heißt zur sexuellen Betätigung drängt. Heute gilt dieser Erklärungsansatz - zumindest in der ursprünglichen Version - als überholt. Ralph Butzer bemängelt in seinem Werk „Dechiffrierung des Freudschen Triebbegriffs“ vor allem die veralteten bzw. einseitigen, naturwissenschaftlichen Annahmen, wie zum Beispiel die mechanistische Deutung oder die biologistische Perspektive (Butzer 1991).

Der Psychoanalytiker und Historiker Alfred Lorenzer deutet Sexualität als das Produkt eines Prozesses, in dessen Verlauf sowohl das Kind der Mutter seine körperlichen Bedürfnisse signalisiert, als auch die Mutter dem Kind die gesellschaftlichen Regeln in Form von kulturell geprägten "Interaktionsformen und Sprachspielen" übermittelt (Lorenzer 1977).

Kritiker, wie z.B. Ralph Butzer, bemängeln an diesem Ansatz, dass er zwar die einseitig naturalistische Sichtweise von Sexualität überwindet, weil er kulturelle Einflüsse berücksichtigt, aber nicht hinreichend zu erklären vermag, warum es in der ein und derselben Kultur sehr unterschiedliche sexuelle Motive, Präferenzen usw. gibt. Außerdem wird kritisiert, dass der hochkomplexe Wirkzusammenhang, in dessen Rahmen ein Kind seine individuelle Variante von Sexualität ausbildet, zu stark auf die Mutter – Kind – Dyade reduziert wird (Simon 1990).

Der Philanthrop William Simon interessiert, wie das Sexuelle in sämtliche Lebensbereiche hineinwirkt und die Erfahrung formt, bzw. wie umgekehrt die Erfahrung das Sexuelle fundamental bestimmt (Simon 1990). Er geht davon aus, dass dieses Wechselspiel nur verstanden werden kann, wenn wir eine Sprache entwickeln, die sexuelle Erfahrungen möglichst realitätsnah aufbewahrt. Mit einem solchen Medium wird es möglich, die "Skripte" von Kulturen, Gruppen und Einzelnen (z.B. Klischees, Mythen, Tabus), in denen sexuelle Erfahrungssedimente aufbewahrt sind, genauer zu entziffern bzw. zu überschreiben. Außerdem wäre es damit denkbar aufzuklären, wie die unterschiedlichen "Skripte" mit den verschiedenen Lebensstilen zusammenhängen. Allerdings befindet sich dieser Ansatz noch im Anfangsstadium seiner Entwicklung.

Sexualität zählt zu den grundlegenden Erscheinungsweisen des Lebens. Sie betrifft die gesamte Persönlichkeit des Menschen, umfasst also körperliche, emotionale, soziale und dabei auch kulturelle Aspekte. Wie ein Mensch seine Sexualität entwickelt, hängt sowohl von angeborenen als auch von erfahrenen Gegebenheiten ab. Dies heißt, wie sich die Sexualität eines Menschen ausprägt, hängt maßgeblich davon ab, welche sexuellen Erfahrungen u.a. von den Eltern und ErzieherInnen ermöglicht und vermittelt werden.

## 1. Erziehung

Vor der Zeit der Industrialisierung wurde Erziehung als Einweisung in Religion, Brauchtum und Sitte der Bezugsgruppe bzw. der Gesellschaft verstanden. Mit der Industrialisierung entstand die Bemühung, die Entwicklung der Gesellschaft bewusst zu gestalten. Der Bürger wurde als Subjekt gesehen, das autonom seine Geschäfte führt und frei seine Verträge schließt. Damit war aber auch das Grundproblem der Erziehung vorgegeben: die Definition der Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft sowie die Bewertung seiner Handlungsfähigkeit. In der weiteren Entwicklung wurde Erziehung immer mehr auf das Verhältnis „Erzieher - Zögling“ und auf die Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung eingeengt. Heute wird Erziehung häufig als Sammelbezeichnung für das gesamte System methodischer und geplanter Maßnahmen betrachtet, die individuell oder gesamtgesellschaftlich eingesetzt werden (Benner 2005).

*Erziehung* und *erziehen* (lt. Duden von *ahd.* *irziohan* = herausziehen) bedeutet, jemandes Geist und Charakter zu bilden und seine Entwicklung zu fördern. Im Allgemeinen versteht man unter Erziehung soziales Handeln, welches bestimmte Lernprozesse bewusst und absichtlich herbeiführen und unterstützen will. Dadurch sollen relativ dauerhafte Veränderungen des Verhaltens erreicht werden, die bestimmten, vorher festgelegten Erziehungszielen entsprechen. Dieser Erziehungsbegriff ist hierarchisch definiert, indem die beteiligten Personen entweder Erzieher oder Zögling sind. Deshalb wird der Begriff der Erziehung gern um die selbstorganisierten Lernprozesse erweitert; man versteht Erziehung dann als *spezifische Lernprozesse*. Des Weiteren heißt Erziehung auch *Sozialisationshilfe* oder *Enkulturationshilfe* und dient dem Aufbau der Persönlichkeit und der Ausbildung des Individuums.

Der Pädagoge Erich Weber beleuchtete folgende drei Aspekte der Erziehung:

- Erziehung im weiten Sinne der Enkulturationshilfe
- Erziehung im engeren Sinne der moralischen Erziehung
- Erziehung und Unterricht

### *Erziehung im weiten Sinne der Enkulturationshilfe:*

Der Begriff *Enkulturation* bedeutet das „ohne erzieherische Unterstützung zustande kommende Erlernen der kulturellen Lebensweise“ (Weber 1977, S. 47). Dabei werden auch die Sozialisation und die Personalisation mit berücksichtigt. Die Aufgabe der Erziehung ist es, den Menschen bei seiner Enkulturation zu begleiten und ihm Hilfestellung beim Erlernen der kulturellen Lebensweisen zu bieten. Dabei wird nicht das Resultat der durch Erfahrung zustande gekommenen Veränderungen der Verhaltensweisen, sondern der Prozess der Veränderung der Verhaltensweisen als Erziehung bezeichnet (Weber 1977).

Die Hilfestellungen von Seiten des Erziehers sollen nur dann geboten werden, wenn die Person ohne Lernhilfe den erwünschten Lernprozess nicht erreichen kann. Somit darf die Erziehung nicht als eine dauerhafte fortwährende Aufgabe verstanden werden, bei der die Bezugsperson dem Heranwachsenden ständige Lernhilfen bietet. Daraus ergeben sich die *informell-situative* und die *formell-institutionalisierte Erziehung* (Weber 1977, S. 50). Die informell-situative Erziehung erfolgt zufällig und förmlich nicht geregelt, z.B. Eltern bieten in der Familie Lernhilfen an. Unter der formell-institutionalisierten Erziehung versteht man das gezielte erzieherische Handeln in eigens dafür errichteten Institutionen, z.B. Lehrer unterrichten die Schüler in der Schule (ebenda).

Erziehung ist immer auch ein soziales Handeln, wobei Weber die *direkte* von der *indirekten* Erziehung unterscheidet. Unter direkter Erziehung wird der direkte Kontakt zwischen den Menschen verstanden (z.B. Gespräche), während unter indirekter Erziehung eine durch Objekte beabsichtigte Vermittlung von Inhalten verstanden wird, z.B. abgestimmte Umweltgestaltung, Medien, usw.. Des Weiteren ist die Erziehung nicht altersgebunden, d.h. die Erziehung erfolgt ein Leben lang, da auch Erwachsene aufgrund des ständigen Wandels der kulturellen Lebensbedingungen auf Lernhilfen angewiesen sind. Dabei verändert sich jedoch die Form der Erziehung: während es sich im Kindes- und Jugendalter um eine *vormundschaftliche Erziehung* handelt (der Erzieher trägt die Verantwortung), so spricht man im Erwachsenenalter von einer *partnerschaftlichen Erziehung* (der Erwachsene selbst trägt die Verantwortung) (Weber 1977).

### *Erziehung im engeren Sinne der moralischen Erziehung:*

Unter *moralische Erziehung* versteht man die Inanspruchnahme von Lernhilfen beim Aneignen von Werten und Normen, Sitten und Haltungen, sowie bei der Formung des Charakters und bei der Entfaltung des Gewissen.

Die moralische Erziehung als *Sozialisationshilfe* gibt Hilfestellungen beim Einführen einer Person in die Normen der Gesellschaft, beim Erlernen der vorherrschenden Sitten und bei der Anpassung der sozialen Rollenerwartungen. Dies erfolgt durch das Vorleben der Bezugsperson und folglich das Nachahmen des Heranwachsenden, sowie durch Übung und Gewöhnung, welche durch Lob oder Tadel unterstützt werden.

Unter moralische Erziehung als *Personalisationshilfe* wird die Hilfestellung zur Erlangung der Selbstständigkeit, das Hinführen zum kritischen und produktiven Urteilen und zur Fähigkeit moralisch zu handeln, verstanden. Die Lernhilfen als Personalisationshilfen werden in Form der rationalen und kritischen Selbst- und Situationsauslegung angeboten, wobei die moralischen Grundsätze das Fundament bilden (Weber 1977).

### *Erziehung und Unterricht:*

Unter *Unterricht* wird jene Form der Erziehung verstanden, welche um eine organisierte Auslösung, Lenkung und Beobachtung von systematisierten, methodisierten und ökonomisierten Lernprozessen in einer Ausbildungsinstitution bestrebt ist. Im Sinne einer umfassenden Enkulturationshilfe umfasst die organisierte Erziehung (Unterricht) nicht nur das Vermitteln von Wissen und Können, sondern beinhaltet auch die moralische Erziehung. Der Unterricht, in welchem auch die moralische Erziehung einen Stellenwert hat, kann als *erziehender Unterricht* (Weber 1977, S. 59) bezeichnet werden.

Die Notwendigkeit des Einbeziehens der Lernhilfen zur Aneignung von Normen und Werteinstellungen kann mit der zunehmenden Pluralität und Dynamik der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse in Verbindung gebracht werden, da dadurch die Familie den Anforderungen der moralischen Erziehung entsprechen kann. Das Miteinbeziehen der moralischen Erziehung galt im Sinne der Neuhumanisten Humboldt und Hegel, welche sich auch gegen einen rein wissensvermittelnden Unterricht aussprachen (siehe 2. Bildung).

Das Ziel der modernen Erziehung ist die mündige, eigenständig handelnde und emanzipierte Person, die ihr Leben gestalten und planen kann. Sie hat einen eigenen Lebensmittelpunkt, die Einflüsse und Reize verarbeitet und für seine eigene Lebensplanung nutzbar gemacht. Insofern sind die Ziele der Erziehung nach heutigem Verständnis individueller Kompetenzzuwachs, differenziertere Handlungsfähigkeit, letztlich Mündigkeit, Selbstbestimmtheit und Emanzipation (Führer 2009).

Eine alternative, wert- und zielfreie Definition von Erziehung stammt vom Verfechter des sogenannten „Kritischen Rationalismus“ in der Erziehungswissenschaft, Wolfgang Brezinka:

*„Unter Erziehung werden Handlungen verstanden, durch die Menschen versuchen, das Gefüge der psychischen Dispositionen anderer Menschen in irgendeiner Hinsicht dauerhaft zu verbessern oder seine als wertvoll beurteilten Bestandteile zu erhalten oder die Entstehung von Dispositionen, die als schlecht bewertet werden, zu verhüten“* (Brezinka 1974, S. 95).

Die kennzeichnenden Merkmale dieses Erziehungsbegriffs sind:

- Erziehung erfolgt durch Menschen; ist also intentional.
- Erziehung ist immer nur ein Versuch der Beeinflussung anderer Menschen; sie kann gelingen und misslingen.
- Erziehung ist eine auf andere Menschen bezogene Handlung; Selbsterziehung ist demnach nicht Erziehung.
- Erziehung zielt auf eine relativ dauerhafte Wirkung im Bereich von Kenntnissen, Emotionen, Handlungen, Einstellungen, Fertigkeiten (psychologische Dispositionen) ab.
- Erziehung strebt die Verbesserung und/oder den Erhalt vorhandener positiver Dispositionen beim Zögling an, was heißt, dass der Erzieher vorgibt und festlegt, was wertvoll ist.
- Erziehung wird wertfrei und deskriptiv definiert, wobei der Zögling als Objekt betrachtet wird und der Erziehungsauftrag auf eine duale,



monokausale Struktur reduziert wird: Erzieher (Subjekt), Erziehungsversuch, Zögling (Objekt).

- Erziehung ist in einer Weise verallgemeinert, dass sie von anderen Beeinflussungsversuchen des Menschen am Menschen (Manipulation, Missbrauch, Dressur) nicht abgrenzbar ist “ (Wiater in Apel & Sacher 2009, S. 325).

In seiner Abhandlung über Erziehung schreibt der Erziehungswissenschaftler Oelkers über die Einigkeit der unterschiedlichen Theorieansätze zur Erziehung über die gegenseitige Einflussnahme der Beteiligten. Aufgrund der demokratisch geprägten gesetzlichen Rahmenbedingungen, findet eine Abkehr von unterdrückenden Erziehungsmethoden statt. Dadurch und aufgrund der Wechselwirkung der Beteiligten, nimmt das Kind als Akteur der Erziehung einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Es bestimmt und beeinflusst seine eigene Entwicklung. Dadurch wird es ihm ermöglicht, zunehmend eigenverantwortlich zu handeln. Als zentrale Aufgabe der Erziehungstheorie erachtet Oelkers die Erfassung des anstehenden Wandels und nicht nur die Orientierung an den bisher bestandenen Normen und Werten in der jeweiligen Tradition (Oelkers in Andresen, Casale et. al., 2009). Diese Annahmen werden den Forderungen nach Individualisierung in einer komplexen Gesellschaft gerecht.

## 2. Bildung

Neben Erziehung ist Bildung der zweite Grundbegriff der Erziehungswissenschaft (Pädagogik) und der Didaktik.

Bildung (von ahd. bildunga: Schöpfung; Bildnis, Gestalt) bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein *Menschsein* und seine geistigen Fähigkeiten.

Das Wort Bildung selbst ist ein deutsches Wort. Es steht in spezifischer Beziehung zu Erziehung. Diese in der deutschen Sprache unterschiedlich belegten Begriffe sind im Englischen als *education* zusammengefasst.

Die Tatsache, dass Bildung Orientierung, übergeordnete Kategorie und generellen Maßstab für alle pädagogischen Maßnahmen ist, repräsentiert den

Unterschied zwischen Bildung und Erziehung (Wiater in Wiater, Belardi, Frabboni, Wallnöfer 2010).

Bildung ist ein sprachlich, kulturell und historisch bedingter Begriff mit einer sehr komplexen Bedeutung. Eine präzise bzw. eine einheitliche Definition des Bildungsbegriffs zu finden, erweist sich als äußerst schwierig. Je nach Ausrichtung und Interessenlage variieren die Ansichten darüber, was unter Bildung verstanden werden soll, erheblich. Beispielsweise gilt Bildung als Prozess oder als Produkt, Bildung als Selbstbildung oder als Fremdbildung, Bildung als Allgemeinbildung oder als Berufsbildung, Bildung als formale und materiale Bildung oder als kategoriale Bildung, usw. (Wiater in Wiater, Belardi, Frabboni, Wallnöfer 2010).

*„Mit Bildung verbindet man die Vorstellung, dass der Mensch die Welt und seine Lebenswirklichkeit kognitiv durchdringt und versteht (Weltverstehen, Sachbildung), dass er sich selbst und andere als Person und in ihrer Humanität begreift (Selbstverstehen, Selbstbildung), und dass er sich entsprechend diesen Kenntnissen und Erkenntnissen in der Welt engagiert (Weltgestaltung, Sinnggebung). Zur Bildung gehört ferner, dass der Mensch seine kritische Vernunft einsetzt und sich von humanen Wertsetzungen leiten lässt. Der Gebildete verbindet kulturelles Allgemeinwissen mit wertgeleiteten Haltungen (Einstellungen) und verantwortlichem Handeln. Was Gebildetsein inhaltlich ausmacht, lässt sich nur auf dem Hintergrund der historischen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen der jeweiligen Zeit angeben. Seit der Aufklärung ist jedoch die kritische Distanz gegenüber aller Fremdbestimmung ein unbestreitbares Merkmal der Bildung“ (Wiater in Wiater, Belardi, Frabboni, Wallnöfer 2010, S. 38).*

Der Bildungsbegriff ist ferner abzugrenzen von Vorstellungen, mit denen er umgangssprachlich oft synonym verwendet wird: den Begriffen Wissen, Intellektualität und Kultiviertheit. Der Begriff Bildung schließt allerdings (je nach Interpretation des Bildungsbegriffs) in unterschiedlichem Maße Facetten aller drei Begriffe mit ein. Außerdem besteht eine gewisse Nähe zum Begriff Reife.

Der Begriff *Bildung* wurde vom mittelalterlichen Theologen und Philosophen Meister Eckhart in die deutsche Sprache eingeführt. Er bedeutete für ihn das *Erlernen von Gelassenheit* und wurde als *Gottessuche* angesehen, *damit der Mensch Gott ähnlich werde*. Die Ausformulierung des deutschen Bildungsverständnisses erfolgte im 19. Jh. durch den Geistphilosoph und Dialektiker Georg Friedrich Wilhelm Hegel und den Neuhumanist Wilhelm von Humboldt.

Die Kritik der neuhumanistischen Bildungstheorie, welche von Humboldt und Hegel vertreten wurde, richtete sich an die damals stattfindende Ausbildung, welche zur damaligen Zeit die Brauchbarkeit und die Nützlichkeit der Menschen hinsichtlich der Wirtschaft als einziges Ziel verfolgte. Die Neuhumanisten waren der Meinung, dass durch das zu frühe und explizite in Kontakt treten mit wirtschaftlichen Belangen, der Mensch um seine allgemein humane Bildungschance als auch um die Harmonie seiner Individualität und somit um seiner Menschlichkeit gebracht wird. Das neuhumanistische Bildungsideal sah die Erreichung folgender Ziele vor:

- Die *Totalität*: durch die Kultivierung aller Schichten, Bereiche und Kräfte einer Person kann die Ganzheitlichkeit des Menschen erreicht werden.
- Die *Universalität*: Ziel ist es dabei, die Vielseitigkeit und Ausgewogenheit des kulturellen Verständnisses und des Handelns zu erlangen.
- Die *Individualität*: darunter wird ein Einzelwesen verstanden, welche sich durch persönliche Interessen und eigentümliche Fähigkeiten individualisiert und sich somit von jedem anderen Menschen unterscheidet.

Die Erreichung dieser Ziele soll durch die allgemeine Menschenbildung erlangt werden, welche der Selbstverwirklichung, der Selbstvervollkommnung und dem Selbstgenuss des Menschen dienen sollte. Da die Bildung in diesem Zusammenhang nur als Aufgabe des Selbst, bzw. als Aufgabe jeder einzelnen Person verstanden werden kann, können nur Anregungen und Unterstützung zur Erlangung dieser Ideale geboten werden, d.h. der ideologische Aspekt muss weichen, d.h. sie muss zweckfrei sein (Weber 1977).

Humboldt verstand unter Bildung die „höchste, vielseitige und harmonische Entfaltung der inneren Kräfte des Individuums“ (Wiater in Apel & Sacher 2009, S. 39). Er wollte die Bildungsinstitutionen vereinheitlichen und sie mit Theorie untermauern, mit dem Hauptziel der *allgemeinen Menschenbildung*. Da laut Humboldt die allgemeine Persönlichkeitsbildung die Hauptaufgabe der Schule darstellen sollte, trat die Berufsausbildung, die wirtschafts- und nützlichkeitsbezogene Ausbildung in den Hintergrund. Bevor ein Mensch für einen Beruf ausgebildet werden soll, muss er zuerst einer Persönlichkeitsbildung unterlaufen sein. Dies motivierte Humboldt, das damalige Schulsystem zu reformieren. Er gliederte es in drei Stufen, welche sich jeweils an der Allgemeinbildung des Menschen orientierten: Elementarschulunterricht, Schulunterricht (Gymnasium) und Universitätsunterricht. Des Weiteren entwickelte sich die Schule durch seinen Einfluss zu einer Standesschule für das aufsteigende Bürgertum, wobei sich nun Bildung auf eine rein kulturelle Bildung reduzierte (Wiater in Apel & Sacher 2009).

Hegel vertrat einen idealistischen Ansatz. Für ihn ist die Bildung im Gegensatz zu Humboldt am Objektiven orientiert. Der Geistphilosoph und Dialektiker sah Bildung als eine „Selbstverwirklichung des Individuums durch Aneignen des Fremden, durch Aufnehmen des Anderen, durch das Entfremden von sich selbst“ (Wiater in Wiater, Belardi, Frabboni, Wallnöfer 2010, S. 39). Er geht davon aus, dass die Selbstverwirklichung des Individuums durch das „Allgemeinwerden“ (Wiater in Apel/Sacher 2009, S. 319) eintritt, d.h., dass für Hegel mit Bildung nicht das Individuell-Werden des Menschen gemeint ist, sondern sein Allgemein-Werden. Jeder Mensch muss sich „die Erscheinungsformen des Geisteslebens erarbeiten, muss an ihnen (und an der herstellenden Arbeit) Anderssein (und Entfremdung) kennen lernen, um so alle Möglichkeiten des Menschseins zu erfahren“ (Wiater in Apel/Sacher 2009, S. 319).

Die Sichtweisen Humboldts und Hegel vergleichend kann angemerkt werden, dass Humboldt die höchste und vielseitige harmonische Bildung des Individuums in den Mittelpunkt der Bildung stellte, während für Hegel alle menschliche Bildung im Dienst des überindividuell Allgemeinen steht. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Humboldt den „Selbstbezug“ und „individuelle Selbstbestimmung“ (Wiater in Apel/Sacher 2009, S. 319) als Ziel der Bildung

sieht, während Hegel für den „Weltbezug“ und die „allgemeine Verbindlichkeiten“ (Wiater in Apel/Sacher 2009, S. 319) in der Bildung entsteht.

Im heutigen Verständnis von Bildung sind die Ansätze beider Neuhumanisten, Humboldts und Hegels, zu verstehen, z.B. sind die idealistischen, lebens- und praxisfernen Züge ihrer Bildungstheorien zum Teil heute noch an den Gymnasien spürbar (Weber 1977).

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte man sich von dieser geisteswissenschaftlichen Pädagogik, bzw. der einseitigen Bildung zu distanzieren, da sie sich nur mehr auf die kulturelle Bildung reduzierte. Nun sollte sich die Pädagogik wieder mehr der Gesamtkultur zuwenden, wobei die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in Theorie und Praxis der Erziehung wieder mit einbezogen werden sollten (Weber 1977). Ein Beispiel für die Neuorientierung gilt der Versuch der Reformpädagogen am Anfang dieses Jahrhunderts, die strikte Trennung von Bildung, Ausbildung und Berufsbildung nach dem Sinne Humboldts zu beheben. Dieser Versuch misslang, die Trennung hat auch heute noch Gültigkeit (Wiater in Apel/Sacher 2009).

Zu den Kritikern an den neuhumanistischen Bildungstheorien und deren unerreichten Ziele (es fand keine Kultivierung und Emanzipierung des Menschen in einer freien Gesellschaft statt) zählte Th. W. Adorno ein Jahrhundert später. Er bezeichnete diesen Bildungsbegriff als „Halbbildung“ (Wiater in Apel/Sacher 2009, S. 319) und forderte in den 70er Jahren eine kritische Selbstreflexion des Menschen auf seinen aktuellen und individuellen Stand der Bildung. In den 80er Jahren werde Bildung als „überflüssige Leerformel“ (Wiater, Belardi, Frabboni, Wallnöfer 2010, S. 39) bezeichnet. Grund dafür sei das Scheitern des Projekts, welches nun durch eine „plurale subjektive Rationalität“ (Wiater, Belardi, Frabboni, Wallnöfer 2010, S. 39) zu erneuern galt. Der neuhumanistische Bildungsbegriff bekam wenig später eine wiederum verstärkte Bedeutung, da er als einziger pädagogischer Leitbegriff die Sinnhaftigkeit des erzieherischen Handelns und dessen pädagogische Bedeutsamkeit für das Individuum zum Ausdruck brachte.

Einen weiteren bedeutsamen Einfluss auf die Bildungsreformdebatte Anfang der 70er Jahre hatte der Erziehungswissenschaftler Wolfgang Klafki. Er prägte maßgeblich die bildungstheoretische Didaktik, welche auf der Idee der

geisteswissenschaftlichen Pädagogik fußte. Das von ihm entwickelte Konzept der *kategorialen Bildung* basiert auf dem Gedanken des wechselseitigen Aufeinanderbezogenseins von Welt und Individuum. Er unterteilte den Begriff der Bildung in zwei Hauptgruppen: die materiale und die formale Bildung. In beiden Gruppen unterscheidet Klafki noch jeweils zwei weitere Grundformen: innerhalb der materialen Bildung den *bildungstheoretischen Objektivismus* und die *Bildungstheorie des Klassischen* sowie als Varianten der formalen Bildung die *funktionelle* und die *methodische Bildung*. Diese Unterteilung bedeutet speziell (Klafki 1963):

- Bildungstheoretischer Objektivismus besagt, dass nur der Mensch gebildet ist, welcher sich möglichst viel Wissen aneignet.
- Bildungstheorie des Klassischen versteht Bildung als Vorgang bzw. als Ergebnis eines Vorgangs, in dem sich der junge Mensch in der Begegnung mit dem Klassischen das höhere geistige Leben, die Sinngebungen, Werte und Leitbilder seines Volkes oder Kulturkreises zu eigen macht und in diesen idealen Gestalten seine eigene, geistige Existenz eigentlich erst gewinnt. Welche Bildungsinhalte als klassisch gelten könnten, könne aber nie ein für alle Mal festgeschrieben werden, sondern sei abhängig von historisch-kritischer Aneignung und einem fortdauernden Prozess der Herausbildung überzeugender Leitbilder.
- Den Kern der *funktionalen Bildungstheorie* kann man laut Klafki in wenigen Sätzen formulieren. Das Wesentliche der Bildung sind nicht Aufnahme und Aneignung von Inhalten, sondern Formung, Entwicklung, Reifung von körperlichen, seelischen und geistigen Kräften.
- Die zweite Grundform formaler Bildung benennt Klafki nach Lemensick (Klafki 1996) *methodische Bildung*. Sie wendet sich dem Bildungsvorgang zu. Bildung bedeutet hier Gewinnung und Beherrschung der Denkweisen, Gefühlskategorie, Wertmaßstäbe, kurz: der Methode.

Aus Klafkis Sicht zielt Bildung auf die Emanzipation und den Erwerb von drei grundlegenden Zielen ab, auf die Selbstbestimmungsfähigkeit, die Mitbestimmungsfähigkeit und die Solidaritätsfähigkeit (Klafki 1996).

Bildung ist bis heute kein eindeutig geklärter Begriff und gilt als komplexer und mehrdeutiger Grundbegriff der Schulpädagogik. Bildung wird unterteilt in:

- „Bildung als Vorgang (vgl. Absolvieren des Bildungswegs im Schulsystem)
- *und* Bildung als Ereignis (vgl. Gebildetsein, „jemand ist gebildet“)
- Bildung als Selbstbildung (auf Grund selbst motivierten, reflexiven Lernens)
- *und* Bildung als Fremdbildung (durch Schule, Lehrer, Unterricht)
- Bildung als regulative Idee für Schulen und Bildungseinrichtungen (vgl. Gymnasialbildung)...“ (Wiater in Apel/Sacher 2009, S. 314).

In der heutigen Zeit wird der Begriff Bildung als

*„ein ganzheitlicher Prozess der Ichwerdung verstanden, indem sich das Ich in aktiver selbstgestaltender Auseinandersetzung mit sich, den anderen und der Welt entwickelt. Es entwirft einen unbewussten Lebensplan und versucht, diesen im Laufe seines Lebens mit allen emotionalen, sinnlichen, körperlichen und geistigen Kräften zu verwirklichen“* (Macha in Wiater 2001, S. 201),

wobei der Prozess bzw. der zu-Erziehende von einer emotionalen Beziehung und einer strukturierten Unterweisung abhängig ist.

## **Einleitung zu den Themen Sexualerziehung, Sexualpädagogik, sexuelle Bildung**

Die Sexualpädagogik wurde im Laufe der Zeit einem Wandel unterzogen, welche aufgrund von veränderten Rahmenbedingungen, z.B. Verständnis von Sexualität, gesellschaftlicher Wandel, Theoriepositionen usw. stattfand (siehe Kapitel „Theoriepositionen“ und „Geschichte der Sexualpädagogik“).

*Sexualaufklärung* gilt als ältester Begriff, welcher vor allem in den 60er und 70er Jahren anzusiedeln ist. Diese Zeit kann als Zeit der Entstehung und Etablierung der neueren Sexualpädagogik angesehen werden, da es hauptsächlich um einen weltanschaulichen Kampf zwischen verschiedenen sexualpädagogischen Theorien ging. Das Hauptaugenmerk dieser Zeit galt der Informationsvermittlung hinsichtlich der Sexualität. Aufgrund der gesellschaftlichen Tabuisierung von Sexualität stand die Diskussion um die Inhalte und das Alter bei der Informationsvermittlung im Mittelpunkt. In dieser Phase galt die Sexualpädagogik als rein kognitiv.

Abgelöst wurde die *Sexualaufklärung* vom Begriff *Sexualpädagogik* in den 80er und 90er Jahren. Grund für die Abänderung des Leitbegriffs stellte v.a. der Wandel der Geschlechterverhältnisse, die verstärkte Akzeptanz der Mannigfaltigkeit sexueller Lebensformen, die Prävention sexueller Gewalt und sexuell übertragbarer Krankheiten (Aids) dar. In den Fokus rückte die Frage nach der sexuellen Selbstbestimmung. Pädagogisch gesehen ging es also um die Frage, welches Wissen und welche Kompetenzen der Mensch benötigt, um sein sexuelles Leben und sein Beziehungsleben selbstbestimmt gestalten zu können, und was die Pädagogik bieten muss, damit diese erlangt werden können. Im Leitbegriff Sexualpädagogik, welcher nun mehr die Erziehung berücksichtigte, war die Sexualaufklärung weiterhin enthalten und galt als konsensfähige Grundlage für die Entwicklung des Neuen.

Diese Auseinandersetzung in den letzten beiden Jahrzehnten mit dem Thema Sexualität führte zu Veränderungen: u.a. wurde die Gleichstellung der Geschlechter und der verschiedenen sexuellen Lebensformen zum europäischen



Recht, die Prävention hinsichtlich HIV als auch die Gewaltprävention wurden zum fixen Bestandteil der sexualpädagogischen Arbeit und die sexuelle Selbstbestimmung gilt in der heutigen Zeit als Selbstverständlichkeit.

Die veränderten Rahmenbedingungen bringen nun eine neue Aufgabe für die Sexualpädagogik mit sich. Der Begriff Sexualpädagogik wird nun vom neuen Leitbegriff *sexuelle Bildung* abgelöst, wobei die bis dahin durchgeführte Sexualpädagogik wiederum als Basis für das Neue gilt. Bestandteile der neuen Sexualpädagogik, der sogenannten *sexuellen Bildung*, stellt Fragen nach der angemessenen Form von sexualpädagogischer Begleitung der postmodernen Gesellschaft und nach passenden sexualpädagogischen Inhalten für die Menschen, welche nun über ein bestimmtes Maß an Kompetenz und Selbstbestimmung verfügen (Valtl in Schmidt & Sielert 2008).

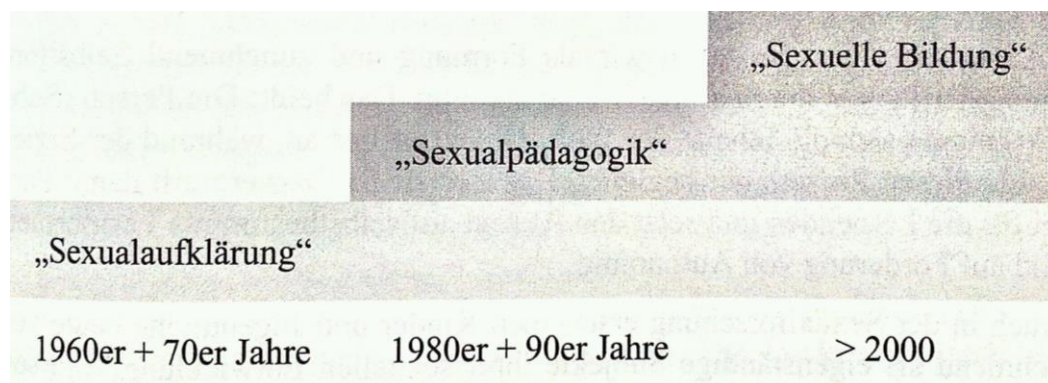


Abb 1.: Phasenübergänge der Sexualpädagogik (Schmidt & Sielert 2008, S. 127)

### 3. Sexualerziehung

Der Begriff *Sexualerziehung* ist praxisbezogen zu verstehen und meint die dauerhafte Beeinflussung der Entwicklung menschlicher Sexualität durch gelenkte Lernprozesse. Im Mittelpunkt des sexualpädagogischen Handelns stehen die Einstellungen, Haltungen, Einsichten, Gefühle und Verhaltensweisen der zu Erziehenden (Kluge 1984).

Wie auch die Erziehung im Allgemeinen sich an den vorher festgelegten Erziehungszielen orientiert, so richtet sich auch die Sexualerziehung an den vereinbarten sexualitätsrelevanten Erziehungszielen. Wie auch die Erziehung ihre Aufgabe im bewusst und absichtlichen Herbeiführen und Unterstützen von Lernprozessen erachtet, so sieht auch die Sexualerziehung ihre Hauptaufgabe im Ermöglichen sexualpädagogischer Entwicklungen und die Unterstützung derer durch gewählte Lernhilfen.

Die erzieherische Aufgabe übernimmt dabei hauptsächlich das Elternhaus und die Erziehungsinstitutionen, z.B. Kindergarten, Schule (ebenda). Dabei erfolgt die Sexualerziehung in der Familie meist informell-situativ, d.h. es findet keine geplante Sexuaufklärung statt, während es sich in den Bildungseinrichtungen um eine formell-institutionalisierte Sexualerziehung handelt. In diesem Zusammenhang versteht man unter formell-situativer Sexualerziehung das geregelte und gezielte sexualpädagogische Handeln in der Institution, z.B. in Form eines sexualpädagogischen Projekts. Die Einrichtungen sind dabei von der Grundlage ihrer institutionellen Gegebenheiten als auch von den methodischen Möglichkeiten abhängig. In welcher Form und in welchem Ausmaß Sexualerziehung stattfindet, hängt vom vorherrschenden Sexualitätsbegriff ab (Kluge 1984).

Der Begriff *Sexualität* war in der Vergangenheit Veränderungen unterzogen, welche parallel mit dem gesellschaftlichen und kulturellen Wandel einhergingen. Den Wandel des Terminus Sexualität wirkte sich dann auch jeweils auf die Erziehung menschlicher Sexualität aus (Kluge 1984). Aufgrund der Veränderungen in Gesellschaft, Politik, Kirche usw. entstanden in Anlehnung an Koch die drei klassischen Positionen der Sexualerziehung (Valtl in Sielert & Valtl 2000, S. 132):

*Die negative Sexualerziehung:*

Verständnis der Sexualität	Sexualität dient der Fortpflanzung, ist ein Naturtrieb, dessen Erwachen im Jugendalter Gefahr bedeutet
Erziehungsziel	Wahrung der Unschuld und Harmonie, Hinführung zu Ehe und Familie
Prinzipien und Methoden	Fernhalten und Ablenkung in der Kindheit, Veränderungen und Sublimieren bzw. Überwachen und Strafen im Jugendalter

Tab. 1: Die negative Sexualerziehung (Valtl in Sielert & Valtl 2000, S. 132)

*Die (schein)affirmative Sexualerziehung:*

Verständnis der Sexualität	Vordergründige Anerkennung des sexuellen Interesses von Kindern und Jugendlichen, aber Betonung der kognitiven Aspekte und Warnung vor „Verführung“
Erziehungsziel	Aufklärung über den Körper und über biologische Fakten, Förderung verbaler Fähigkeiten, Hinführung zu Ehe, Familie und Verantwortung
Prinzipien und Methoden	Reduzierung der Angst vor sexueller Betätigung, aber Ablenkung vom genitalen und gefühlsmäßigen Bereich; demonstrative Absage an Unterdrückung, aber Reduzierung des Diskurses auf Biologisches

Tab. 2: Die (schein)affirmative Sexualerziehung (Valtl in Sielert & Valtl 2000, S. 132)

*Die emanzipatorische Sexualerziehung:*

Verständnis der Sexualität	Sexualität ist in der Kindheit Ausdruck von Sinnlichkeit und Körperlichkeit und im Jugendalter intensive körperliche, emotionale und soziale Erfahrung; sie wird auf allen Altersstufen akzeptiert – ohne die Wertung in unreif und reif
Erziehungsziel	Hinführung zu einer Bejahung sexueller Bedürfnisse auf allen Ebenen und zur Partnerschaft, Verantwortung, Solidarität und Toleranz; Befähigung zu einem Prozess von Emanzipation
Prinzipien und Methoden	In der Kindheit: Information, Unterstützung und Begleitung, im Jugendalter: Aufklärung über gesellschaftliche Bedingungen, Lernen in Konfliktübungen, Rollenspielen, Erkundungen, Projekten und Selbsterfahrung

Tab. 3: Die emanzipatorische Sexualerziehung (Valtl in Sielert & Valtl 2000, S. 132)

Die negative Sexualerziehung basiert auf ein Verständnis von Sexualität, welches die Sexualität ausschließlich als Instrument der Fortpflanzung in der Ehe betrachtete. Daraus ergaben sich das Fernhalten, Ablenken, Vertagen der Aufklärung auf einen nicht näher definierten, späteren Zeitpunkt, die Stiftung von Angst und Ekelgefühlen und das Hinführen zur Ehe als sexualpädagogische Erziehungsziele. Negative Sexualerziehung in ihrer Reinform kann in unserer Gesellschaft heute als bedeutungslos bezeichnet werden. Mit dieser Einschätzung wird nicht verkannt, dass ihre ideologischen Grundlagen noch von Institutionen vertreten werden (Koch 2000).

Neben dieser „negativen Sexualpädagogik“ entstand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die sogenannte „scheinaffirmative Sexualerziehung“, die auch als scheinliberale, als pseudodemokratische oder auch als scheinbar bejahende Erziehung bezeichnet werden kann. Im Gegensatz zur negativen Sexualerziehung wird hier bereits dem Kind ein Recht auf Sexualität und auf Sexualerziehung zugestanden.

*„[...] Erziehungsziele sind in der Kindheit die Körperkenntnis, der Unterschied der Geschlechter, Schwangerschaft, Geburt und allenfalls noch der Zeugungsvorgang. [...] Sie hat aber weiterhin die Absicht, von den sexual-affektiven und genitalen Bereichen, von Empfindungen, von Bestrebungen, von der Lust abzulenken“ (Koch 2000, S. 182).*

Die emanzipatorische Sexualerziehung will durch Aufklärung und Unterstützung die Kinder und Jugendlichen zur Bejahung sexueller Bedürfnisse auf allen Ebenen und zur Verantwortung, Solidarität und Toleranz führen, da für diese Erziehungstheorie die Sexualität in der Kindheit Ausdruck von Sinnlichkeit und Körperlichkeit ist, während den Jugendlichen intensive körperliche, emotionale und soziale Erfahrung zugesprochen werden.

*„[...] Emanzipatorische Sexualerziehung liberaler Prägung geht von einem weitgefassten Sexualbegriff aus, für den Sigmund Freud die Grundlagen schuf. Sexualität durchzieht das ganze Leben des Menschen – von der Geburt bis zum Tod. Sexualität wird verstanden als Lust- und Zärtlichkeitserleben. Sexualität ist nicht nur ein Naturereignis, sondern Körpersprache, die gelernt werden muss, wie die Sprache selbst. Das Sexualitätskonzept der emanzipatorischen Sexualerziehung schließt genitale und reproduktive Aspekte ein, aber sie ist nicht auf sie fixiert und sie stellt sie nicht als alleinige Funktion dar. Erziehungsziel im weitesten Sinne ist die Bejahung all dieser Aspekte. [...] Kinder haben Sexualität. Wer von dieser Prämisse ausgeht, gerät auch in Verlegenheit, wenn es darum geht, mit den Kindern problematische Aspekte der Sexualität zu erarbeiten“ (Koch 2000, S. 184).*

Die ausführliche Beschreibung dieser drei sexualpädagogischen Ansätze und deren Vertreter erfolgt im Kapitel „Theoriepositionen“.

*Sexualaufklärung* kann als Begriff mit Sexualerziehung nicht gleichgesetzt werden, da die Sexualerziehung eine „kontinuierliche Einflussnahme auf die Entwicklung sexueller Motivation, Ausdrucks- und Verhaltensformen sowie von Einstellungs- und Sinneaspekten der Sexualität von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“ (Sielert 2005, S. 15) meint, während unter Sexualaufklärung die „punktuelle Vermittlung eines meist einseitigen biologischen Detailwissens menschlicher Sexualität“ zu verstehen ist (Schmidt & Sielert 2008, S. 119). Vielmehr kann Sexualaufklärung als ein Teil der Sexualerziehung angesehen werden.

### **3. Sexualpädagogik als Teildisziplin der Pädagogik**

Die *Sexualpädagogik* gehört als Aspektdisziplin zur Erziehungswissenschaft bzw. der Pädagogik, präziser zur *Speziellen Pädagogik*. Die Sexualpädagogik wird im Gegensatz zur Schulpädagogik mehreren Erziehungsinstitutionen zugeordnet, z.B. Schule, Kindergarten, Familie, Kinderhort, Kindertagesstätte, Behindertenheime, usw. Daher wird die institutionell übergreifende Sexualpädagogik innerhalb einer erziehungswissenschaftlichen Systematik ebenso wie die Spielpädagogik oder die Medienpädagogik zu den *nicht-institutionalisierten Pädagogiken* gezählt.

Dies widerspiegelt die moderne Auffassung des umfassenden Forschungsgegenstandes und des Sexualbegriffs, welcher den Mensch als Ganzheit ansieht und welcher im Zusammenhang mit den Komplementärbegriffen Entwicklung, Erziehung und Sozialisation verdeutlicht werden kann (Kluge 1984).

Des Weiteren ist die Sexualpädagogik der Überbegriff für die *theoretische Fundierung* der systematischen Einflussnahme auf Einstellung und Verhaltensweisen des Kindes und des Jugendlichen. Dabei beinhaltet sie die Abklärung der anthropologischen, der institutionellen und der curricularen Möglichkeiten und Gegebenheiten in den verschiedenen Institutionen (Koch in Hierdeis 1986).

Gegenstand der Sexualpädagogik ist die Erforschung der psychosexuellen und soziosexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen (Sexualwissenschaft). Mit diesen Forschungsergebnissen als Basis bezieht sich die Sexualpädagogik auf die Beeinflussung der zu Erziehenden durch sexualpädagogisches Handeln in den verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen im Rahmen des Sozialisationsprozesses (Aigner in Hierdeis 1997). Anlass dafür ist die Annahme der Sexualwissenschaft, dass zwischen den biologischen Reifungsvorgängen und soziokulturellen Einflüssen eine Wechselwirkung stattfindet.

Der Begriff Sexualpädagogik wird meist im Zusammenhang mit dem Erforschen der Grundlagen dieses Spezialgebietes verwendet und gilt somit als theoretisch, während sich die Sexualerziehung die praktische Anwendung und Umsetzung in die pädagogische Praxis zur Aufgabe macht (Koch in Hierdeis 1986). Die Begriffe Sexualpädagogik und Sexualerziehung werden meist synonym verwendet (Aigner in Hierdeis 1997).

Im Rahmen ihrer Bezugsdisziplin Erziehungswissenschaft beschäftigt sich die Sexualpädagogik damit:

- ihren Gegenstandsbereich, d.h. den Menschen, als ein auf Erziehung angewiesenes Sexualwesen zu definieren,
- vorhandene sexualerzieherische relevante Konzepte auf ihren anthropologischen, gesellschaftlichen und teleologischen Grundannahmen zu prüfen und neue zu entwickeln,
- die sexualerzieherische Wirklichkeit empirisch-methodisch und kritisch-analytisch zu beschreiben,
- Handlungstheorien- und modalitäten zu reflektieren und
- im Zusammenhang mit den jeweils zuständigen pädagogischen, 'Schwesterdisziplinen' (Vorschul-, Sonder-, Sozial- Schul-, Medienpädagogik und Erwachsenenbildung) ihre speziellen Realisierungsprobleme zu bearbeiten (Sielert in Schmidt & Sielert 2008, S. 42).

Die menschliche Sexualität im Sinne der Ganzheitlichkeit beinhaltet nicht nur die *Biologie des Körpers* und der *Fortpflanzung*, sondern beschäftigt sich auch mit der *Persönlichkeit*, dem *Lustprinzip*, der *Identität* und dem Bereich

*Beziehung.* Die Hauptaufgabe der Sexualpädagogik bzw. der Sexualerziehung stellt die *Körper- und Sexualaufklärung* dar. Weitere bedeutende Themen sind die Ethik, die Moral und die Werteorientierung, welche zum Bereich der *Identität* zählen. *Sprache und Sexualität* bildet einen weiteren wichtigen Gegenstand der Sexualpädagogik, sowie auch die *Geschlechtersozialisation*. *Sexualität im Spannungsfeld der Kulturen* und die *sexuelle Orientierung* zählen zu den aktuellen Bereichen dieser Disziplin. Die Aspekte *Sexualität und Behinderung* und *Sexualität im Alter* haben in den letzten Jahren mehr Bedeutung gewonnen. Einen wichtigen Bestandteil der Sexualpädagogik stellen auch die Themenbereiche *Sexualität und Gewalt* und *Sinne und Sinnlichkeit* dar (Sielert in Schmidt und Sielert 2008).

Betrachtet man die Bereiche, welche sich die Sexualpädagogik zur Aufgabe gemacht hat, so lassen sich die Ziele, die verfolgt werden, erkennen. Die Priorität, die dem jeweiligen Ziel zuteil wird, ändert sich dabei je nach Bedarf und muss ständig neu geprüft und überdacht werden. Der Bereich *Körper- und Sexualaufklärung*, der in den letzten Jahren – abgesehen vom Thema der HIV-Übertragung – zu Gunsten der Behandlung von Beziehungsthemen in den Hintergrund getreten ist, wird heute verstärkt ins Blickfeld gerückt. Grund dafür sind repräsentative Untersuchungen, welche festgestellt haben, dass die Eltern z.B. kaum mit ihren Kindern über die körperliche und sexuelle Entwicklung reden und dass in den Freundschaftsgruppen nicht selten Falschinformationen und Halbwahrheiten weitergegeben werden (Schmid-Tannwald & Kluge 1998).

Ein Ziel der Sexualpädagogik ist also nach wie vor die Sexualaufklärung, genauer gesagt, eine sexuell aufgeklärte Gesellschaft. Nur in einer sexuell aufgeklärten Gesellschaft kann mit der Aufklärung bereits im Vorschulalter begonnen werden, was wiederum im Jugendalter eine lernzentrierte und selbstbestimmte sexuelle Bildung ermöglichen würde.

Dadurch würde einem weiteren Ziel der Weg bereitet, nämlich dem Erreichen einer höheren Bildung in sexuellen Kompetenzen. Eine höhere Bildung in sexuellen Kompetenzen würde der Präventionsarbeit z.B. gegen Gewalt und HIV die Bedeutsamkeit nehmen, da deren Inhalte dann bereits von den sich selbst Erziehenden wahr- und aufgenommen worden sind (Valtl 2008). Eine höhere



sexuelle Bildung bringt die sexuelle Selbstbestimmung mit sich, was Folgendes bedeuten würde:

*„[...] negativ formuliert, eine grundsätzliche Absage an jede Form von Zwang, Indoktrination oder Manipulation. Positiv bestimmt bedeutet es eine Förderung all jener Kompetenzen des Individuums, die es zur Ausübung und Erweiterung seiner Selbstbestimmung im makro- und mikrosoziologischen Bezugsrahmen und damit zur eigenständigen und partnerschaftlichen Gestaltung des sexuellen Lebens befähigen. Zu diesen Kompetenzen zählen, um nur einige zu nennen, z.B. das Kennen der eigenen Bedürfnisse und partnerschaftsrelevanten Verhaltensmuster, Einfühlungsvermögen, Sich-Mitteilen- und Streiten-Können, die Folgen des eigenen Handelns für sich und andere abschätzen können, ideologisch und ökonomisch motivierte Versuche zur Manipulation des sexuellen Verhaltens als solche erkennen können. Selbstbestimmung im Sinne der Sexualpädagogik bedeutet damit „Autonomie in Beziehung“ und setzt sowohl Kompetenzen zur Wahrung des eigenen Selbstbestimmungsraumes wie zur Gestaltung von gegenseitiger Verbundenheit voraus“ (Valtl in Sielert & Valtl 2000, S. 31).*

Der Begriff *Pädagogik* geht auf das Griechische zurück, wobei *paidagogein* Knabe/Kind bedeutet. Der *paidagogos*, also der Knabenführer, heute der Pädagoge, unterrichtete die Kinder in der sogenannten *schola* – Schule. Anzumerken ist dabei, dass auch schon im Griechischen der Begriff *paidagogein* auch die Absicht von Erziehen, Bilden und Belehren beinhaltete.

Im 18. Jh. entwickelte sich die Pädagogik aus der Philosophie und Theologie als eigenständige Wissenschaft von der Erziehung/Bildung und für die Erziehung/Bildung. Heute wird unter dem Begriff die Kunst, Lehre und Philosophie der Erziehung bzw. der Hinführung eines Individuums zu einem gesetzten Ziel verstanden (Böhm 2005).

Was die Bedeutung des Wortes Pädagogik angeht, ist keine klare Abgrenzung von den in der Umgangssprache synonym verwendeten Begriffen *Erziehung*, *Bildung* und *Erziehungswissenschaften* zu erkennen. Es bestehen zahlreiche

kontextabhängige Interpretationen, wobei man bei Definitionsversuchen Gefahr läuft, den eigentlichen Begriff zu reduzieren.

Zu Beginn des 20. Jh. wurde die Pädagogik zur Universitätsdisziplin, während sie mit Ende der 60er Jahre, Anfang der 70er Jahre durch die Integration der Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten und andererseits durch die Einrichtung von Hauptfachstudiengängen neuen Aufschwung bekam (Wiater in Wiater, Belardi, Frabboni, Wallnöfer 2010).

Da die Pädagogik als Praxis und Theorie an den geschichtlichen Entwicklungen gebunden (ökonomische Bedingungen, herrschenden Ideologien, usw.) war, verfolgte sie im Laufe der Zeit verschiedene Ziele, z.B. Forderung nach den konkreten Bedürfnissen des Kindes (Rousseau, Pestalozzi, Fröbel), Gründung einer wissenschaftlichen Entwicklungspsychologie (Herbart, Dewey, Freud, Piaget) usw.

Durch diese vielfältigen Denkrichtungen und den daraus resultierenden Theorien und Methoden ist eine systematische Darstellung dieser Wissenschaftsdisziplin schwierig. Jedoch können folgende Unterscheidungen innerhalb der Pädagogik getroffen werden:

- die *Allgemeine Pädagogik* gilt als Basisdisziplin. Sie beschäftigt sich prinzipiell und auf internationaler Ebene mit den Grundbegriffen, den Theoriebildungen, mit der Methodologie, der Forschung und mit der Geschichte der Erziehung
- die *Spezielle Pädagogik* setzt sich aus Teildisziplinen der Allgemeinen Pädagogik zusammen. Unterschieden wird zwischen den wissenschaftlich elaborierte Teildisziplinen und den wissenschaftlich weniger elaborierten Teildisziplinen. Zu der ersten Gruppe gehören die Frühpädagogik, Schulpädagogik, Berufs- und Wirtschaftspädagogik und die Erwachsenenpädagogik/Andragogik. Zur zweiten Gruppe zählen die Freizeitpädagogik, Museumspädagogik, Sexualpädagogik, Umweltpädagogik, Friedenspädagogik, usw.

#### 4. Sexuelle Bildung

Der Begriff *sexuelle Bildung* wird nunmehr seit dem Jahr 2000 als Leitbegriff für die sexualpädagogische Arbeit verwendet. Grund für die Abänderung des Leitbegriffs stellt der Wandel in der postmodernen Gesellschaft, da sie durch die sexualpädagogische Arbeit ein bestimmtes Maß an Kompetenz und Selbstbestimmung erlangt hat. Diese neuen, bzw. veränderten Rahmenbedingungen erfordern nun auch neue Handlungsformen. Da das Konzept der sexuellen Bildung auf dem der Sexualpädagogik fußt, kann nicht von einer vollständigen Erneuerung der sexualpädagogischen Handelns oder des Verständnisses von Sexualität gesprochen werden, sondern vielmehr von einer Akzentverschiebung.

Die Wahl des Begriffs *sexuelle Bildung* hat mit dem Verschwinden der Verbindung mit einer Vision zu tun. Der Begriff Pädagogik wird auch heute noch mit den Idealen aus der Zeit der Aufklärung, der Mündigkeit und der Selbstbestimmung, in Verbindung gebracht. Aufgrund dessen kann nicht jeder beliebige Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit diesem Begriff gekennzeichnet werden. Dies deckt sich jedoch nicht mit dem allgemeinen Sprachgebrauch und erzeugt Missverständnisse. Für die aktuelle flächendeckende Vermittlung von Idealen und Zielvorstellungen ist die Sexualpädagogik nicht optimal geeignet. Ein weiterer Grund für die Wahl des neuen Begriffs *sexuelle Bildung* stellt die Entstehung von neuen Perspektiven bei der Verwendung des Begriffs auf Sexualität dar. Folgende fünf Punkte können als zentrale Kennzeichen, bzw. als neue Perspektiven verstanden werden (Valtl in Schmidt & Sielert 2008):

- Sexuelle Bildung ist selbstbestimmt und lernerzentriert
- Sexuelle Bildung hat einen Wert an sich
- Sexuelle Bildung ist konkret und brauchbar
- Sexuelle Bildung spricht den ganzen Menschen an
- Sexuelle Bildung ist politisch

#### ***Sexuelle Bildung ist selbstbestimmt und lernerzentriert:***

In der Erziehung gilt der Erzieher als handelndes Subjekt und der zu Erziehende als Objekt, d.h. das Handeln geht vom Erzieher aus.

In der Bildung eignet sich die Person die Inhalte selbstständig an, d.h. die Person gilt als Subjekt, während der Erzieher ihn nur bei der Aneignung von neuen Inhalten begleitet. Damit diese Selbstformung stattfinden kann, müssen selbstbestimmte Lernformen geboten werden und die Autonomie gefördert werden. Auch müssen die Angebote je nach Adressat abgestimmt werden, was zur Folge hat, dass die sexualpädagogisch Tätigen sich in die Welt ihrer Zielgruppe zu versetzen und daraus die Angebote zu entwickeln. Der Adressat eignet sich nämlich nur jene Inhalte an, welche sein augenblickliches Leben bereichern könnte und welche sein aktuelles Interesse oder Wissensbedürfnis befriedigen. Für die sexuelle Bildung bedeutet dies nun, dass Wissen und Fertigkeiten zur eigenständigen Verwendung in die Hände der Zielgruppe gegeben werden, wobei der Ausgang nicht vorhersehbar ist. Dieses Erfahrungslernen ist ein wichtiges Ergebnis der bisherigen Sexualpädagogik, wobei es die Lebenserfahrung und die Lernerfahrung beinhaltet und in didaktisch vorstrukturierten Kontexten stattfindet.

Das selbstbestimmte Lernen von sexualbezogenen Themen erfolgt auf der Grundlage von *Basiskompetenzen*. Zu diesen Basiskompetenzen zählen u.a. die allgemeine Problemlösungskompetenz, Kompetenzen der Informationsbeschaffung und -auswahl, Sozialkompetenzen. Diese Schlüsselqualifikationen sind vom Thema Sexualität her relativ unabhängig, jedoch für das selbstständige Aneignen von sexualpädagogischen Inhalten, wie auch anderer Bildungsinhalten unerlässlich. Ziel ist es dabei, dass Menschen durch die sexuelle Bildung zu einer qualifizierten Auseinandersetzung mit sexuellen Fragen befähigt werden, wobei sie dann ihre Antworten selbstständig erarbeiten.

Die *Lernumgebung* stellt einen weiteren wichtigen Bereich der sexuellen Bildung dar. Damit das Lernen selbstbestimmt stattfinden kann, muss die Lernumgebung (physischer Unterrichtsraum, virtueller Raum und sozialer Raum) so gestaltet werden, dass sie viele Anreize zum Lernen bietet und zur Selbsttätigkeit motiviert. Die Aufgabe der Pädagogen beschränkt sich dabei auf die Bereitstellung von Lernchancen.

Das *Rollenverständnis* der Pädagogen beschränkt sich nunmehr auf die Rolle des Experten, wenn Wissens- und Einordnungsfragen zu klären sind und auf die Rolle des solidarischen Beraters zur evt. Unterstützung bei der Verarbeitung von

Erfahrungen. Somit beteiligt sich der Pädagoge nur mehr beschränkt aktiv an der Sozialisation des Heranwachsenden. Dabei gilt es die Freiheit des Lernenden zu akzeptieren, was bedeutet, dass die Angebote *lernerzentriert* sein müssen (Valtl in Schmidt & Sielert 2008).

### ***Sexuelle Bildung hat einen Wert an sich:***

Die Sexualpädagogik legte ihr Hauptaugenmerk auf die Vermittlung grundlegender Kompetenzen wie Verhütung, Partnerschaft, biologische Abläufe, usw. Des Weiteren war es ihr Anliegen, auch die Randgruppen, d.h. die bildungsferneren Zielgruppen zu erreichen. Die sexuelle Bildung erachtet immer noch die Vermittlung der Basiskompetenzen als wichtig, jedoch erachtet sie diese Vermittlung nur als einen Teil der gesamten sexualpädagogischen Arbeit bzw. der Sexualität. Unter sexuelle Bildung soll zwar u.a. die Vermittlung des Grundwissens verstanden werden, jedoch soll dies nicht mit der Motivation vermittelt werden, um z.B. ungewollten Schwangerschaften entgegenzuwirken. Wenn Sexualität heutzutage in ihrem *eigenen Wert* gesehen wird, so wird sie ganzheitlich gesehen. Das veränderte Verständnis von Sexualität beinhaltet auch den Lustfaktor. Die Sexualität wird als ein zentraler Moment des Selbstwertgefühls für Mann und Frau verstanden und gilt als ein wichtiger Bestandteil der Beziehung. Dieses Verständnis von Sexualität kann auch als Sexualbejahung bezeichnet werden. Für Menschen, welche dieses Verständnis von Sexualität leben, verspüren das Bedürfnis, mehr als die bisherigen Informationen zu erhalten. Für die sexuelle Bildung folgt daraus, dass sie zu allen Themen der Sexualität auf allen Kompetenzebenen umfassende Lernangebote bereitstellen bzw. differenzierte Angebote für unterschiedliche Zielgruppen und spezielle Interessen anbieten muss (Valtl in Schmidt & Sielert 2008).

### ***Sexuelle Bildung ist konkret und brauchbar:***

Bildung versteht sich als Formung und zunehmend Selbstformung durch Weltaneignung. Die aktive Auseinandersetzung mit der Welt bildet den Menschen, wobei der Pädagoge nur die Aufgabe der Anregung inne hat, denn Erschließung muss durch das in Kontakt treten des Lernenden mit der Welt

zustande kommen. Die daraus resultierenden Folgen für die sexuelle Bildung beinhalten die Weltoffenheit und das Präsentieren der Realität, d.h. dem Lernenden wird die Realität gezeigt und nicht die Welt nach den Vorstellungen des Pädagogen. Die Aufgabe des Pädagogen ist viel mehr die didaktische Erleichterung des Zugangs, als auch die Setzung von altersbezogenen 'Filtern', welche dann wieder schrittweise je nach Entwicklungsfortschritt entfernt werden (Valtl in Schmidt & Sielert 2008).

### ***Sexuelle Bildung spricht den ganzen Menschen an:***

Die sexuelle Bildung beschränkt sich, wie der Bildungsbegriff allgemein, nicht auf ein Lebensalter, sondern auf *alle Lebensalter*. Somit gilt die sexuelle Entwicklung als lebenslanges Lernen, wobei jedes Alter, bzw. jede Phase ihr eignes Thema hat. Bei der sexualpädagogischen Begleitung von Kindern steht die Förderung der Lebenslust im Mittelpunkt, da sie als Basis für ein sexuell erfülltes Leben darstellt. Den Jugendlichen werden die komplexen und ambivalenten Themen des Erwachsenenalters nahegebracht, da sie in naher Zukunft eine große Bedeutung in ihrem Leben einnehmen werden. Im Alter geht es u.a. um eine sinnvolle Verbindung von Wertschätzung und Unterstützung sexueller Lebensgestaltung, um die Bewältigung von Einschränkungen und leidvollen Erfahrungen. Die Pädagogen sollen dabei die Selbstbestimmung der Adressaten respektieren, ihre Entwicklungsfähigkeit gemäß ihrer eigenen Interessen wahrnehmen und unterstützen.

Die sexuelle Bildung geht von einer ganzheitlichen Bildung aus, da die Sexualität unser ganzes Menschsein durchzieht. Dies bringt eine Förderung sexueller Kompetenzen auf allen Kompetenzebenen mit sich. Folgende Ebenen werden bei der sexuellen Bildung berücksichtigt (Valtl in Schmidt & Sielert 2008, S. 136):

- kognitive Ebene: Wissen, Reflexions- und Entscheidungsfähigkeit;
- emotionale Ebene: Empathie, Wahrnehmung der Bedürfnisse und Gefühle, Berührbarkeit usw.;
- Haltungsebene: Sinn für Fairness, Partnerschaftlichkeit, Respekt, gegenseitige Förderung;

- energetische Ebene: Freisetzung, Stärkung und Erhaltung der sexuellen Energie; Fähigkeit sie zu `halten`;
- praktische Ebene: Stellungen, Techniken, Hilfsmittel und anderes konkretes Know-how;
- tiefere körperliche Ebene: Körpergefühl, Fähigkeit des Loslassens und Entspannens, sinnliche Präsenz usw.

Auf die Frage nach dem Bildungsideal der sexuellen Bildung, auf welches das Konzept und die Praxis dieser ausgerichtet ist, geht hervor, dass ein Bildungsideal im Bereich der Sexualität nicht entstehen darf. Grund dafür ist, dass es keine „richtige“ Sexualität gibt, sondern man spricht von vielen verschiedenen Sexualitäten. Es darf also nicht von einer konkreten Idee einer Sexualität ausgegangen werden, welche dann den anderen aufgezwungen wird (Valtl in Schmidt & Sielert 2008).

### ***Sexuelle Bildung ist politisch:***

Sexualität wird sehr stark von der Kultur beeinflusst und gilt somit als Produkt der Kultur. Des Weiteren kann man auch von einer Prägung durch gesellschaftlich-politische Kräfte sprechen. Beispiele für das Einwirken von Gesellschaft, Kultur und Politik auf die Sexualität bzw. das Sexualleben sind die Familienpolitik, Konsumgewohnheiten, Arbeitszeiten, Medien, usw.

Andererseits nimmt die Sexualität auch Einfluss auf die Politik, d.h. dass sich politische Zielvorstellungen und Rechtsvorschriften der Sexualkultur anpassen. Beispiele dafür stellen die Gleichstellung von Homosexualität dar, welche als ein geschichtlicher Entwicklungsgang angesehen werden kann, welcher von der sexuellen Subkultur der Homosexuellen vorangetrieben wurde.

Somit kann man die Sexualität in zweifacherweise als politisch bezeichnen, bzw. davon, dass sich Sexualität und Gesellschaft wechselseitig beeinflussen. Ziel der sexuellen Bildung ist es dabei, die Gesellschaft auf diese Zusammenhänge aufmerksam zu machen und sie zu befähigen, zu politisch relevanten Themen wie z.B. sexuelle Gewalt, Emanzipation, ihre eigene Meinung ohne naiver Emotionalität zu bilden und diese auch zu vertreten.

Während die Sexualpädagogik auf eine isolierte Vermittlung sexueller Fähigkeiten zur Gestaltung intimer Beziehungen abzielte, so bezieht nun die sexuelle Bildung die Sexualität in ein umfassendes Bildungskonzept mit ein. Da Sexualität den Menschen ein Leben lang begleitet, kann die sexuelle Bildung nicht auf einen privaten Raum geschmälert werden, sondern muss sich als ein Bestandteil der kompetenten Lebensführung der mündigen Bürger etablieren.

Auch die emanzipatorische Sexualpädagogik erkannte dies als ihre Aufgabe an, jedoch wurde sie daran oft aufgrund des falschen Verständnisses von Pädagogik, Sexualpädagogik als eine vorsorgliche Beeinflussung von Heranwachsenden gehindert. Der neue Leitbegriff *sexuelle Bildung* wirkt dem entgegen, da er sich an alle Menschen aller Altersstufen richtet, sie in ihrer Selbstbestimmtheit und mündigen Erwachsensein akzeptiert und begleitet und des Weiteren die für sie stimmigen Lernangebote anbietet, welche sie in der Weiterentwicklung ihrer aktuellen Lebens- und Bedürfnislage unterstützen (Valtl in Schmidt & Sielert 2008).



## ***II. ENTWICKLUNG DER SEXUALPÄDAGOGIK IM KONTEXT SCHULE***

### **1. Geschichtlicher Rückblick**

Die Verfasserin erachtet den Bezug zur Geschichte der Sexualpädagogik in Deutschland für die vorliegende Arbeit für wichtig, da sich Südtirol in der Vergangenheit stark an die Handhabung der Sexualpädagogik in Deutschland anlehnte und sich auch gegenwärtig noch an das Geschehen in Deutschland orientiert.

Das Deutsche und Ladinische Schulamt als auch das Amt für Jugendarbeit, welche die ersten Schritte in Südtirol initiiert haben, verfolgten das sexualpädagogische Geschehen Deutschlands. Um auch in Südtirol sexualpädagogisch arbeiten zu können, nahm das 'Amt für Jugendarbeit' der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung Kultur, 1992 ersten Kontakt mit dem Institut für Sexualpädagogik in Dortmund (isp) auf, welches als führendes Institut im Bereich der Sexualpädagogik im deutschen Sprachraum gilt.

Die Ansätze des sexualpädagogischen Arbeitens des Instituts für Sexualpädagogik Dortmund wurden von den Vertretern aus Südtirol übernommen. Das Institut für Sexualpädagogik Dortmund sieht die Aufgabe von Sexualpädagogik und sexueller Bildung darin, Menschen auf ihrem Weg zu sexueller Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Sexualpädagogik soll Perspektiven aufzeigen, ohne zu indoktrinieren und Anhaltspunkte für eine Orientierung zu geben, ohne zu reglementieren. Die sexualpädagogische Arbeit des isp basiert auf einem humanistisch-ganzheitlichen Ansatz mit Methoden des lebendigen Lernens. Dieser berücksichtigt sowohl den Intellekt als auch Gefühle, Sinne, Körper und soziale Bezogenheit der Menschen, ist aufmerksam gegenüber den Entwicklungen der sexuellen Gegenwartskultur und bezieht die Erkenntnisse der Sexualwissenschaft und benachbarter Disziplinen mit ein.

Das Amt für Jugendarbeit und später auch das Deutsche und Ladinische Schulamt organisierte in Zusammenarbeit mit dem ISP Vorträge, Seminare und Lehrgänge zur Qualifikation von Sexualpädagogen.

## **1.1 Sexualpädagogik in Deutschland**

Der folgende Abschnitt bezieht sich auf den geschichtlichen Ablauf der Sexualpädagogik und der Sexualwissenschaft in Deutschland. In die Darstellung fließen neben der sexualwissenschaftlichen Entwicklung und der Sexualpädagogik auch gesellschaftliche Entwicklungen ein, da sie sich gegenseitig beeinflussten und nicht voneinander losgelöst zu betrachten sind.

Die Geschichte wird in vier Epochen gegliedert. Epoche 1 beginnt mit der Nachkriegszeit und endet mit dem Jahr 1960. Die Entscheidung dafür wurde bewusst getroffen, da ab den 1960er Jahren einschneidende Neuerungen zu verzeichnen sind, welche zeitlich eng aufeinanderfolgend eintrafen. Es folgen zwei Epochen, welche entsprechend der 1960er und 1970er Jahre jeweils ein Jahrzehnt umfassen. Die Epoche 4 umfasst die Jahre von 1980 bis 1990 und liefert einen Ausblick in die heutige Zeit.

Im Anschluss an die Darstellung der geschichtlichen Abläufe folgt eine Diskussion über die theoretische Positionierung der jeweiligen Epoche mit dem Hintergrund der sexualpädagogischen Konzeptionen.

### **1.1.1 Die Epoche in der Nachkriegszeit bis 1960**

Eine prägende Rolle in der Zeit nach 1945 hinsichtlich der Sexualwissenschaft hatte der Sexualforscher Hans Giese (\*1920, †1970) inne. Ungefähr zwei Jahrzehnte lang war er der einflussreichste und angesehenste Wissenschaftler in diesem Bereich.

Er trug ausschlaggebend zum Aufbau der Sexualwissenschaft bei. 1949 gründete er das *Institut für Sexualeforschung* in Frankfurt, in welches im Gründungsjahr das wiederbegründete Wissenschaftlich-humanitäre Komitee (WhK) nach Hirschfeld als selbstständige Abteilung eingliedert wurde. Das WhK setzte sich für die Abschaffung des Gesetzes ein, nach welchem der Beischlaf von Gleichgeschlechtlichen strafrechtlich verfolgt wurde. Das WhK wurde aufgrund eines breiten mentalen Konsenses und wegen des politisch fachlichen Widerdrucks nicht in das Vereinsregister des Instituts für Sexualeforschung aufgenommen. Des Weiteren erkannte Giese, dass die Absichten der politisch aktiven Homosexuellen in der Vorgangsweise zur Erlangung der Emanzipation strategisch unterschiedlich waren. Aufgrund dessen gründete Giese im Jahr

1950 im Rahmen der ersten sexualwissenschaftlichen Tagung in der Nachkriegszeit in Frankfurt am Main die *Deutsche Gesellschaft für Sexuallforschung*. Diese Fachgesellschaft zielte darauf ab, die Forschung, Lehre und Praxis der Sexualwissenschaft zu fördern. 1950 rief Giese die *Zeitschrift für Sexuallforschung* ins Leben, welche jedoch nur für ein Jahr veröffentlicht wurde. Weitere Veröffentlichungen seinerseits erfolgten bis in die 1970er Jahre. Die Gesellschaft für Sexuallforschung ist zum heutigen Zeitpunkt die größte und älteste Fachgesellschaft für Sexualwissenschaft mit interdisziplinärer Ausrichtung (Sigusch 2007). Giese gründete im Jahr 1959 auch in Hamburg ein *Institut für Sexuallforschung an der Universität Hamburg*, welches er bis zu seinem Tod im Jahr 1970 leitete. Mittlerweile wurde dieses zu *Abteilung für Sexuallforschung* der Psychiatrischen- und Nervenklinik umbenannt (Online. Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf).

Zusammenfassend sei festgestellt, dass die Leistung Gieses vor allem darin bestand, die Sexualwissenschaft zur eigenständigen Disziplin zu erheben. Dies schaffte er durch die Gründung des Instituts, der Fachgesellschaft und durch verschiedene Publikationen. Angemerkt sei dabei, dass seine Forschungsinteressen einseitig angelegt waren, indem er auf die männliche Homosexualität fokussierte und er dabei nicht das gesamte Spektrum berücksichtigte. So forderte er für die männlichen homosexuelle Paare, welche in heterosexuell ähnlichen Beziehungen lebten, die gleichen Rechte und Pflichten. Für anders lebende homosexuelle Männerpaare setzte er sich nicht ein.

Im Hinblick auf die vergangene politische Epoche lässt sich feststellen, dass Giese in der Nachkriegszeit mit den „alten Nazis“ (Sigusch 2007, S. 413), welche an den Universitäten weiter beschäftigt wurden, zusammenarbeitete. Als jedoch neue Persönlichkeiten im Bereich der Wissenschaft, zum Beispiel Adorno und Reiche, an Bedeutung gewannen, kooperierte er (Sigusch 2007).

Parallel zur von Giese geprägten Sexualwissenschaft spielten sich gesellschaftspolitische Entwicklungen ab. Einen Bestandteil davon war die wiedereingeführte Sexuallaufklärung hinsichtlich der Körperhygiene zum Zweck der Vermeidung von Geschlechtskrankheiten. Als Motivation galt die zunehmende Verbreitung von Geschlechtskrankheiten, welche u.a. auf die verstärkte Prostitution und auf den allgemein mangelnden Aspekt der Hygiene

zurückgeführt werden konnte. Die Sexuaufklärung hinsichtlich der Hygienemaßnahmen war schon in der Kriegszeit aktuell. Jedoch ging die Bestrebung damals dahin, die Einsatzbereitschaft der Soldaten zu gewährleisten. Die Sexualerziehung im Nationalsozialismus konzentrierte sich neben der Erziehung zur Hygiene auf die Rassenkunde und die Vererbungslehre. Andere Aspekte aus dem Bereich der Sexualität waren untersagt (Sielert 2008).

Die Folgen der vorhergehenden und teils anhaltenden Tabuisierung wurden in der Nachkriegszeit ersichtlich. Heinz Hunger, der anfangs der fünfziger Jahre 1000 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren nach ihrem Sexualwissen gefragt hatte, stieß durchwegs auf Unwissenheit, Halbwissen sowie auf Fehlinformationen, die sich die Jugendlichen aus trüben Quellen verschafft hatten (Hunger 1954). Oft wurden Schüler im Laufe der Schullaufbahn ein Opfer ihrer sexuellen Unbildung, wenn diese zu Fehlritten geführt hatten. Verstöße wie das Betrachten unsittlicher Bilder, Masturbation, obszöne Redensarten usw. zogen im mildesten Falle ernsthafte Appelle, nicht selten Zwangsmaßnahmen wie Schulverweis nach sich (Brüggemann 1967).

Ein einschneidendes Ereignis im Bereich der Sexualpädagogik bildet die Gründung des nicht staatlichen und nicht konfessionellen gemeinnützigen Fachverbands *pro familia* 1952 in Kassel, dessen Hauptaufgabe darin bestand, die Familienplanung der Gesellschaft näher zu bringen. In den folgenden Jahrzehnten erweiterte *pro familia* ihr Angebot (siehe in den Ausführungen zu den späteren Epochen). Auch heute noch ist *pro familia* als Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V. tätig und bietet in 180 Einrichtungen in Deutschland Information, Beratungen und Hilfe zu den Themenfeldern der Sexualität, Partnerschaft, Schwangerschaft und Familienplanung an (Online. *pro familia*).

Einen neuen Weg in der Sexualwissenschaft schlug der US-amerikanische Sexuallforscher Alfred Charles Kinsey mit seinen veröffentlichten Kinsey-Reports mit den Titeln *Sexual Behavior in the Human Male* (1948) und *Sexual Behavior in the Human Female* (1953) ein. Revolutionär an den Kinsey-Reports war, dass sich Kinsey eine empirische Studie zum Sexualverhalten der Männer und später der Frauen durchführte. Diese Reporte wurden in den Jahren 1954 und 1955 in deutscher Übersetzung veröffentlicht und stießen in der Bevölkerung auf große Aufmerksamkeit. In wissenschaftlichen Kreisen waren die Kinsey-Reporte nicht

unumstritten. Vor allem der Soziologieprofessor Helmut Schelsky betrieb eine Gegenaufklärung zu Kinsey, wobei er die Bedeutung der Moral unterstrich und forderte, dass der Mensch die eigenen Triebe innerlich kontrollierte. Nach konservativen Vorstellungen wurde durch die Veröffentlichung der Kinsey-Reporte das Fundament der Kultur in der westlichen Demokratie zerstört. Gleichzeitig jedoch waren die Kinsey-Reporte ausschlaggebend für die Erweiterung des einflussreichen, erstmals im Jahr 1940 erschienenen Werks *Der Mensch* von Arnold Gehlen durch den Bereich Sexualität. Auch die Entstehung der für diese aber auch spätere Epochen bedeutende *Soziologie der Sexualität* von Schelsky, welche im Jahr 1955 veröffentlicht wurde, kann als Reaktion auf die Kinsey-Reports betrachtet werden.

In Bezug auf die Theoriepositionen der Sexualpädagogik kann festgestellt werden, dass in dieser Epoche zunächst vor allem die repressive Position vertreten wurde. Dies zeigt sich u.a. darin:

- Sexuaufklärung war nur zum Zweck der Vorbeugung von Geschlechtskrankheiten vorgesehen.
- Das triebhafte Verlangen wurde als Naturtrieb angesehen, welchen es galt, zu unterdrücken.
- Sexualität diene rein der Fortpflanzung.
- Homosexualität unter Erwachsenen war bis zur Forderung des Instituts für Sexualwissenschaft an das zuständige Gericht verboten. Die Neuerung, dass homosexuelle Kontakte nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden konnten, kann als ein Schritt hin zur affirmativen Theorieposition verstanden werden. Die Bestrebungen Gieses gingen jedoch dahin, rein seine Vorstellungen von männlicher Homosexualität voranzubringen, wobei andere Vorstellungen keinen Platz fanden. Dies zeugt von einer scheinaffirmativen Sexualerziehung.

In Bezug auf die Anfänge von pro familia, in welchen die Familienplanung und somit die Aufklärung über den Körper und die biologischen Vorgänge im Mittelpunkt standen, kann von einer affirmativen Theorieposition gesprochen werden.

Dasselbe trifft auf den Kinsey-Report zu, dem liberale Ansätze hinsichtlich der Ausübung von Sexualität zu Grunde lagen.

### **1.1.2 Entwicklungen in den Jahren von 1960 bis 1970**

Bis in die Mitte der 1960er Jahre kann die Sexualwissenschaft vorwiegend als eine normative Wissenschaft deklariert werden. Der Kinsey-Report, welcher in der vergangenen Epoche angesiedelt ist, darf als Einstieg in die empirische Verankerung der Sexualforschung angesehen werden, und in den 1960er Jahren stieg das Interesse an der empirischen Verankerung hinsichtlich der Sexualwissenschaft. Damit kam es zu einem Umdenken in Bezug auf das bisherige von der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung vertretene Gedankengut (Sigusch 2007). Schwerpunkte der empirischen oder experimentellen Forschungsprojekte von 1960 bis 1970 waren die Homosexualität und die Devianz hinsichtlich der Sexualität.

In dieser Epoche war wiederum ein Einfluss aus den USA spürbar. Dies lässt sich dadurch erklären, dass seit dem 2. Weltkrieg amerikanische Stützpunkte in Deutschland vertreten waren und z.T. immer noch sind. Dadurch wurde Deutschland vom fortschrittlichen amerikanischen Gedankengut u.a. im Bereich Sexualität beeinflusst. Dies zeigt sich insbesondere an der Antibabypille, welche 1960 in den USA auf den Markt kam und bereits ein Jahr später in der BRD erhältlich war. Im Gegensatz dazu wurde sie 1965 in der DDR zugelassen.

Die Antibabypille war als erstes Kontrazeptionsmittel<sup>1</sup> auf dem Markt und dies bedeutete, dass erstmalig in der Geschichte der Menschheit die Bereiche Sexualität und Fortpflanzung getrennt werden konnten. Die Verfügbarkeit dieser Verhütungsmöglichkeit brachte für die Frau eine Freiheit hinsichtlich des Auslebens Ihrer Sexualität mit sich. Somit wurde die Angst der Frauen vor ungewollten Schwangerschaften gemindert und von nun an war das weibliche sexuelle Erleben nicht mehr von der Kontrolle des Mannes abhängig. Die Antibabypille stieß jedoch auf Widerstand von Seiten konservativer Ärzte, welche 1965 mit der *Ulmer Denkschrift* gegen die Antibabypille protestierten. Des Weiteren enthielten sie „jungen Mädchen“ (Sigusch 2007, S. 402) die

---

<sup>1</sup> Verhütungsmittel

Verschreibung der Antibabypille vor. Die Ärzte beanstandeten vor allem den Eingriff in die Schöpfungsordnung. Widerstand regte sich auch von kirchlicher Seite durch die Veröffentlichung *Enzyklika Humanae vitae. Über die Rechte Ordnung der Weitergabe des Lebens* von Papst Paul VI.

Im Rahmen der Sexualpädagogik kam in den 1960er Jahren dem Fernsehen eine bedeutende Rolle zu, indem es dazu genutzt wurde, Aufklärungsfilme zu übertragen. 1963 löste der Film *Das Schweigen* von Ingmar Bergman, welcher Onanie und den heterosexuellen Geschlechtsverkehr thematisierte bzw. visuell darstellte, einen ersten Nachkriegs-Medienskandal um Sexuelles aus.

Eine Neuerung hinsichtlich der Gesellschaftsentwicklung im Bereich der Sexualität bildete das im Jahr 1962 von Beate Uhse erste eröffnete *Fachgeschäft für Ehehygiene* in Flensburg. Darauf folgten weitere Geschäftseröffnungen, u.a. in Berlin und Hamburg. Nun begann die Kommerzialisierung humaner Sexualität im Massenumfang (Sigusch 2007).

In den Jahren 1963 und 1964 kam es zu einer Wiederauflage des deutschsprachigen Kinsey-Reports, welche hohe Auflagen erzielte.

1965 wurde an der Berliner Freien Universität von Studierenden die erste „Intimberatungsstelle“ eröffnet.

Ein weiterer Impuls zur Thematisierung der Sexualität kam von Seiten der Medien. Der Journalist Oswalt Kolle sah den Bedarf an einer liberaleren Sexualaufklärung. Er widmete sich verschiedenen bis dato vernachlässigten Themen der Sexualität und veröffentlichte diese zunächst in Form von Artikeln in Illustrierten und später in Filmen. Seine bekanntesten Filme, mit welchen er namhaft wurde, waren: *Das Wunder Liebe; Deine Frau, das unbekannte Wesen; Dein Mann, das unbekannte Wesen*.

Im Jahr 1967 veranlasste die Veröffentlichung des ersten staatlichen Aufklärungsfilms *Helga – Vom Werden des menschlichen Lebens* (Sigusch 2007) einen Aufruhr.

Einen wichtigen Beitrag zur Wende in der Sexualerziehung und somit auch zum gesellschaftlichen Wandel leistete Sozialpädagoge und Psychologe Helmut Kentler. Er kritisierte die *repressive Sexualerziehung* und plädierte für die *emanzipatorische Sexualerziehung*. Im Jahr 1967 stellte er für *pro familia* zehn Thesen zu einer nichtrepressiven Sexualerziehung auf. In der Kurzfassung

lauteten diese wie folgt (Kentler in Schmidt & Sielert 2008, S. 29f) (ohne Kommentar):

1. Grundlage und Richtschnur aller Sexualerziehung muss die Einsicht sein, dass das augenblickliche Glück des Heranwachsenden nicht einem künftigen aufgeopfert werden darf.
2. Was die Sexualerziehung zu erziehen hat, ist die Sexualität.
3. Alle Sexualerziehung muss von der Grundeinsicht ausgehen, dass die Sexualität zwei Funktionen hat: die Funktion der Lustgewinnung und die Funktion der Fortpflanzung.
4. Die Sexualerziehung ist möglich, weil Sexualität formbar, kultivierbar ist.
5. Die Sexualerziehung hat nicht die Aufgabe, einengend auf das Sexualleben zu wirken, sondern sie soll freimachen zum Genuss und zur Liebe.
6. Sexualerziehung muss frei sein von Angst.
7. Sexualerziehung muss vernünftig sein; sie muss rational begründet sein, damit sie rational einsichtig ist.
8. Sexualerziehung ist zugleich politische Erziehung.
9. Der Sexualerzieher sollte zugleich als Mensch in Erscheinung treten, der selbst in der Lage ist, ein Sexualleben zu führen, zu dem er die Heranwachsenden erziehen will.
10. Das Glück, um das es in der Sexualerziehung geht, ist immer auch das Glück der anderen.

Im selben Jahr widmete sich der Erziehungswissenschaftler Horst Scarbath im Rahmen einer umfangreichen systematischen Analyse nach jahrelanger wissenschaftlicher Tabuisierung dieser Thematik. Die wissenschaftliche Untersuchung *Geschlechtserziehung. Motive, Aufgaben und Wege* beabsichtigte, der Sexualerziehung eine breitere Basis zu verleihen, indem die vorwiegend didaktischen Sichtweisen durch pädagogische und anthropologische Dimensionen erweitert wurden (Koch in Schmidt & Sielert 2008).

Im Jahr 1967 waren Studierende nicht mehr bereit, den herrschenden gesellschaftlichen Autoritäten bedingungslos Folge zu leisten. Die Proteste der



Studenten kamen zu einer Zeit, als sich in der Öffentlichkeit, im Kino, in den Illustrierten und in der Buchproduktion bereits ein Trend aufgetan hatte, der umgangssprachlich als *Sexwelle* seinen Niederschlag fand. Die Studentenbewegung orientierte sich an diesen Trend. Mit dem Verschwinden des Sexualtabus, mit der Abschaffung der sexuellen Unterdrückung, kurz: mit der Überwindung der sexuellen Massenmisere, sollte auch die kapitalistische Gesellschaft überwunden werden. Die Studenten brauchten nicht lange, um einzusehen, dass sich der Kapitalismus nicht mit sexualrevolutionären Parolen beseitigen ließ (ebenda). In diesen Zusammenhang ist die Gründung der *Kommune 1* genannt werden, welche ihrer Ansicht nach die veraltete Sexualmoral zu überwinden versuchte (Sigusch 2007).

Der Kampf gegen Obrigkeiten schlug sich nicht nur auf Universitätsebene nieder, sondern auch in der Innenpolitik bezüglich Schule und Lehrlingsausbildung.

Hauptsächlich beanstandet wurde das Sexualtabu an den Schulen. Das „Aktionszentrum Unabhängiger Sozialistischer Schüler“ (AUSS) verabschiedete 1967 eine Resolution zur Sexualerziehung:

*„In unserer Gesellschaft findet Sexuaufklärung in einem vernünftigen Zusammenhang und mit vernünftigen Methoden nicht statt... Die Sexualität der Schüler und ihre sexuellen Probleme werden kaum berührt. Sexuelle Betätigung der Schüler ist nach wie vor ein Tabu und wird mit autoritären Strafen geahndet... Oberste Forderung an jede Erziehung muss sein, nicht über das gesellschaftlich notwendige Maß an Unterdrückung hinauszugehen, sondern vielmehr die zu Erziehenden zu befähigen, gesellschaftliche Unterdrückungszusammenhänge zu durchschauen und zu durchbrechen. Dies gilt besonders für jede Sexualerziehung... Dabei ergibt sich für die sexuelle Praxis der Jugendlichen die Forderung: 1. Sie sollen die Gefühle eines Menschen nicht rücksichtslos ausbeuten und ihn nicht mutwillig enttäuschenden Erfahrungen aussetzen. 2. Sie sollen unter keinen Umständen fahrlässig die Zeugung eines unerwünschten Kindes riskieren“* (Haug & Maessen in Schmidt und Sielert, 2008, S. 36f)

Im Bereich der Schule blieben der Widerstand gegen die Autoritäten und auch die Forderungen der Schüler nach einem menschlichen Umgang mit ihrer

Sexualität und ihren sexuellen Interessen aufrecht. Sexualumfragen und Aufklärungskampagnen sorgten für Unruhe unter Schülern, Lehrern, Eltern und auch in der Schulverwaltung. Dies führte dazu, dass die *Ständige Konferenz der Kultusminister* die *Empfehlungen zur Sexualerziehung* erließ (ebenda). Somit wurde die Sexualerziehung in Deutschland obligatorisch und flächendeckend. Bis zum Jahr 1974 erschlossen alle Bundesländer Richtlinien für die Sexualerziehung in den Schulen (Schmidt & Sielert 2008).

Ein wesentlicher Bestandteil der Geschichte der Sexualpädagogik bildet die in Köln im Jahr 1967 gegründete *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)*. Die Aufgabe dieser Institution liegt in der Vorbeugung von Gesundheitsrisiken und in der Förderung einer gesunden Lebensweise, auch bezüglich der Sexualität.

1969 wurde der erste Sexualekunde-Atlas *Biologische Informationen zur Sexualität des Menschen* von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung publiziert. Während die bisherige geschlechtliche Unterweisung von Informationsmangel geprägt war, so war der Atlas gekennzeichnet von einer Überfülle an biologischen Angaben. Die Erziehungswissenschaftler Schmidt und der Sielert kritisieren vor allem die bildlichen Darstellungen, welche auf das Gedankengut von Rousseau und der Philanthropen zurückbesinnen (ebenda).

Die Bemühungen Kentlers gingen dahin, die repressive Sexualerziehung zu überwinden und zur emanzipatorischen überzuleiten. Dies kann dadurch belegt werden, dass die zehn Thesen Kentlers die Prinzipien der emanzipatorischen Theorieposition beinhalten, z.B. dass die Sexualerziehung zwei Funktionen inne hat, nämlich Fortpflanzung und Lustgewinn. Auch Scarbath förderte eine emanzipatorische Sexualerziehung, indem er für eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt eintrat, ohne die Heranwachsenden vor der Thematik der Sexualität abzuschirmen.

In Bezug auf die Theoriepositionen der Sexualpädagogik kann festgestellt werden, dass in dieser kein Hinweis auf die repressive Sexualerziehung vorliegt, sondern vielmehr eine Stärkung der affirmativen Position mit Zügen der emanzipatorischen Theorieposition feststellbar ist.

### 1.1.3 Die Epoche von 1970 bis 1980

Im Bereich der Sexualwissenschaft gab es Anfang der 70er Jahre einschneidende Ereignisse, welche eine Wende in institutioneller Hinsicht einleiteten:

1971 wurde festgelegt, dass eine *Abteilung für Sexualforschung der psychiatrischen Uniklinik* mit wissenschaftlicher Professur eröffnet wurde. Von Bedeutung dabei war, dass diese Einrichtung erstmalig staatlich finanziert wurde. Sexualwissenschaft wurde erstmalig als eigenständiges Studienfach anerkannt und Volkmar Sigusch erlangte 1972 die erste Professur im Fachgebiet der Sexualwissenschaft. Der Gegenstand wurde entsprechend Siguschs Vorstellungen als Sexualwissenschaft bezeichnet. Er sprach sich bewusst gegen die Bezeichnungen medizinische Sexualwissenschaft oder Sexualmedizin aus, um eine Eingrenzung durch die Schulmedizin zu verhindern. Um den Unterschied zwischen Medizin und Sexualität hervorzuheben, formulierte Sigusch *Sieben Thesen zur kritischen Reflexion des Verhältnisses von Medizin und Sexualität*, welche er seinem Lehrer Hans Giese widmete. Im Wortlaut hießen diese (Sigusch 2007, S. 461):

These 1: Die Medizingeschichte ist zugleich eine Geschichte des Kampfes gegen Sexualität.

These 2: Die Medizin begreift Sexualität am ehesten als Krankheit, Abnormität und Kriminalität.

These 3: Für die Medizin hat „gesunde“ Sexualität vor allem eine reproduktive Funktion.

These 4: Die Medizin ignoriert die Lustfunktion von Sexualität.

These 5: Die Medizin will Anpassung und Beseitigung, nicht Emanzipation und Sensibilisierung von Sexualität.

These 6: Die Sexualmoral der Medizin ist traditionell - progressiv.

These 7: Sexualforschung ist im Bereich der Medizin unerwünscht; es gibt noch keine Sexualmedizin.

Diese sieben Thesen wurden in verschiedenen Ärzte- und Studentenblättern veröffentlicht und fanden großen Anklang, was sich u.a. daran zeigt, dass sie auch „raubgedruckt“ (ebenda, S. 460) wurden.

Auch in Kiel wurde 1971 am Institut für gerichtliche und soziale Medizin der Universität Kiel eine *Sexualmedizinische Forschungs- und Beratungsstelle* errichtet. Aufgrund der Liberalisierung des Sexualstrafrechts mit dem Fokus auf „heilen statt strafen“ (Sigusch 2007, S. 463) und nicht zuletzt wegen des Ansehens des Leiters Wilhelm Hallermann, welcher seinerzeit Vorstand der *Deutschen Gesellschaft für Sexuallforschung* war, wurde sie in der Gerichtsmedizin verankert.

1973 wurde die *Abteilung für Sexualwissenschaft* sowie die Fächer medizinische Psychologie, medizinische Soziologie und psychosoziale Arbeitsmedizin ins *Zentrum der Psychosozialen Grundlagen der Medizin* integriert. Dieses wurde im Jahr 2005 durch die Fächer Allgemeinmedizin, Geschichte und Ethik der Medizin erweitert und umbenannt in *Zentrum für Gesundheitswissenschaften*. 1972/73 wurde die Sexualwissenschaft als medizinische Pflichtlehre für Ärzte institutionalisiert, dennoch gab es keinen eigenständigen Studiengang für Sexualwissenschaft oder Sexualmedizin.

In den 1970er Jahren gab es mit der Frankfurter Abteilung für Sexualwissenschaft und der Hamburger Abteilung für Sexuallforschung zwei Forschungsinstitutionen, welche zusammenarbeiteten, indem sie die jeweiligen Forschungs- und Behandlungsschwerpunkte respektierten (Sigusch 2007).

Neben den Neuerungen auf institutioneller Ebene konnte auch eine Wende hinsichtlich des Gedankenguts der damaligen Zeit festgestellt werden, welche von den beiden Randgruppen in der Gesellschaft, Homosexuelle und Frauen, vorangetrieben wurden. Die Homosexuellen- und Frauenbewegung in den 1970er Jahren kämpften um Liberalisierung ihrer Sexualität. Dazu zählten auch Propagierungen von Seiten der Frauen hinsichtlich des Rechtes zur Abtreibung. Innerhalb der Frauenbewegung entstand in der Mitte der 1970er Jahre eine Untergruppe, welche sich gegen die sexuelle Gewalt von Männern, gegen den sexuellen Missbrauch und den Missbrauch allgemein innerhalb und außerhalb von Beziehungen einschließlich der Ehe wehrte (ebenda).

Wie bereits in der ersten Epoche angeführt, gab die Ständige Konferenz der Kultusminister die *Empfehlungen der Sexualerziehung* heraus, auf Grund derer bis 1974 alle Bundesländer ihre eigenen Richtlinien für Sexualerziehung festlegten.

Durch diese Richtlinien stellte die Bevölkerung die Gesetzlichkeit der Sexualerziehung in Frage. Beanstandet wurde, dass das im Grundgesetz verankerte Elternrecht durch die verordneten Bestimmungen eingeschränkt werde. Der Staat verdränge mit den Richtlinien das verbürgte Recht der Eltern auf die Sexualerziehung ihrer Kinder.

Nach gerichtlichen Eingaben erklärte das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Elternhaus und Institutionen als gleichgestellt. Das Gericht legte folgendes fest:

- Zurückhaltung und Toleranz bei der Durchführung des Sexualkundeunterrichts
- Vermeidung von Indoktrinierung
- Achtung des Schamgefühl und von religiösen Auffassungen
- In Kenntnis-Setzung der Eltern über Inhalt, Didaktik und Methodik des Sexualkundeunterrichts (Koch in Schmidt & Sielert 2008).

Trotz dieser Bestimmungen konnte die Unsicherheit, welche in Bezug auf die Sexualerziehung herrschte, nicht vollständig ausgeräumt werden, da das Gesetz eine Unterscheidung zwischen wertfreie Wissensvermittlung einerseits und der eigentlichen Sexualerziehung andererseits forderte. Dies führte zu weiteren Unsicherheiten in der Lehrerschaft und dämmte das Voranschreiten der Sexualerziehung an den Schulen.

In Bezug auf die Theoriepositionen der Sexualpädagogik kann festgestellt werden, dass in dieser Epoche auf wissenschaftlicher Ebene ein entscheidender Schritt in Richtung emanzipatorischer Theorie von statten ging. Dabei seien die *Sieben Thesen zur kritischen Reflexion des Verhältnisses von Medizin und Sexualität* von Sigusch genannt, in welchen u.a. festgestellt wird, dass die Medizin das Lustprinzip der Sexualität nicht beachtet.

In der gesellschaftlichen Entwicklung ist durch die Homosexuellen- und Frauenbewegung ein Prozess der Emanzipation wahrnehmbar. Beide Randgruppen setzten sich für ihre individuellen sexuellen Bedürfnisse ein, was ein Kriterium für die emanzipatorische Theorieposition darstellt.

Im Gegensatz zur Wissenschaft und deren Entwicklung in dieser Epoche kann angemerkt werden, dass sich der Sexualkundeunterricht aufgrund der in der

Gesellschaft gegensätzlichen Ansichten bezüglich der Ausführung des Sexualkundeunterrichts nicht stabilisieren konnte. Für die Pädagogik war es somit nicht möglich, eine mit der Wissenschaft vergleichbar große Entwicklung in dieser Epoche durchzumachen.

#### **1.1.4. Die Epoche von 1980 bis 1990 mit Ausblick auf die aktuelle Zeit**

Die sieben Hefte des Periodikums *Sexualität konkret*, welche Volkmar Sigusch gemeinsam mit Ingrid Klein und Hermann L. Gremliza zwischen 1979 und 1986 veröffentlichte, fanden in der Bevölkerung großen Anklang. Dabei handelte es sich erstmals um Beiträge zum Thema Sexualität, welche nicht nur von Wissenschaftlern, sondern auch von Musikern, Bildhauer, Maler, Schriftsteller, Journalisten, Schauspieler Theaterregisseur, Bergsteiger, Liedermacher und Satiriker verfasst wurden. Diese Vielfalt der Autoren stellte auch die Besonderheit der Heftreihe zur damaligen Zeit dar. Die Inhalte dieser Veröffentlichungen bezogen sich auf Fragen der Erotik, der Liebe, der Sexualität, des Geschlechterverhältnisses, der Sexualpolitik, der Sexualkriminalität, usw. (Sigusch 2008).

Der Sexualforscher Gunter Schmidt bemängelte an der Entwicklung hinsichtlich der Auffassung von Sexualität, dass sich zwar die Einstellung und das Ausleben von Sexualität und von Beziehung durch die Ereignisse der Vergangenheit verändert habe, jedoch war das Ergebnis nicht zu seiner Zufriedenheit. Er bezog sich dabei auf das Periodikum *Sexualität konkret* und sprach von einem nichterfüllten Hoffen und einem Glück, welches sich in den Bereichen Politik und Privaten auch nach dem Liberalisierungskampf nicht einstellen wollte. Er bezeichnete diesen beginnenden Prozess als eine *Entmystifizierung der Sexualität von ihrer Überfrachtung* (Schmidt 2005, S. 162).

1982 wurde in Berlin eine *Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft* gegründet, welche es sich zur Aufgabe machte, die Geschichte der Sexualwissenschaft und der Homosexualität zu erforschen. Den Namen der Gesellschaft gründete auf den Arzt Magnus Hirschfeld, welcher schon Ende des 18. Jahrhunderts und Anfang des 19. Jahrhunderts für die Gleichberechtigung der Homosexuellen und die Konzeption einer Sexualwissenschaft eintrat. Des Weiteren war Hirschfeld der Begründer des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin im Jahr 1919. Später rief

die *Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft* weitere Vereine in Köln und Berlin ins Leben, welche die Homosexualität als Gegenstand hatten. Als ein weiterer Meilenstein kann die Errichtung der *Forschungsstelle zur Geschichte der Sexualwissenschaft* durch diese Gesellschaft angesehen werden (Sigusch 2008).

In Bezug auf die in den 70er Jahren erarbeiteten und gesetzlich verankerten Richtlinien der Sexualerziehung, welche damals aber aufgrund der Unsicherheiten nicht ausgeschöpft wurden, bekam die Sexualerziehung Mitte der 80er Jahre einen neuen Aufwind. Grund dafür war die 1981 entdeckte Immunschwäche AIDS. Aufgrund der Tatsache, dass sich die Menschen hauptsächlich durch den Sexualkontakt infizieren können, wurde der Sexualerziehung neue Geltung beigemessen und die *Ständige Konferenz der Kultusminister* ordnete nun die Aufklärung über die Entstehung, Verbreitung und Bekämpfung dem Bereich der Gesundheits- und Sexualerziehung zu. Die Sexualerziehung ist seither Gegenstand bei pädagogischen Fachdiskussionen, in der Politik und auch in der Gesellschaft. Hinsichtlich der nun entstandenen Bedeutsamkeit der Sexualerziehung wurden nach der Wiedervereinigung der neuen Bundesländer sofort gesetzliche Konzeptionen entworfen und im „Westen“ Deutschlands wurden neue Richtlinien, Bildungs- und Lehrpläne erstellt (Schmidt & Sielert 2008).

Weiterhin wurden die homosexuell ausgerichteten Männer von der Politik, der Kirche und der Gesellschaft nicht akzeptiert. Mit dem Auftreten der Immunschwäche AIDS wurde nochmals mehr gegen die Existenz der Homosexuellen gekämpft. Die konservativen bis rechte Politiker vertraten die Auffassung, dass die homosexuellen Männer nicht Opfer der Krankheit AIDS sind, sondern dass sie an der Ansteckung der Infektionskrankheit selbst schuld seien. Aufgrund ihrer Lebensart wurden sie sogar für die Entstehung dieser schrecklichen Krankheit verantwortlich gemacht. Es herrschte ein rauer Umgang mit Menschen, welche sich mit AIDS infiziert hatten, sie wurden überwacht, eingesperrt und vom Land vertrieben. Gegen dieses unmenschliche Verhalten wehrten sich u.a. die liberale Presse, die AIDS-Hilfen und die *Deutsche Gesellschaft für Sexuallforschung* (Sigusch 2008). Die *DGfS* veröffentlichte 1984 eine Erklärung *Über den allgemeinen Umgang mit AIDS* und widersprach damit

den vorherrschenden Menschenverachtungen als erster Vereinigung mit wissenschaftlichem Hintergrund (Sigusch 2008).

Das Jahr 1992 nimmt in der Geschichte der Sexualpädagogik einen wichtigen Platz ein, da die Sexuellaufklärung vom Bundestag in einem Gesetz als Aufgabe des Staates festgemacht wurde. Auslöser dafür waren die Diskussionen um eine Erneuerung des Schwangerschaftsabbruchgesetzes. Aufgrund dieser Erneuerung wurde die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* (BZgA) beauftragt, sexualpädagogische Konzepte zu erstellen und sexualpädagogische Materialien zu entwerfen, welche dann kostenlos an alle Bildungseinrichtungen und an Einzelpersonen ausgehändigt werden sollen (Koch in Schmidt & Sielert 2008).

In dem Gesetz war die Sexualpädagogik als Sexuellaufklärung verankert, was für die Sexualpädagogen der damaligen Zeit ein Dorn im Auge war. Grund dafür war, dass unter der Sexuellaufklärung in der damaligen Zeit nur die einmalig stattfindende Aufklärungsstunde verstanden wurde, in welcher nur mangelnde Informationen hinsichtlich der Sexualität und detaillierte Lebensregeln vermittelt wurden (Kuge 1985, Koch 1971 in Schmidt & Sielert 2008). Darauf folgte 1993 eine Bestimmung des Bundesverfassungsgerichts hinsichtlich der Begriffsinterpretation von Sexuellaufklärung. Dieses Urteil besagt, dass es sich dabei weder um eine einmalig stattfindende Sexuellaufklärung, welche sich nur auf den biologischen Teil bezieht, noch um eine Sexuellaufklärung, welche sich nur auf das Rationale beschränkt, handelt. Die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* definierte daraufhin die Sexuellaufklärung in ihren *Rahmenkonzept zur Sexualforschung* folgendermaßen:

*„Sexuellaufklärung muss gemäß der gesetzlichen Vorgabe ... umfassend angelegt sein und verschiedenste Alters- und Zielgruppen ansprechen. Sie muss demnach mehr sein als nur Wissensvermittlung über biologische Vorgänge und die Technik der Verhütung, sie muss emotional ansprechend sein und die vielfältigen Beziehungsaspekte, Lebensstile, Lebenssituationen und Werthaltungen berücksichtigen“* (Rahmenkonzept 1993 in Schmidt & Sielert 2008, S. 34).



Des Weiteren entstanden Einrichtungen für sexualpädagogische Fortbildungen, sowie viele neue themaspezifische didaktische Materialien für den schulischen und außerschulischen Bereich.

Zu den in dieser Zeit entstandenen sexualpädagogischen Einrichtungen zählt das in Dortmund 1988 gegründete *Institut für Sexualpädagogik (isp)*. Als Aufgabe hat sich dieses Institut die Förderung von Sexualpädagogik in Theorie und Praxis gemacht. Dazu zählen zahlreiche Angebote an Weiterbildungen, Seminaren, Vorträge, Veröffentlichungen, Fachtagungen und Workshops. Die sexualpädagogische Arbeit des *isp* basiert auf einem humanistisch-ganzheitlichen Ansatz und bezieht Position zu gesellschaftlich-politischen Fragen. Auch heute noch ist das *isp* das führende Fachinstitut für Sexualpädagogik und sexuelle Bildung im deutschsprachigen Raum. Mittlerweile hat sich die Tätigkeit dieser sexualpädagogischen Institution auf alle Bundesländer Deutschlands, als auch auf die Schweiz, Österreich und Südtirol ausgedehnt (Schmidt & Sielert 2008).

1998 wurde in Berlin eine weitere sexualpädagogische Institution gegründet, die noch in der heutigen Zeit tätig ist. Dabei handelt es sich um die *Gesellschaft für Sexualpädagogik „gsp“*, welche aus professionellen Mitgliedern besteht, welche das Ziel einer selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Sexualität aller Menschen verfolgt.

Bis Mitte der 80er Jahre kann von einer stehengebliebenen, affirmativen Sexualerziehung gesprochen werden. Zwar wurden Ansätze hinsichtlich der emanzipatorischen Sexualerziehung gemacht, jedoch wurden diese durch die Unsicherheiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen Pädagogen und Eltern in ihrer Entwicklung gehemmt. Eine Wende brachte die Immunschwäche AIDS, welche die Sexualerziehung novellierte. Bezüglich der Theoriedimensionen kann von diesem Zeitpunkt an bis heute von einem großen Schritt hin zur emanzipatorischen Sexualerziehung gesprochen werden. Als stark emanzipatorisch engagiert kann z.B. die Einstellung und die Arbeitsweise des *isp* Dortmund angesehen werden, welche aufgrund des humanistisch-ganzheitlichen Ansatzes den Intellekt aber auch die Gefühlswelt, die Sinne, den Körper und die soziale Bezogenheit des Menschen berücksichtigen.

Auch der Kampf der damaligen Sexualpädagogen, den Begriff und vor allem das Verständnis von Sexualaufklärung abzuschaffen, gilt als ein weiterer Schritt in

Richtung emanzipatorischer Sexualerziehung. Sie richteten sich gegen eine rein biologische Aufklärung, welche sich nur punktuell abspielte und sprachen sich für eine ganzkörperliche Sexualerziehung aus.

### ***Schulische Sexualerziehung heute:***

Inzwischen ist Sexualerziehung in allen Bundesländern als Teil des schulischen Erziehungsauftrages in den jeweiligen Schulgesetzen nominiert. In den letzten 35 Jahren wurden die Richtlinien und Lehrpläne der Bundesländer zur schulischen Sexualerziehung vereinheitlicht. Nach wie vor sind Ehe und Familie in allen Bundesländern die bevorzugten Orte für Sexualität, gleichwohl wird mittlerweile stärker die Vielfalt existenter Lebens- und Familienformen als gesellschaftliche Realität berücksichtigt. Sexuelle Orientierungen seien zu respektieren und Kinder seien frühzeitig über die Erscheinungsformen sexuellen Missbrauchs und sexueller Übergriffe in und außerhalb der Familie aufzuklären. Insgesamt setzen die Richtlinien heute auf die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Verantwortungsbereitschaft von Kindern und Jugendlichen.

Von einem eigenen Schulfach wurde jedoch Abstand genommen, um das pädagogische Prinzip der fächerübergreifenden und situationsbezogenen Beschäftigung mit dem Thema zu sichern. Sexualerziehung sollte und soll immer dann stattfinden, wenn sich dies sowohl von den speziellen Themenfeldern der einzelnen Unterrichtsfächern her (Deutsch, Religion, Mathematik, usw.) wie auch von den Fragen und dem Verhalten der Kinder her anbietet.

In den Grundschulplänen Deutschlands wurde „Sexualkunde“ von Anfang zusätzlich als Themenkatalog im Fach Sachunterricht verordnet, um sicher zu gehen, dass Kinder ein medizinisches und soziales Basiswissen über ihren Körper, über ihre Geschlechtlichkeit, über die Fortpflanzung und Grundregeln von Hygiene erhalten.

Konsens der Bundesländer über einen „Minimalkatalog“ von Wissen ist heute: Bis zum Ende des 1. Schuljahres sollen Kinder über Unterschiede zwischen den Geschlechtern und die Tatsachen der Mutterschaft informiert sein. Bis zum Ende des 6. Schuljahres sollen sie über Zeugung, Schwangerschaft und Geburt, über die körperlichen und seelischen Veränderungen in der Pubertät und über die Gefahren und Risiken, die mit Sexualität verbunden sind, (Infektionskrankheiten, sexuelle Gewalt und Missbrauch) Bescheid wissen (BZgA 2004).

## **1.2 Sexualpädagogik in Südtirol**

Durch das Autonomiestatut von 1972 wurde die Zuständigkeit des Landes im Bereich Schulwesen weitgehend festgelegt. Nach dem In-Kraft-Treten des Zweiten Autonomiestatuts gingen die staatlichen Kompetenzen und Zuständigkeiten im Bereich der Schule an das Land Südtirol über. Dadurch ist es möglich geworden, Lerninhalte und Methoden schneller und gezielter neuen, meist lokalen Gegebenheiten anzupassen und zu verbessern.

1981 wurde das Amt für allgemeine Angelegenheiten und Schulgesetzgebung errichtet. Zu den Aufgaben und Kompetenzen des Amtes gehörten u.a. die Schulgesetzgebung, die Ermittlung zur Anerkennung der Schulbildungsnachweise, die Ausbildung an Hochschulen, die Ordnung der Mitbestimmungsgremien an den Schulen, die Bildungsplanung und Ermittlung von Bildungsmöglichkeiten, die Schulbauplanung, die Errichtung und Auflassung von Schulen, Schulversuche sowie die Ausarbeitung der Schulkalender. Der Bestand liefert wichtige Einsichten für die Entwicklung der Südtiroler Verwaltungsgeschichte im Bereich des öffentlichen Schulwesens

Das Amt für Jugendarbeit machte die ersten Schritte hinsichtlich der Sexualpädagogik in Südtirol. Im September 1992 wurde zum ersten Mal zum Thema Sexualpädagogik ein Seminar abgehalten. Dieses Seminar „Geschlechtsspezifische Sexualpädagogik“ war für JugendarbeiterInnen und HeimerzieherInnen angedacht. Im Winter 1992 wurde vom Amt für Jugendarbeit die Tagung „Rund um Mädchen“ organisiert, wobei ein Referat zum Thema „Sexualerziehung mit Mädchen“ vorgetragen wurde. Weitere Seminare zum Thema „Geschlechtsspezifische Sexualpädagogik“ wurden vom Amt für Jugendarbeit 1993/94 veranstaltet. Auch wurde im Juni 1993 die Thematik „AIDS in der Jugendarbeit“ in Form einer Tagung für JugendarbeiterInnen und HeimerzieherInnen angesprochen.

Erst im Jahre 1994 kam es zu einer Zusammenarbeit hinsichtlich der Sexualpädagogik zwischen Amt für Jugendarbeit und dem Schulamt. Gemeinsam wurde die Tagung „Sexualpädagogik zwischen Sollen, Wollen und Ängstlichkeit“ für LehrerInnen, JugendarbeiterInnen und HeimerzieherInnen organisiert. Dies war nun die erste Möglichkeit für die Lehrpersonen, sich mit dem Thema Sexualpädagogik in Form eines Seminars auseinander zu setzen. 1995 wurde „Der sexualpädagogische Auftrag im Kindergarten“ in Form einer

Tagung zum Thema gemacht. Auch wurde in diesem Jahr für MultiplikatorInnen eine zweitägige Veranstaltung zur Jugendsexualität „Liebe, Freundschaft, Sexualität – wie gehen die Erziehenden damit um?“ veranstaltet. Im selben Jahr fand die zweitägige Fortbildung für LehrerInnen zum Thema „Sexualerziehung in der Grundschule“ statt.

1996/97 wurde der erste Lehrgang „Sexualpädagogik“ mit dem Institut für Sexualpädagogik Dortmund vom Amt für Jugendarbeit organisiert.

2000 wurde vom Amt für Jugendarbeit die Aufklärungsbroschüre für Jungen ab 14 Jahren „Info boys“ veröffentlicht wurde. Folgende Themen werden in dieser Broschüre angesprochen: Mann werden, Beziehung Freundschaft Liebe, Körper, Sexualität, Verhütung, Gesetzeslage, neue Medien, usw.

Ein erster Schritt durch das Deutsche Schulamts in Richtung Sexualerziehung an den Grundschulen Südtirols erfolgte 1997 mit der Veröffentlichung der Broschüre „Sexualerziehung in Kindergarten und Schule“, in der die Bedeutung der schulischen Sexualforschung für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen herausgearbeitet und darüber hinaus aufgezeigt wurde, unter welchen Voraussetzungen und wie dies geschehen soll.

Im Jahre 1998 wurde die erste Auflage der „Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule“ vom Deutschen Schulamts mit dem Ziel veröffentlicht, Möglichkeiten für Lehrpersonen aufzuzeigen, wie Themen, Fragen und Anliegen, die Kinder und Jugendliche zu dieser Thematik bewegen, aufgegriffen und bearbeitet werden können.

2001 wurde der oben erwähnte Leitfaden „Sexualerziehung in Kindergarten und Schule“ überarbeitet und die Tagung „Sexualität im Spannungsfeld von Tabu und Konsum“ in Bozen organisiert. Diese verfolgte das Ziel, die schulische Sexualerziehung als einen wichtigen und unverzichtbaren Teil der Gesamterziehung in den Schulen zu verankern und in der Öffentlichkeit zu diskutieren.

2002 wurde die „Handreichung zur Zusammenarbeit mit den Eltern in der Sexualerziehung der Grund- und Mittelschule“ vom Deutschen Schulamts herausgegeben, die den Lehrpersonen Hinweise bei der Suche nach geeigneten Formen gibt, wie das Miteinander von Eltern und LehrerInnen in der Sexualpädagogik gelingen und das gegenseitige Verstehen gefördert werden kann (Handreichung zur Sexualerziehung 2005).

2002 fand der zweite Lehrgang „Sexualerziehung in Erziehung, Bildung und Beratung“ gemeinsam mit dem Institut für Sexualpädagogik Dortmund statt, wobei auch Lehrpersonen teilnahmen. Auch dieser zweite Lehrgang wurde nur vom Amt für Jugendarbeit organisiert. Erst im Jahr 2005 beteiligte sich das Deutsche Schulamt an der Organisation des dritten Lehrgangs „Sexualerziehung in Erziehung, Bildung und Beratung“. Der Großteil der Besucher bestand aus Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen.

Im Jahr 2003 veröffentlichte das Amt für Jugendarbeit, der Jugendberatungsstelle Young+Direct, dem Forum Prävention und dem JugendinfoGiovani die Informationsbroschüre für Mädchen ab 14 Jahren „Info girl“. Behandelte Themen waren: Frau werden, Liebe, Körper und Sexualität, Verhütung, Schwangerschaft, die anderen Seiten des Sex, usw.

Das zweitägige Festival „body&soul“ für Jugendliche wurde vom Amt für Jugendarbeit im April 2004 organisiert. Ein weiteres Mal fand dieses Festival 2009 statt. Es wurde wiederum vom Amt für Jugendarbeit organisiert.

2009 wurde die „Plattform für Sexualpädagogik Südtirol“ gegründet. Die Plattform für Sexualpädagogik Südtirol ist ein Zusammenschluss von ausgebildeten SexualpädagogInnen, welche gemeinsame Interessen an Sexualpädagogik in Südtirol voran bringen möchten und sich an den Prinzipien der emanzipatorischen Sexualpädagogik orientieren, d.h. einer auf Selbstbestimmung und Verantwortung basierenden, sexualpädagogischen Begleitung. Die Plattform organisiert Workshops und Seminare zur weiteren Professionalisierung der SexualpädagogInnen.

Die Träger der Plattform sind das Deutsche Schulamt, das Ladinische Schulamt und das deutsche und Ladinische Amt für Jugendarbeit.

Das Schulamt hat dann im Jahr 2005 die zweite erweiterte Auflage der 1998 erschienene „Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule“ herausgegeben. Sie wurde mit dem Ziel veröffentlicht, „Möglichkeiten für Lehrpersonen aufzuzeigen, wie Themen, Fragen und Anliegen, die Kinder und Jugendliche zu dieser Thematik bewegen, aufgegriffen und bearbeitet werden können.

*„...Die zweite Auflage der „Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule“ stellt einen weiteren Schritt in sexualpädagogischen Arbeit in Südtirol dar und erweitert bzw. aktualisiert die erste Auflage in einigen*

*Bereichen. So wurden u. a. gesammelte Erfahrungen berücksichtigt, die Rechtsgrundlage für die schulische Sexualerziehung geklärt, Grundinformationen zum Thema sexuelle Gewalt und didaktische Anregungen zur Prävention von sexualisierter Gewalt neu in die Handreichung aufgenommen und mit überarbeiteten Aspekten wie Homoerotik, Aids und Prostitution zum Schwerpunkt tabuisierter Themen gebündelt. Die Kapitel Medien und Sexualität, Elternarbeit sowie Medien für den Sexualerziehungsunterricht wurden ebenfalls überarbeitet.“*  
(Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S. 7).

In dieser Handreichung sind also neben allgemeinen Überlegungen und Denkansätzen zur Sexualerziehung sowie die entsprechenden gesetzlichen Aspekte und die Vorgaben für die Miteinbeziehung der Eltern, für alle Bereiche, welche die Sexualerziehung in der Schule betreffen, unter anderem auch Vorlagen und Unterrichtsbeispiele enthalten. Diese Handreichung diene somit als Leitfaden für die Sexualerziehung in den verschiedenen Schulstufen. Die Lehrer haben dadurch ein Instrument erhalten, einen auf ihre Schule abgestimmten Plan zu erarbeiten und zudem auch die Mittel zur Verfügung, diesen gewinnbringend umzusetzen, indem es ihnen durch die Handreichung erleichtert wird, die einzelnen Thematiken korrekt behandeln zu können. Inhaltlich ist die Handreichung so aufgebaut, dass die Themen kindgerecht vermittelt werden können. Sie behandelt folgende Themen der Reihe nach, also aufeinander aufbauend: Identität – Auf Entdeckungsreise zum eigenen Ich; Geschlechterrolle; Beziehungen – In Beziehung leben; Tabuisierte Themen: Homosexualität, AIDS, Prostitution, Sexualisierte Gewalt; Körper – Sinne – Sinnlichkeit; Körper und Sexualität; Sexualität und Medien.

Die Handreichung bietet für die Lehrpersonen neben Unterrichtsvorschlägen, Anschauungsmaterial, und Texten am Anfang eines jeden Kapitels einen Einblick in das jeweilige Thema und den angestrebten Zielen. Weiteres können die immer wieder zwischen und zu den einzelnen Unterrichtseinheiten abgedruckten Hinweise für Lehrpersonen hilfreich sein. Diese Hinweise bestehen aus Ratschlägen, die das anstehende Thema oder aber die Sexualerziehung im

Allgemeinen betreffen. Sie geben auch Erfahrungen wieder, welche im Zusammenhang mit den jeweiligen Übungen gemacht worden sind.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Handreichung ist die „Mediathek“, die auf verschiedenste Medien verweist, die es zum Thema Sexualerziehung gibt. Darin werden sowohl Bücher als auch CD-Roms vorgestellt, welche sich sehr gut in den Unterricht einbauen lassen, oder aber zusätzliche Informationen und Fachwissen liefern können (*Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005*).

In den darauffolgenden Jahren wurde den Lehrpersonen im Rahmen von Seminaren und Lehrgängen die Gelegenheit zur Auseinandersetzung und Weiterbildung von sexualpädagogischen Themen geboten.

Rechtlicher Aspekt der Sexualerziehung an den Schulen in Südtirol

Die Italienische Verfassung beinhaltet klare Aussagen bezüglich des Sexualkundeunterrichts an den Schulen Südtirols. Der Artikel 33 der Italienischen Verfassung besagt:

*„L'arte e la scienza sono libere e libero non è l'insegnamento. La Repubblica detta le norme generali sull'istruzione ed istituisce scuole statali per tutti gli ordini e gradi. Enti e private hanno il diritto di istituire scuole ed istituti di educazione, senza oneri per lo Stato. La legge, nel fissare i diritti e gli obblighi delle scuole non statali che chiedono la parità, deve assicurare ad essere piena libertà e ai alunni un trattamento scolastico equipollente a quello degli alunni di scuole statali. È prescritto un'esame di Stato per l'ammissione ai vari ordini e gradi di scuole o per la conclusione di essi e per l'abilitazione all'esercizio professionale. Le istituzioni di alta cultura, università ed accademie, hanno il diritto di darsi ordinamenti autonomi nei limiti stabiliti dalle leggi dello Stato.”*  
(Costituzione art. 33)

In diesem Artikel der Italienischen Verfassung geht es um die Freiheit von Kunst und Wissenschaft und somit auch von Schule, sowie darum, dass der Staat grundsätzliche Regeln vorgibt, welche die Bildung und Wissensvermittlung regeln. Bereits durch den oben zitierten Artikel der Italienischen Verfassung geht

hervor, dass der Sexualkundeunterricht an den Schulen erlaubt ist und insofern nicht gegen Gesetze verstoßen wird. Noch verdeutlicht wird dieser Aspekt durch den Beschluss Nr. 2656/2008 des Kassationsgerichtshofs. Dieser Beschluss erkannte in Bezug auf die Klage um Untersagung des Sexualunterrichts in der Grundschule, die ausschließliche Gerichtsbarkeit des Verwaltungsrichters an. Die Begründung dafür lautete:

*„... il diritto fondamentale dei genitori di provvedere all'educazione ed alla formazione di figli trova il necessario componimento con il principio di libertà dell'insegnamento dettato dall'art. 33 Cost. E con quello di obbligatorietà dell'istruzione inferiore affermato dall'art. 34 Cost. Il quadro costituzionale di riferimento pone con chiarezza, in relazione al processo formativo degli alunni della scuola pubblica, un'esigenza di bilanciamento e coordinamento tra i diritti e doveri della famiglia e quelli della scuola, i quali per altro trovano esplicitazione nell'ambito dell'autonomia delle istituzioni scolastiche, che la L. 15 marzo 1997, n. 59, art. 21, sulla semplificazione amministrativa inserisce al primo comma nel processo di realizzazione dell'intero sistema formativo e che al nono comma identifica nella scelta libera e programmata di metodologie, strumenti, organizzazione e tempi di insegnamento, da adottare nel rispetto delle possibile pluralità di opzioni metodologiche e in ogni iniziativa che sia espressione di libertà progettuale. È pertanto certamente ravvisabile un potere dell'amministrazione scolastica di svolgere la propria funzione istituzionale con scelte di programmi e di metodi didattici potenzialmente idonei ad interferire ed anche eventualmente a contrastare con gli indirizzi educativi adottati dalla famiglia e con le impostazioni culturali e le visioni politiche esistenti nel suo ambito non solo nell'approccio alla materia sessuale, ma anche nell'insegnamento di specifiche discipline, come la storia, la filosofia, l'educazione civica, le scienze e quindi ben può verificarsi che sia la legittimamente impartita nella scuola un'istruzione non pienamente corrispondente alla mentalità ed alle convinzioni dei genitori, senza che alle opzioni didattiche così assunte sia opponibile un diritto di veto dei singoli genitori...”*



In diesem Artikel wird auf die Möglichkeit hingewiesen, dass die von der Schule angewandten Methoden, aber auch die vermittelten Inhalte aller Unterrichtsfächer und nicht nur jene, welche die Sexualerziehung betreffen, von den persönlichen Meinungen und Vorstellungen der Eltern abweichen können. Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass besagtes Argument von den Landesgesetzen Nr. 12 Art.18 vom 29. Juni 1987 sowie Nr. 64 vom 30. Dezember 1988 geregelt wird, weshalb die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichts bestätigt wird.

Zu einem ähnlichen Urteil kam im Jahr 2000 auch die Staatsadvokatur „Avvocatura Distrettuale dello Stato“ von Trient. Zum Teil fiel dieses Urteil vom 21.12.2000 mit der Protokollnummer KS/ES/CM/32.01.29/36923 noch viel deutlicher aus, vor allem was die Schlussfolgerungen angeht, welche sich aus der Gesetzeslage ergeben. Diese Gesetzesgrundlagen werden im ersten Abschnitt dargelegt.

*„L'educazione sessuale è espressamente richiamata tra i contenuti specifici dell'attività didattica delle scuole dell'obbligo nella provincia di Bolzano con riferimento ai programmi sia della scuola primaria che della scuola media. Occorre evidenziare, preliminarmente, che tali programmi sono stati approvati con apposite leggi provinciali, sicchè le relative previsioni e prescrizioni assumono, naturalmente, il valore formale e sostanziale di tale tipo di fonte giuridica (ossia valore di legge).”*

In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, dass die Sexualerziehung ausdrücklich Teil der Lehrpläne der Pflichtschule der Provinz Bozen ist, wobei hervorgehoben wird, dass diese Lehrpläne in die verschiedenen Landesgesetze aufgenommen wurden, welche die Schulbildung regeln, und somit Gesetzeskraft erhalten haben. Im Verlauf des Textes wird näher auf diese Gesetze eingegangen, um klarzustellen, was diese betreffen. Daraus ergibt sich klar, wie im anschließenden Punkt ausgeführt wird, dass die Sexualerziehung mit zu den Pflichtinhalten im Unterricht gehören und zwar innerhalb der Fächer der Naturwissenschaften, in der Mittelschule aber auch innerhalb des Religionsunterrichts. Außerdem wird festgestellt, dass in diesen Lehrplänen nichts darauf hinweist, dass der Sexualerziehung anderen Inhalten gegenüber weniger Bedeutung zukommt, oder gar nur fakultativ sei. Dennoch wollen weder

die Lehrpläne noch die Landesgesetze die Wichtigkeit der Sexualerziehung innerhalb der Familie schmälern.

*„Per quanto concerne la fascia primaria dell'istruzione obbligatoria, è stabilito chiaramente che la scuola “appoggia” l'azione educativa della famiglia e che in tale contesto essa “fornisce”, nel II° ciclo, “nozioni” basilari su tematiche chiaramente individuate (gravidanza, nascita, sviluppo) ed espressamente definite come appartenenti all'educazione sessuale... Il programma scolastico provinciale richiede pertanto che il consiglio di classe, nel pianificare l'educazione sessuale in senso all'insegnamento di scienze naturali, ricerchi ad inizio un coinvolgimento attivo e responsabile delle famiglie degli alunni interessati e tenga conto del grado di maturità degli alunni medesimi.”*

Es wird darauf hingewiesen, dass die Lehrpläne dabei die Zusammenarbeit mit den Eltern als verpflichtend vorsehen. Damit ist eine aktive und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit den Eltern gemeint. Jede destruktive Art sowie Boykott sind demnach nicht zulässig.

Im wesentlichen dritten Punkt wird noch einmal klar darauf hingewiesen, dass die Sexualerziehung Teil des Lehrplans und somit für alle verpflichtend ist.

*„Ne segue, senza alcun dubbio, che non è in alcun modo richiesto – ne previsto o contemplato da alcuna norma in vigore – il consenso condizionante dei genitori dei singoli alunni in ordine allo svolgimento della concreta attività d'insegnamento nell'ambito delle materie e tematiche in discussione. Per le medesime ragioni deve escludersi che i genitori possano legittimamente chiedere ed ottenere una qualsiasi forma di „esonero“ dei propri figli dalla frequenza obbligatoria delle lezioni in una materia curriculare, in relazione a particolari contenuti o tematiche trattati nell'ambito del regolare programma d'insegnamento o che la scuola debba e/o possa predisporre offerte alternative. Una simile prospettiva, oltre a non essere consentita ne desumibile da alcuna disposizione, si porrebbe in palese contrasto con il significato stesso dell'insegnamento curriculare obbligatorio.”*

Daraus geht hervor, dass es weder vorgesehen noch erlaubt ist, dass Eltern ihre Kinder vom Sexualkundeunterricht entbinden. Dies stünde auch im klaren Widerspruch zum Unterrichtsmodell, welches Pflichtfächer vorsieht.

## **2. Theorieansätze und deren Entwicklung**

### **Einleitung**

Der belgische Historiker Jos van Ussel gliederte die Entwicklung Sexualerziehung in Mittel- und Westeuropa in drei Perioden (Kluge 1984, S. 21):

- Traditionell-restaurative Sexualpädagogik (1870-1914)
- Sozialistisch-radikale Sexualpädagogik (1918-1939)
- Bürgerlich-liberale Sexualpädagogik (1945-Gegenwart)

In diesen drei Perioden wurden jeweils verschiedene sexualpädagogische Theoriepositionen zu realisieren versucht. Anzumerken ist, dass in der Literatur auch andere Begrifflichkeiten vorzufinden sind, z.B. *negativ-drohende* Sexualerziehung (traditionell-restaurative Sexualpädagogik), *wartende* Sexualerziehung (sozialistisch-radikale Sexualpädagogik) und die *warnende* Sexualerziehung (bürgerlich-liberale Sexualpädagogik) (Milhoffer in Schmidt und Sielert 2008, S. 547) oder *fernhaltende*, *repressive* oder *unterdrückende* Sexualerziehung (traditionell-restaurative Sexualpädagogik) (Koch 2000, S. 180), deren Inhalte jedoch vergleichbar mit der Gliederung Ussels sind.

Eine solche Einteilungen und Systematisierungen sollte nicht zu schematisch verstanden werden, denn bei der Untersuchung von sexualpädagogischen Texten, Arbeitsmaterialien usw. kann meist eine Mischform dieser drei Grundpositionen festgestellt werden. Die Kategorisierung dieser Theorien ist vielmehr ein Versuch, eine vielfältige Wirklichkeit systematisch und übersichtlich zu erfassen (Koch 2000).

## **2.1 Traditionell-restaurative Sexualpädagogik (1870-1914)**

Kennzeichnend für diese Richtung der Sexualpädagogik ist das Verfolgen eines *anti-sexualerzieherischen* Programms. Es geht davon aus, dass die Kinder den Triebgefahren schutzlos ausgesetzt sind und somit vor sexuellen Erfahrungen bewahrt werden müssen. Diese Kontaktvermeidung zwischen den Kindern und der Sexualaufklärung kann als *Verhinderungspädagogik* bzw. als *bewahrende Sexualpädagogik* bezeichnet werden (Aigner in Hierdeis 1997).

Als ein Verfechter dieser Theorieposition kann der Pädagogikprofessor F. W. Foerster genannt werden. Er galt als ein konservativer Kritiker jeglicher sexualpädagogischer Reformideen und entwickelte in dieser Zeit ein antisexualpädagogisches Konzept. Dieses Programm spricht sich gegen eine Sexualerziehung aus, bzw. beschränkt diese auf die Unterdrückung des Willens, Askese, Sexualverneinung und die Charaktererziehung. Dieses Reglement beabsichtigt, das bestehende mangelhafte Sexualwissen der Menschen beizubehalten und gesteht den Kindern keine Sexualität zu, bzw. versucht sie vor der Sexualität zu bewahren. Diese von F. W. Foerster vertretene Moral- und Behütungsmethode fand in der katholischen Kirche und der konservativen Gesellschaft großen Anklang.

Nach dem Ersten Weltkrieg war die Politik aufgrund der sich schnell ausbreitenden Geschlechtskrankheiten gefordert, eine Therapie als auch eine zielgerechte Prophylaxe zu entwickeln. Nun erhielt die Sexualpädagogik neuen Aufwind, da durch die sexualhygienischen und sexualmedizinischen Probleme die Politiker zu einem sexualerzieherischen Handeln gezwungen waren. Sie setzten nun den Schwerpunkt auf die Aufgaben einer verantwortungsbewussten Sexualpädagogik. Daraufhin entstand eine Vielzahl sexualpädagogischer Schriften, welche sich mit den „unmittelbar mit diesem Problem verbundene(n) Fragen wie z.B. der Geschlechtshygiene, des vor- oder außerehelichen Geschlechtsverkehrs, der Masturbation, der Homosexualität und verschiedene andere“ (Barkow 1980, S. 13; in Kluge 1984, S.24) stellten.

Vertreter der katholischen Sexualpädagogik (Hämmerle, Häfner, Allers, usw.) forderten jedoch weiterhin die von F. W. Foerster eingeführte Willenspädagogik und untersagten ein kindliches Sexualverhalten. Die Hauptaufgabe der Sexualerziehung bestand also darin, dem Heranwachsenden zu lehren, dass er

die körperlichen Reize zu unterbinden hat und wie er diesen Verlockungen entgegenwirken kann.

Anders als die katholische Kirche sprach sich die evangelische Kirche für eine kindliche Sexualerziehung aus und befürwortete im Gegensatz zur katholischen Kirche die Anlehnung an sexualmedizinische Erkenntnisse für die Ausarbeitung von sexualpädagogischen Aufklärungskonzepten. Bereits zur damaligen Zeit, auch wenn die evangelische Kirche im Gegensatz zur katholischen Kirche sich bereits für die Sexualerziehung im Kindesalter und sich nicht gegen die Anlehnung an die sexualwissenschaftliche Empirie aussprach, zeigte sie sich gemeinsam mit der katholischen Kirche verneinend gegenüber sexualpädagogischen Reformbestrebungen, welche die Sozial- und Lustfunktion neben der Fortpflanzungsfunktion betonten und das Ziel des individuellen Glücks verfolgten (Kluge 1984).

## **2.2 Sozialistisch-radikale Sexualpädagogik (1918-1939)**

Dadurch, dass der Sexualpädagogik durch die Politik eine neue Wichtigkeit zukam, änderte sich auch die Einstellung der Gesellschaft gegenüber der Sexualität. Dies führte bereits in der Mitte der 20er Jahre zu einer Gegenbewegung zu der bis damals herrschenden traditionell-restaurativen Sexualpädagogik. Die sozialistische Arbeiterbewegung setzte sich gegen eine Anti-Sexualpädagogik, welche die Ziele Verdrängung, Verleugnung und Abwehr verfolgte, ein und verschaffte sich durch radikal-provokative Forderungen Gehör (Aigner in Hierdeis 1997).

Zu den bekanntesten Wortführern der sozialistisch-radikalen Sexualpädagogik zählten die beiden Ärzte Max Hodann und Wilhelm Reich, welche sich an Teilstücke der Tiefenpsychologie (Trieblehre und Entwicklungsstufen der Sexualität nach Freud), wenn auch kritisch, orientierten und neue Wege der Sexualerziehung aufzuzeigen versuchten. Sie unterstellten der bestehenden Sexuaufklärungspraxis, dass die Aufklärung über biologische Abläufe nicht rechtzeitig erfolge und dass zudem den Jugendlichen wichtige Informationen vorenthalten werden.

Hodanns Ziel war es, die bürgerliche Sexualmoral durch eine andere Sexualethik zu ersetzen und somit den sexuellen Notstand der Jugendlichen durch eine

organisierte und ungeschminkte Sexualinformation entgegen zu wirken. Er trat für eine kindliche Sexualaufklärung ein, welche schon im Säuglingsalter beginnen sollte. Hodann wurde durch sein aufsehenerregendes Werk *Bub und Mädel* 1924 über Berlin hinaus bekannt. Dieses Buch richtete sich radikal gegen die bürgerliche, vor allem kirchliche Sexual- bzw. Doppelmoral, welche Hodann als *Unmoral* bezeichnete. Seine zweite, im Jahr 1928 erschienene Veröffentlichung war nicht mehr in dem Ausmaß aggressiv und abwehrend wie das erste Buch, vielmehr galt es als rational und kritisch abwägend. Weiterhin trat Hodann, wenn auch nicht mehr in dem radikalen Ausmaß, für die Endtabuisierung des Geschlechtlichen und für das Lustprinzip ein. Er orientierte sich nun mehr am gesamtgesellschaftlichen und pädagogischen Geschehen. Hinsichtlich der Sexualerziehung plädierte er für eine Willenserziehung, die den Jugendlichen befähigen soll, für sich selbst Entscheidungen in Bezug auf die Sexualität zu treffen. Hodann sprach sich nicht gegen den vorehelichen Geschlechtsverkehr aus und propagierte für Verhütungsmittel und Verhütungstechniken sowie für die Selbstbefriedigung (Kluge in Kluge 1984).

Wilhelm Reich setzte sich ähnlich wie Hodann für eine Veränderung der Sexualunterdrückungspraxis und der Sexualverdrängungskampagne ein. Er sah diese als eine zielbewusste Vorgehensweise der herrschenden Klassengesellschaft, d.h. er verstand die Unterdrückung der biologischen Sexualität der Jugendlichen als eine Strategie der herrschenden Gesellschaftsklasse zur Heranzüchtung leistungsbejahender und autoritätsabhängiger Menschen. Um dem entgegenzuwirken, richtete sich Reich gegen jede Maßnahme, die sexuelle Handlungsweisen verhinderte oder sie erst im Erwachsenenalter vorsah. Er war der Überzeugung, dass die Gesellschaft erst von den Fesseln des Kapitalismus befreit werden könne, wenn eine bedingungslose Freiheit hinsichtlich der Sexualität im Kindes- und Jugendalter vorherrsche. Reich sah einen engen Zusammenhang zwischen der Freigabe der Sexualbetätigung und der Motivation, sich gegen den Klassenkampf und für den Sozialismus einzusetzen (Kluge in Kluge 1984).

Die Sexualreformer Hodann und Reich propagierten in ihrer sexualpädagogischen Tätigkeit den Sozialismus, welcher über keine Klassengesellschaft verfügt und insofern gibt es auch keine Herrschaft von Menschen über Menschen und keine Unterdrückung. Sie ordneten somit die

Ziele der Sexualpädagogik den sozialistischen Leitgedanken und Grundsätzen unter. Aufgrund dieser Einordnung in den Sozialismus kann von einer ideologischen Abhängigkeit gesprochen werden, welche die nationalsozialistischen Machthaber animierte, die Auswirkungen dieser Bewegung trotz ihres Erfolgs und progressiven Anspruchs nur auf wenige Jahre zu beschränken. Die beiden Sexualreformer Hodann und Reich mussten daraufhin ihre Tätigkeit im sexualreformerischen Bereich beenden und ins Ausland fliehen (ebenda).

### **2.3 Bürgerlich-liberale Sexualpädagogik (1945 bis in die Gegenwart)**

Eine dritte sexualpädagogische Theorieposition ist die bürgerlich-liberale Sexualpädagogik, welche zwischen den zwei extremen Richtungen, der konfessionell-restaurativen und der sozialistisch-radikalen Position, einzuordnen ist. Zu den Anführern dieser sexualpädagogischen Richtung gehörten größtenteils Mediziner. Ein Grund dafür ist die nach dem Zweiten Weltkrieg fortschreitende Verbreitung von Geschlechtskrankheiten, welche nun eine Aufklärung der Bevölkerung abverlangte. Die Verfechter dieser Theorieposition forderten eine auf den neuesten erfahrungswissenschaftlichen Erkenntnissen basierende offene Sexualaufklärung. Zu den sexualpädagogischen Diskussionsthemen dieser Zeit zählte insbesondere die frühzeitige oder rechtzeitige Aufklärung, wobei man sich von der behütenden und ablenkenden Sexualerziehungspraxis distanzierte und sich für eine Aufklärung der vorpubertären Jugendlichen einsetzte. Als weiterer Diskussionspunkt kann die psychologische und anthropologische Voraussetzung des Sexuallebens genannt werden, da das Lustprinzip der menschlichen Sexualität nun mehr an Bedeutung beigemessen wurde (Kluge in Kluge 1984).

Die Tatsache, dass die sexualpädagogische Aufklärung nicht mehr erst im Erwachsenenalter stattfinden sollte, bedeutete, dass die Schule in den Aufklärungsprozess mit eingebunden werden musste. Die Aufgabe der Schule war es nun, der Familie unterstützend beizustehen und ergänzend zur sexualpädagogischen Tätigkeit den zu Erziehenden fachliche Informationen zum Thema Sexualität zu vermitteln. Die primäre Aufgabe der Sexualerziehung blieb weiterhin beim Elternhaus.

Die Ambivalenz der ErzieherInnen hinsichtlich der Sexualität und der Sexualerziehung zeigte sich als Problem, denn sie galten als uninformat und gleichgültig. Nun stand an, dass die Erwachsenen und die LehrerInnen, also alle sexualpädagogisch Handelnden, sich mit der Materie Sexualität befassten, wobei sie sich nicht nur auf das nötige Sexualwissen beschränken konnten. Es war notwendig, dass die erzieherisch Tätigen durch die Auseinandersetzung mit dem Thema einen natürlicheren Umgang mit dem Bereich der Sexualität erlernten. Diese Unbefangenheit war auch beim Beantworten sexueller Fragen von Seiten der SchülerInnen bedeutend, damit die Erwachsenen von ihnen ernst genommen wurden. Um diesen natürlichen Umgang mit dem Themenfeld Sexualität zu erreichen, wurden vom Staat und von den Lehrerbildungsinstitutionen sexualpädagogische Lehrangebote für Lehrpersonen in Ausbildung gefordert.

Die nationalsozialistische Herrschaft setzte diese neue, von den aufgeschlossenen Sexualpädagogen eingeleitete Entwicklung nicht fort und unterbrach abrupt deren Entfaltung. Die Sexualerziehung bekam wiederum einen neuen Stellenwert und somit auch einen neuen Erziehungsauftrag, d.h. sie diente fortan als Rohr faschistischer Ideologien und wurde auf die rassenpolitische Zwecksetzung, welche nur den Fortpflanzungsbereich der Sexualität zuerkannte, eingeeengt. Des Weiteren verhalf die nationalsozialistische Regierung zum erneuten Durchbruch anderer restaurativen Betrachtungsweisen der Sexualerziehung (ebenda).

Die drei genannten Theoriepositionen (traditionell-restaurative Sexualpädagogik, sozialistische-radikale Sexualpädagogik, bürgerlich-liberale Sexualpädagogik) haben laut dem Erziehungswissenschaftler Friedrich Koch auch heute noch eine gewisse Gültigkeit. Er bezeichnet diese drei heute noch gegenwärtigen Grundpositionen der Sexualpädagogik als *negative Sexualpädagogik*, *affirmative Sexualpädagogik* und *emanzipatorische Sexualpädagogik* (Koch 2000, S. 180ff). Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde der Kirche ein hohes Mitspracherecht in Bezug auf die schulische und außerschulische Erziehung zugeteilt. Ihre erzieherischen Kompetenzen wurden generell ausgeweitet und somit hatte sie eine beachtliche Einflussnahme und Macht in der Nachkriegszeit. Dies bedeutete, dass die Sexualerziehung wieder nach den Maßstäben wie vor 1933, also nach konfessionellen Grundgedanken betrieben wurde. Diese



Theorieposition knüpfte an die traditionell-behütende und tabuisierend-ablenkende Position (negative Sexualpädagogik) der 20er und 30er Jahre an. Sie untersagte die Berücksichtigung empirischer Methoden oder die Anlehnung empirischer Forschungsergebnisse. Ende der 60er Jahre wurde diese konfessionelle und bürgerliche repressive Sexualpädagogik heftig kritisiert. Ein Gegenprogramm wurde vom Psychologen bzw. vom Vertreter der Sexuaufklärung Helmut Kentler entwickelt, welches als *emanzipatorische Sexualerziehung* bezeichnet wurde (Kluge in Kluge 1984).

Die bis heute anhaltende emanzipatorische Sexualerziehung geht von einer lebenslangen Sexualität aus, welche somit die kindliche Sexualerziehung bejaht. Sie versteht unter Sexualität nicht nur die Fortpflanzung und den Geschlechtsverkehr, sondern auch Körpererfahrung, Kommunikation und die Körpersprache. Die Homosexualität wird anerkannt und als Sexualform der Heterosexualität gleichgestellt. Abgesehen von den biologischen Inhalten der emanzipatorischen Sexualerziehung verfolgt sie insbesondere folgende Ziele:

- eine kritische Haltung gegenüber allen Zwängen und Anforderungen, welche die Sexualität als Leistungs- und Konsumprinzip erachten
- die kritische Analyse und Eigenständigkeit, die auch Verzicht beinhaltet
- Befähigung zur Gleichberechtigung
- Verantwortung in der Partnerschaft
- Solidarität zwischen den Geschlechtern
- Befreiung von Vorurteilen
- Erziehung zur Menschenliebe und Toleranz (Koch 2000).

### **3. Sexualpädagogik heute an den Südtiroler Grundschulen**

#### **3.1 Die Rahmenrichtlinien für die Grund- und Mittelschulen in Südtirol**

##### ***Allgemeines zur den Rahmenrichtlinien und deren Umsetzung***

Die Rahmenrichtlinien (RRL) des Landes für die Festlegung der Curricula für die deutschsprachigen Grund- und Mittelschulen in Südtirol wurden mit Beschluss der Landesregierung Nr. 81 vom 19.01.2009 gesetzlich verankert. Sie bilden die Durchführungsbestimmungen des Landesgesetzes Nr. 12/2000 zur Autonomie der Schule. Die RRL traten im Schuljahr 2009/10 in Südtirol in Kraft und ersetzen seitdem die bisherigen Lehrpläne der Grund- und Mittelschule. Den RRL liegt eine neue Lernphilosophie zugrunde, was sich an der Orientierung an Kompetenzen zeigt. Durch die Vernetzung von Kenntnissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Zielen, wird die Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit angestrebt. Dem Bemühen nach Individualisierung und Personalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass das einzelne Kind und sein Lernen in den Mittelpunkt der Bildungsarbeit gestellt werden. Die RRL bieten den Schulen einen Orientierungsrahmen, stellen aber auch Verbindlichkeit her. Die offenen Formulierungen ermöglichen es, das Bildungsangebot an örtliche Bedürfnisse anzupassen und bieten den autonomen Schulen zugleich auch Handlungsspielräume für innovative Projekte. Die RRL bilden den verbindlichen Rahmen für die Planungsarbeit an den autonomen Schulen im Hinblick auf die einzelnen Fächer und auf die fächerübergreifenden Lernbereiche. Die Schulen legen somit auf der Basis der in den RRL vorgegebenen Bildungszielen die curriculare Planung fest, welche Bestandteil des Schulprogramms ist (Art. 5, LG 12/2000). Die Handreichung zu den RRL für die Grund- und Mittelschule zeigt mögliche Inhalte auf und gibt Anregungen für die praktische Unterrichtsgestaltung, welche eine Orientierungshilfe für die curriculare Planung vorgibt.

### ***Vorgaben der Rahmenrichtlinien in Bezug auf die sexualpädagogische Arbeit***

Sexualpädagogik bildet kein eigenes Fach. Sexualpädagogische Themenbereiche sind jedoch in den fächerübergreifenden Lernbereichen „Emotionale Bildung“ und „Gesundheitsförderung“ vorzufinden. Die folgende Darstellung übernimmt die in den RRL vorgegebenen themenrelevanten Kompetenzziele, Fähigkeiten, Haltungen und Kenntnisse.

#### **EMOTIONALE BILDUNG**

Kompetenzziele am Ende der Grundschule:

Die Schülerin, der Schüler kann

- Eigene Bedürfnisse, Stärken und Vorlieben wahrnehmen und sie mit Hilfe geeigneter Kommunikationsformen zum Ausdruck bringen
- Beziehungen zu Kindern Jugendlichen und Erwachsenen aufbauen und Beziehungsmuster unterscheiden

1. bis 5. Klasse	
Fähigkeiten und Haltungen	Kenntnisse
Eigene Bedürfnisse, Stärken und Vorlieben beobachten, einschätzen und benennen	Eigenen Fähigkeiten, Neigungen, Stärken und Bedürfnisse
Gefühle wahrnehmen, zeigen und damit umgehen	Situationsgerechte Formen des verbalen und nonverbalen Ausdrucks
Sich selbst behaupten, abgrenzen und sich Neues zutrauen	Kommunikationsformen
Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen aufbauen	Beziehungsmuster
Die eigene Rolle in der Klasse und in der Gruppe wahrnehmen und reflektieren	Verhaltens- und Rollenunterschiede in der Gruppe und zwischen den Geschlechtern
Über Konflikte sprechen und Kompromisse finden	Methoden der Konfliktbewältigung
Über Geschlechterrollen reflektieren	Geschlechterrollen

Tab. 4: Rahmenrichtlinien Emotionale Bildung (eigene Darstellung)

## GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerin, der Schüler kann

- Schutz- und Risikofaktoren für die eigene Gesundheit einschätzen und sich vorbeugend verhalten
- Sich für das eigene Wohlbefinden aktiv einsetzen und den eigenen Körper pflegen

1. bis 5. Klasse	
Fähigkeiten und Haltungen	Kenntnisse
Über die eigene Identität und Geschlechterrolle sprechen	Geschlecht und Geschlechterrollen
Eigene Verhaltensweisen beschreiben und ihren gesundheitsfördernden Wert beurteilen	Auswirkungen von Verhaltensweisen, Konsum, Gruppendruck, Medien
Den eigenen und Körperreaktionen beobachten und wahrnehmen	Methoden der Wahrnehmung
Körperliche Zustände beschreiben und mögliche Ursachen besprechen	Psychische und physische Zustände
Maßnahmen der Körperpflege und der Hygiene anwenden	Körperpflege und Hygiene
Sich für die gesundheitsfördernde Gestaltung der eigenen Lebenswelt einsetzen	Gesundheitsfördernde und schädigende Umweltbedingungen
Gefahren einschätzen und vorbeugendes Verhalten in verschiedenen Lebenslagen praktizieren	Gefahrensituationen, Vorbeugemaßnahmen
Sich in Risiko- und Notsituationen verantwortungsbewusst verhalten	Verhalten in Risiko- und Notsituationen und einfache Methoden der Hilfeleistung

Tab. 5: Rahmenrichtlinien Gesundheitsförderung (eigene Darstellung)

Auch die Fachbereiche Deutsch, Bewegung und Sport, katholische Religion und Naturwissenschaften greifen sexualpädagogische Inhalte auf. Die folgenden Ausführungen übernehmen die in den RRL vorgegebenen themenrelevanten Kompetenzziele, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse.

## DEUTSCH

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerin, der Schüler kann

- Meinungen, Gefühle und Absichten mitteilen und begründen, vorbereitete Inhalte vortragen und die Körpersprache bewusst einsetzen

2. und 3. Klasse	
Fähigkeiten und Fertigkeiten	Kenntnisse
Hören	
Botschaften der Kommunikation unterscheiden und verstehen	Meinungen, Ideen, Stimmungen und Wünsche
4. und 5. Klasse	
Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
Sprechen	
Figuren und Rollen darstellen, Perspektive wechseln	Meinungen, Gefühle, Absichten

Tab. 6: Rahmenrichtlinien Deutsch (eigene Darstellung)

## BEWEGUNG UND SPORT

1. Klasse	
Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	
Sich mit Körper, Bewegungen und Gesten ausdrücken und verständigen	Nicht verbale Ausdrucksformen

2. und 3. Klasse	
Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	
Durch Bewegung und Körpersprache Gefühle und Gedanken mitteilen und Situationen darstellen	Ausdrucksformen der Bewegung und Körpersprache

Tab. 7: Rahmenrichtlinien Bewegung und Sport (eigene Darstellung)

## KATHOLISCHE RELIGION

1. Klasse	
Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
Mensch und Welt	
Die Einmaligkeit jedes Menschen mit seinen Möglichkeiten und Grenzen wahrnehmen und beschreiben	Einmaligkeit der Person
2. und 3. Klasse	
Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
Mensch und Welt	
Folgen von Handlungsweisen an konkreten Beispielen aufzeigen	Bergpredigt, Seligpreisungen
Die Perspektive eines anderen einnehmen und Einfühlungsvermögen zeigen	Goldene Regel, Nächsten- und Feindesliebe

Tab. 8: Rahmenrichtlinien Katholische Religion (eigene Darstellung)

## NATURWISSENSCHAFTEN

1. Klasse	
Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
Pflanze, Tier und Mensch	
Merkmale von Lebewesen vergleichen	Grundlegende Merkmale von Lebewesen

2. und 3. Klasse	
Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
Pflanze, Tier und Mensch	
Körperteile des Menschen beschreiben	Körperteile
4. und 5. Klasse	
Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
Pflanze, Tier und Mensch	
Den Lebenszyklus von Pflanze, Tier und Mensch beschreiben und Unterschiede in der Entwicklung aufzeigen	Lebenszyklus von Pflanze, Tier und Mensch

Tab. 9: Rahmenrichtlinien Naturwissenschaften (eigene Darstellung)

### *Die Rahmenrichtlinien in Zusammenhang mit den sexualpädagogischen Grundpositionen der Fachliteratur*

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der theoretischen Verankerung der RRL, indem diese in Verbindung mit den drei sexualpädagogischen Grundpositionen der Fachliteratur gebracht werden.

Die Rahmenrichtlinien sind verbindliche Grundlage für den Unterricht, somit auch für die sexualpädagogische Arbeit. Sie bilden jedoch einen großen Rahmen, welcher durch die Schulcurricula an die konkreten Situationen und Bedürfnisse der Schulen angepasst werden. Im Rahmen der Schulcurricula obliegt die Unterrichtsgestaltung der einzelnen Lehrperson, dies impliziert auch die Gestaltung der einzelnen Themen. Insofern ist es schwierig, aus den Rahmenrichtlinien die in der Fachliteratur verankerten Theoriepositionen festzustellen. Anzunehmen ist eine Orientierung zwischen affirmativer und emanzipatorischer Position. Dies soll anhand eines konkreten Beispiels erläutert werden: Im Rahmen des naturwissenschaftlichen Unterrichts der 4./5. Klasse geben die RRL als Fertigkeiten und Fähigkeiten „Pflanzen, Tier und Mensch. Den Lebenszyklus von Pflanze, Tier und Mensch beschreiben und Unterschiede in der Entwicklung aufzeigen“ vor. Der Kompetenzerwerb der SchülerInnen zu

diesem Aspekt ist im Bereich der affirmativen oder/ und emanzipatorischen Theorieposition zu finden, da die Thematik nur in diesen angesprochen wird. Festgestellt werden kann jedoch, dass die negative Sexualerziehung in den RRL ausgeschlossen werden kann, da Gefühle thematisiert und nicht unterbunden werden. Außerdem werden die Erziehung zur Selbstständigkeit und die Übernahme von Verantwortung angestrebt, was im Gegensatz zur negativen Sexualerziehung steht. Dafür spricht auch die angestrebte Gleichstellung zwischen den Geschlechtern.

### ***Praktische Umsetzung der RRL***

Die Lehrpersonen planen auf der Basis des an der Schule festgelegten Curriculums die Unterrichtsstunden. Dabei bildet das Curriculum einen bindenden Rahmen, bietet jedoch auch Freiräume für die Ausführung in Bezug auf die Lehrfreiheit. Zur Umsetzung der Vorgaben im Curriculum hinsichtlich der sexualpädagogischen Zielkompetenzen stehen den Lehrpersonen u.a. folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- punktuelle Erarbeitung von sexualpädagogischen Themen (Sexualkunde)
- sexualpädagogische Inhalte als „roter Faden“ durch das gesamte Schuljahr
- Projektarbeit im herkömmlichen Sinne: Dabei werden sexualpädagogische Inhalte von den Lehrpersonen vorbereitet und in einen zeitlich begrenzten Rahmen eingefügt
- Projektarbeit in Folge von Interessen und Äußerungen der SchülerInnen
- Expertenunterricht (siehe Abschnitt 3.2.1).



## **3.2 Ressourcen und Angebote von Seiten des Schulamtes**

### **3.2.1 Experten**

#### ***Der Einsatz von Sexualpädagogen und deren Arbeitsweise***

Ein Experte für ein sexualpädagogisches Projekt kann von den Schulen, bzw. von den Lehrpersonen vom Schulamt an der Dienststelle für Unterstützung und Beratung angefordert werden. Die Kosten werden vom Amt für Schulfinanzierung übernommen.

Bevorzugt werden ein Sexualpädagoge und eine Sexualpädagogin als Team für einen Auftrag vermittelt, um den Aspekt der Geschlechter gerecht zu werden.

Die Experten von dem Deutschen Schulamt beauftragt und setzen sich mit der Schule in Kontakt. Es findet ein Erstgespräch zwischen den Sexualpädagogen und dem Lehrpersonal statt, um sich kennen zu lernen und um den Auftrag abzuklären, bzw. um die Vorstellungen und Wünsche bezüglich des Projekts zu erfahren. Weiteres findet bei diesem Treffen eine kurze Einführung in das Thema Sexualpädagogik statt (Inhalte, Themen, Rechte und Pflichten der Lehrpersonen, usw.).

Beim nächsten Treffen werden gemeinsam die Ziele des Projektes festgelegt und die Rahmenbedingungen geklärt. Dabei orientiert man sich an dem Wissenstand und der Heterogenität der Kinder. In den weiteren Treffen findet die gemeinsame Planung der Unterrichtseinheiten statt. Die Sexualpädagogen stehen den LehrerInnen beratend bei der Wahl der Themen und Materialien sowie bei der Wahl der Methodik und Didaktik bei. Die Experten unterstützen die Lehrpersonen bei der Erarbeitung jeder einzelnen Unterrichtsstunde und vermitteln das dafür notwendige Wissen. In dieser Arbeit richten sich die Experten nach den Bedürfnissen der LehrerInnen.

Am Ende der Planung findet ein Elternabend statt, welcher vom Sexualpädagogen begleitet wird. Er führt die Eltern in die Sexualpädagogik ein und weist auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der sexualpädagogischen Arbeit in der Schule hin. Anschließend wird den TeilnehmerInnen das erarbeitete Projekt vorgestellt. Für weitere Fragen von Seiten der Lehrpersonen stehen die Experten zur Verfügung.

Nach dem Elternabend wird nun das Projekt in der Klasse umgesetzt. Auch in dieser Phase stehen die Sexualpädagogen für eventuelle Fragen zur Verfügung.

Nach der Beendigung des Projektes findet noch eine gemeinsame Reflexion des durchgeführten sexualpädagogischen Unterrichts statt.

Bei Bedarf führen die Sexualpädagogen auch Unterrichtsstunden durch, wenn sich Lehrpersonen trotz der Vorbereitung für die Vermittlung von bestimmten Inhalten nicht sicher fühlen. Ansonsten, bzw. hauptsächlich hat der Referent die Funktion als Berater und Begleiter des Projekts inne.

#### *Das Institut für Sexualpädagogik Dortmund (isp)*

Das Institut für Sexualpädagogik (isp) ist das führende Fachinstitut für Sexualpädagogik und sexuelle Bildung im deutschsprachigen Raum, welches seinen Sitz in Dortmund hat. Es ist in allen deutschen Bundesländern sowie in Österreich, der Schweiz und Südtirol/Italien fortbildnerisch tätig. Träger des isp ist der als gemeinnützig anerkannte 'Verein zur Förderung von Sexualpädagogik und sexueller Bildung'. Dieser Verein wurde 1988 in der Weiterführung eines vom Bundesfamilienministerium geförderten Modellprojektes zur Entwicklung und Erprobung sexualpädagogischer Materialien gegründet. Ziel der Vereinsgründung war es, durch ein unabhängiges Fachinstitut sexualpädagogische Handlungsforschung, Konzeptentwicklung, Praxisberatung und Weiterbildung für alle Bereiche von Pädagogik, Beratungs- sowie dem Gesundheitswesen voran zu treiben.

Das Institut für Sexualpädagogik Dortmund ist ein Zusammenschluss sexualpädagogisch tätiger Personen aus dem deutschsprachigen Raum, die ein gemeinsamer Grundgedanke von Sexualpädagogik verbindet. Ziel ist es, Sexualpädagogik in Theorie und Praxis zu fördern - durch ein breites Angebot an Weiterbildungen, Seminaren und Workshops sowie durch Vorträge, Veröffentlichungen und Fachtagungen.

Die sexualpädagogische Arbeit des isp basiert auf einem humanistisch-ganzheitlichen Ansatz mit Methoden des lebendigen Lernens. Dieser berücksichtigt sowohl den Intellekt als auch Gefühle, Sinne, Körper und soziale Bezogenheit der Menschen, ist aufmerksam gegenüber den Entwicklungen der sexuellen Gegenwartskultur und bezieht die Erkenntnisse der Sexualwissenschaft und benachbarter Disziplinen mit ein.

Das Institut für Sexualpädagogik führt seit vielen Jahren Weiterbildungen, Seminare und Fachtagungen zu sexualpädagogischen Themen durch. Weiteres organisiert das isp mehrteilige sexualpädagogische Weiterbildungen, die vom isp

(teilweise in Kooperation mit anderen Trägern) angeboten und durchgeführt werden und zum Sexualpädagogen qualifizieren.

Der Lehrgang `Sexualpädagogik in Erziehung, Bildung und Beratung` wurde auch in Südtirol durchgeführt. Zum ersten Mal fand die Ausbildung zum qualifizierten Sexualpädagogen 1996 statt, darauf folgten zwei weitere Lehrgänge im Jahr 2002 und im Jahr 2005.

*Lehrgang: `Sexualpädagogik in Erziehung, Bildung und Beratung`*

Der Lehrgang vermittelt eine umfassende Grundausbildung für den pädagogischen Umgang mit Sexualität und Geschlechterfragen in den professionellen Handlungsfeldern von Erziehung, Bildung und Beratung.

Das Angebot richtet sich an alle Personen, die in Institutionen der Erziehung, Bildung und Beratung tätig sind, sowohl in den Bereichen von Sozial- und Sanitätswesen wie in der Jugendarbeit und Schule. Hierzu zählen auch die MitarbeiterInnen von Familienberatungsstellen, Telefonberatung, Behinderteneinrichtungen sowie Hebammen und SanitätsassistentInnen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Tätigkeit in einem der oben genannten Arbeitsfelder sowie die Bereitschaft zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema, der eigenen Lebensgeschichte und den Prozessen in der Ausbildungsgruppe. Nach Anmeldeschluss werden persönliche Aufnahmegespräche geführt.

Der Lehrgang zielt auf eine Qualifikation in drei Kompetenzbereichen ab:

- Fachwissenschaftliche Ebene
- Pädagogische Ebene
- Persönliche Ebene

Die begleitende Eigenarbeit der Teilnehmenden umfasst die Einarbeitung in fachspezifische Literatur, Teilnahme an selbst organisierten Praxisgruppentreffen, Konzeption und Ausführung von pädagogischen oder beraterischen Praxiseinheiten sowie Verfassen einer schriftlichen Abschlussarbeit zu einer dieser Praxiseinheiten.

Ziele in der Ausbildung des ISP Dortmund zum Sexualpädagogen:

- Personenbezogene Reflexionskompetenz/Selbstkompetenz

- Sachbezogene Reflexionskompetenz
- Interaktions- und Kommunikationskompetenz

Hauptthemen, welche in dem Lehrgang behandelt werden:

- Praxisorientierte Reflexion
- Theorie der Sexualpädagogik
- Sexuelle Biographie
- Sexuelle Werte, Normen und Moral
- Körper- und Sexualaufklärung
- Sexuelle Identitäten und Orientierungen
- Methoden und Projekte in der schulischen Sexualerziehung
- Sexualitätsbezogene professionelle Kommunikation und Interaktion
- Die anderen Gesichter der Sexualität
- Sinne und Sinnlichkeit
- Sexuelle Übergriffe und sexualisierte Gewalt

### ***Modell „LoveTalks“***

„LoveTalks“ ist ein vom Österreichischen Institut für Familienforschung entwickeltes Modell, das mittlerweile österreichweit angeboten und auf mehrere europäische Länder (Deutschland, Südtirol/Italien und Tschechien) ausgeweitet wird.

Dieses Modell wird fächerübergreifend allen Schultypen und Schulstufen angeboten.

Bei diesem Modell geht es vor allem um ein „Miteinander“ von Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen als gleichberechtigte Partner in der Sexualerziehung.

Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen werden aufgrund ihres Wissens und ihrer Erfahrungen als ExpertInnen angesehen.

Der Moderator bzw. der externe Referent hat die Aufgabe, die Arbeitskreise zu leiten, der Gruppe zu einer guten Kommunikation zu verhelfen und sein Fachwissen einzubringen.

Die Lehrpersonen können an der *Dienststelle für Unterstützung und Beratung* des Deutschen Schulamtes LoveTalker anfordern. Die Kosten werden vom Amt für Schulfinanzierung übernommen.

### *Geschichte*

Die Geschichte von LoveTalks begann 1985 mit einem Forschungsprojekt in Österreich, das es sich zur Aufgabe machte, die damalige Situation der schulischen und familiären Sexualerziehung zu erheben sowie neue Wege in der Sexualpädagogik aufzuzeigen. Basierend auf den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Untersuchung, der Analyse von Fragebögen von Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen sowie einer qualitativen Untersuchung wurden LoveTalks von Brigitte Cizek und Helmuth Schattovits entwickelt.

Einige zentrale Ergebnisse dieser Untersuchung sind:

- Sexualerziehung wird, wenn überhaupt, nur in den Fächern Biologie (wissensorientiert) und Religion (werteorientiert) durchgeführt.
- Dem Prinzip des fächerübergreifenden Unterrichts wird nicht Rechnung getragen.
- Das Thema 'Sexualerziehung' wird in LehrerInnenkonferenzen kaum thematisiert.
- Eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und LehrerInnen z.B. in Form von Elternabenden ist nicht gegeben.
- Auf die Frage, wie sich Eltern und LehrerInnen die Zusammenarbeit bezüglich Sexualerziehung vorstellen können, antwortet mehr als die Hälfte beider Gruppen: in Form von Arbeitskreisen.

Deutlich wurde in der Untersuchung vor allem, dass sich Schwierigkeiten in der Sexualpädagogik nicht primär über Wissensfragen, sondern vor allem über Fragen der Kommunikation ergeben. So wurde ein neuer sexualpädagogischer Ansatz entwickelt, der eine Kommunikationsbasis zwischen Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen schafft. Das Modell „Arbeitskreis: Eltern, Schüler, Lehrer - Partner in der Sexualerziehung“ bildet die Basis für das heutige Angebot „LoveTalks“.

Das entwickelte Modell wurde in einem Pilotprojekt an sechs Schulen in Österreich praktisch erprobt. Positive Rückmeldungen von Eltern, SchülerInnen

und LehrerInnen sowie die begleitende Evaluierung, vom Univ. Institut für Angewandte und Klinische Psychologie in Wien, bestätigten die Funktionalität des Modells.

Um nun das Modell LoveTalks flächendeckend für Österreich anbieten zu können, war einerseits die Entwicklung einer speziellen Ausbildung zur ModeratorIn in diesem sexualpädagogischen Bereich nötig, andererseits auch eine Organisationsstruktur zur regionalen Umsetzung des Modells in Österreich. Im Rahmen eines Implementierungsprojektes entstanden zuerst fünf sogenannte Netzwerkknoten. Heute sind 7 Netzwerkknoten für 9 Bundesländer in Österreich zuständig, die dezentral für organisatorische Tätigkeiten und inhaltliche Betreuung der Moderatoren im jeweiligen Bundesland zuständig sind.

Das Modell wird mittlerweile nicht nur flächendeckend in Österreich allen Schultypen angeboten, sondern fand auch seinen Weg ins europäische Ausland. In Deutschland, Italien und auch in der Tschechischen Republik wurden vom Österreichischen Institut für Familienforschung sexualpädagogische Ausbildungen durchgeführt, um das Modell LoveTalks umzusetzen.

Der Wirkungskreis von LoveTalks in Österreich hat sich mittlerweile auch auf den Kindergartenbereich sowie auf die Arbeit mit Menschen mit Behinderung ("Special LoveTalks") erweitert.

#### *Arbeitsweise:*

„LoveTalks“ besteht aus drei Schritten:

Schritt 1: Die Entscheidung für das Modell.

Schritt 2: Die Durchführung der Arbeitskreistreffen.

Die fünf Arbeitskreistreffen sind in zwei Schwerpunkten gegliedert: Die ersten drei Arbeitskreistreffen sind für die TeilnehmerInnen der Arbeitskreise gedacht, um über selbst gewählte Themen der Sexualität zu sprechen. Die letzten beiden Arbeitskreistreffen (4. + 5.) dienen der konkreten Planung des schulischen Sexualprojektes. Die Arbeit in den Arbeitsgruppentreffen erfolgt bedürfnisorientiert, freiwillig und außerhalb der Schulzeit.

Schritt 3: Die Durchführung des schulischen Sexualerziehungsprojektes.

Das schulische Sexualerziehungsprojekt wird gemeinsam mit Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen während der letzten beiden Arbeitskreistreffen erarbeitet, anschließend aber selbständig von der Schule durchgeführt.

Bevor die Arbeitsgruppentreffen beginnen, wird das Modell „LoveTalks“ allen beteiligten Gruppen durch einen Moderator vorgestellt. Dies geschieht in Form einer LehrerInnenkonferenz, einem Elternabend und im Rahmen von SchülerInnengesprächen.

Als erstes findet eine LehrerInnenkonferenz statt. Zeigen sich hier einige LehrerInnen an der Durchführung des Modells interessiert, erfolgt mit den betreffenden LehrerInnen eine Einigung auf die jeweilige/n Projektklasse/n. Die Einigung erfolgt in der LehrerInnenkonferenz und wird den Eltern sowie den SchülerInnen mitgeteilt.

Die LehrerInnen der gesamten Schule sind zur Teilnahme an den Arbeitsgruppentreffen eingeladen, unabhängig von den Fächern, welche sie unterrichten und auch davon, dass sie in der/den Projektklassen tätig sind oder nicht.

Nach der Einigung auf die Projektklassen werden die Eltern dieser zu einem speziellen Elternabend – zur Vorstellung des Modells „LoveTalks“ – eingeladen.

Auch den SchülerInnen wird das Modell durch den Moderator vorgestellt.

Ziel der ersten drei Arbeitskreistreffen ist es, sich gemeinsam über selbstgewählte Themen der Sexualität auszutauschen.

Die Themenfindung für die ersten drei Arbeitskreistreffen erfolgt bedürfnisorientiert. D.h. der Moderator kommt ohne fixe Themenvorschläge in die Arbeitskreistreffen. Lediglich das erste Arbeitskreistreffen ist vorstrukturiert. Somit kann ganz individuell auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der jeweiligen Gruppen eingegangen werden.

Für die Bearbeitung der gewünschten Themen bringt der Moderator das nötige Wissen, die Methodik und die Materialien mit.

Die Themen, welche in den ersten drei Arbeitskreistreffen besprochen werden, müssen nicht gleichzeitig Inhalte des schulischen Sexualerziehungsprojektes sein. Die TeilnehmerInnen besprechen in diesen Treffen Themen, die ihnen persönlich wichtig sind.

Das 4. und 5. Arbeitskreistreffen dient der konkreten Planung und Erarbeitung des schulischen Sexualerziehungsprojektes.

Ein Projekt kann Workshops, Lehrausgänge, Veranstaltungen, etc. beinhalten. Folgende Punkte sind bei der Planung zu berücksichtigen:

- Zeitpunkt des Projekts
- Konkreter Ablauf – „wann findet was statt“
- Wer leitet welchen Workshop und Lehrausgang
- Wer übernimmt welche Aufgaben

Zur Mitarbeit am Projekt sind alle eingeladen (Eltern, SchülerInnen, LehrerInnen, externe ReferentInnen, etc.). Eine Teilnahme an den Arbeitskreistreffen bedeutet nicht gleichzeitig auch eine Beteiligung am schulischen Sexualerziehungsprojekt. Die TeilnehmerInnen der Arbeitskreistreffen legen lediglich fest, welche Aktivitäten durchgeführt werden und wer diese übernimmt.

Am Ende des 4. Arbeitskreistreffens liegt ein Rohkonzept des geplanten Projektes vor. Bis zum 5. Arbeitskreistreffen werden z.B. nötige ReferentInnenanfragen u.ä. geklärt und am 5. Arbeitskreistreffen eingebracht.

Sind keine SchülerInnen im Arbeitskreis, wird das Projekt den SchülerInnen zwischen dem 4. und 5. Arbeitskreistreffen zur Begutachtung vorgelegt. Die Bewertungen werden von den Moderatoren (als „Anwalt“ der Kinder) eingebracht.

Am Ende des 5. Arbeitskreistreffens liegt ein konkret geplantes schulisches Sexualerziehungsprojekt vor, das die Schule durchführt.

Die Inhalte sind von den jeweiligen TeilnehmerInnen der Arbeitskreistreffen festgelegt worden und variieren dementsprechend von Schule zu Schule.

Die Struktur der schulischen Projekte und die Inhalte sind sehr vielfältig.

Die Durchführung und die Finanzierung des Projekts obliegen der Schule. Beides ist bei der Planung des Projekts in den Arbeitskreisen mit bedacht worden.

Der Moderator kann für die Projektarbeit angefragt werden, ist aber gesondert zu finanzieren, da die Arbeit des Moderators mit dem Ende des 5. Arbeitskreistreffens endet.

SchülerInnen können an den Arbeitskreistreffen prinzipiell nur ab 15 Jahren teilnehmen. GrundschülerInnen und UnterstufenschülerInnen können nicht an den Arbeitskreistreffen teilnehmen. Sie werden aber durch die Modellvorstellung, das Erheben von anonymen Fragen und durch die Vorstellung und Bewertung des geplanten Projektes einbezogen.

Die SchülerInnenfragen werden den Eltern und LehrerInnen beim 1. Arbeitskreistreffen in anonymisierter Form präsentiert.



### *Ausbildung:*

In der vom Österreichischen Institut für Familienforschung speziell entwickelten sexualpädagogischen Ausbildung werden die TeilnehmerInnen zur Umsetzung von LoveTalks qualifiziert. Sie richtet sich hauptsächlich an Personen mit pädagogischen, psychologischen und medizinischen Grundberufen.

Auch wenn diese Fachleute aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation für diese Tätigkeit im Besonderen geeignet sind, ist eine Ausbildung im Rahmen von LoveTalks, das sehr hohe und vielseitige Anforderungen an die Moderatoren stellt, unerlässlich.

Die Ausbildung umfasst ca. 200 Unterrichtseinheiten und besteht aus verschiedenen Theorieblöcken und einem Praxisteil. Als Grundlage wird den TeilnehmerInnen das Konzept von LoveTalks detailliert vermittelt. Neben der Befähigung zur Moderation von Gruppen erarbeiten die TeilnehmerInnen aufgrund des bedürfnisorientierten Ansatzes von LoveTalks eine sehr breite Palette von Themen aus den Bereichen der Sexualpädagogik, Sexualität und Sexualmedizin. Jeder Bereich wird - neben der notwendigen Wissensvermittlung - vor allem methodisch-didaktisch aufbereitet. Auf die themenzentrierte Selbsterfahrung, wie auf die Bearbeitung der eigenen Sexualbiografie, wird in der Ausbildung ein besonderer Schwerpunkt gelegt.

Im Rahmen der Ausbildung absolvieren die TeilnehmerInnen außerdem eine Praxisarbeit, die unter Supervision im Zuge der Durchführung von LoveTalks an einer Schule stattfindet. Zur Zertifikatserlangung ist eine schriftliche Abschlussarbeit anzufertigen sowie eine mündliche Prüfung abzulegen.

In Südtirol wurde bis dato ein Lehrgang zum LoveTalker angeboten. Daran nahmen insgesamt 19 Personen teil, davon 15 Lehrpersonen.

### *Angebote von Seiten der Sanitätsbezirke Südtirols*

Am Anfang des Schuljahres werden die Angebote der Sanitätsbezirke an alle Schulstufen geschickt. Die Angebote der Sanitätsbezirke richten sich an den Ressourcen der jeweiligen. Solche Angebote sind z.B. gesundes Essen, Rückenschulung, Lebensstil und auch Sexualpädagogik. Es liegt im Ermessen der Lehrpersonen, welche Angebote sie in Anspruch nehmen.

Sollten sich eine Schule bzw. Lehrpersonen einer Klasse für Sexualpädagogik entscheiden, so setzen sich die Sanitätsassistenten des Bezirks mit ihnen in

Verbindung. Sie zeigen die zu behandelnden Themen auf und die Termine für die Ausführung des Projektes werden festgelegt. Die Sanitätsassistenten gestalten den sexualpädagogischen Unterricht.

Sollte ein Sanitätsbezirk keine Ressourcen diesbezüglich haben, zum Beispiel ist die zuständige Person im Bereich der Sexualpädagogik nicht ausgebildet, so wird das Thema Sexualität den Schulen nicht angeboten.

Die Kosten übernimmt der jeweilige Sanitätsbezirk, d.h., dass diese Art von sexualpädagogischer Arbeit für die Schulen kostenlos ist.

### **3.2.2 Fortbildungsangebote und Ausbildungslehrgänge zum Thema Sexualpädagogik für Lehrpersonen**

#### **3.2.2.1 Darstellung**

Das Deutsche Schulamts organisierte im Zeitraum von 1991 bis 2010 die im Folgenden dargestellten Fortbildungen bzw. Lehrgänge im Bereich der Sexualpädagogik, wobei im Schnitt zwischen 12 und 20 Lehrpersonen teilnahmen. Die dargestellten Informationen beziehen sich auf die archivierten Ausschreibungen vom zuständigen Amt des Deutschen Schulamtes bzw. auf Informationen von derselben Stelle. Die tabellarische Auflistung der Informationen beschränkt sich auf den Titel der Veranstaltung, auf den Zeitraum, die Referenten, die Zielgruppe, sowie auf einen kurzen Einblick in die behandelten Themen. Letzterer kann jedoch nicht bei allen Angeboten gewährleistet werden, da die entsprechenden Unterlagen nicht archiviert wurden. Rückschlüsse auf die konkrete Darbietung der Inhalte sind aufgrund der nicht vorhandenen Informationen nicht möglich. Daraus folgt, dass die in den Fortbildungen vertretenen Theoriepositionen nicht feststellbar sind. Der Übersicht halber werden die Angebote in drei Bereiche gegliedert: Fortbildungen in Form von Nachmittagsveranstaltungen und mehrtägigen Seminaren sowie Ausbildungslehrgängen.

### Fortbildungen in Form von Nachmittagsveranstaltungen

Zeitraum	Titel	Referenten	Zielgruppe	Inhalt
27.11.1991	Pubertäre Ablösungskrisen	Burkhard Mangold (Dozent und Oberarzt für Kinderheilkunde Universitätsklinik Innsbruck)	Interessierte Personen	Darstellung der pubertären Ablösungskrise im Kontext Familie und die daraus folgenden Maßnahmen als Hilfestellung dabei von Seiten der Institution Schule
9.11, 16.11.1992 und 18.11., 02.12.1992	Sexualerziehung in der Mittelschule	Annelies Gasteiger (Erwachsenenbildnerin Südtirol)	Interessierte Personen	Darstellung des Wandels der Bedeutung menschlicher Geschlechtlichkeit und Impulse zur Wahrnehmung der eigenen Prägung und Einstellungen zu Körper und Sexualität. Weitere Themen: Pubertät, Kommunikation und Sexualität
05. 12.1994 und zwei Folgetreffen	Sexualerziehung in der Schule	Cinzia Cappelletti (Psychologin und Sexualpädagogin Südtirol)	Interessierte Personen	Auseinandersetzung mit dem Begriff Sexualität; Sexualerziehung als Wertevermittlung oder freundliches Begleiten? Didaktische Anregungen Lehrpersonen als sexuelle Menschen
24.10.1996 und zwei Folgetreffen	Sexualerziehung in der Schule	Cinzia Cappelletti und Ilona Nickl (Psychopädagogin)	Lehrpersonen der Mittel- und	Auseinandersetzung mit dem Begriff Sexualität; Sexualerziehung als Wertevermittlung oder freundliches Begleiten?

		Südtirol)	Oberschule	Didaktische Anregungen Lehrpersonen als sexuelle Menschen
06.11.1997 und ein Folgetreffen	Sexualerziehung	Cinzia Cappelletti (Psychologin und Sexualpädagogin Südtirol)	Lehrpersonen aller Schulstufen	Auseinandersetzung mit dem Begriff Sexualität; Sexualerziehung als Wertevermittlung oder freundliches Begleiten? Didaktische Anregungen Lehrpersonen als sexuelle Menschen
21.10.1998 und zwei Folgetreffen	Sexualerziehung in der Mittel- und Oberschule	Cinzia Cappelletti (Psychologin und Sexualpädagogin Südtirol)	Lehrpersonen der Mittel- und Oberschule	Auseinandersetzung mit dem Begriff Sexualität; Sexualerziehung als Wertevermittlung oder freundliches Begleiten? Didaktische Anregungen Lehrpersonen als sexuelle Menschen Möglichkeiten der didaktischen Umsetzung sexualpädagogischer Themen
21.10.1998 und zwei Folgetreffen	Sexualerziehung in Kindergarten und Schule	Christine Baumgartner	Pädagogische Fachkräfte d. Kindergartens und Lehr- personen d. Grundschule	Sexualerziehung als ein wesentlicher Teil der Gesamterziehung Reflexion über eine Definition von Sexualität Einblick über die Entwicklungspsychologie und deren Berücksichtigung im Unterricht

09.11.1998 und zwei Folgetreffen	Projekt zur Sexualerziehung gestalten	Pia Zitturi (Sexualpädagogin Südtirol)	Lehrpersonen aller Schulstufen	Vor- und Nachteile der Sexualerziehung Methoden in der sexualpädagogischen Arbeit
11.11.1998 und ein Folgetreffen	Sexualaufklärung	Jutta Rinner Psychotherapeutin	Interessierte Personen	Auffrischung und Erweiterung des Wissens über Sexualität
21.01.1999 und zwei Folgetreffen	Sexualerziehung in Kindergarten und Schule	Christine Baumgartner	Interessierte Personen	
Drei Treffen im Jahr 2000	Sexualerziehung in der Grundschule	Christine Baumgartner	Interessierte Personen	
Drei Treffen im Jahr 2000	Sexualerziehung in der Mittelschule	Margit Hell (Sexualpädagogin Südtirol ) und Sieglinde Jaitner (Sexualpädagogin Südtirol)	Interessierte Personen	
Drei Treffen im Jahr 2000	Sexualerziehung in der Mittel- und Oberschule	Martin Holzner und Jutta Rinner (Sexualpädagogen	Lehrpersonen der Mittel- und	Anhand von konkreten Unterrichtsbeispielen werden Überlegungen angestellt, wie Lehrpersonen den Erwartungen nach Wissensvermittlung und dem Bedürfnis

		Südtirol)	Oberschule	nach offenen Gesprächen und einfühlsamen Orientierungshilfen gerecht werden können.
Drei Treffen im Jahr 2000	Sexualerziehung in der Grundschule	Eva Götsch (Sexualpädagogin Südtirol) und Annalies Tumpfer (Leiterin des Pädagogischen Beratungszentrum Meran, Schwerpunkt Gesundheitserziehung)	Interessierte Personen	
16.01.2006	Sexualerziehung in der schulischen Praxis	Arbeitsgruppe Lebenskunde Deutsches Schulamt	Lehrpersonen aller Schulstufen	Ziele, Inhalte und Methoden der Sexualpädagogik Einsatzmöglichkeit der Handreichung zur Sexualerziehung
11.02.2008	Sexualerziehung - ein aktuelles Thema	Pia Zitturi, Martin Holzner, Christian Alber und Annalies Tumpfer	Lehrpersonen aller Schulstufen	Sexualerziehung als Teil der Gesamterziehung Sexualerziehung als Unterstützung bei der Bildung der eigenen geschlechtlichen Identität und für respektvolles Verhalten in den Beziehungen
09.11.2009	Sexualerziehung ist Förderung der Lebenskompetenz	Arbeitsgruppe Lebenskunde Deutsches Schulamt	Interessierte Personen	

Tab. 10: Fortbildungen in Form von Nachmittagsveranstaltungen (eigene Darstellung)

### Ein- und mehrtägige Seminare:

09.03.1992	Sexualerziehung und Aidsprävention	J. Vontobel und Bruno Meli	Interessierte Personen	Antworten auf grundsätzliche Fragen zum Thema Sexualerziehung und Aidsprävention in der Schule Aufzeigen von Problemen und Chancen schulpolitischer, pädagogischer und didaktischer Art
10.-12.03.1993	Sexualerziehung und Aids-Prävention	Bruno Meli (Lektor für Didaktik der naturwissenschaftliche Fächern, Sekundarlehramt Universität Bern)	Interessierte Personen	Sexualität und Kommunikation: Lehrer ermutigen und befähigen, über sexuelle Fragen zu sprechen Sexualpädagogischer Unterricht: konkrete Hilfen zur Unterrichtsgestaltung
15.-17.3.1993	Sexualerziehung im Unterricht	Bruno Meli	Interessierte Personen	Sexualität und Kommunikation: Lehrer ermutigen und befähigen, über sexuelle Fragen zu sprechen Sexualpädagogischer Unterricht: konkrete Hilfen zur Unterrichtsgestaltung
06.-08.01.1994	Sexualerziehung in der Oberschule	Kurt Löwit (Dr. med., Mediz., Biologie)	Lehrpersonen der Oberschule	Einblick in die Entwicklungspsychologie Reflexion über die eigene Einstellung zur Sexualität aufgrund der bisherigen Lern- und Lebensgeschichte Konfrontation mit dem verbreiteten Konsumdenken Kommunikation und Sexualität

				Pubertät und mögliche Hilfestellungen von Seiten der Erwachsenen
10.-11.11.1994	Sexualerziehung zwischen Sollen, Wollen und Ängstlichkeit	Mitarbeiter ISP Dortmund und vom Pestalozzianum Zürich	Interessierte Personen	Sexualerziehung in der Schule und im Elternhaus Möglichkeit, in der außerschulischen Jugendarbeit unterstützend zu wirken
02.-04.03.1995	Sexualerziehung im Unterricht	Bruno Meli	Interessierte Personen	Sexualität und Kommunikation: Lehrer ermutigen und befähigen, über sexuelle Fragen zu sprechen Sexualpädagogischer Unterricht: konkrete Hilfen zur Unterrichtsgestaltung
20.-22.10.1995	Sexualerziehung in der Grundschule	Ina Philipps und Karlheinz Valtl (Sexualpädagogen Deutschland)	Interessierte Personen	Einblick in den aktuellen Stand und die neuesten Entwicklungen in der Sexualpädagogik Erarbeitung sexualpädagogischer Unterrichtseinheiten Vorstellung von sexualpädagogischen Medien für den Unterricht
21.-23.11.1996	Sexualerziehung in der Mittelschule	Ina Philipps und Karlheinz Valtl	Interessierte Personen	Einblick in den aktuellen Stand und die neuesten Entwicklungen in der Sexualpädagogik Erarbeitung sexualpädagogischer Unterrichtseinheiten Vorstellung von sexualpädagogischen Medien für den Unterricht



22.-25.02.1996	Lebenskunde und Werteerziehung / MS und OS	Ruth Seils (Ausbilderin in Bibliodramaleitung)	Lehrpersonen der Mittel- und Oberschulen	Umgang mit Lebensfragen Aktive Begleitung zum Gelingen von Gemeinschaft und Gesellschaft Förderung der Fähigkeiten auf Fragen zur Partnerschaft und Sexualität zu antworten
01.-03.07.1997	Lebenskunde und Werteerziehung	Ruth Seils	Interessierte Personen	
30.09.- 01.10.1997	Sexualerziehung und Aids	Bruno Meli	Lehrpersonen der Oberschule	Einführung in die Thematik Diskussion über Themen wie Sexualität, Rauschgift, Tod, die im Zusammenhang mit Sexualerziehung und Aids stehen
07.10.1998	Sexualerziehung in Kindergarten und Schule	Brigitte Cizek (Sexualpädagogin Deutschland), Ruth Seils und Uwe Sielert (Sexualpädagoge Deutschland)	Lehrpersonen aller Schulstufen	Reflexion über Sexualität und Sexualerziehung Information über die neuen Unterrichtspläne
11.-13.03.1999	Sexueller Missbrauch an Mädchen und	Christa Wanzeck (Sexualpädagogik Deutschland) - Uwe	Lehrpersonen aller Schulstufen	Informationen zum Thema sexueller Missbrauch und Möglichkeiten der Intervention und Prävention

	Jungen: Wahrnehmen und klären – schützen und stark machen	Sielert		
02.-04.09.1999	Prävention von sexuellem Missbrauch – Eine Erziehungshaltung	Christa Jordan und Lily Axtner	Lehrpersonen aller Schulstufen	Psychodynamik des sexuellen Missbrauchs und Prävention Zusammenarbeit zwischen Schule und Sozialdienst
09.-11.03.2000	Sexualerziehung in Kindergarten und Schule	Ruth Seils	Lehrpersonen aller Schulstufen	Zeitgemäße Sexualerziehung als Bestandteil der Entfaltung und Förderung von Vitalität und Selbstbestimmung Kommunikation und Sexualität
22.-24.11.2000	Spezialseminar zum Thema Sexualität und Behinderung	Brigitte Cizek (Klinische- und Gesundheitspsychologi n, Kinderpsychologin,. Verhaltenstherapeutin, Sexualpädagogin,. Sexualtherapeutin und –medizinerin	Interessierte Personen	

		Österreich) und Olaf Kapella (Sozialpädagoge Österreich)		
23.-25.07.2001	Körperbewusstsein und Sexualentwicklung	Gabriele Haug Schnabel (Verhaltensbiologin)	Lehrpersonen aller Schulstufen	Sexualerziehung als Teil der Persönlichkeitsentwicklung Vorstellung von sexualpädagogischen Angeboten für Kindergarten und Schule
21.-23.08.2001	Sexualität und Behinderung	Cinzia Cappelletti und Karlheinz Valtl	Lehrpersonen aller Schulstufen	Werte und Normen Sexualpädagogische Arbeit mit Menschen mit Behinderung
22.11.2001	Sexualität im Spannungsfeld von Tabu und Konsum	Christian Aigner (Univ. Prof. Innsbruck), Uwe Sielert und Petra Milhofer (Sexualpädagogin Deutschland)		
22.11.2001	Bedeutung von Sexualerziehung in der Erziehung	Christian Aigner, Uwe Sielert, Toni Fiung (Ehe- und Familienseelsorger)	Interessierte Personen	Pädagogische Ziele der Sexualerziehung Einstellungen der Jugendlichen zur Sexualität Sexualpädagogische Arbeit unter Berücksichtigung gesellschaftsspezifischer Ansätze

		Südtirol) und Ariane Hoppler (Fachhochschule Lüneburg, FB Sozialwesen)		
28.-31.08.2002	Sexueller Missbrauch	Cinzia Cappelletti	Lehrpersonen aller Schulstufen	Kennenlernen wesentlicher Grundelemente und Modelle sinnvoller und notwendiger Präventionsarbeit sowie um die Erweiterung der pädagogischen Handlungskompetenz
12.-13.10.2005	Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen	Franchini und Pirrone	Interessierte Personen	
08.-10.03.2006	Sexualpädagogik	Ruth Seils	Interessierte Personen	
21.-23.03.2007	Sexualpädagogik weiterdenken	Uwe Siefert	Interessierte Personen	Einblick in die Vielfalt und Bedeutung der Sexualitäten Veränderungen der Sexualitäten sowie Veränderungen im Geschlechter- und Generationsverhältnis
27.-29.2.2008	Love Talks	Wolfgang Kostenwein (Sexualpädagoge Österreich)	Interessierte Personen	
11.-13.03.2009	Multikulturalität als	Lucyna Wronska	Interessierte	Einblick in die grundlegenden Prinzipien der

	Herausforderung in der Sexualpädagogik	(Sexualpädagogin Deutschland)	Personen	interkulturellen Sexualpädagogik Auseinandersetzung mit den eigenen Normen und Werten Möglichkeiten der Elternarbeit
27.-28.08.2009	Pubertät, ein Thema der ganzheitlichen Sexualerziehung	Marina Kuppelwieser und Jürgen Piger (Sexualpädagogen Südtirol)	Interessierte Personen	Einblick in die ganzheitliche Sichtweise der Sexualerziehung mit dem Schwerpunkt Pubertät Möglichkeiten der Entwicklungsbegleitung
10.-12.03.2010	Zwischen sexuellen Übergriffen unter Minderjährigen und sexuellem Missbrauch	Christa Wanzeck	Interessierte Personen	Einblick in die kindliche Sexualentwicklung Einführung in das Thema sexueller Missbrauch unter Kindern

Tab. 11: Ein- und mehrtägige Seminare (eigene Darstellung)

## Lehrgänge

19.08.1998- 09.07.1999	Lehrgang zur Sexualpädagogik	Brigitte Cizek, Olaf Kapella und Kurt Löwit	Interessierte Personen	Sexualität und Kommunikation Kommunikationstheorien Verschiedene Formen und Ebenen der Sprache der Sexualität Wahrnehmung Geschichte und Evolution von Sexualität Grundlagen der Sexualerziehung Entwicklungspsychologie Beziehungsformen Gynäkologie Jugendsexualität Verhütung Werte und Normen Methodischer Einstieg zur themenspezifischen Arbeit Aids Schattenseiten der Sexualität Sexuelle Gewalt Pornografie Prostitution
---------------------------	---------------------------------	--	---------------------------	---

				Psychosexuelle Entwicklung Geschlechtsentwicklung und sexuelle Reaktion Psychosexuelle Störungen Sexualität und Behinderung
2005-2007	Lehrgang: Sexualpädagogik in Erziehung, Bildung und Beratung	Referenten des Instituts für Sexualpädagogik in Dortmund	Interessierte Personen	
2007-2009	Lehrgang: Sexualpädagogik in Erziehung, Bildung und Beratung	Referenten des Instituts für Sexualpädagogik in Dortmund	Interessierte Personen	

Tab. 12: Lehrgänge (eigene Darstellung)

Die Verbände *KSL* (Katholische Südtiroler Lehrerbund) und *ASM* (Arbeitskreis Südtiroler Mittel- Ober- + Berufsschullehrer) haben keine Fortbildungen zum Themabereich Sexualität/Sexualpädagogik angeboten, da diese Thematik nach eigener Auskunft nicht in ihr Themengebiet fällt (Telefonat vom 11. Februar 2011).

### 3.2.2.2 Analyse

Die dargestellten Fortbildungsangebote bzw. Ausbildungslehrgänge werden hinsichtlich ihrer zeitlichen Verteilung und hinsichtlich der Angebote für die jeweilige Zielgruppe analysiert. Daraus ergibt sich eine Diskussion über die gegebenen Möglichkeiten von Seiten des Deutschen Schulamtes für interessierte Lehrpersonen, sich im Bereich der Sexualpädagogik aus- bzw. fortzubilden. Insbesondere werden die Angebote für Grundschullehrpersonen fokussiert, da sich die vorliegende Arbeit auf die Sexualpädagogik an den Grundschulen konzentriert.

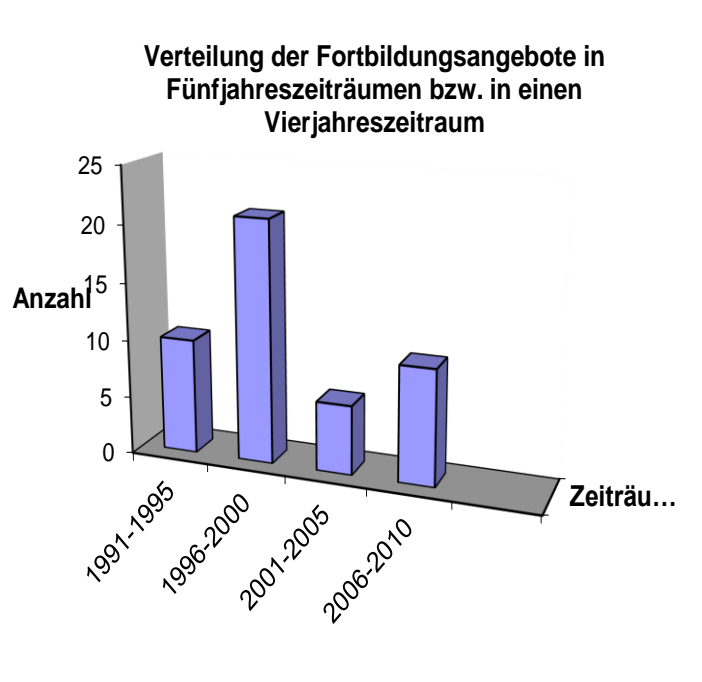


Abb. 2: Verteilung der Fortbildungsangebote in Fünfjahreszeiträume bzw. in einen Vierjahreszeitraum (eigene Darstellung)



Die Grafik zeigt mit Ausnahme des Zeitraumes 1996-2000 eine ausgewogene Verteilung. Im genannten Zeitraum ist eine Häufung von Fort- bzw. Ausbildungsangeboten erkennbar. In diesem Zeitraum wurde der Sexualerziehung besondere Aufmerksamkeit gewidmet, was in der Veröffentlichung der „Handreichung der Sexualerziehung“ im Jahr 1998 und in der Veröffentlichung der Broschüre „Sexualerziehung im Kindergarten und Schule“ im Jahr 1997 erkennbar ist.

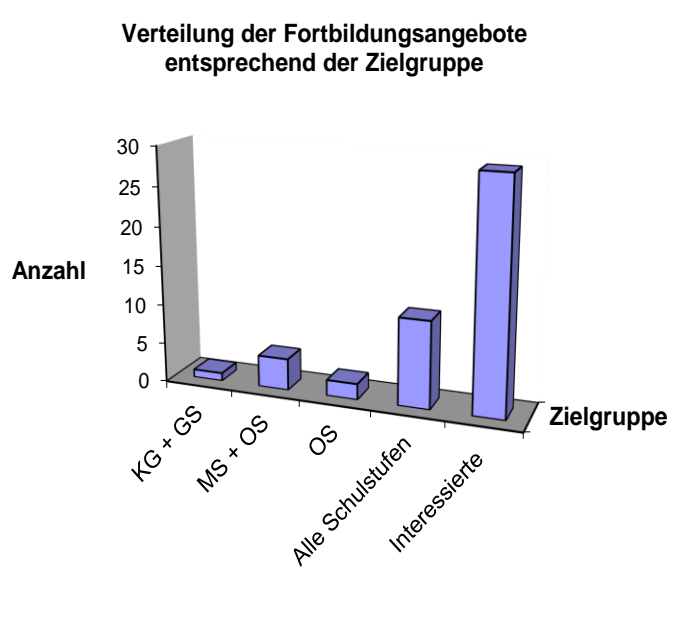


Abb 3: Verteilung der Fortbildungsangebote entsprechend der Zielgruppe (eigene Darstellung)

*Legende:*

*KG – Pädagogische Fachkräfte des Kindergartens*

*GS – Lehrpersonen der Grundschule*

*MS – Lehrpersonen der Mittelschule*

*OS – Lehrpersonen der Oberschule*

*Alle Schulstufe – Lehrpersonen aller Schulstufen*

*Interessierte – Interessierte Personen verschiedener Berufsgruppen, z.B. Lehrpersonen, Sozialassistenten, Jugendarbeiter, usw.*

Das Diagramm zeigt eine auffallende Häufung der Fortbildungsangebote für interessierte Personen verschiedener Berufsgruppen. Feststellbar ist das Fehlen von gezielten Angeboten je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder für pädagogische Fachkräfte des Kindergartens und Lehrpersonen der Grund- und Mittelschule. Lediglich für die Oberschule gibt es auf die Altersgruppe abgestimmte Fortbildungsangebote. Daraus folgt der Schluss, dass die meisten Angebote nicht auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im jeweiligen Entwicklungsstand eingehen, sondern dass sie thematisch weitläufig orientiert sind. Daraus folgt, dass die TeilnehmerInnen nicht ausschließlich Informationen über die von ihnen betreute Zielgruppe erhielten. In diesen Bereich fallen auch die Fortbildungsangebote für alle Interessierten, wobei das Schulamt als Organisator die Fortbildungen neben den Lehrpersonen auch für jene Berufsbilder öffnete, welche im weiteren Sinne sexualpädagogisch tätig sind. Dadurch wird auch ein interdisziplinärer Austausch ermöglicht.

Im Vergleich zum Kindergarten und zur Grundschule gibt es für die Mittel- und Oberschule mehrere Angebote. Dies kann mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen zusammenhängen, da Sexualerziehung in der Unterstufe mit den Rahmenrichtlinien im Jahr 2009 gesetzlich verankert wurde. Von der Tradition her betrachtet, wird der Sexualerziehung im Kindergarten und in der Grundschule wenig Bedeutung beigemessen, was in dieser Hinsicht beim Fortbildungsangebot ins Gewicht fallen könnte.

Andererseits ist die Ansammlung in der Mittel- und Oberschule durch den Entwicklungsstand erklärbar, so sind in dieser Altersspanne die körperlichen und seelischen Entwicklungsschritte am größten.

### **3.2.3 Veröffentlichungen von Seiten des Deutschen Schulamtes**

Das *Amt für Gesundheitserziehung*<sup>2</sup> des Deutschen Schulamtes der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol hat zwei Broschüren herausgegeben, welche von der Arbeitsgruppe *Lebenskunde* erarbeitet wurde. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe waren Lehrpersonen aus Grund- und Mittelschulen, Eltern und

---

<sup>2</sup> Dieses Amt wurde 2008 umbenannt in *Dienststelle für Unterstützung und Beratung*. Keine inhaltlichen Änderungen

JugendarbeiterInnen. Alle Mitglieder haben insofern einen sexualpädagogischen Hintergrund, dass sie alle Kurse mit sexualpädagogischen Inhalt besucht, als Mitglieder der Arbeitsgruppe *Lebenskunde Sexualerziehung* regelmäßig professionelle Begleitung in Anspruch genommen haben und als Lehrpersonen in ihren Klassen sexualpädagogisch tätig waren.

Die Broschüre „Sexualerziehung im Kindergarten und in der Schule“ geht vor allem auf die Lehrpläne ein, und zeigt die Ziele in den einzelnen Schulstufen auf. Die Broschüre „Gemeinsam mit den Eltern - Handreichung zur Zusammenarbeit mit den Eltern in der Sexualerziehung der Grund- und Mittelschule“ befasst sich hingegen hauptsächlich damit, wie die Eltern in die schulische Sexualerziehung mit einbezogen werden können.

Für das Planen des sexualpädagogischen Unterrichts im Vorfeld wurden anhand dieser beiden Broschüren genügend Möglichkeiten aufgezeigt. Was hingegen den eigentlichen Unterricht anbelangt, wurde von der *Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung* des Deutschen Schulamtes zur Unterstützung für die LehrerInnen und aber auch der Eltern, die „Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule - mit Unterrichtsbeispielen für die Grund-, Mittel- und Oberschule“ herausgegeben. Verfasst hat diese Handreichung wiederum die Arbeitsgruppe *Lebenskunde*.

Im Folgenden wird ein detaillierter Einblick in die behandelten Themen gegeben, da diese Veröffentlichungen des Deutschen Schulamtes sowohl dessen Werterhaltung als auch die verfolgten Ziele in der Sexualpädagogik widerspiegeln.

### ***Die Broschüre „Gemeinsam mit den Eltern“***

Die Broschüre „Gemeinsam mit den Eltern– Handreichung zur Zusammenarbeit mit den Eltern in der Sexualerziehung der Grund- und Mittelschule<sup>3</sup>“ wurde von der Arbeitsgruppe „Lebenskunde“ des Deutschen Schulamtes erarbeitet und im Jahr 2002 veröffentlicht. Sie befasst sich hauptsächlich damit, wie die Eltern in die Sexualerziehung an der Schule eingebunden werden können.

---

<sup>3</sup> Messner, C., Tumpfer Staffler A., Weissenegger, M., (2002). Gemeinsam mit den Eltern. Handreichung zur Zusammenarbeit mit den Eltern in der Sexualerziehung der Grund- und Mittelschule. Bruneck.

In dieser Broschüre wird drauf hingewiesen, dass die Schule, und hier besonders die Grundschule, bei der Sexualerziehung großen Wert auf die Mitwirkung der Eltern legt. Dies war schon zur Zeit der Ausarbeitung der Broschüre in den Lehrplänen verankert, wie folgender Ausschnitt aus der Broschüre zeigt:

*„Die Grundschule ist sich der Tatsache bewusst, dass sie nicht allein für die Erziehung zuständig ist: Sie hat zwar einen eigenen Verantwortungsbereich und eine von ihrer Aufgabe abgeleitete Selbstständigkeit; das primäre Erziehungsrecht steht jedoch der Familie zu. Im Sinne der demokratischen Mitbestimmung, die durch die entsprechenden Normen geregelt ist, fördert die Schule im Bereich Erziehung die Zusammenarbeit mit der Familie. [...] In diesem Sinne kann die Schule in besonderen Situationen des Schullebens die Mitarbeit der Eltern je nach deren Beruf und Zuständigkeit beanspruchen, wobei die der Schule eigene Selbstständigkeit gewahrt werden muss. [...]“*  
(Messner in Messner et al. 2002, S. 6).

Das Kapitel “Rechtslagen und die Konsequenzen“ in der Broschüre „Gemeinsam mit den Eltern“ kann dabei als Leitfaden angesehen werden, an dem sich die Schulen orientieren können.

*„Der gesetzliche Erziehungsauftrag der Schule schließt die Sexualerziehung als einen wichtigen und unverzichtbaren Teil der Gesamterziehung mit ein. Sie ist im Bildungskanon der Grund- und Mittelschule verankert und in den Lehrplänen beider Schulstufen festgeschrieben. Als Teil der Gesamterziehung ist Sexualerziehung als Aufgabe aller in einer Klasse unterrichtenden LehrerInnen zu sehen. Mit den schuleigenen Arbeitsplänen als Bestandteil des Schulprogramms strebt die einzelne Schule ein hohes Maß an Übereinstimmung zwischen Schule und Elternhaus an. Eine entwicklungsgemäße Sexualerziehung soll SchülerInnen helfen, ihr Leben bewusst und in Verantwortung sich und anderen gegenüber zu gestalten. Die Sexualerziehung bezieht sich auf biologische, ethische, soziale und kulturelle Fragen. Sie gibt auf wissenschaftlicher Grundlage Informationen, Reflexionshilfen, Impulse zur Verarbeitung von Erfahrungen und schärft das persönliche Bewusstsein.“*

*Die schulische Sexualerziehung geht von der Lebenssituation der SchülerInnen aus, knüpft an deren Fragen an und orientiert sich an konkreten Erlebnissen und aktuellen Situationen. Sexualität bedarf in allen pädagogischen Zusammenhängen der besonders sensiblen Behandlung“ (Messner in Messner et. Al 2002, S. 5).*

Es wird aber auch vermerkt, dass nicht nur in den sexualpädagogischen Einheiten Sexualerziehung stattfindet.

*„Sexualerziehung findet jedoch nicht nur dann statt, wenn sie auf dem Stundenplan ansteht. Sie findet im Prinzip in allen Fächern und an verschiedenen Zeitpunkten und Orten des Schullebens statt, geplant und ungeplant, bewusst oder auch als nicht wahrgenommene Sozialisation. Sexualpädagogik, die das Selbstwertgefühl, die Reflexion sozialer Beziehungen, die Wahrnehmungs- und Ausdruckskraft fördert und stärkt, ist immer bedeutsam und fordert Lehrkräfte in besonderer Weise“ (Messner in Messner et al. 2002, S. 7).*

In einem weiteren Teil der Broschüre geht es um die pädagogische Praxis. Dabei werden verschiedene Unterrichtsmodelle vorgestellt, aber auch Beispiele angeführt, welche die einzelnen Arbeitsschritte bis ins Detail aufzeigen.

*„In unserer Unterrichtspraxis haben sich auf Grund von verschiedenen Ausgangssituationen unterschiedliche Vorgangsweisen entwickelt. Einige davon stellen wir vor:*

*- Gestaltung von Sexualerziehung im Rahmen des Fachunterrichtes: Es ist nicht immer leicht, Sexualerziehung im Klassenrat so zu planen, dass mehrere LehrerInnen bereit sind, mitzuarbeiten. Dann übernimmt in der Regel eine Lehrperson im Auftrag des Klassenrates die Initiative und erfüllt im eigenen Fachunterricht diesen Erziehungsauftrag. Das Modell hat sich bewährt, wenn die Lehrperson sich in diesem Bereich sicher fühlt und über genügend Fachwissen, Unbefangenheit, Respekt und Sensibilität verfügt. Voraussetzung sind eine gute, offene Beziehung zu den SchülerInnen, das Vertrauen der Eltern und das Einverständnis des Klassenrates.*

- *Sexualerziehung als Projekt: Es kann sich dabei um ein klasseninternes oder klassenübergreifendes Projekt handeln, das an einem Tag oder über einen bestimmten Zeitraum von mehreren Lehrpersonen gemeinsam begleitet und gestaltet wird. Gelegentlich werden dabei ExpertInnen von außen einbezogen. Dieses Modell erfordert eine gute Zusammenarbeit. Die gemeinsame Verantwortung setzt klare Absprachen und Engagement für das fächerübergreifende Bildungsziel voraus. Gemeinsam wird auch die Zusammenarbeit mit den Eltern geplant. Das Projekt wird im Jahresplan verankert und auch dem Schulrat vorgelegt. Für die SchülerInnen ist eine tiefere Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten bereichernd. [...]*“ (Messner in Messner et al. 2002, S. 22-23).

Nach der Vorstellung der verschiedenen Möglichkeiten der Sexualerziehung wird in der vom Schulamt veröffentlichten Broschüre noch auf Gefahren hingewiesen und auf mögliche Fehler aufmerksam gemacht.

*„In keinem Bereich sind wir Menschen so verletzlich, wie dann, wenn die eigene Intimsphäre berührt wird. Jede Lehrperson ist sicherlich bemüht, mit viel Einfühlungsvermögen an das Thema heranzugehen. Trotzdem kann das Vorhaben manchmal nicht gelingen:*

- *Die LehrerInnen stellen die eigene Sexualmoral als verbindlich für alle dar und machen ihre Meinung zum Dogma. Sexualerziehung muss Platz lassen für andere Denkweisen, Normen und individuelle Entscheidungen.*
- *Das Thema wird unter den Tisch gekehrt. Wenn Eltern merken, dass Inhalte, die ihre Kinder brennend interessieren, gänzlich übergangen werden, schließen sie daraus, dass ihre Kinder und sie selbst nicht ernst genommen werden. Dies nagt am Vertrauen in die Lehrkräfte und die Institution Schule.*
- *Das Thema wird zu provokativ abgehandelt. Provokante Aussagen, Ideen und Methoden schaden der Sexualerziehung mehr, als sie den SchülerInnen imponieren. Ein offenes Gesprächsklima wird dadurch kaum hergestellt.*

- *Die Intimsphäre wird nicht gewahrt. Wer versucht, in die Intimsphäre anderer einzudringen und diese öffentlich zu machen, wird auf Widerstand stoßen und sich Schwierigkeiten einhandeln.*
- *Körperübungen werden unreflektiert eingesetzt. Körperübungen setzen bei allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Offenheit und Vertrauen voraus. Sind diese nicht gegeben, kann eine Übung leicht als Zwang empfunden werden. [...]“ (Zitturi in Messner et al. 2002, S. 58).*

Im abschließenden Teil der Broschüre wird Literatur für die Eltern zum Thema Sexualerziehung, als auch Literatur für die Lehrpersonen zum Thema Elternarbeit angeboten. Des Weiteren werden die möglichen Angebote und Hilfestellungen von Seiten der *Dienststelle für Gesundheitserziehung* angeführt. Für die Planung im Vorfeld des Unterrichts wurden Möglichkeiten aufgezeigt, sowohl in den Lehrplänen selbst, als auch anhand dieser beiden Broschüren. Was hingegen den eigentlichen Unterricht anbelangt wie etwa Unterrichtsbeispiele und didaktisches Material, so wurde von der Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung des Deutschen Schulamtes zur Unterstützung für die Lehrer, aber auch der Eltern, die „Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule - mit Unterrichtsbeispielen für die Grund-, Mittel- und Oberschule“ herausgegeben. Diese Handreichung zur Sexualerziehung soll vor allem den Lehrpersonen bei der Planung und Durchführung des sexualpädagogischen Unterrichts eine Hilfe sein.

### ***Die Broschüre „Sexualerziehung in Kindergarten und Schule“<sup>4</sup>***

Die Broschüre „Sexualerziehung in Kindergarten und Schule“ ist im Jahr 1997 erschienen, im Jahr 2001 wurde eine zweite, überarbeitete Auflage vom Amt für Gesundheitserziehung des Deutschen Schulamtes herausgegeben. Die Verfasser sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe *Lebenskunde*.

Im ersten Teil der Broschüre wird die Bedeutung der Sexualerziehung für die gesunde Entwicklung beschrieben, was zugleich die Motivation für die Sexualerziehung in der Schule darstellt.

---

<sup>4</sup> Degasperi, S., Fischnaller, A., Götsch, E., Hell Künz, M., Jainter Wilhelm, S., Rinner, J., Seeber, T., Tumpfer Staffler, A., Vedovelli, M. (2001), Sexualerziehung in Kindergarten und Schule. Bruneck.

*„Ziel aller erzieherischen Maßnahmen ist die Förderung einer gesunden Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Angebote zu schaffen, in denen sich heranwachsende Menschen persönlich erfahren und erproben können, und in denen selbstständiger Wissenserwerb und kreatives Lernen möglich ist, tragen ebenso zu einer Förderung verstandener Erziehung bei wie sexualpädagogische und altersgerechte Begleitung des persönlichen Entwicklungs- und Werdegangs. In den ersten Lebensjahren ist die Familie in der Regel alleinige erzieherische Instanz, die dem Kind ein Grundgefühl der Geborgenheit und des Angenommen-seins vermittelt. Mit dem Eintritt in den Kindergarten und in die Schule kommen öffentliche erzieherische Instanzen hinzu [...]. Im Sinne eines ganzheitlich verstandenen Erziehungsauftrages nehmen diese Bildungseinrichtungen auch einen sexualpädagogischen Auftrag wahr“ (Degasperi in Degasperi et al. 2001, S. 4).*

Zudem werden die Gründe angeführt, weshalb Sexualerziehung Bildungsinhalt in Kindergarten, Schule und Leben ist. Von Bedeutung ist die Tatsache, dass die Geschlechtlichkeit Teil des Menschen ist und daher jede Erziehung auch Sexualerziehung ist. Da Kinder und Jugendliche während ihrer Entwicklung und Identitätsfindung immer wieder Krisen durchleben, benötigen sie unter anderem auch die Unterstützung der Schule.

*„Das Thema Sexualität ist im Kindergarten bzw. in der Schule immer präsent. Sowohl ErzieherInnen und LehrerInnen als auch Kinder und Jugendliche kommen als geschlechtliche Wesen in den Kindergarten und in die Schule. Wird dem nicht Rechnung getragen, können daraus Störungen und Konflikte folgen. Kindergarten und Schule haben die Aufgabe, Heranwachsende in ihrem Entwicklungsprozess zu begleiten und durch ihr pädagogisches Handeln Krisen vorzubeugen bzw. ihre Bewältigung zu unterstützen. Wichtige Gesundheitsthemen können ohne Sexualerziehung nicht sinnvoll behandelt werden. Dies gilt beispielsweise für Themen wie Körper, Körperhygiene, Geschlechtsunterschiede, HIV/AIDS oder sexuellen Missbrauch“ (Degasperi in Degasperi et al. 2001, S. 5).*



Aber auch das Hineinwachsen in die eigene Geschlechterrolle ist ein wichtiger Prozess, wobei es dann sehr wichtig ist, gute Vorbilder zu haben. Dabei ist das Erlernen des richtigen Umgangs mit sich selbst und mit den anderen wichtiger als das alleinige Aneignen von Fachwissen. Daher wird die Sexualerziehung bereits beim Erstellen des Erziehungsplans mit einbezogen, aber

*„[...] wie es aus der Auflistung der Inhalte [...] ersichtlich ist, gibt es häufig keinen eindeutigen Fächerbezug. Dies bedeutet, dass einzelne Themen schwerpunktmäßig in verschiedenen Fächern oder in fächerübergreifenden Projekten behandelt werden können“* (Degasperi in Degasperi et al. 2001, S. 8ff).

Der zweite Teil der Broschüre bezieht sich auf die Erstellung der Lehrpläne. Es wird argumentiert, dass Sexualität ein Teil der Persönlichkeit eines jeden Menschen ist und daher die Sexualerziehung auch selbstverständlicher Bestandteil jeder ganzheitlich ausgerichteten Bildungsarbeit.

*„Im Lehrplan der Grundschule<sup>5</sup> sind sexualpädagogische Inhalte als Teil des verpflichtenden Curriculums verankert. Unter Einbezug des Elternhauses und unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes der Mädchen und Buben sollen in der Oberstufe grundlegende Einsichten über Schwangerschaft, Geburt und Reifung vermittelt werden. Die Schule hat die Aufgabe, die Familie darin zu unterstützen, das Kind zu einer natürlichen und von Achtung geprägten Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht zu erziehen. Die Lehrpläne bilden die Grundlage für die inhaltliche und pädagogisch didaktische Unterrichtsgestaltung. Während die Themenbereiche und die Inhalte verbindlich gelten und für die LehrerInnen eine Richtlinie für die Umsetzung des Bildungsauftrages darstellen, wird die Gewichtung der Inhalte maßgebend durch die angestrebten Ziele und die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen bestimmt“* (Degasperi in Degasperi et al. 2001, S. 7).

---

<sup>5</sup> Landesgesetz Nr. 64 vom 30. Dezember 1998

Als nächster Punkt der Broschüre werden die Ziele der Sexualpädagogik in den einzelnen Schulstufen angesprochen.

*„Sexualerziehung hat als Teil der Gesamterziehung grundlegende Bedeutung und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Lernprozesse aktiv mitzugestalten. Achtsamkeit vor der Person des jungen Menschen, Verständnis und Respekt vor unterschiedlichen Situationen und Sichtweisen sind konstituierende Elemente einer behutsamen Begleitung.*

*Eine ganzheitliche Sexualerziehung stellt den SchülerInnen Erlebnis- und Erfahrungsräume zur Verfügung, in denen sie im Bereich der eigenen Person:*

- die eigene Schönheit annehmen, wahrnehmen, gestalten lernen*
- sich Ursprünglichkeit und Individualität zugestehen und entfalten können*
- Begabung erkennen, erfahren und sich entfalten*
- Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen, annehmen und auf verschiedene Art und Weise ausdrücken*
- sich und andere mit individuellen Gefühlen respektieren*
- die Unverletzlichkeit der eigenen Person und das Recht darauf anerkennen lernen*
- nein sagen können*
- erfahren und erkennen, dass Berührungen angenehm und unangenehm sein können*

*im Bereich der sozialen Bildung:*

- erkennen und erfahren, dass jeder Mensch Beziehungen braucht*
- Grenzen wahrnehmen und respektieren lernen*
- in Beziehung treten, sich austauschen und mitteilen lernen*
- erfahren und erkennen, dass in Gemeinschaften Konflikte entstehen*
- lernen, Konflikte zu bewältigen*
- unterschiedliche Beziehungsformen kennen lernen*

- *Gemeinschaftssinn entwickeln und sich als Glied einer Schulgemeinschaft wahrnehmen*
- *verantwortlich handeln lernen*
- *Entscheidungen gemeinsam treffen können*

im Bereich Fachwissen für den Grundschulbereich:

*in der Unterstufe:*

- *Ehrfurcht vor den Wundern des Lebens empfinden*
- *den Körper mit allen Sinnen bewusst wahrnehmen, ihn lieben, schützen und pflegen lernen und somit ein positives Körpergefühl entwickeln*

*in der Oberstufe:*

- *den eigenen Körper wahrnehmen und kennen lernen, ein gutes Körpergefühl aufbauen*
- *Zusammenhänge erkennen lernen*
- *geschlechtsspezifische Unterschiede kennen lernen und sie benennen können*
- *erkennen und erfahren, dass die Entstehung eines Kindes mit Liebe, Zärtlichkeit und Zuneigung zusammenhängt*
- *von der eigentlichen Geburt des Kindes wissen*
- *von der Entwicklung des Kindes im Mutterleib eine Vorstellung entwickeln*
- *den Geburtsvorgang eines Kindes verstehen lernen*
- *erkennen und erfahren, dass körperliche und seelische Veränderungen Teil der Pubertät sind*
- *Verständnis für die Rolle als Mädchen/Frau, als Junge/Mann entwickeln*
- *Geschlechtstypische Verhaltensweisen wahrnehmen und hinterfragen lernen*
- *mit Medien kritisch umgehen lernen“ (Degasperi in Degasperi et al. 2001, S. 14ff).*

Am Ende der Broschüre wird noch kurz das Thema Elternarbeit angesprochen. Dabei wird das Zusammenwirken mit der Familie in allen Erziehungsfragen als grundlegende Komponente dargestellt. Das Gelingen der Sexualerziehung ist also auch abhängig von der gemeinsamen Auseinandersetzung aller am Erziehungsprozess Beteiligten. Zudem sollen sich alle an der Erziehung eines Kindes Beteiligten bewusst sein, dass Sexualerziehung ein Teil der Persönlichkeitserziehung ist, also keinen Neuanfang darstellt.

### ***Die Handreichung zur Sexualerziehung***

Die Motivation für die Veröffentlichung der „Handreichung zur Sexualerziehung“ war das mangelnde Vorhandensein von Unterrichtsmaterial und didaktischen Hilfsmitteln zum Bereich der Sexualerziehung. Dabei ist gerade die Sexualpädagogik ein Gebiet, in dem viele LehrerInnen immer noch wenig Erfahrung haben und sich daher eher unsicher fühlen. Aufgrund dessen hat das Deutsche Schulamt im Jahr 2005 die „Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule“ herausgegeben. Erarbeitet wurde sie von der Arbeitsgruppe *Lebenskunde*. Es ist die zweite erweiterte und überarbeitete Auflage der 1998 erschienen „Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule“, welche mit dem Ziel veröffentlicht wurde,

*„[...] Möglichkeiten für die Lehrpersonen aufzuzeigen, wie Themen, Fragen und Anliegen, die Kinder und Jugendliche zu dieser Thematik bewegen, aufgegriffen und bearbeitet werden können. [...] Die zweite Auflage der Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule stellt einen weiteren Schritt in der sexualpädagogischen Arbeit in Südtirol dar und erweitert, bzw. aktualisiert die erste Auflage in einigen Bereichen. So wurden u. a. gesammelte Erfahrungen berücksichtigt, die Rechtsgrundlage für die schulische Sexualerziehung geklärt, Grundinformationen zum Thema sexuelle Gewalt und didaktische Anregungen zur Prävention von sexualisierter Gewalt neu in die Handreichung aufgenommen und mit überarbeiteten Aspekten wie Homoerotik, AIDS und Prostitution zum Schwerpunkt „Tabuisierte Themen“ gebündelt. Die Kapitel Medien und Sexualität, Elternarbeit sowie*

*Medien für den Sexualerziehungsunterricht wurden ebenfalls überarbeitet“ (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S.7).*

In der „Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule“ sind neben allgemeinen Überlegungen und Denkansätzen zur Sexualerziehung sowie den entsprechenden gesetzlichen Aspekten und Vorgaben für die Miteinbeziehung der Eltern unter anderem auch Vorlagen und Unterrichtsbeispiele enthalten. Die Handreichung kann somit als Leitfaden für die sexualpädagogische Arbeit in den verschiedenen Schulstufen betrachtet werden. Die Lehrpersonen haben mit der „Handreichung zur Sexualerziehung“ ein Instrument erhalten, mit dem sie einen auf ihre Schule abgestimmten Plan erarbeiten und diesen gewinnbringend umsetzen können. Zudem wird es ihnen erleichtert, die einzelnen Thematiken korrekt zu behandeln. Die *Handreichung zur Sexualerziehung* beinhaltet folgende, aufeinander aufbauende Themenaspekte:

1. Themenbereich: Identität

Ich:

- Selbstbild: Wer bin ich; Wie bin ich; Ich bin froh, dass ich bin wie ich bin; [...]

Ich / andere:

- Selbst- und Fremdeinschätzung; Warum haben wir Geheimnisse; Ich bin gerne ein Mädchen/ein Junge, weil...
- Gefühle:  
Was machen die Gefühle mit mir? Die Wut im Bauch; Es liegt an mir; Schmetterlinge im Bauch;

2. Themenbereich: Geschlechterrolle

- Superman und Wonderwoman
- So wäre ich gerne
- Mädchen und Buben: wie sind wir und wie sehen uns die anderen?
- Meine Rolle: Wie ist meine Geschlechterrolle geprägt worden?

3. Themenbereich: in Beziehung leben

- Freundschaft – Kameradschaft – Liebe

- Meine Familie ist mir wichtig
- Liebe – verliebt sein
- Trennung
- Gewalt

4. Themenbereich: Mein Körper gehört mir - Veränderungen in der Pubertät

- Angenehme und unangenehme Berührungen – mein Körper gehört mir
- Ich darf “nein” sagen
- Mädchen und Jungen – Geschlechtsmerkmale und Geschlechtsteile
- Mein Körper - bunte Zonen – weiße Flecken
- Pubertät
- Mein Körper verändert sich
- Geschlechtsverkehr

5. Themenbereich: Tabuisierte Themen

- Herzklopfen
- Witzanalyse
- Botschaften der Werbungen
- Schimpfwörter
- Umgangssprache – Fachsprache
- Homosexualität
- AIDS
- Prostitution
- Sexualisierte Gewalt

6. Themenbereich: Körper – Sinne – Sinnlichkeit

- Körperbewusstsein, Körperwahrnehmung
- Angenehme und unangenehme Berührungen
- Die Sinne und der Sinn

7. Themenbereich: Körper und Sexualität

- Biologische Informationen
- Befruchtung, Einnistung, Schwangerschaft
- Sexuell übertragbare Krankheiten

#### 8. Themenbereich: Sexualität und Medien

- Untersuchung von Jugendzeitschriften
- Werbung
- Pornohefte
- Internet

Inhaltlich ist die Handreichung so aufgebaut, dass die Themen kindgerecht vermittelt werden können. Die Kinder werden also durch die unterschiedlichen Einheiten eines jeweiligen Themas langsam an das nächste herangeführt.

Für die Lehrpersonen bietet die zweite Auflage der „Handreichung zur Sexualerziehung“ neben Unterrichtsvorschlägen, Anschauungsmaterial und Texten auch theoretisches Fachwissen zu den jeweiligen Themen.

Bei den einzelnen Lektionen wird gleich zu Beginn auf das jeweils Wesentliche hingewiesen, z.B. auf die Ziele, das benötigte Material, oder auf die Art des Unterrichts. Diese Angaben unterscheiden sich in der Ausführung und Länge je nach Schwierigkeitsgrad des Themas selbst.

Der Ablauf der jeweiligen Unterrichtseinheit wird kurz erklärt, und auf eventuelle Schwierigkeiten wird verwiesen. Dabei werden Ratschläge gegeben und Erfahrungen mitgeteilt, welche im Zusammenhang mit der jeweiligen Übung gemacht wurden, um Fehler zu vermeiden.

Ein wichtiger Bestandteil der „Handreichung zur Sexualerziehung“ ist auch die „Mediathek“, in der auf verschiedenste Medien verwiesen wird, die es zum Thema Sexualerziehung gibt. Darin werden Bücher und CD-Roms vorgestellt, die sich sehr gut in den Unterricht einbauen lassen, oder aber zusätzliche Informationen und Fachwissen liefern können.

Im Anschluss an die eigentliche Handreichung, welche die Sexualerziehung im Unterricht betrifft, befindet sich dann noch ein Kapitel, welches sich kurz mit Projekten beschäftigt, welche zum Thema Sexualerziehung möglich wären. Einleitend wird auf etwas Wichtiges aufmerksam gemacht:

*„Die Erhebung des Ist-Zustandes ist Ausgangspunkt jedes Projektvorhabens. Diese, in welcher Form auch immer, durchgeführte Sammlung von Informationen wird einer sorgfältigen Analyse unterzogen*

*und erlaubt es, eine Vorstellung vom wünschenswerten Sollzustand zu entwickeln. Aus dem Vergleich der Ist- und Soll-Situation werden Handlungsmöglichkeiten abgeleitet, deren Konkretisierung durch Festlegung von Zielgruppe(n), die Formulierung von Zielen, die Aufstellung eines Zeitplanes und die Auswahl der durchzuführenden Maßnahmen erfolgt. Nun gilt es, die schulintern und extern vorhandenen Ressourcen zu erkunden und bei der schrittweisen Umsetzung des Vorhabens zielführend einzusetzen. Eine über alle Phasen hinweg erfolgte Dokumentation erleichtert die Reflexion und Evaluation der geleisteten Arbeit“ (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamtsamt 2005, S.145).*

Somit können sich solche Inhalte laut der Verfasser am normalen Unterricht orientieren und auf dem Wissenstand der jeweiligen Schulstufe aufbauen. Dabei ändert sich also nur die Form des Unterrichts. Wichtig dabei ist, dass auf die Kontinuität des normalen Unterrichts nicht verzichtet wird, sondern die Sexualerziehung in ein Projekt von meist kurzer Dauer ausgelagert wird. Außerdem betont die Arbeitsgruppe *Lebenskunde*, dass die Sexualerziehung mehr noch als andere Bereiche eine ständige Erweiterung des Horizonts benötigt, d.h., dass sich die sexualpädagogische Arbeit nicht nur auf ein Projekt beschränken soll, sondern dass es notwendig ist, dass Wissen der Kinder ständig zu erweitern.

### **3.2.4 Zeitschriften für die Südtiroler Lehrpersonen**

#### ***Zeitschrift „INFO“***

Im Mai 1995 erschien die erste Ausgabe der Informationsschrift des Deutschen Schulamtes *INFO*. Der Schulamtsleiter Walter Stifter schrieb in seinem Vorwort:

*„...Die Informationsschrift „INFO“ versteht sich als eine der möglichen Kommunikationsebenen zwischen den Schulpartnern. Dabei hat sie sich zum Ziel gesetzt, zeitlich rasch und umfangmäßig kurz und*



*zusammenfassend zu informieren, auf Ansätze hinzuweisen und Informationen im Vorfeld von Entscheidungen zu liefern, sie will Diskussionen initiieren und fördern, kurzum, sie will versuchen, die Dynamik im Schulgeschehen durchsichtig und die vielfältigen Beziehungsebenen unserer Schule deutlich zu machen...*“ (Sonder-INFO S. 48).

Im ersten Jahr erschien das *INFO* monatlich mit insgesamt sieben Nummern. Seit dem Schuljahr 1998/99 erscheint die Zeitschrift *INFO* monatlich (von September bis Juni) in einer Auflage von 5.000 Stück. Sie wird an alle Kindergartendirektionen, Grundschulen, Mittel- und Oberschulen Südtirols, sowie im Schulamt intern kostenlos verteilt. Ab dem Schuljahr 1996/97 kamen zu den normalen Monats-INFOs jährlich ein oder mehrere Sonder-INFOs zu bestimmten Schwerpunktthemen hinzu. Im Jahr 2000 wurde erstmals die „Pädagogische Beilage“ eingeführt, welche pädagogisch-didaktische Themen in den Mittelpunkt rückte.

Mit dem Wechsel des Schulamtsleiters im April 2003 setzte dieser neue Maßstäbe in der Informationstätigkeit des Amtes. Seit September 2003 gibt es ein inhaltlich und grafisch neu gestaltetes *INFO*, das nunmehr gemeinsam vom Schulamt und Pädagogischem Institut herausgegeben wird. Seitdem ist eine eigene Redaktion für eine umfassende und ausgewogene Berichterstattung verantwortlich. Der pädagogisch-didaktische Anteil der Zeitschrift wurde ausgedehnt, da an der Stelle der im Jahr 2000 eingeführten „Pädagogische Beilage“ nun eine Reihe von drei bis vier Artikeln zu einem Thema stehen.

Finanziert wird das *INFO* zur Gänze vom Deutschen Schulamt. Die AutorenInnen kommen vorwiegend aus den Bereichen Kindergarten und Schulen in Südtirol, sowie vom Schulamt und vom Pädagogischen Institut. Die Schwerpunktthemen werden von der Redaktion in Absprache mit den InspektorenInnen, sowie mit den AmtsdirektorenInnen am Schulamt jährlich für die einzelnen Ausgaben festgelegt.

#### *Beiträge zum Thema Sexualität und Sexualpädagogik:*

Im Heft vom Monat Jänner 2006 gab es einen Beitrag zum Thema Sexualpädagogik. Im Kapitel „kurz & bündig“ wurde unter dem Titel

„Sexualerziehung“ darauf hingewiesen, dass alle Schuldirektionen ein Exemplar der *Handreichung zur Sexualerziehung* sowie Faltblätter und Plakate hinsichtlich der Publikationen und der Fortbildungsangebote zum Thema erhalten haben. Am Ende des Artikels wird nochmals auf die *Handreichung zur Sexualerziehung* eingegangen, wobei erklärt wird, dass die Handreichung die Sexualpädagogik als integrativen Bestandteil eines ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags darstellt und sie als Unterstützung für Lehrpersonen in der Erarbeitung sexualpädagogischer Themen gedacht ist.

Im Jänner 2008 wurde in der Zeitschrift *INFO* ein Beitrag zum Thema „Sexualität und Behinderung“ von einer Sexualpädagogin des Landesverbandes *Lebenshilfe* veröffentlicht. In diesem Artikel wird auf die Sexualität der Menschen mit Behinderung eingegangen und auf die Angebote hinsichtlich der sexualpädagogischen Beratung und Arbeit mit Menschen mit Behinderung zum Thema Sexualität der Lebenshilfe hingewiesen.

### ***Zeitschrift „forum schule heute“***

Die Zeitschrift gibt es seit dem Jahr 2008. Im Jahr werden 5 Exemplare veröffentlicht. Sie muss von den LehrerInnen bestellt werden und ist kostenpflichtig.

„forum schule heute“, die pädagogische Zeitschrift für die Schule in Südtirol interessiert sich in erster Linie für die Grund-, Mittel- und Oberschulen sowie die Berufsbildung.

Die Zeitschrift greift aktuelle pädagogische Themen und Trends der Schule in Theorie und Praxis auf. Modellhaft werden zielführende Lösungsansätze für Anliegen und Probleme der modernen Schule aufgezeigt bzw. noch offene Fragen benannt. Authentische Projektberichte sollen die Lust auf das Ausprobieren von Neuem und Altbewährtem im Unterricht wecken, kritische Abwägungen sollen der Schulqualität abträgliche Praktiken beleuchten.

Beiträge zum Thema Sexualität und Sexualpädagogik:

Im Jahr 1996 wurde das zweite Heft dem Bereich Sexualpädagogik gewidmet und mit dem Begriff *Aufgeklärt* betitelt. Da die Zeitschrift *forum schule heute* für alle Schulstufen gedacht ist, beziehen sich die Beiträge nicht nur auf die Grundschule, sondern hauptsächlich auf die Mittel- und Oberschule.

Auf folgende Themen wurden eingegangen:

- Sexualität und Verantwortung: Jugendliche werden angehalten, sich verantwortlich gegenüber ihren Mitmenschen zu verhalten, im Besonderen hinsichtlich der Sexualität (Kurt Loewit, Uni.Prof. und Leiter am Institut für medizinische Biologie und Humangenetik der Universität Innsbruck).
- Sexualerziehung im Elternhaus und Schule: Darstellung der Sexualentwicklung im Kindesalter mit Unterstützungshilfen der jeweiligen Stufen durch die Eltern; Schule als Partner hinsichtlich der Sexualerziehung (Christine Baumgartner, Psychologin und Psychotherapeutin).
- Umfrage zur Sexualität unter Jugendlichen mit dem Schwerpunkt Informationsquellen (Annemarie Huber).
- Vorstellung einiger Aufklärungsbücher und Filme (Martina Kirchler, Geschäftsführerin des Bibliotheksverbandes Südtirol).
- Sexualkunde in der Grundschule: Darstellung einer sexualpädagogischen Unterrichtseinheit für die 4. Klasse (Evi Götsch, Grundschullehrerin).
- Darstellung eines sexualpädagogischen Projekts, welches an einer Mittelschule durchgeführt wurde (Siglinde Jaidner Wilhelm, Naturkundelehrerin und Ulrich Königsrainer, Religionslehrer).
- Vorschläge zur Gestaltung eines Elternabends zur Sexualerziehung (Karlheinz Valtl, Lehrbeauftragter für Sexualpädagogik an den Universitäten Wien, Passau und Stegen).
- Vorstellung des eines sexualpädagogischen Projekts aus Österreich, welches den Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Schülern in den Mittelpunkt stellt (Barbara Gaststeiger Klicpera, Univ. Lektorin und Christian Klicpera, Dozent für Psychologie an der Universität Wien).

Des Weiteren beinhaltet die Ausgabe vom Dezember 2001 das Thema Sexualerziehung ausführlich. U.a. beinhaltet dieses Heft folgende Beiträge:

- Schulische Sexualerziehung in Südtirol in den letzten 30 Jahren (Siglinde Jeitner Wilhelm).

- Die Bedeutung von Sexualerziehung für die Persönlichkeitsentwicklung (Josef Christian Aigner, Psychoanalytiker, Psycho- und Paartherapeut am Institut für Erziehungswissenschaften in Innsbruck).
- Vorstellung eines sexualpädagogischen Projekts, welches an einer Grundschule durchgeführt wurde (Tamani Marsoner, Grundschullehrerin).
- Bericht von einer Oberschülerin über den Sexualekundeunterricht im Fach Religion (Miriam Trojer).
- Der Schulamtsleiter Walter Stifter nimmt Stellung zu offenen, rechtlichen Fragen hinsichtlich der Sexualerziehung an den Schulen.
- Ein Erfahrungsbericht hinsichtlich dem Thema Jugend und Sexualität von der Beratungsstelle Young & Direct (Evi Mittersteiner, Sexualpädagogin und Koordinatorin von Young und Direct).
- Literaturempfehlungen hinsichtlich der Sexualpädagogik.

### **3.2.5 Der Bücherkoffer**

Ein weiteres Angebot von Seiten des Deutschen Schulamtes ist der sogenannte „Bücherkoffer“. Dieser Koffer enthält Bücher zum Thema Sexualerziehung und kann von Lehrpersonen für sexualpädagogische Zwecke, bzw. für den Sexualekundeunterricht im *Amt für Gesundheitserziehung* des Deutschen Schulamtes angefordert und ausgeliehen werden. Das Deutsche Schulamt ist im Besitz von zwei solchen Koffern.

Der Bücherkoffer beinhaltet sowohl Bücher für Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren, als auch Bücher für die Eltern zu sexualpädagogischen Themen. Für die Lehrpersonen bietet der Koffer methodisch-didaktische Unterlagen und auch Literatur zu den in der Gesellschaft tabuisierten Themen.

### **III. UMSETZUNG DER SEXUALPÄDAGOGIK AN DEN 5. KLASSEN DER SÜDTIROLER GRUNDSCHULEN**

#### **1. Leitfragen und Richtung der Analyse**

Folgenden Leitfragen wird nachgegangen:

- Wie werden die vom Deutschen Schulamt vorgegebenen Hauptthemen in den Kinderbüchern aus dem Bücherkoffer aufgegriffen?
- Welchen Stellenwert nehmen diese Bücher im Rahmen der sexualpädagogischen Arbeit in der Unterstufe der Grundschule ein?

Die Arbeit beabsichtigt, Aussagen über die sexualpädagogischen Lerninhalte machen zu können, als auch zu erkennen, ob es genügen würde, ein Thema der Sexualpädagogik nur anhand des entsprechenden Kinderbuches in der Klasse zu erarbeiten, bzw. ob noch zusätzliche Materialien und Unterlagen benötigt werden.

Die Hauptthemen der Sexualpädagogik, nach welchen die Kinderbücher untersucht werden, sind die Themen, welche das Deutsche Schulamt für die Unterstufe der Grundschule vorsieht (Handreichung 2005). In der vom Deutschen Schulamt veröffentlichten *Handreichung zur Sexualerziehung* werden diese Themen behandelt. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass das Deutsche Schulamt diese Themen als Hauptthemen der Sexualpädagogik für die Unterstufe der Grundschule erachtet.

#### **2. Festlegung des Materials**

##### **2.1 Bestimmung und Auswahl des Materials**

Die Forschungsarbeit bezieht sich auf die sexualpädagogischen Kinderbücher, welche an den Grundschulen Südtirols verwendet werden. Es handelt sich dabei um die Kinderbücher, welche sich im sogenannten Bücherkoffer vom Deutschen Schulamt befinden. Da es in Südtirol keine Schulbücher zum Thema Sexualpädagogik gibt, hat das Deutsche Schulamt, Dienststelle für Unterstützung und Beratung, den Bücherkoffer für die sexualpädagogische Arbeit an Schulen zusammengestellt und empfohlen. Sehr viele Lehrpersonen, welche

sexualpädagogisch tätig sind, leihen diesen Bücherkoffer am Deutschen Schulamt aus und verwenden die Bücher für ihre sexualpädagogische Arbeit in den Klassen.

Der Koffer beinhaltet 21 Bücher, wobei es sich nicht nur um sexualpädagogische Kinderbücher handelt, sondern auch um Sachbücher für Erwachsene zum Thema Sexualität und methodisch - didaktische Bücher für Lehrpersonen. Da diese Bücher für die Lehrpersonen gedacht sind, werden sie nicht in die Forschung aufgenommen. In dieser Forschung werden die zehn sexualpädagogischen Kinderbücher analysiert.

Die Bücher, welche für die Analyse verwendet wurden, befanden sich im Bücherkoffer im Oktober 2009.

Die Hauptthemen der Sexualpädagogik, nach welchen die Kinderbücher untersucht werden, sind die Themen, welche das Deutsche Schulamt für die Unterstufe der Grundschule vorsieht. Es handelt sich dabei um folgende Hauptthemen (Handreichung 2005):

- Identität
- Geschlechterrolle
- In Beziehungen leben
- Sexualisierte Gewalt
- Körper – Sinne – Sinnlichkeit
- Körper und Sexualität
- Sexualität und Medien

## **2.2 Formale Charakteristika des Untersuchungsmaterials**

Das Untersuchungsmaterial beinhaltet Texte des Ursprungsmaterials in digitaler Form, d.h. die Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf das sprachliche Material und schließt somit graphische Darstellungen, Zeichnungen und Bilder aus. Es handelt sich dabei um drei Arten von Kinderbüchern:

- Sexualpädagogische Bilderbücher mit Dialogen und unterstützenden Kommentaren
- Sexualpädagogische Kinderbücher mit textunterstützenden Bildern
- Unterhaltungsbücher mit sexualpädagogischem Hintergrund

Die Bilderbücher mit Dialogen und unterstützenden Kommentaren können durch die reine Transkription des Textes, welcher zum Großteil aus wörtlicher Rede besteht und in Sprechblasen abgebildet ist, nicht ausgewertet werden. Dadurch wäre nicht erkennbar, welche Aussagen von welcher Person getroffen werden. Es ergibt sich folglich die Notwendigkeit, bei der Transkription den Textteilen die entsprechenden Personen zuzuordnen. Dadurch verändert sich der Text in seiner äußeren Form, jedoch nicht auf inhaltlicher Ebene.

### 3. Bestandsaufnahme

Die unten angeführte graphische Abbildung, welche mit der Software MAXqda 2010 erstellt worden ist, zeigt die Zuordnung des Untersuchungsmaterials entsprechend formeller Charakteristika.

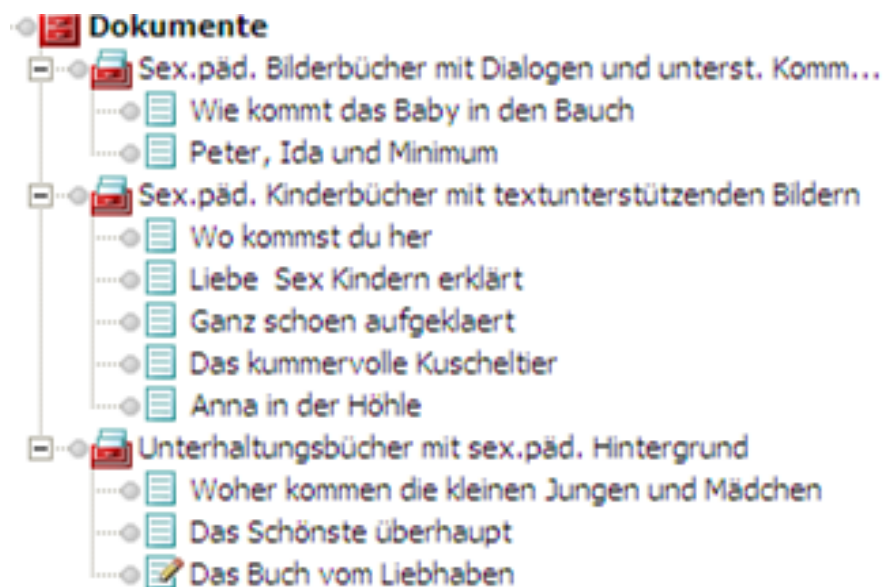


Abb. 4: Zuordnung des Unterrichtsmaterials entsprechend formeller Charakteristika (eigene Darstellung)

### **3.1 Sexualpädagogisch Bilderbücher mit Dialogen und unterstützenden Kommentaren**

- Fagerström, Grete & Hansson, Gunilla (2002). *Peter, Ida und Minimum*. Ravensburg: Maier Verlag.
- Flacke, Uschi & Brockamp, Melanie (2003). *Wie kommt das Baby in den Bauch?* Würzburg: Arena Verlag GmbH.

### **3.2 Sexualpädagogische Kinderbücher mit textunterstützenden Bildern**

- Härdin, Sonja (2002). *Wo kommst du her?* Bindlach: Loewe Verlag GmbH.
- Mueller, Jörg & Geisler, Dagmar. (2005). *Ganz schön aufgeklärt*. Bindlach: Loewe Verlag GmbH.
- Garbe, Elke & Suarez, Kiki (1994). *Anna in der Höhle*. Münster: Votum Verlag.
- Lauer, K. & Bley, A. (2006). *Das kummervolle Kuscheltier*. München: arsEdition.
- Schwikart, G. (2003). *Liebe und Sexualität. Kindern erklärt*. Gütersloher Verlaghaus.

### **3.3 Unterhaltungsbücher mit sexualpädagogischem Hintergrund**

- Furian, Martin (2004). *Das Buch vom Liebhaben*. Wiebelsheim: Quelle&Meyer Verlag, 11. überarbeitete Auflage.
- Grosche, Erwin (1999). *Das Schönste überhaupt*. München: Dtv-junior Verlag, 2. Auflage.
- Seelmann, Kurt & Haug-Schnabel Gabriele (1996). *Woher kommen die kleinen Jungen und Mädchen?* München: Reinhardt Verlag, 19. Auflage.



## 4. Methodisches Vorgehen

### 4.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

*„Inhaltsanalyse ist eine Forschungstechnik für die objektive, systematische und quantitative Beschreibung des manifesten Inhalts von Kommunikation“ (Berleson 1952, S. 18).*

Mayring 2008, S.12ff spezifiziert diese Definition folgendermaßen:

1. *„Inhaltsanalyse hat Kommunikation zum Gegenstand, also die Überarbeitung von Symbolen. ...*
2. *Die Inhaltsanalyse arbeitet mit Texten, Bildern, Noten, mit symbolischem Material. Das heißt, die Kommunikation liegt in irgendeiner Art protokolliert festgehalten vor. Gegenstand der Analyse ist somit fixierte Kommunikation.*
3. *Besonders heftig wehren sich Inhaltsanalytiker immer wieder gegen freie Interpretation, gegen impressionistische Ausbeutung des zu analysierenden Materials. Inhaltsanalyse will systematischer vorgehen. ...*
4. *Das systematische Vorgehen zeigt sich vor allem darin, dass die Analyse nach expliziten Regeln abläuft. ... Diese Regelmäßigkeit ermöglicht es, dass auch andere die Analyse verstehen, nachvollziehen und überprüfen können. Erst dadurch kann Inhaltsanalyse sozialwissenschaftlichen Methodenstandards (intersubjektive Nachprüfbarkeit) genügen.*
5. *Das systemische Vorgehen zeigt sich aber auch darin, dass eine gute Inhaltsanalyse theoriegeleitet vorgeht. Sie will nicht einfach einen Text referieren, sondern analysiert ihr Material unter einer theoretisch ausgewiesenen Fragestellung; die Ergebnisse werden vom jeweiligen Theoried Hintergrund her interpretiert und auch die einzelnen Analyseschritte sind von theoretischen Überlegungen geleitet. ...*
6. *... Sie will durch Aussagen über das zu analysierende Material Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation ziehen, Aussagen über den „Sender“ (z.B. dessen Absichten) über Wirkungen beim „Empfänger“ o.ä. ableiten.“*

Folgende Abbildung zeigt ein allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (Mayring 2008, S. 54). Es besteht aus neun Stufen und wird sukzessive bei jeder Anwendung der Inhaltsanalyse durchlaufen. Die einzelnen Interpretationsschritte sind bereits vor der Analyse festgelegt und müssen jeweils an den konkreten Fall angepasst werden.

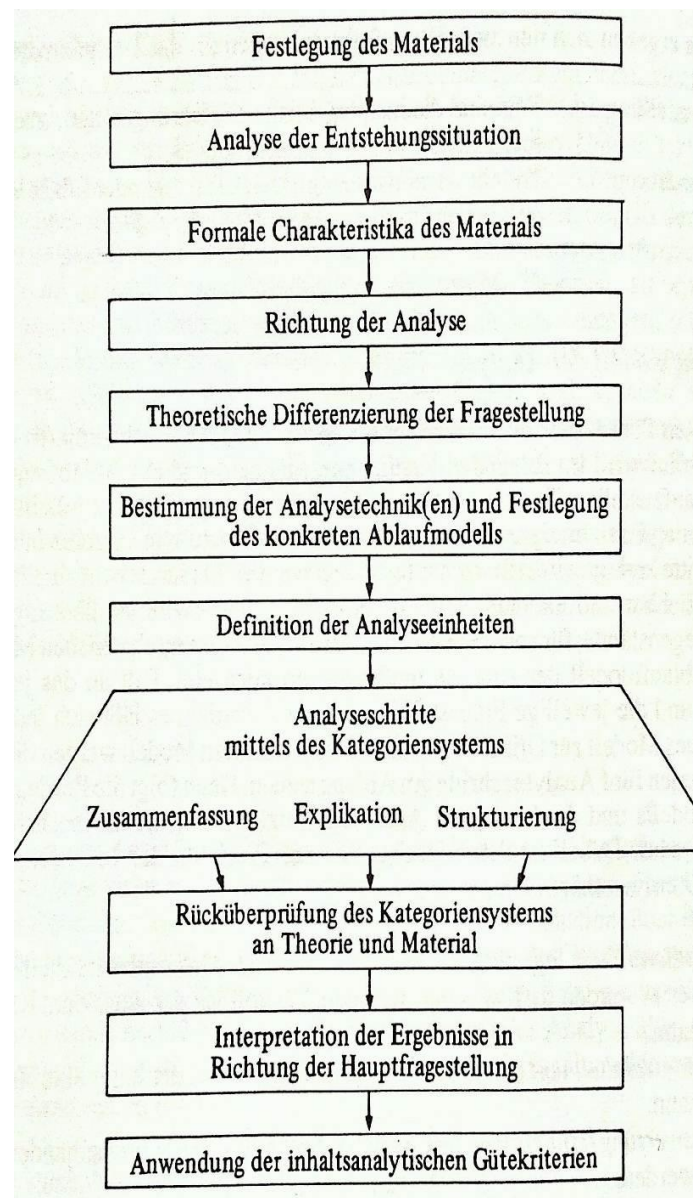


Abb. 5: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (Mayring 2008, S. 54)

Zu den Grundformen der qualitativen Inhaltsanalyse zählen die *Zusammenfassung*, die *Explikation* und die *Strukturierung*. Diese drei Grundtypen der Interpretation unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Zielsetzung.

### ***Die Zusammenfassung***

*„Ziel der Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist“ (Mayring 2008, S.58).*

In diesem Verfahren werden durch Auslassungen, Generalisierungen, Konstruktionen, Integrationen, Selektionen und Bündelungen abstrakte Aussagen gewonnen, die das ursprüngliche Material paraphrasieren. Diese abstrakten Paraphrasen werden unter Kategorien zusammengefasst und schließlich zur Kennzeichnung und Beschreibung des Einzelfalls herangezogen (Lamnek 2005).

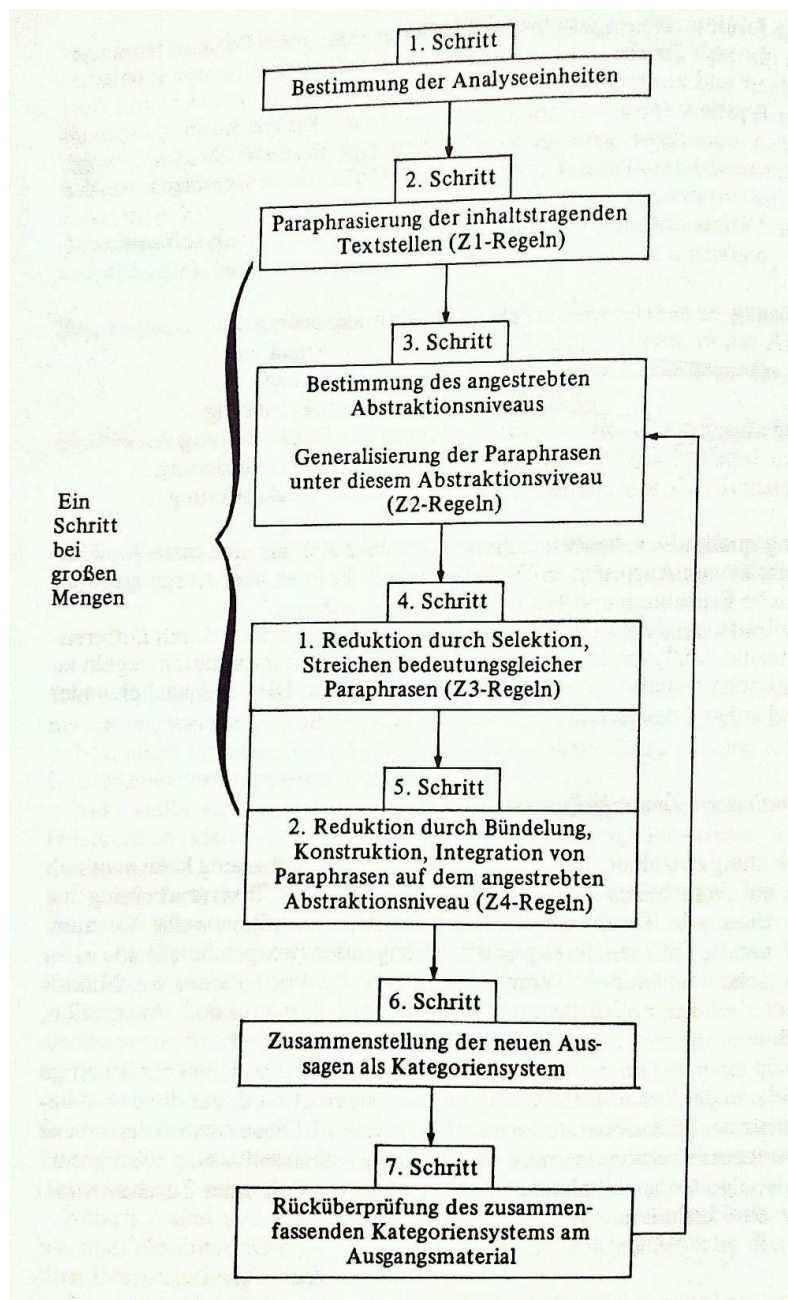


Abb. 6: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse (Mayring 2008, S. 60)

### **Die Explikation**

Während bei der zusammenfassenden Analyse das Ziel im Wesentlichen darin bestand, das vorliegende Textmaterial regelgeleitet zu reduzieren, strebt die explizierende Inhaltsanalyse genau das Gegenteil an.

„Zu einzelnen interpretationsbedürftigen Textstellen wird zusätzliches Material herangezogen, um diese zu erklären, verständlich zu machen zu erläutern, zu explizieren“ (Mayring 2008, S. 77).

Die Arbeitsschritte der explizierenden qualitativen Inhaltsanalyse hat Mayring im folgenden Ablaufdiagramm zusammengestellt:

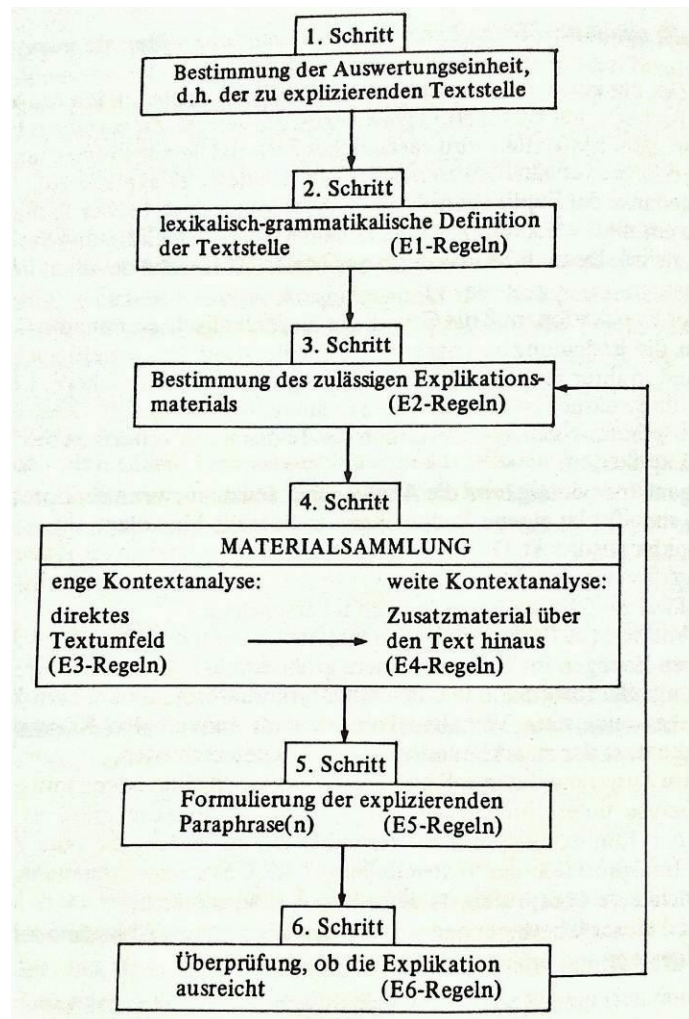


Abb. 7: Ablaufmodell explizierender Inhaltsanalyse (Mayring 2008, S. 78)

### Die Strukturierung

Das Ziel der strukturierenden, qualitativen Inhaltsanalyse ist es, eine bestimmte Struktur aus dem Material herauszufiltern. Hierbei trägt der Forscher die Struktur in Form eines Kategoriensystems an das Material heran, wobei er alle

Textbestandteile, die den Kategorien entsprechen, systematisch aus dem Textmaterial herauszieht. Zunächst muss er aber die grundsätzliche Strukturierungsdimension aus der Forschungsfrage ableiten und theoretisch begründen. Eine weitere Spezifikation dieser Dimension erfolgt dergestalt, dass sie in einzelne Ausprägungen aufgespalten werden. Aus den Dimensionen und ihren Ausprägungen entwickelt der Forscher dann ein Kategoriensystem (Mayring 2008).

*„Wann nun ein Materialbestandteil unter eine Kategorie fällt, muss genau festgestellt werden. Dabei hat sich ein Verfahren bewährt, das in drei Schritten vorgeht:*

1. *Definition der Kategorien*

*Es wird genau definiert, welche Textbestandteile unter eine Kategorie fallen.*

2. *Ankerbeispiele*

*Es werden konkrete Textstellen angeführt, die unter eine Kategorie fallen und als Beispiel für diese Kategorie gelten sollen.*

3. *Kodierregeln*

*Es werden dort, wo Abgrenzungsprobleme zwischen Kategorien bestehen, Regeln formuliert, um eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen“ (Mayring 2008, S. 83).*



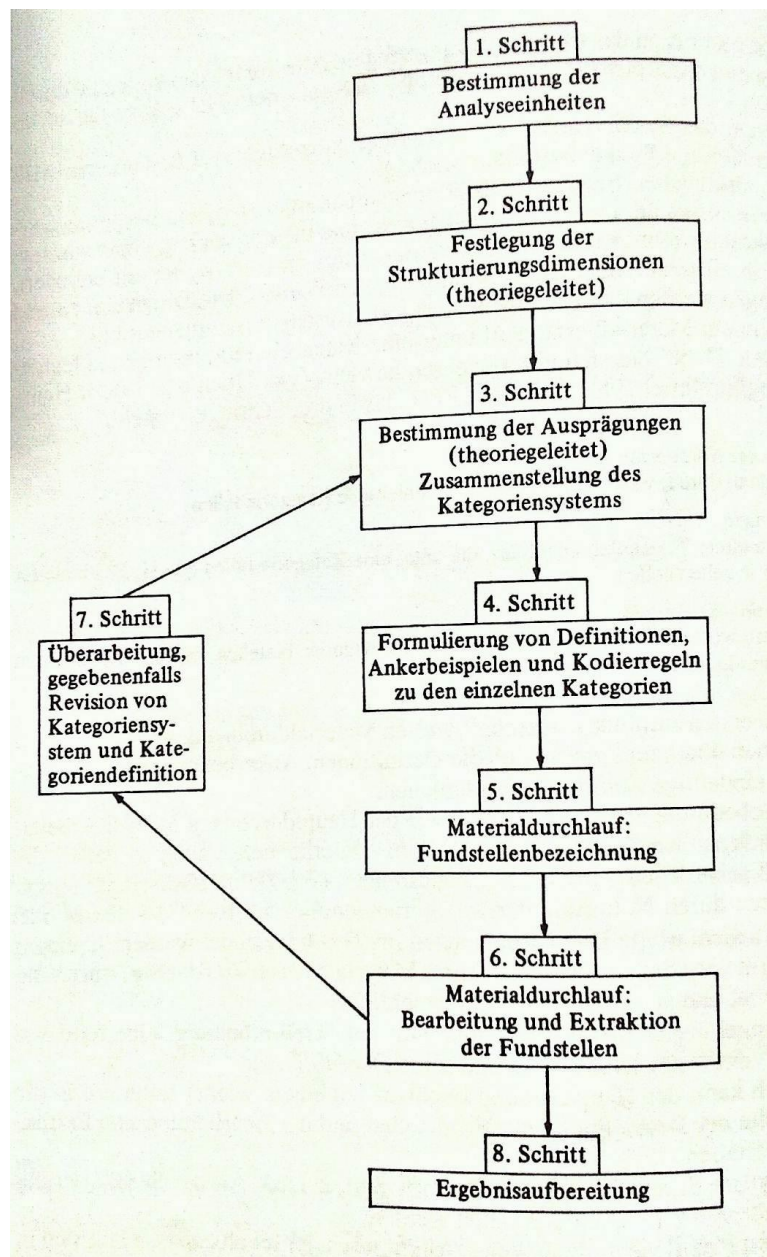


Abb. 8: Ablaufmodell strukturierender Inhaltsanalyse (allgemein) (Mayring 2008, S. 84)

Durch einen ersten zumindest ausschnittweisen Materialdurchgang wird erprobt, ob die Kategorien überhaupt greifen, ob die Definitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln eine eindeutige Zuordnung ermöglichen.

Dieser Probedurchgang unterteilt sich wie der Hauptdurchgang in zwei Arbeitsschritte. Zunächst werden die Textstellen im Material bezeichnet, in denen die Kategorien angesprochen werden. Diese „Fundstellen“ (vgl.

Haußer/Mayring/Strehmel (1982) in Mayring 2008) können durch Notierung der Kategoriennummer am Rand des Textes oder durch verschiedenfarbige Unterstreichungen im Text bezeichnet werden. In einem zweiten Schritt wird das so gekennzeichnete Material je nach Ziel der Strukturierung (s.u.) bearbeitet und aus dem Text herausgeschrieben. In aller Regel ergibt dieser Probelauf eine Überarbeitung, eine teilweise Neufassung vom Kategoriensystem und seinen Definitionen. Schließlich kann der Hauptdurchlauf beginnen, welcher sich in folgende Schritte unterteilt:

- Bezeichnung der Fundstellen
- Bearbeitung und Extraktion der Fundstellen.

*„Die Ergebnisse dieses Durchlaufs müssen dann je nach Art der Strukturierung (s.u.) zusammengefasst und aufgearbeitet werden“* (Mayring 2008, S. 83).

Das Ablaufmodell der strukturierenden Inhaltsanalyse ist jedoch sehr allgemein gehalten, um damit arbeiten zu können. Mayring unterscheidet, je nach Ziel der strukturierenden Inhaltsanalyse, vier Formen:

- Die formale Strukturierung  
*„Eine formale Strukturierung will die innere Struktur des Materials nach bestimmten formalen Strukturierungspunkten herausfiltern“* (Mayring 2008, S. 85).

Dabei kann die Struktur von Satzkonstruktionen, die Gliederung nach thematischen Einheiten, die Argumentationsstruktur usw. von Interesse sein. Im zweiten Schritt des allgemeinen Ablaufmodells wird das Kriterium, nach dem der Text analysiert werden soll, genau bestimmt. Dieses Kriterium gilt dann als Ausgangspunkt. Es gibt vier verschiedene Kriterien: syntaktisches Kriterium, thematisches Kriterium, semantisches Kriterium und dialogisches Kriterium.

Anschließend werden einzelne Ausprägungen formuliert und durch Definitionen und Ankerbeispiele und Kodierregeln beschrieben. Bei der Ergebnisaufbereitung wird zuerst am Material die Feinstruktur bestimmt und dann wird versucht, eine übergeordnete, allgemeine Struktur zu konstruieren (Mayring 2008).



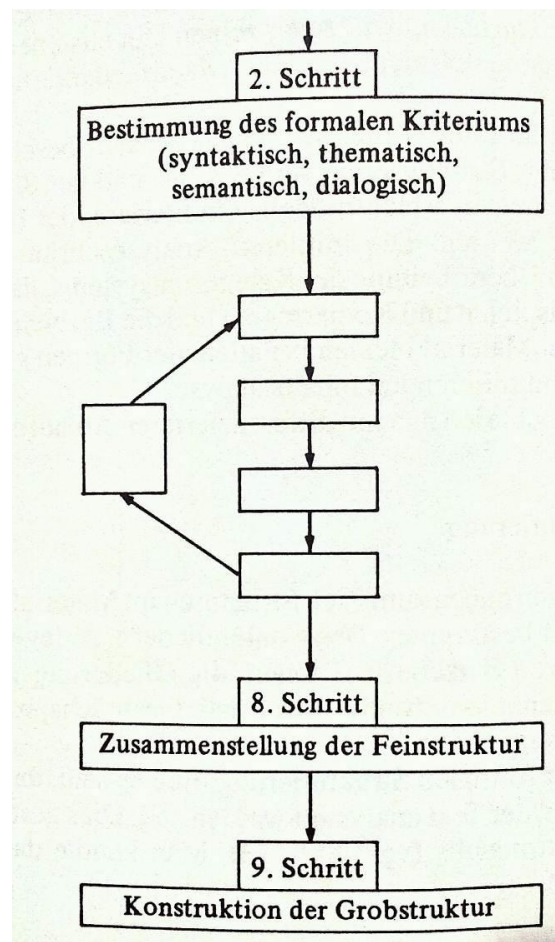


Abb. 9: Ablaufmodell der formalen Strukturierung (vgl. allgemeine Strukturierung, Abb.)  
(Mayring 2008, S. 86)

- Die inhaltliche Strukturierung  
*„Eine inhaltliche Strukturierung will Material zu bestimmten Themen, zu bestimmten Inhaltsbereichen extrahieren und zusammenfassen“* (Mayring 2008, S. 85).

Für die Extraktion der Inhalte entwickelt der Forscher theoriegeleitet ein System von inhaltlichen Haupt- und (sofern notwendig) Unterkategorien. Dieses System legt er an den Text heran und ordnet die einzelnen Kodiereinheiten der jeweiligen Kategorie zu. Anschließend fasst er das in Form von Paraphrasen extrahierte Material zunächst pro Unterkategorie und dann pro Hauptkategorie zusammen. Hierbei gelten die Regeln der zusammenfassenden Inhaltsanalyse (Mayring 2008).

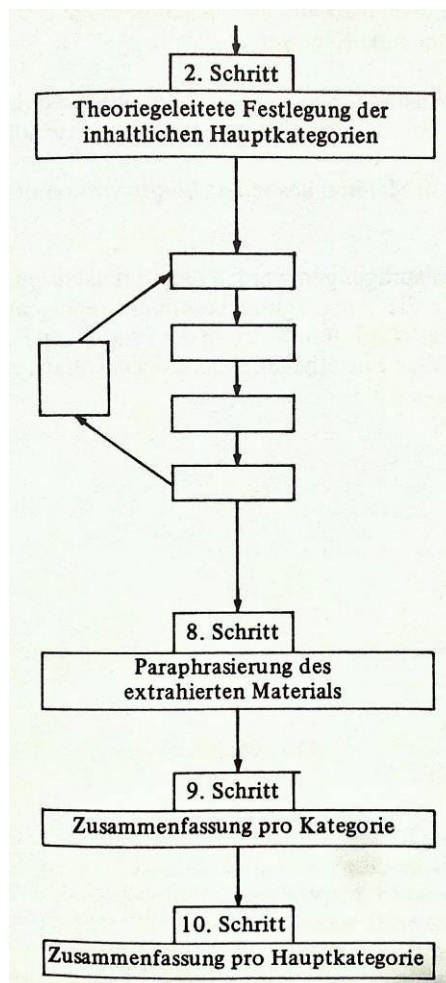


Abb.10: Ablaufmodell inhaltlicher Strukturierung (vgl. allgemeine Strukturierung) (Mayring 2008, S. 89)

- Die typisierende Strukturierung  
*„Eine typisierende Strukturierung will auf einer Typisierungsdimension einzelne markante Ausprägungen im Material finden und diese genauer beschreiben“* (Mayring 2008, S. 85).

Dabei kann es sich um Personen, aber auch um typische Merkmale, allgemein markante Ausprägungen auf einer Typisierungsdimension handeln. Zu Beginn müssen die Dimension definiert und Ausprägungen formuliert werden. Anschließend wird mit diesen Kategorien das Material durchgearbeitet. Als nächster Schritt muss dann aufgrund des Materials bestimmt werden, welche der Ausprägungen besonders markant, als typisch bezeichnet werden soll. Dabei

kann von drei verschiedenen Kriterien ausgegangen werden: besonders extreme Ausprägungen, Ausprägungen von besonderem theoretischen Interesse und Ausprägungen, die im Material besonders häufig vorkommen. Im nächsten Arbeitsschritt werden sogenannte „Prototypen“ bzw. besonders repräsentative Beispiele der Ausprägung ausgewählt und dann in allen Einzelheiten beschrieben (Mayring 2008).

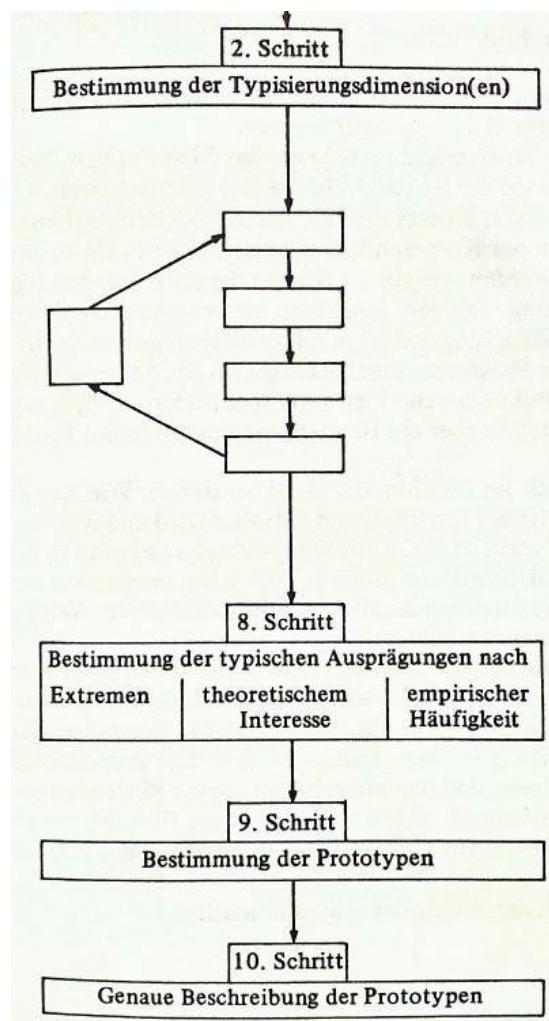


Abb.11: Ablaufmodell der typisierenden Strukturierung (vgl. allgemeine Strukturierung) (Mayring 2008, S. 91)

– Die skalierende Strukturierung

„Eine skalierende Strukturierung will zu einzelnen Dimensionen Ausprägungen in Form von Skalenpunkten definieren und das Material daraufhin einschätzen“ (Mayring 2008, S. 85).

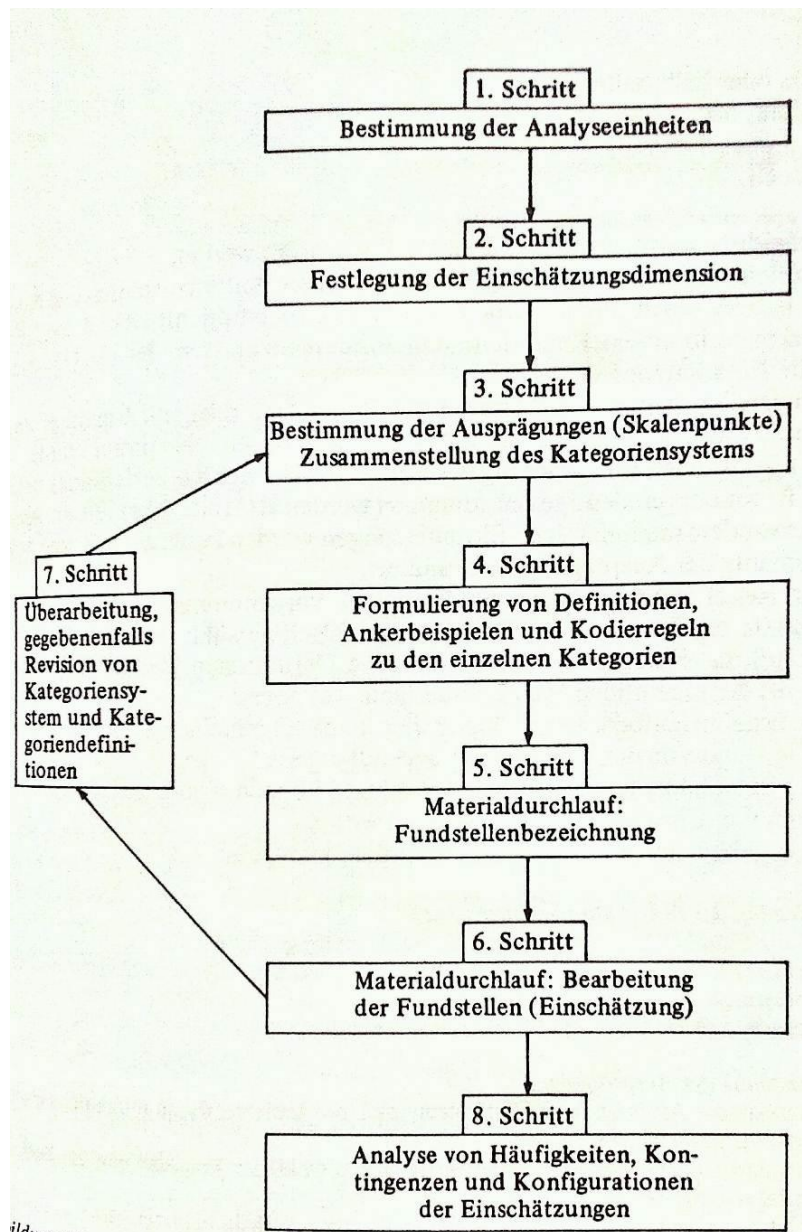


Abb.12: Ablaufmodell skalierender Strukturierung (Mayring 2008, S. 93)

Nach der Festlegung der Analyseeinheiten im ersten Arbeitsschritt leitet der Forscher die eigentlichen Einschätzungsdimensionen aus seiner Forschungsfrage ab. Die Einschätzungsdimensionen legen die Aspekte fest, nach denen das Textmaterial eingestuft werden soll (zweiter Schritt). Weiteres muss überprüft werden, ob das vorliegende Textmaterial überhaupt Bedeutungseinheiten für die vorzunehmenden Skalierungen liefert. Im Gegensatz zur inhaltlichen Strukturierung, deren Kategorien nominales Messniveau aufweisen, handelt es sich bei den Einschätzungsdimensionen der skalierenden Strukturierung um Variablen mit mindestens ordinalem Skalenniveau. Im dritten Schritt legt der Forscher die zugehörigen Ausprägungen der jeweiligen Einschätzungsdimensionen fest und ordnet ihnen Skalenpunkte zu. Hiermit stellt er sein Kategoriensystem zusammen. Im vierten Schritt muss der Forscher die ordinalen Ausprägungen seiner Einschätzungsdimensionen mit Definitionen und erläuternden Ankerbeispielen versehen. Anschließend markiert der Forscher alle relevanten Textstellen (fünfter Schritt), welche dann auf den vorgegebenen Dimensionen eingeschätzt werden (sechster Schritt). In diesem ersten Probedurchlauf wird der Kodierleitfaden laufend erweitert, indem besonders prägnante Textstellen als Ankerbeispiele übernommen werden. Beim Verdacht, dass Skalenpunkte falsch gewählt oder definiert wurden, muss der Forscher diese überarbeiten (siebter Schritt). Anschließend kann mit der eigentlichen Textkodierung im Sinne der ordinalen Einschätzung begonnen werden (Mayring 2008).

## **4.2 Art der Untersuchung**

### **4.2.1 Dokumentenanalyse**

Die Dokumentenanalyse bezieht sich auf die Analyse von Urkunden, Schriftstücken, Texten, Filmen, Tonbändern usw., die als Quelle zur Erklärung menschlichen Verhaltens dienen können. Die Dokumente müssen interpretierbar sein, denn sie werden als Vergegenständlichungen der Psyche der Urheber angesehen und müssen somit interessante Schlüsse auf menschliches Denken, Fühlen und Handeln zulassen (Ballstaedt 1987).

Ein Vorteil der Dokumentenanalyse ist die Materialvielfalt, da diese Methode Zugänge eröffnet und Material erschließt, welches in klassischen Methoden wie Test- oder Verhaltensbeobachtung nicht möglich ist. Des Weiteren bringt die Dokumentenanalyse den Vorteil, dass das Material, die Daten, bereits fertig sind. Würde man an dieser Stelle keine Dokumentenanalyse durchführen, so bedeutet dies den Verzicht auf wertvolle Informationsquellen über menschliches Denken, Fühlen und Handeln (Maring 2002).

Die Daten, welche für die Dokumentenanalyse verwendet werden, müssen nicht eigens ertestet oder erfragt werden, um zu verhindern, dass die Daten durch eine fehlerhafte Vorgangsweise bei der Erhebung eine falsche Aussagekraft erhalten. Die Subjektivität des Forschers spielt nur bei der Auswahl, aber nicht bei der Erhebung der Daten eine Rolle. Dieser Grundgedanke wird in der Sozialforschung als „nonreaktives Messen“ bezeichnet, als Messen, das nicht auf eine Messanordnung erfolgt. Aufgrund dieses nichtreaktiven Charakters kann die Dokumentenanalyse dazu dienen, die Gültigkeit auf anderen Wegen gewonnenen Materials einzuschätzen (Bungard & Lück 1974 in Mayring 2002).

*„Dokumentenanalyse will Material erschließen, das nicht erst vom Forscher durch die Datenerhebung geschaffen werden muss. Dokumentenanalyse zeichnet sich durch die Vielfalt ihres Materials aus. Die qualitative Interpretation des Dokuments hat einen entscheidenden Stellenwert“ (Mayring 2002, S. 47).*

Kriterien für den Erkenntniswert von Dokumenten:

- „Die *Art des Dokuments*: Urkunden und Akten werden in der Regel als gesicherter angesehen als beispielsweise Zeitungsberichte.
- Die *äußeren Merkmale des Dokuments*, also das Material und vor allem der Zustand, sind immer von besonderem Interesse.
- Die *inneren Merkmale*, also der Inhalt, sind zentral bei schriftlichen Dokumenten. Bei anderen Quellen ist damit die Aussagekraft des Dokumentes gemeint.
- Die *Intendiertheit* des Dokumentes beeinflusst ebenfalls den Kenntniswert. Denn bei absichtlich für die Umwelt oder die Nachwelt geschaffenen Dokumenten treten neue Fehlerquellen auf.

- Die *Nähe* des Dokuments *zum Gegenstand*, zu dem, was es dokumentieren soll, ist wichtig. Sowohl die zeitliche als auch die räumliche, aber auch die soziale Nähe gilt es zu beachten.
- Schließlich ist die *Herkunft* des Dokumentes in Betracht zu ziehen. Wo ist es gefunden worden, wo stammt es her, wie ist es überliefert worden? (Mayring 2002, S. 48).

### **Der Ablauf einer Dokumentenanalyse**

Der Ablauf lässt sich in vier Stufen unterteilen:

1. *„Eine klare Formulierung der Fragestellung steht auch in diesem Untersuchungsplan immer am Anfang.*
2. *Im zweiten Schritt muss definiert werden, was als Dokument gelten soll; es muss das Ausgangsmaterial bestimmt und das Material gesammelt werden.*
3. *Nun setzt die Quellenkritik an. Nach den oben genannten Kriterien wird eingeschätzt, was die Dokumente aussagen können, welchen Wert sie für die Beantwortung der Fragestellung haben.*
4. *Schließlich folgt die Interpretation der Dokumente im Sinne der Fragestellungen. Interpretative Methoden stehen hier an erster Stelle“* (Mayring 2002, S. 48/49).

Das qualitative Vorgehen ist die klassische methodische Vorgehensweise der Dokumentenanalyse.

*„Sein typisches Merkmal ist die intensive, persönliche Auseinandersetzung mit dem Dokument, welches in seiner Einmaligkeit möglichst umfassend durchleuchtet und interpretiert wird“* (Atteslander 1971, S.67; in Mayring 2002, S. 49).

In der vorliegenden Forschung handelt es sich bezüglich der Dokumente um Kinderbücher mit sexualpädagogischem Inhalt. Die Wahl der Dokumente erfolgte aufgrund der Empfehlung des Deutschen Schulamtes für die sexualpädagogische Arbeit an den Schulen. Die zu untersuchenden Bücher

wurden von einer Arbeitsgruppe des Deutschen Schulamtes ausgewählt und zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um zehn Kinderbücher mit sexualpädagogischem Inhalt, welche in den Unterricht mit einbezogen werden können. Diese Dokumente werden in der vorliegenden Forschung auf ihren Inhalt hin untersucht, sie sind interpretierbar, lassen auf Inhalte schließen, welche in der sexualpädagogischen Arbeit in den Schulen Südtirols behandelt werden und Rückschlüsse auf menschliches Denken, Fühlen und Handeln zulassen.

#### **4.2.2 Deduktives Vorgehen**

Im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse ist die deduktive Analyserichtung eine der möglichen Vorgehensweisen zur Bildung der Kategorien. Beim deduktiven Vorgehen werden ausgehend von einer Theorie Kategorien entwickelt, welche dann an das Datenmaterial herangetragen werden (Mayring 2003). Das Kategoriensystem weist sowohl ein theoretisches Gliederungsprinzip als auch eine Identifizierungs- und Klassifizierungsstrategie in Bezug auf das zu untersuchende Textmaterial auf. Die Kategorien geben an, auf welche einzelnen, unterscheidbaren Merkmale der untersuchten Mitteilungen sich die Analyse beziehen soll, und welche konkreten Texteinheiten unter einem gemeinsamen übergeordneten Gesichtspunkt als ähnlich betrachtet werden. Der klassifizierende Gesichtspunkt ist durch die theoretische Definition der Kategorien bestimmt (Früh 1998).



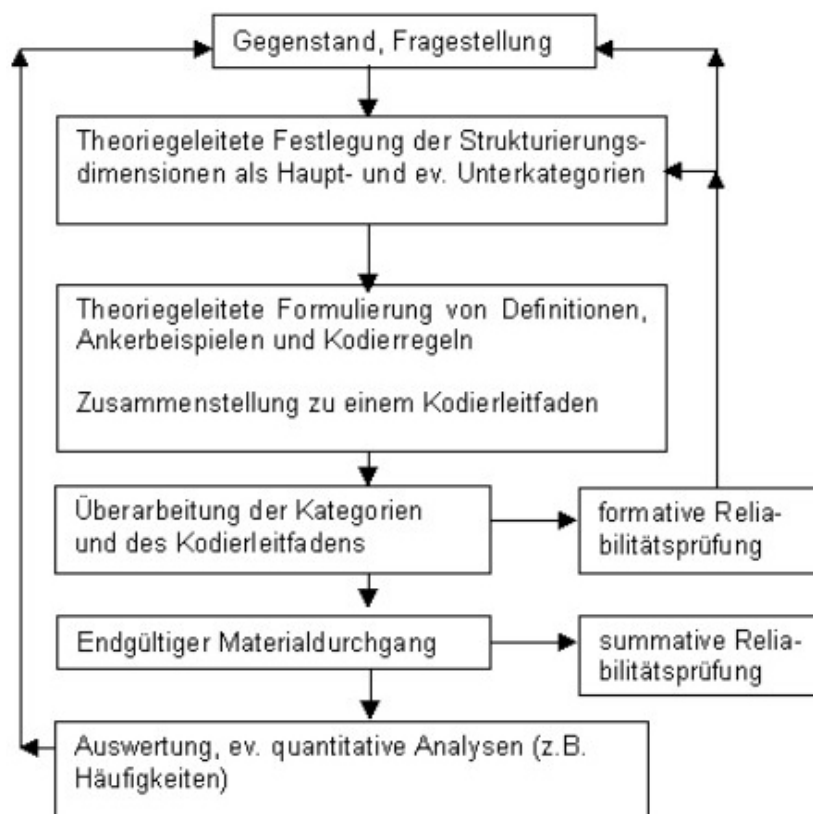


Abb.14: Ablaufmodell deduktiver Kategorienanwendung (Mayring 2000, S.75)

Im Gegensatz zur deduktiven Analyserichtung versucht der Forscher bei der induktiven Vorgehensweise die Auswertungsaspekte bzw. die Kategoriendefinition direkt aus dem Material abzuleiten, ohne sich auf formulierte Theorienkonzepte zu beziehen (Mayring 2003). Der induktive Weg ist charakterisierend durch das schrittweise Vordringen vom Einzelnen und Besonderen zum Allgemeinen. Die Einzelercheinungen werden untersucht, indem ihre Merkmale erkannt, bezeichnet, verglichen, geordnet und abstrahiert werden. Das Ergebnis ist die Verallgemeinerung in der Form der Begriffsbildung, der Erkenntnis- und der Regelgewinnung. Das heißt, ausgehend vom Material, das nach gemeinsamen Merkmalen geordnet wurde, kann anschließend unter Benutzung des vorhandenen Begriffs- und Regelwissens die Verallgemeinerung vorgenommen werden (Fuhrmann 1980).

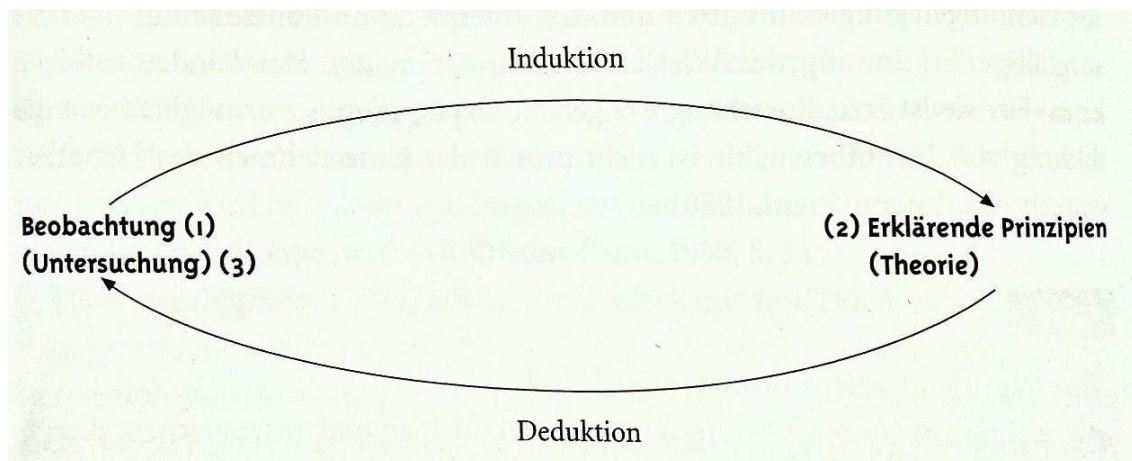


Abb. 14: Induktion und Deduktion (Lamnek 2005, S. 250)

Für die vorliegende Forschung wurde der deduktive Weg gewählt. Die Kinderbücher werden entsprechend der vom Deutschen Schulamt vorgegebenen Themen der Sexualpädagogik analysiert. Es wird ein Kategoriensystem erstellt, welches die vorgegebenen sexualpädagogischen Hauptthemen enthält. Anschließend wird das Material nach diesen Kategorien untersucht. Vom Codierer werden betreffende Sinneseinheiten (Codes) den entsprechenden Kategorien zugeordnet. Das heißt, man geht vom Allgemeinen (Hauptthemen) aus und schreitet zum Einzelnen.

#### 4.2.3 Kategorienbildung

Die vom Deutschen Schulamt vorgegebenen Hauptthemen der Sexualpädagogik gelten in der Analyse als Kategorien. Es handelt sich dabei um folgende sieben Themen:

1. Identität
2. Geschlechterrollen
3. In Beziehungen leben
4. Sexualisierte Gewalt
5. Körper – Sinne – Sinnlichkeit
6. Körper und Sexualität
7. Sexualität und Medien

Das Deutsche Schulamt, Amt für Gesundheitserziehung hat im Jahre 1998 die „Handreichung zur Sexualerziehung“ veröffentlicht (siehe Kapitel: Veröffentlichungen von Seiten des Schulamtes). Die Handreichung beinhaltet Übungen, Methoden und Erklärungen bezüglich dieser sieben Themenbereiche. Dabei wird jedes Hauptthema durch eine Definition eingeführt, welche einerseits für den Leser eine Einstimmung in die Thematik liefert, andererseits aber auch einen Überblick über die zentralen Aspekte des jeweiligen Themenbereichs gibt. Da diese Begriffsbestimmung speziell für die sexualpädagogische Arbeit in der Südtiroler Schule ausgearbeitet wurde, wird die Kategorienbildung auf der Basis dieser definiert. Diese Zitate werden im Rahmen der Kategoriendefinition durch Auslegungen der Fachliteratur ergänzt.

Aufgrund dessen kann davon ausgegangen werden, dass die vom Deutschen Schulamt festgelegten Aspekte die Hauptthemen der schulischen Sexualerziehung an den deutschsprachigen Schulen Südtirols darstellen.

Das Buch beinhaltet weitere drei Themen, nämlich „Aids“, „Homoerotik“ und „Prostitution“. Diese Themen sind nicht für die Grundschule gedacht und somit werden sie nicht in die Forschung mit aufgenommen. Somit beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf Themen der Sexualität, welche für das Biennium der 4. und 5. Klasse Grundschule vorgesehen sind.

### ***Definition der Kategorien***

Für die Definition der Kategorien wird jene des Schülerdudens „Sexualität“<sup>6</sup> übernommen. Dieser Duden wurde in Zusammenarbeit von Sexualpädagogen, Psychologen und Fachärzten erstellt und von der Meyers Lexikonredaktion im Jahr 1997 herausgegeben. Dieser Schülerduden ist ein Nachschlagewerk zu Fragen im Zusammenhang mit der sexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und gilt als Sachlexikon für Schule, Ausbildung und Beruf.

---

<sup>6</sup> Duden, Schülerduden Sexualität (1997). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.

*„Das Besondere an diesem Buch ist die Vielfalt der Aspekte, unter denen das Thema Sexualität des Menschen behandelt wird: Informationen aus den Bereichen der Biologie, Medizin, Psychologie, Religion, Ethik, Soziologie, Politik und Recht vermitteln ein umfassendes Wissen über die Biologie menschlicher Fortpflanzung, den körperlichen und seelischen Prozess des Erwachsenwerdens sowie den Umgang mit der eigenen Sexualität und mit der Sexualität der Gesellschaft“ (Meyers Lexikonredaktion, 1997)*

### **Kategorien:**

#### **1. Identität**

*„Jeder junge Mensch möchte mit anderen Menschen zusammenleben, dass er Lebensfreude spürt und in seiner Identität gestärkt wird. Es ist gut, sich selber kennen zu lernen und sich mit seinen Stärken, aber auch Schwächen anzunehmen. Dann wird es leichter, andere Menschen mit ihren Grenzen und Fähigkeiten zu akzeptieren und zusammen mit ihnen zu „wachsen“, zu reifen. Zur eigenen Identität stehen heißt auch, achtsam wahrnehmen, was in und um uns ist. Mit sich selbst und anderen in Kontakt zu sein, macht uns zu lebendigen Menschen, die sich immer wieder auf den Weg machen. Dann gelingt auch die Entdeckungsreise zum Du besser. Gleichzeitig kann auch der Blick nach vorne geöffnet und die Frage „Wer bin ich?“ durch die Fragen „Was ist mein Ziel? Wohin will ich gehen?“ erweitert und ergänzt werden“ (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S.55).*

*Folgende zentrale Aspekte fallen in diesen Themenbereich:*

Stärken / Schwächen, Selbstwertschätzung, Selbst- und Fremdeinschätzung, Individualität, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstbild.

*Ankerbeispiel:*

„Jedes Kind sieht anders aus. Das eine ist groß, das andere klein. Manches ist dick, manches dünn. Das eine hat helle Haut, das andere dunkle. Die Haare des einen Kindes sind blond, die eines anderen schwarz, braun oder rot. Das eine Kind trägt Zöpfe, das andere einen Bürstenschnitt. Manche sind in Deutschland geboren, andere in Italien, Dänemark, der Türkei, manche kommen aus Amerika, Afrika oder Asien. Und du? Woran erkennt man dich? Hast du Sommersprossen auf der Nase? Oder besonders große Füße?...“ (Schwikart 2003, S. 5).

## **2. Geschlechterrollen**

*„Macho, Softie, Emanze, Hausmütterchen, Mutter, Mannweib, Frauenheld, Tunte und Schwuchtel... sind Begriffe, mit denen bestimmte geschlechtsspezifische oder geschlechtstypische Verhaltensmuster bezeichnet werden. Jedem von uns sind derartige Begriffe geläufig und jeder von uns hat eine bestimmte Vorstellung darüber, wie sich diese Rollenbilder und sexuellen Orientierungen entwickeln und darstellen. Kinder und Jugendliche treten in ihrem Umfeld, in Familie und Schule mit verschiedensten Menschen und Rollenbildern in Kontakt, die ihnen bei der eigenen Rollenfindung als Orientierungshilfe dienen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Geschlechterrolle stellt darum einen wichtigen Aspekt in der sexualpädagogischen Arbeit der Schule dar. Es sollen verschiedenste Möglichkeiten des Mann- Frauseins aufgezeigt und kritisch betrachtet werden, um den Kindern und Jugendlichen das Finden der eigenen Rolle zu erleichtern und ihnen ein selbstbewusstes und befriedigendes Leben in dieser Rolle zu ermöglichen. Weiters soll dem „Anderssein“ und dem „aus der Geschlechterrolle Fallen“ mit Verständnis und Toleranz begegnet werden“ (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S. 29).*

*Folgende zentrale Aspekte fallen in diesen Themenbereich:*

Geschlechtstypische Verhaltensmuster, sexuelle Orientierung, Mannsein / Frausein, Rollenverständnis.

#### *Ankerbeispiel:*

„Manchmal bekommt man viel Unsinn zu hören, wenn es um die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen oder Männern und Frauen geht. Zum Beispiel wird oft behauptet, dass die Jungen stark und die Mädchen schwach sind. Oder man sagt, die einen wären dumm und die anderen klug. Interessant daran ist nur, wie diese dummen Vorurteile entstanden sind. Nehmen wir mal das Vorurteil mit der Klugheit und der Dummheit. Früher durften fast nur die Söhne eine höhere Schule besuchen, studieren oder einen Beruf lernen, damit sie Geld verdienen und eine eigene Familie ernähren konnten. Die Töchter bekamen oft gar keine Berufsausbildung. Sie lernten, Handarbeiten zu machen oder ein Instrument zu spielen. Wenn sie arbeiteten, dann höchstens als Kindermädchen oder in einer Fabrik. „Ihr heiratet ja sowieso bald. Dann bekommt ihr Kinder und müsst den Haushalt machen. Warum sollen wir da noch eine teure Ausbildung bezahlen?“, dachten sich damals wohl viele Eltern“ (Mueller & Geisler 2005, S. 14ff).

### **3. In Beziehungen leben**

*„Der Mensch ist auf Beziehung angelegt, er strebt danach, die Vielfalt seiner Gefühle in einem sozialen Raum wahrzunehmen und zu verwirklichen. Erster emotionaler Raum, in denen Kinder ihre Beziehungen leben, ist die Familie. Hier werden erste, wichtige Erfahrungen von Lieben und Geliebt werden, Herausforderung und Angenommen sein, von Fürsorge und Enttäuschung, von Konflikt und Übereinkunft, von Vorbild sein und Nachahmen gemacht. Diese Erfahrungen ermöglichen die Beziehung zu sich selbst und somit eigene Individualität. Durch Begegnungen, Bindungen und Kontakte werden Kinder und Jugendliche erst zu eigenständigen Persönlichkeiten, die auch in Beziehungen eigene Grenzen sehen und setzen sowie Veränderungschancen entdecken. Beziehungen verantwortlich zu leben und zu pflegen ist schwierig und stets mit Unsicherheiten und Ängsten besetzt. Im geschützten Raum der Gruppe können Gefühle wie*

*Vertrauen, Liebe und Achtung erlebt und bewusst gemacht werden. Es können neue Verhaltensweisen ausprobiert und Konfliktbewältigungsstrategien aufgezeigt werden. Gemeinsam können wir lernen, mehr auf körperliche Signale zu hören, dadurch die eigenen Bedürfnisse langsam wieder zu entdecken und einzubringen, eigenen Raum und Ursprünglichkeit in der Beziehung zu wahren“ (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S. 43).*

*Folgende zentrale Aspekte fallen in diesen Themenbereich:*

Gefühle, Familie, Lieben und geliebt werden, angenommen sein, Fürsorge, Enttäuschung, Vorbilder, Individualität, Freundschaft, eigene Grenzen erkennen und setzen, Beziehungen leben und pflegen, Vertrauen, Formen von Beziehungen, Beziehung und Kommunikation, Adoption, Zuwachs, soziales Umfeld, Sexualität und Sprache, Streit und Versöhnung, Geschwister, Eifersucht und eigene Bedürfnisse erkennen und einbringen.

*Ankerbeispiel:*

„Ein zehnjähriger Junge, sagen wir, er heißt Stefan, spielt auf der Straße. Auf einmal kommt der große zwölfjährige Florian dazu. Man kann nicht genau erkennen, was passierte, aber auf einmal fängt der Große an, auf Stefan einzuschlagen. Er wirft ihn zu Boden und schlägt immer weiter. Stefans Freund, nennen wir ihn David, sieht alles. Er läuft hinzu, schimpft furchtbar auf den großen Florian, springt auch einmal kurz von hinten an ihn heran, um ihm einen Stoß zu versetzen, aber wenn sich der große Junge umdreht, springt David gleich wieder zurück, weil er Angst vor den Schlägen Florians hat. So gibt es ein lautes Geschrei. Das hört der neunjährige Bruder Klaus des auf dem Boden liegenden Stefan. Er rennt herbei und stürzt sich auf den großen Angreifer. Dieser versetzt ihm einen Faustschlag der furchtbar wehtut. Klaus kommen die Tränen, aber sofort geht er wieder auf Florian los. Er lässt nicht locker, bis der Bruder frei ist und beide davonrennen können und der Freund auch (Furian 2004, S. 8ff).

#### 4. Sexualisierte Gewalt

Die sexualisierte Gewalt gehört zu dem Bereich der „Tabuisierten Themen“.

*„Eine sensible Annäherung an heikle Bereiche will neue Horizonte und Wege auf tun. Eine sachliche, umfassend orientierende und einfühlsame Auseinandersetzung mit tabuisierten Themen im Umgang mit Geschlechter trägt zu neuen gesunden Bewusstsein bei, sodass künftige Generationen anstehende Probleme besser lösen können. Daher sollten folgende Tabuthemen und bestimmte dazugehörige Fragen nicht vermieden werden, also keine neuerlichen Grenzen gezogen werden“* (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S.55).

*Folgende zentrale Aspekte fallen in diesen Themenbereich:*

Ich darf „nein“ sagen, Alltagsgewalt, sexuelle Gewalt, gute und schlechte Geheimnisse.

*Ankerbeispiel:*

„Sperling will, dass wir über Gefühle reden. „Pah, Gefühle, was ist das schon. Gefühle, die sind doof. Sie tun weh und machen im Körper ein großes rotes Feuer!“, möchte ich schreien, aber ich bin ganz still. Denn wenn ich es täte, käme alles raus. Alles, was ich seit Monaten in meinem Körper vergraben habe, der ganze große Schmerz, das ekelige Gefühl, die dicke runde Wutblase, und ich könnte nie mehr aufhören zu weinen. Alles käme raus, mein ganzes großes Geheimnis. Ich darf es niemanden sagen, das habe ich versprochen. Und Versprechungen muss man halten. So habe ich lauter kleiner Wächter aufgestellt, die passen auf, dass ich mein Geheimnis bewahre. Sie sitzen in meinem Hals, und manchmal spüre ich sie. Wie ein dicker Kloß nehmen sie mir die Luft zum Atmen“ (Garbe & Suarez 1994, S. 30).



## 5. Körper – Sinne – Sinnlichkeit

*„Kontakt zum eigenen Körper und zu anderen Menschen bedeutet zu leben. Leben ist Aufmerksamkeit – Aufmerksamkeit für sich selbst, für den Körper ebenso wie für die Mitmenschen. Die Kinder zeigen das in ihren Hunger nach Lebenserfahrung, nach Entfaltung. Ihr Körper ist für sie das Instrument, die Außenwelt real wahrzunehmen, zu erfahren und ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Er ist aber auch ein Tor nach innen, zum eigenen Selbst. Sensibilität für die eigenen Bedürfnisse, Gespür für die Umwelt und das Hören nach innen ermöglichen den Heranwachsenden, die Verbindung zur eigenen Mitte herzustellen. So stellt sich dann ein ganzheitliches Körpergefühl ein, verbunden mit einem persönlichen Selbstwertgefühl und dem Wissen um die eigene individuelle Schönheit, die keinem vorgegebenen Muster entsprechen soll und muss. Es stellt sich beim jungen Menschen Sensibilität ein, seine Sinne werden so geschärft, dass er seine Mitmenschen, sein Umfeld mit feinen Antennen wahrnimmt. Und wer will ihm dann noch sein ureigenstes Gefühl von seinem Raum und somit das Wissen um seine Grenzen absprechen? Menschen brauchen Bewegung und Ruhe. Ruhe, um die Signale des Körpers, seine Gefühle und Gedanken bewusst wahrnehmen zu können. Aus dieser Ruhe schöpft der Mensch die nötigen Kräfte, um zu wachsen und die Wechselfälle des Lebens meistern zu können. Bewegung braucht der Mensch, um ein sicheres, reales und gutes Körpergefühl zu entwickeln, um den anderen zu begegnen und ein Stück des Weges miteinander gehen zu können. Ebenso braucht der Mensch die phantastische Welt der Sinne. Sinneserfahrungen ermöglichen den Zugang zur Welt, die sich durch unser Ausprobieren, Betrachten, Verweilen und Vertiefen öffnet, und schulen unsere Wahrnehmung. Selbst spüren und begreifen – das schafft Bewusstsein“ (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S. 83).*

*Folgende zentrale Aspekte fallen in diesen Themenbereich:*

Körperbewusstsein, Körperwahrnehmung, angenehme und unangenehme Berührungen und Sinneserfahrungen.

Ankerbeispiel:

„Wenn Menschen zusammen kommen, berühren sie einander manchmal, mal absichtlich, mal unabsichtlich. Es sind nicht alle Berührungen gleich. Mal reicht man sich die Hände zur Begrüßung. Mal stößt man im vollen Autobus aneinander“ (Schwikart 2003, S. 12).

## 6. Körper und Sexualität

*„Sexualerziehung ist mehr als Sexualaufklärung, wenn man unter Aufklärung vor allem das Vermitteln von biologischen Informationen versteht. Allerdings sollte man auch der Aufklärung ihren richtigen Platz zugestehen. Auch wenn es uns manchmal so scheint, als ob Schüler/innen schon sehr viel über Sexualität und „Sexuelles“ wüssten, ist es doch unerlässlich, einerseits ein fundiertes Basiswissen zu vermitteln und andererseits oft einseitige und verzerrte Informationen richtig zu stellen. Sexualaufklärung bedeutet also Klarheit in all jene Bereiche zu bringen, die dem Schüler/der Schülerin zwar durch die Medien und andere geheime Miterzieher bekannt sind, die aber oft verwirrend dargestellt sind und einer Ergänzung bedürfen. Aufklärung über biologische Sachverhalte sind überdies auch sehr wichtig für das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen, da sie oft ganz einfache Antworten auf Fragen gibt, die Schüler/innen schon längere Zeit belasten oder für die sie keine Erklärung finden. Wissensvermittlung und Wissensergänzung sind darüber hinaus eine gute Vorbeugung gegen intolerantes und verständnisloses Verhalten gegenüber Mitmenschen mit sexuellen Problemen und die beste Prävention in Bezug auf gesundheitlich risikoreiches Verhalten. Im Rahmen der „biologischen“ Sexualaufklärung sollten die Themen, die hier als „biologische Informationen“ wiedergegeben sind, je nach Schulstufe und Alter der Schüler/innen mehr oder weniger ausführlich behandelt werden“ (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S.103).*

*Folgende zentrale Aspekte fallen in diesen Themenbereich:*

Geschlechtsmerkmale, Geschlechtsorgane, Verhütungsmittel,  
Monatszyklus, Pubertät, Selbstbefriedigung, Geschlechtsverkehr,  
Befruchtung – Einnistung – Schwangerschaft, Geburt.

*Ankerbeispiel:*

„Mann und Frau sind verschieden. Das ist für dich natürlich nicht neu, man sieht es ja. Du weißt, dass Jungen einen Penis und einen Hodensack haben und Mädchen eine Scheide. Für diese Organe gibt es auch noch viele andere Bezeichnungen. Zu dem Penis sagen manche Pimmel, Rolle, Schwanz, Pillermann und anderes mehr; zur Scheide sagen sie Vagina, Möse, Pipi, Loch, Fotze. Manche dieser Bezeichnungen sind falsch: ein Schwanz ist nun einmal etwas ganz anderes als ein Penis (Furian 2004, S. 38).

## **7. Sexualität und Medien**

*„Jugendzeitschriften und audiovisuelle Medien haben einen entscheidenden Einfluss auf die Selbstfindung von Kindern und Jugendlichen. Sie zeigen aber oft überkommene oder verzerrt dargestellte Formen des Umgangs mit Sexualität. Zudem geben sie oft ein Rollenverständnis wieder, das mit der Wirklichkeit nicht im Einklang steht. Dies trifft besonders für das Fernsehen zu, wo in vielen Lieblingssendungen der Jugendlichen, wie Zeichentrickfilmen oder Unterhaltungsserien, Weiblichkeits- und Männlichkeitsideale dargestellt werden, die für die Kinder und Jugendlichen keine angemessenen Identifikationsfiguren darstellen. Sexualerziehung heißt daher auch Einübung in einen überlegten, kritischen Umgang mit den Medien. Wenn also Kinder und Jugendliche Medien und Zeitschriften analysieren, die Produktionsbedingungen des Fernsehens untersuchen und kritisch hinterfragen lernen, dann erlangen sie mehr Distanz zu den Medien und sind ihren Manipulationen weniger ausgeliefert. Eine weitere Herausforderung stellt der Umgang mit Computer und Internet, den so*

genannten „Neuen Medien“, dar. Wie beeinflussen diese Medien das Sozialverhalten der Jugendlichen, welchen Einfluss haben sie auf ihre Identität, auf welche Art wirken sie auf ihre Sexualität? Diese Überlegungen bzw. Fragestellungen weisen darauf hin, dass es notwendig ist, die Schüler/innen in ihren Interessen zu begleiten und mit ihnen gemeinsam zu hinterfragen, was diese Angebote so attraktiv macht“ (Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt 2005, S.135).

*Folgende zentrale Aspekte fallen in diesen Themenbereich:*

Werbungen, Internet, Jugendzeitschriften, und Bücher, Werbung, Jugendzeitschriften und Internet.

*Ankerbeispiel:*

„Nach diesem aufregenden Tag auf dem Bauernhof sitzt die Familie abends im Wohnzimmer zusammen. Jan und Lena gehen tausend Fragen durch den Kopf.

Jan: „Also, wie war das? Ein Huhn legt Eier und deshalb ist es kein Säugetier...“

Mama: „Ja, so ungefähr. Vögel legen Eier. So wie Fische, Insekten und Schlangen. Und die Jungen wachsen in den Eiern heran.“

Lena: „Aber bei Säugetieren wachsen die Jungen im Bauch und werden dann lebend geboren.“

Papa: „...und Säugetiere säugen ihre Jungen mit Milch.“

Lena: „Aber was ist denn nun mit diesen Eizellen in Mamas Bauch?“

Jan: „Ich lach mich kaputt! Eier im Bauch. Mama ist eine Säugetier!“

Papa: „Das geht ja wild durcheinander. Am besten, wir fangen mal ganz am Anfang an.“

Jans Kröger klickt im Internet eine Seite über Aufklärung für Kinder...“ (Flacke & Brockamp 2003, S. 9ff).

## **4.3 Methodik der Untersuchung**

### **4.3.1 Inhaltliche Strukturierung**

Für die vorliegende Forschung wird die inhaltliche Strukturierung gewählt. Dabei werden bestimmte sexualpädagogische Aspekte aus dem Material herausgefiltert und zusammengefasst. Bei dem Material handelt es sich um Kinderbücher mit sexualpädagogischem Inhalt. Durch das entwickelte Kategoriensystem wird bestimmt, welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollen. Die Kategorien basieren auf die vom Deutschen Schulamt vorgegebenen Hauptthemen der Sexualpädagogik. Dabei handelt es sich um Hauptkategorien. Auf die Definition von Unterkategorien wird verzichtet, da die einzelnen Aspekte ganzheitlich betrachtet werden und nicht eindeutig voneinander abzugrenzen sind. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff Kategorien geführt.

Die Arbeit vollzieht sich nach folgenden Schritten:

- Zuordnung der Textstellen (Codiereinheiten) zu den Kategorien
- Paraphrasierung des sprachlichen Materials auf ein gleichartiges Sprachniveau
- Generalisierung
- Reduktion
- Zusammenfassung der Kategorien pro Dokument (Buch)

Aufgrund der großen Materialmenge werden in der vorliegenden Forschung die Analyseschritte Paraphrasierung und Generalisierung zusammengelegt, d.h. dass die Textstellen gleich auf das angestrebte Abstraktionsniveau gebracht werden (Mayring 2008).

#### 4.3.2 Ablaufmodell

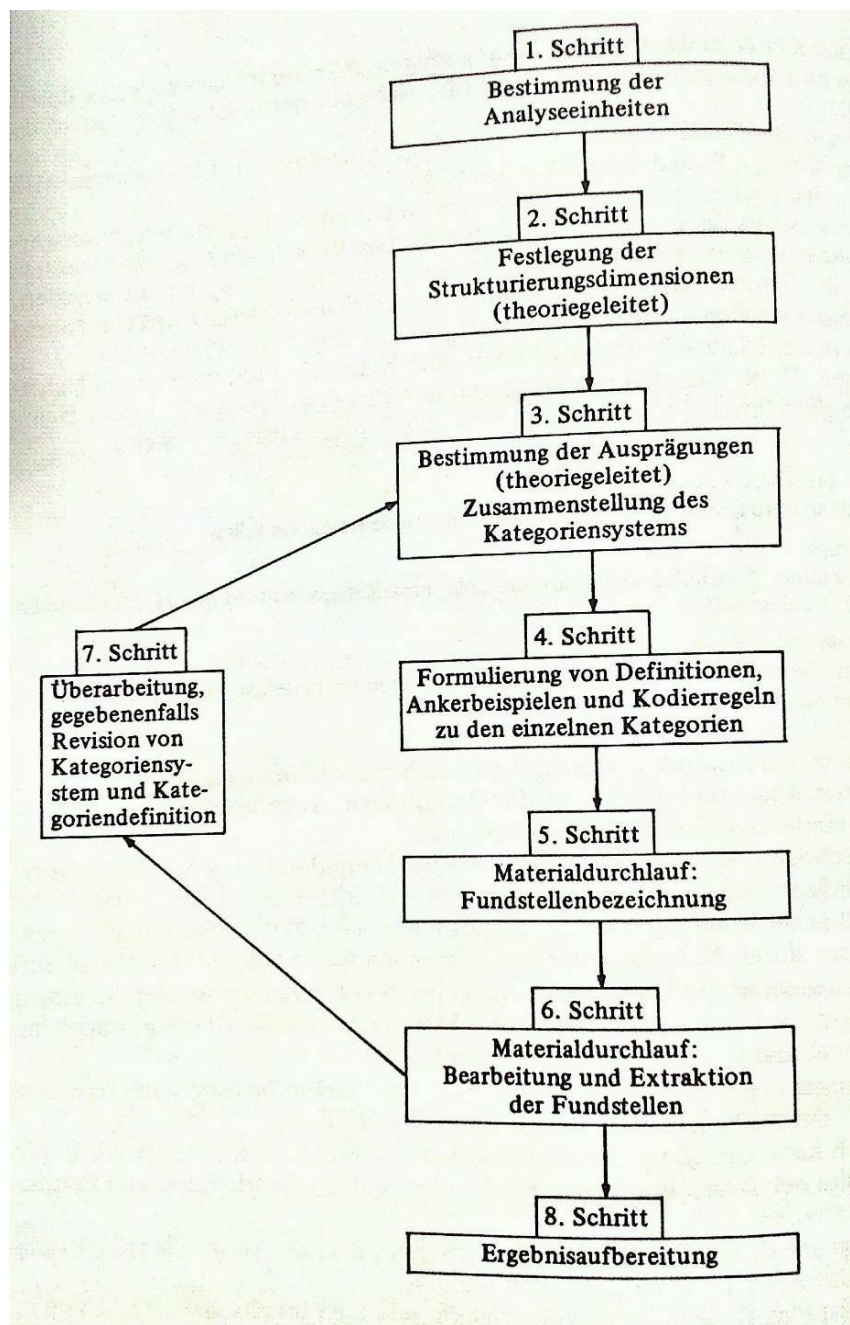


Abb.15: Ablaufmodell strukturierender Inhaltsanalyse (allgemein) (Mayring 2008, S. 84)

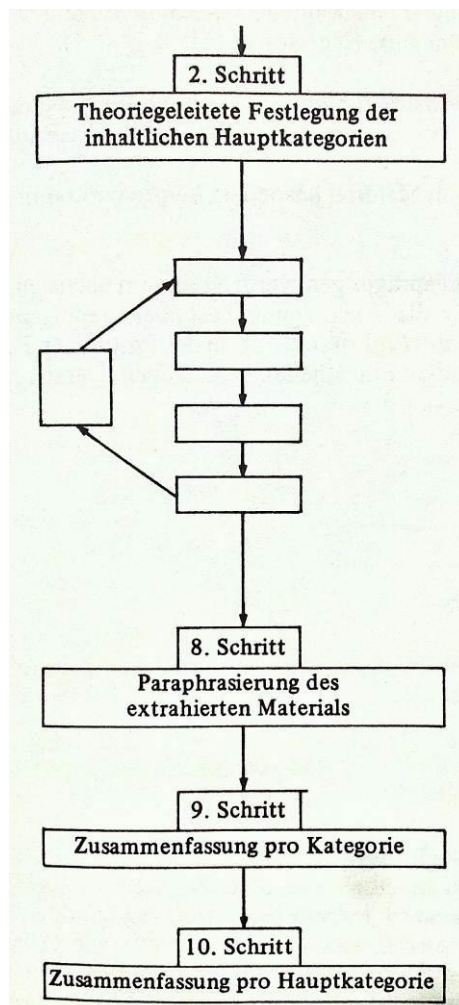


Abb. 16: Ablaufmodell inhaltlicher Strukturierung (vgl. allgemeine Strukturierung)  
(Mayring 2008, S. 89)

In der vorliegenden Arbeit ist der Schritt 3 nicht notwendig, da die Hauptthemen der Sexualpädagogik in sich verwoben sind und somit keine Unterkategorien bilden. Dazu soll ein Beispiel angeführt werden:

#### *Kategorie Identität:*

Teilaspekte: Stärken, Schwächen, Selbstwertschätzung, Selbst- und Fremdeinschätzung, Ich, Persönlichkeit, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Selbstbild.

Die Stärken und Schwächen sind Teil des Ich's und hängen mit dem Selbstvertrauen und den Selbstbewusstsein zusammen. Sie stellen auch einen Teil der Persönlichkeit dar, sind jedoch nicht voneinander klar abzugrenzen.

#### 4.4 Transkriptionsregeln

1. Der gesamte Text wird übernommen
2. Bei neuer Sinneinheit wird Absatz gemacht. Bei folgenden Büchern entspricht der Absatz und somit die Codiereinheit den einzelnen Kapiteln, da meist jedes Kapitel einem anderen Thema gewidmet ist:
  - Furian, Martin (2004). *Das Buch vom Liebhaben*. Wiebelsheim: Quelle&Meyer Verlag, 11. überarbeitete Auflage.
  - Grosche, Erwin (1999). *Das Schönste überhaupt*. München: Dtv-junior Verlag, 2. Auflage.
  - Seelmann, Kurt & Haug-Schnabel Gabriele (1996). *Woher kommen die kleinen Jungen und Mädchen?* München: Reinhardt Verlag, 19. Auflage.
  - Fagerström, Grete & Hansson, Gunilla (2002). *Peter, Ida und Minimum*. Ravensburg: Maier Verlag.
  - Mueller, Jörg & Geisler, Dagmar. (2005). *Ganz schön aufgeklärt*. Bindlach: Loewe Verlag GmbH.
  - Garbe, Elke & Suarez, Kiki (1994). *Anna in der Höhle*. Münster: Votum Verlag.
3. Es findet keine Extraktion von Textstellen statt, sondern es wird der gesamte Text verwendet, da es sich bei den Büchern um sexualpädagogische Bücher handelt. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass sich die Feststellung von sexualpädagogischen Inhalten ergibt.

#### 4.5 Kategorisierungsregeln

- Jede Fundstelle, welche im Zusammenhang mit den zentralen Aspekten der einzelnen Kategorien steht, wird zugeordnet.
- Sinneseinheiten können mehreren Kategorien zugeordnet werden. Zum Beispiel kann folgende Sinneinheit folgenden Kategorien zugeordnet werden: „Sexualisierte Gewalt“ und „In Beziehungen leben“.



„Ein zehnjähriger Junge, sagen wir, er heißt Stefan, spielt auf der Straße. Auf einmal kommt der große zwölfjährige Florian dazu. Man kann nicht genau erkennen, was passierte, aber auf einmal fängt der Große an, auf Stefan einzuschlagen. Er wirft ihn zu Boden und schlägt immer weiter. Stefans Freund, nennen wir ihn David, sieht alles. Er läuft hinzu, schimpft furchtbar auf den großen Florian, springt auch einmal kurz von hinten an ihn heran, um ihm einen Stoß zu versetzen, aber wenn sich der große Junge umdreht, springt David gleich wieder zurück, weil er Angst vor den Schlägen Florians hat. So gibt es ein lautes Geschrei. Das hört der neunjährige Bruder Klaus des auf dem Boden liegenden Stefan. Er rennt herbei und stürzt sich auf den großen Angreifer. Dieser versetzt ihm einen Faustschlag der furchtbar wehtut. Klaus kommen die Tränen, aber sofort geht er wieder auf Florian los. Er lässt nicht locker, bis der Bruder frei ist und beide davonrennen können und der Freund auch (Furian 2004, S. 3).

#### **4.6 Computergestützte Analyse durch MAXqda 2010**

##### ***Grundfunktionen der Software***

MAXqda ist eine Software, welche zur systematischen Auswertung und Interpretation von Texten, wie auch zur Herausarbeitung und Prüfung theoretischer Schlussfolgerungen dient.

Der Hauptbildschirm von MAXqda zeigt in seinen vier Hauptfenstern die vier wesentlichen Management - Bereiche im Prozess der quantitativen Textanalyse:

- Im Fenster „Liste der Texte“ werden die Daten (Interviews, Texte, Artikel, usw.) verwaltet.
- Im Fenster „Liste der Codes“ wird das Code- oder Kategoriensystem erstellt und verwaltet.
- Im Fenster „Dokument – Browser“ ist jeweils ein Dokument zur Bearbeitung geöffnet. Aus der „Liste der Dokumente“ kann per Doppelklick ein beliebiger Text im Textfenster geöffnet werden.
- Im Fenster „Liste der Codings“ werden schließlich die Ergebnisse sämtlicher Suchen bereitgestellt, hier ist also der Ort der Durchführung, Sichtung und Auswertung einfacher und komplexer Suchen im Verlauf der Analyse.

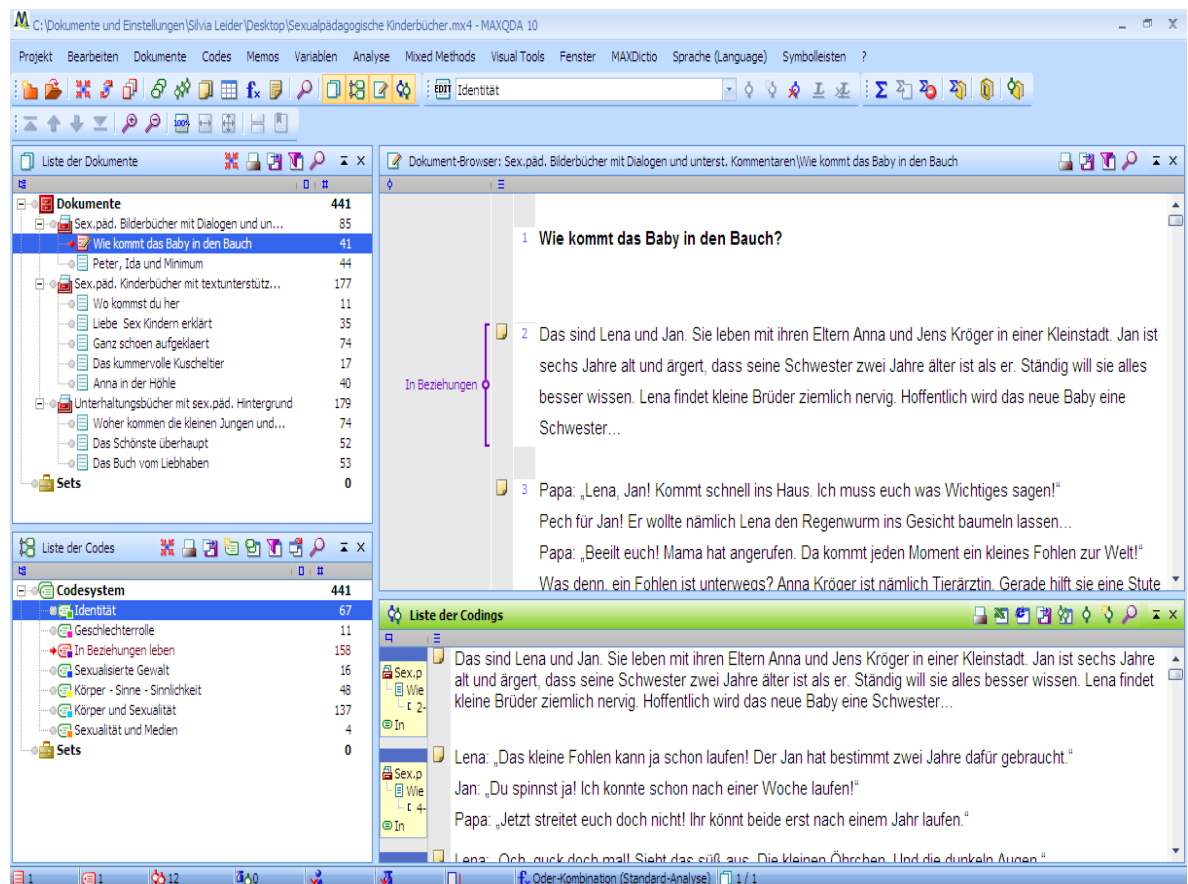


Abb. 17: Code-Matrix Codings (eigene Darstellung)

Ein weiteres wichtiges Werkzeug von MAXqda stellen die sogenannten Memos dar. Die Memos dienen dazu, Notizen zu verfassen und zusammen mit den Originaldaten zu speichern und zu verwalten.

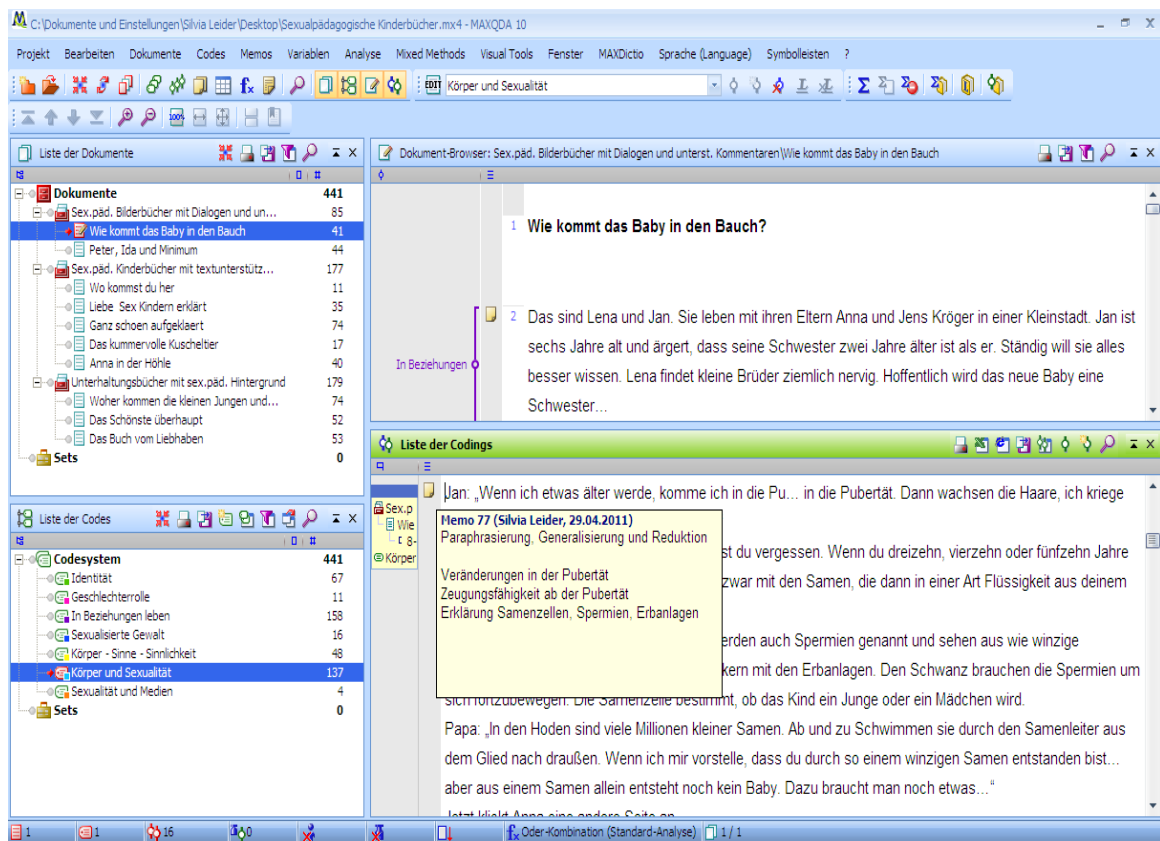


Abb. 18: Code-Matrix Memo (eigene Darstellung)

### *Anwendung der Software MAXqda 2010 in der vorliegenden Forschung*

Die Texte der gewählten sexualpädagogischen Kinderbücher wurden ins Programm importiert und je nach Inhalt im Fenster „Liste der Texte“ folgenden drei Textgruppen zugeordnet:

- Sexualpädagogische Bilderbücher mit Dialogen und unterstützenden Kommentaren
- Sexualpädagogische Kinderbücher mit textunterstützten Bildern
- Unterhaltungsbücher mit sexualpädagogischem Hintergrund

Im Fenster „Liste der Codes“ wurde das Kategoriensystem erstellt. Es gliedert sich nach den Themen der Sexualpädagogik:

- Identität
- Geschlechterrolle

- In Beziehungen leben
- Sexualisierte Gewalt
- Körper – Sinne – Sinnlichkeit
- Körper und Sexualität
- Sexualität und Medien

Diese Kategorien wurden den entsprechenden Textstellen zugeordnet:

Im Fenster „Dokument – Browser“, rechts oben, ist jeweils ein Dokument zur Bearbeitung geöffnet, wobei der Text in Sinneseinheiten untergliedert aufscheint. Im Codier – Modus wurde die gewählte Textpassage kodiert, indem die Sinneseinheit zuerst markiert wurde. Anschließend wurde die betreffende Kategorie angeklickt und zur Textstelle hingezogen.

Die Memos dienten zur Paraphrasierung, Generalisierung und Reduktion der einzelnen Codes.

Im Fenster „Liste der Codings“, unten rechts, waren die Ergebnisse der Codierung ersichtlich. Beim Auswertungsverfahren wurde mit Hilfe dieses Fensters jedes Buch nach den zugeordneten Kategorie und deren Häufigkeit sowie nach den behandelten Aspekten der jeweiligen Themen durchforstet.

#### **4.7 Gütekriterien**

Die Gütekriterien dienen als Zielvorgabe und Prüfsteine von angewandten Forschungsmethoden, an denen der Grad der Wissenschaftlichkeit dieser Methode gemessen werden kann.

##### ***Klassische Gütekriterien***

Zu den klassischen Gütekriterien zählen:

- Reliabilität
- Validität
- Objektivität

Die Reliabilität ist eine Voraussetzung für die Validität. Unter Reliabilität wird die Zuverlässigkeit und Exaktheit von wissenschaftlichen Untersuchungen verstanden, welche die Stabilität bei mehreren Erhebungen garantiert.

Unter Validität wird die Gültigkeit einer Forschungsmethode verstanden, also, ob sie wirklich das misst, was sie zu messen vorgibt.

Die Objektivität setzt voraus, dass die Erkenntnis der Forschung unabhängig von subjektiven Einflüssen des Forschers ist und dass sie intersubjektiv nachprüfbar ist (Steinke 1999).

Da bei den qualitativen Forschungen mit anderen Maßstäben gearbeitet wird, ist die Übertragung der klassischen Gütekriterien nicht unproblematisch, da eine Geltungsbegründung immer der Forschungsmethodik angepasst werden muss.

### ***Untersuchungsspezifische Gütekriterien***

Im Folgenden werden spezifische Qualitätskriterien für die vorliegende Forschung erarbeitet.

– Intersubjektive Nachvollziehbarkeit:

*„Durch die intersubjektive Nachvollziehbarkeit soll eine (kritische) Verständigung über eine empirische Studie zwischen Forschern beziehungsweise zwischen Forschern und Lesern ermöglicht werden“*  
(Steinke 1999, S. 207).

Wichtig dabei ist es, dass der Forschungsprozess ausreichend beschrieben und dokumentiert wird. Auch soll die Untersuchungsmethodik detailliert dargestellt werden, damit die Arbeitsschritte nach außen hin transparent und nachvollziehbar sind. Weiteres soll aufgezeigt werden, dass die Entscheidungen auf der Basis einer methodischen Reflexion getroffen wurden.

Die Replizierbarkeit der Untersuchung im Sinne einer empirischen Nachprüfbarkeit, welche durch den Einsatz von standardisierten Verfahren erreicht werden kann, ist aufgrund der Eigenheit der Untersuchung mit ihren Merkmalen der Induktivität und der Kontextualität nicht erreichbar. Das Untersuchungsmaterial liegt als Dokument vor und muss somit nicht durch Interviews oder anderen Techniken erhoben werden. Das hat zu Folge, dass in der Erhebungsphase Abweichungen weitgehend ausgeschlossen werden können. Die Kategorienbildung in der Auswertungsphase kann aber bei verschiedenen Forschern durchaus zu nicht deckungsgleichen Ergebnissen führen, da Interpretationsschritte immer auch subjektive Färbungen haben und

somit zu nicht deckungsgleichen Ergebnissen führen können. Ergebnisse und Interpretationsschritte sind immer auch der Individualität von Menschen ausgeliefert. Für die vorliegende Forschung kann jedoch der Anspruch der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit erhoben werden.

- Regelgeleitetheit

Das Untersuchungsmaterial muss auf der Basis von festgelegten Regeln systematisch durchdacht werden. Eine Modifikation der Methodik im Forschungsprozess ist nur vertretbar, wenn sie gegenstandsbezogen und pragmatisch vorgenommen werden.

Die im Prozessmodell deduktiver Kategorienbildung folgende schrittweise Bearbeitung leistet einen wichtigen Beitrag zum Erfüllen dieses Kriteriums.

- Empirische Verankerung

Bei diesem Kriterium geht es um den Zusammenhang zwischen Theorie und Empirie. Dadurch soll das Prinzip der Nähe zum Gegenstand garantiert werden. Dies zeigt sich im deduktiven Vorgehen: Die Bildung der Kategorien orientiert sich an den vom Deutschen Schulamt als wichtig erklärten sexualpädagogischen Themen. Es wird die Theoriebildung mit Textstellen belegt, um die Erkenntnis im Ausgangsmaterial zu verankern. Weiteres wird jede Kategorie anhand eines Ankerbeispiels untermauert.

## 5. Auswertung

### 5.1 Kategoriensystem

Die nachfolgend angeführte grafische Abbildung, welche mit der Software MAXqda 2010 erstellt worden ist, zeigt das ermittelte Kategoriensystem. Die Reihenfolge der aufgelisteten Kategorien entspricht jener im Abschnitt 4.2.3 vorliegender Arbeit (Kategorienbildung). Somit ergibt sich durch die Reihenfolge keine Aussage über ihre inhaltliche Gewichtung.

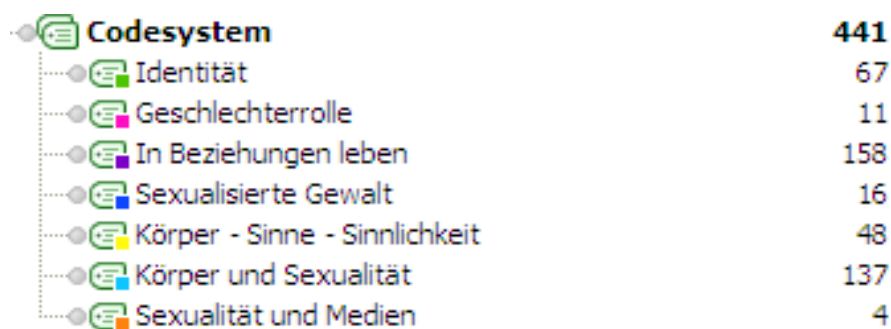


Abb. 19: MAXqda Kategoriensystem (eigene Darstellung)

### 5.2 Auswertung der Kinderbücher

Die Auswertung der Kinderbücher erfolgt nach folgendem Schema: Zu jedem Buch wird eine Code-Matrix erstellt, welche die Anzahl der zugeordneten Kategorien aufzeigt. Dadurch ergibt sich die Summe der Codiereinheiten pro Buch, sowie eine Aussage über die quantitative Gewichtung. Da diese aber nicht immer das absolute Maß darstellt, weil diese keine Aussagen über die qualitative Ausarbeitung der jeweiligen Kategorie macht, folgt eine Auflistung der Aspekte, welche aus der Analyse des Untersuchungsmaterials hervorgeht.

### 5.2.1 Sexualpädagogische Bilderbücher mit Dialogen und unterstützenden Kommentaren

Auswertung des Buches:

„Peter, Ida und Minimum“

Codesystem	Peter...
Identität	9
Geschlechterrolle	
In Beziehungen leben	15
Sexualisierte Gewalt	
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	3
Körper und Sexualität	16
Sexualität und Medien	1

Abb. 20: MAXqda Auswertung „Peter, Ida und Minimum“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Diese Kategorie wurde dem Buch neunmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Selbstbewusstsein
- Selbstbild

Nicht behandelte Themen:

- Stärken / Schwächen
- Selbstwertschätzung
- Individualität
- Selbstvertrauen

Beispiel:

*„Peter und Ida schauen sich alte Bilder an. Papa holt ihre Babypässe hervor und die kleinen Nummernschilder, die sie bekommen hatten, als sie geboren wurden.*

*Ida: „Wer ist das hier?“*



*Papa: „Das ist doch Großmutter!“*

*Peter: „Schau mal, das bin ich!“ (Fagerström & Hansson 2002, S. 38).*

Kategorie: Geschlechterrollen

Diese Kategorie wurde dem Buch „Peter, Ida und Minimum“ nie zugeordnet.

Kategorie: In Beziehungen leben

Das Thema „In Beziehungen leben“ wurde dem Buch fünfzehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Familie
- Gefühle
- Zuwachs
- Beziehung und Kommunikation
- Fürsorge
- Sexualität und Sprache
- Soziales Umfeld
- Formen von Beziehungen
- Eifersucht
- Eigene Bedürfnisse entdecken und einbringen
- Geschwister
- Streit und Versöhnung
- Freundschaft
- Lieben und geliebt werden
- Angenommen sein

Nicht behandelte Aspekte:

- Enttäuschung
- Vorbilder
- Eigene Grenzen sehen und setzen
- Vertrauen
- Adoption

*Beispiel:*

*„Minimum bekommt viel Besuch und viele Geschenke.*

*Ida: „Du bist wohl verrückt!“*

*Ida: „So fühlt sich das an!“*

*Peter: „Aua!“*

*Peter: „Mama! Ida hat mich an den Haaren gerissen.“*

*Mama: „Könnt ihr euch nicht vertragen!“*

*Ida: „Peter hat angefangen.“*

*Papa: „Was ist das für ein Krach?“*

*Peter: „Ida hat mich an den Haaren gerissen!“*

*Ida: „Blöde Mama.“*

*Papa: „Ich glaube, ich gehe wieder. Hier kann man es ja nicht aushalten.“*

*Mama: „Genau, jetzt mache ich einen Spaziergang“ (Fagerström & Hansson 2002, S. 43ff).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Die Kategorie „Sexualisierte Gewalt“ wurde dem Buch nie zugeordnet.

Kategorie: Körper – Sinne – Sinnlichkeit

Dieses Thema wurde dem Buch „Peter, Ida und Minimum“ dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Angenehme und unangenehme Berührungen
- Körperwahrnehmung
- Körperbewusstsein

Nicht behandelte Aspekte:

- Sinneserfahrungen

*Beispiel:*

*„Peter: „Weißt du, dass ich mir einen Hockeyhelm zu Weihnachten wünsche?“*

*Mama: „Und weißt du, dass ich mir eine neue Hose wünsche!“  
Weihnachten.*

*„Oh, wie Minimum strampelt!“*

*Ida: „Mich hat es gestern geboxt.“*

*Peter: „Ich fühle nichts. Hallo, da drinnen, fröhliche Weihnachten!“*

*Ida: „Glaubst du, es gefällt Minimum in deinem Bauch?“*

*Mama: „Ja, das glaube ich. Es ist bestens versorgt. Es liegt im warmen Wasser, da ist es vor Stößen geschützt.“*

*Peter: „Wenn nun das Wasser rausläuft?“*

*Mama: „Nein, nein, das passiert nicht. Das Wasser ist in einem dichten Beutel. Der geht erst kaputt, wenn das Baby geboren wird.“*

*Ida: „Wie sieht es dann bei Minimum drin aus?“*

*Papa: „Hier schwimmt Minimum, fünf Monate alt, im Fruchtwasser. Die Gebärmutter ist größer geworden, so dass Minimum genügend Platz hat. Hier ist der Mutterkuchen. Das ist seine Speisekammer. Wenn Mama isst, geht ein Teil der Nahrung hinunter in den Mutterkuchen. Das ist der Nabelstrang. Dadurch kriegt Minimum Essen und Luft. Wenn es geboren ist, zeigt der Nabel auf seinem Bauch, wo der Strang fest war.“*

*Peter: „Macht es auch mal Aa darin?“*

*Mama: „Nein, das nicht. Aber manchmal macht es Pipi.“*

*Ida: „Wie fühlt man sich mit einem dicken Bauch?“ (Fagerström & Hansson 2002, S. 26ff).*

Kategorie: Körper und Sexualität

Diese Kategorie wurde dem Buch sechzehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane

- Pubertät
- Menstruation
- Geschlechtsverkehr
- Verhütungsmittel
- Geburt

Nicht behandelte Aspekte:

- Selbstbefriedigung

*Beispiel:*

*„Ida: „Und jetzt will ich mich zeichnen!“*

*Ida zeichnet sich, und Papa zeichnet Mama.*

*Ida: „Findest du, dass wir uns ähnlich sind?“*

*Mama: „Wir haben beide braune Augen und lange Haare.“*

*Mama: „Sind wir uns irgendwo nicht ähnlich?“*

*Ida: „Ja, du hast einen Busen und Haare auf der Spalte.“*

*Peter: „Ida und ich haben die gleichen Brüste.“*

*Ida: „Aber meine wird größer, wenn ich größer bin.“*

*Mama: „Ja, so ist das, denn in deiner Brust muss Platz für Milch sein, wenn du einmal ein Kind bekommst.“*

*Papa zeichnet Ida, und Mama erzählt.*

*Mama: „So sehen Ida und ich zwischen den Beinen aus. In der Spalte unter dem Pipiloch gibt es noch ein Loch. Dieses Loch führt in einen Gang, den nennt man Scheide. Die Scheide führt hinauf in einen Raum. Den haben alle Mädchen in ihrem Bauch. Dieser Raum wird Gebärmutter genannt.“*

*Mama: „Bevor ein Kind geboren wird, liegt es drinnen in Mamas Gebärmutter. Wenn das Kind fertig ist, rutscht es durch die Scheide und kommt durch das Loch heraus.“*

*Mama: „Auf jeder Seite der Gebärmutter gibt es Eierstöcke mit Eizellen. Die sind da, damit die Frau ein Kind bekommen kann.“*

*So sieht die Eizelle aus, wenn man sie vergrößert“ (Fagerström & Hansson 2002, S. 11ff).*

Kategorie: Sexualität und Medien

Die Kategorie „Sexualität und Medien“ wurde dem Buch einmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Bücher

Nicht behandelte Aspekte:

- Internet
- Jugendzeitschriften

Beispiel:

*„Peter: „Geht es Minimum auch schlecht?“*

*Mama: „Nein, ihm geht es gut.“*

*Ida: „Wie groß ist es jetzt?“*

*Mama: „Wir können nachschauen, wenn du mir das Buch gibst, das auf dem Boden liegt.“*

*Das ist ein Fötus. So wird ein Kind genannt, bevor es geboren wird. Dies hier ist zehn Wochen alt, genau wie Minimum. Es ist so groß wie eine Streichholzschachtel.*

*Ida: „Wie süß! Was für kleine Finger es hat.“*

*Peter: „So klein bloß.“*

*Fünf Monate sind vergangen. Man merkt, dass Mama ein Kind erwartet“ (Fagerström & Hansson 2002, S. 25ff).*

Auswertung des Buches:

„Wie kommt das Baby in den Bauch?“

Codesystem	Wie k...
Identität	3
Geschlechterrolle	4
In Beziehungen leben	12
Sexualisierte Gewalt	
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	3
Körper und Sexualität	16
Sexualität und Medien	3

Abb. 21: MAXqda Auswertung „Wie kommt das Baby in den Bauch?“ (eigene Darstellung)

*Kategorie: Identität*

Diese Kategorie wurde im Buch „Wie kommt das Baby in den Bauch?“ dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Selbstbewusstsein
- Selbst- und Fremdeinschätzung

Nicht behandelte Aspekte:

- Stärken / Schwächen
- Selbstwertschätzung
- Selbstvertrauen
- Selbstbild
- Individualität

*Beispiel:*

*„Etwas später...*

*Jan: „Boooh, der zappelt vielleicht rum! War ich damals auch so wild?“*

*Lena: „Du hast bestimmt einen Purzelbaum nach den anderen geschlagen. Und mit der Nabelschnur bist du Seil gesprungen.“*

*Papa: „Also, ganz so schlimm war es mit Jan nicht. Du warst viel lebhafter als er.*

*Übrigens, das könntet ihr alles mal aufschreiben.“*

*Jan: „Ich weiß davon doch gar nichts mehr.“*

*Papa: „Aber du kannst uns fragen. Zum Beispiel, wie groß ihr bei der Geburt ward. Das schreibt ihr in einem Buch und klebt Babybilder dazu.“*

*Lena und Jan sind begeistert. Als erstes breiten sie ihre alten Babybilder aus...*

*Lena: „Iiiiih! Das soll ich sein? Mit so einer knallroten Birne? Ich sehe ja vielleicht verschrumpelt aus!“*

*Jan: „Da hat sich nicht viel verändert. So siehst du immer noch aus!“*

*Lena: „Dann guck dich mal selber an, du Mondgesicht! Damit gewinnst du keinen Schönheitswettbewerb!“*

*Papa: „Müsst ihr euch eigentlich ständig herum ärgern?“*

*Mama: „Sucht lieber mal nach euren alten Babysachen. Dann könnt ihr aufmalen, was ihr früher angezogen habt.“*

*Lena: „Au ja! Klasse! Wo hast du denn die alten Klamotten versteaut? Oben in der Truhe?“*

*Mama: „Nein, in den großen Kartons auf den Dachboden.“*

*Auf dem Dachboden...*

*Lena: „Guck mal, das ist ja klitzeklein! Dass ich da mal reingepasst habe! Total verrückt!“*

*Jan: „Und diese Hose! Da passt ja wirklich nur ein Winzling rein!“*

*Lena: „Hi hi hi! Und die Mütze erst. Die sieht ja echt stark aus. Die steht meiner Schwester Sahra bestimmt spitze!“*

*Jan: „Und die Zwergschuhe hier! Aber wetten? Das wird keine Sara sondern ein Max.“ (Flacke & Brockamp 2003, S. 32ff).*

Kategorie: Geschlechterrolle

Das Thema „Geschlechterrolle“ wurde in diesem Buch viermal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtstypische Verhaltensmuster
- Rollenverständnis
- Mannsein / Frausein

Nicht behandelte Aspekte:

- Sexuelle Orientierung

Beispiel:

*„Eine Woche später: Annas Bauch wächst und wächst und wächst...*

*Jan: „Uaah! Das ist ja nervig, mit so einer Kugel vor dem Bauch herumzulaufen.“*

*Lena: „Typisch! Ständig spielst du den Superhelden. Und dann kriegst du noch nicht mal ´ne kleine Schwangerschaft mit einem Sofakissen hin.“*

*Jan: „Das muss ich auch nicht hinkriegen. Dafür bist du zuständig. Ich gehe lieber Regenwürmer erforschen. Oder gegen Drachen kämpfen. Jedenfalls weiß ich jetzt, warum Mama „in anderen Umständen“ ist: alles ist umständlich.“*

*Jens stellt ein neues Bettchen in das frisch tapezierte Kinderzimmer.*

*Jan: „Blau ist die Farbe der Könige. Das hat mir Oma mal gesagt. Und Rosa ist für Mädchen, weil es die Schweinchenfarbe ist.“*

*Lena: „Super! Jetzt fehlt nur noch die Wäsche. Wisst ihr eigentlich, warum Mädchen oft Rosa angezogen sind und Jungen hellblau?“*

*Lena schnappt sich ein Kissen und schon geht eine wilde Kissenschlacht los“ (Flacke & Brockamp 2003, S.37ff).*

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch zwölfmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Familie
- Geschwister
- Streit und Versöhnung
- Gefühle
- Lieben und geliebt werden
- Angenommen sein
- Fürsorge
- Enttäuschung
- Freundschaft
- Soziales Umfeld
- Beziehungen leben und pflegen
- Streit und Versöhnung
- Eifersucht
- Eigene Bedürfnisse erkennen und einbringen



Nicht behandelte Aspekte:

- Vorbilder
- Eigene Grenzen erkennen und setzen
- Vertrauen
- Liebe
- Adoption
- Sexualität und Sprache
- Formen von Beziehungen
- Beziehung und Kommunikation

*Beispiel:*

*„Das sind Lena und Jan. Sie leben mit ihren Eltern Anna und Jens Kröger in einer Kleinstadt. Jan ist sechs Jahre alt und ärgert sich, dass seine Schwester zwei Jahre älter ist als er. Ständig will sie alles besser wissen. Lena findet kleine Brüder ziemlich nervig. Hoffentlich wird das neue Baby eine Schwester...“ (Flacke & Brockamp 2003, S. 3).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Diese Kategorie wurde im Buch „Wie kommt das Baby in den Bauch?“ nicht zugeordnet.

Kategorie: Körper – Sinne – Sinnlichkeit

Die Kategorie „Körper – Sinne – Sinnlichkeit“ wurde dem Buch dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Angenehme und unangenehme Berührungen
- Sinneserfahrungen
- Körperbewusstsein

Nicht behandelte Aspekte:

- Körperwahrnehmung

*Beispiel:*

*„Papa: „Aufhören, ihr beiden! Wenn ihr so laut rumpelt, hält sich das Baby mit beiden Händen die Ohren zu.“*

*Lena: „Jetzt machst du aber Witze! Oder kann das Baby uns schon hören?“*

*Papa: „Und ob! Das Baby erkennt sogar nach der Geburt bekannte Stimmen wieder.“*

*Mama: „Und es mag keinen Krach. Dann wird es unruhig und fängt wie verrückt an zu strampeln und zu boxen.“*

*Jan: „Dann werde ich ihm lieber was leise vorspielen.“*

*Papa: „Das Baby spürt sogar, wenn man traurig ist. Es gibt tatsächlich Babys, die mit Magengeschwüren geboren werden“ (Flacke & Brockamp 2003, S. 38ff).*

Kategorie: Körper und Sexualität

Diese Kategorie wurde dem Buch sechzehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtsmerkmale
- Veränderungen in der Pubertät
- Geschlechtsorgane
- Geschlechtsverkehr
- Monatszyklus
- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Verhütungsmittel
- Geburt

Nicht behandelte Aspekte:

- Selbstbefriedigung

*Beispiel:*

*Lena: „Wollt ihr später denn noch mehr Kinder haben?“*

*Mama: „Nein, ich denke, drei von eurer Sorte sind genau richtig.“*

*Papa: „Doch, das geht. Es gibt viele Mittel, die dafür sorgen, dass Mama nicht wieder schwanger wird. Ich nehme ein Kondom, das ziehe ich wie eine Schutzhaut über den Penis...“*

*Jan: „Ja, aber dann könnt ihr euch ja gar nicht mehr richtig liebhaben. Sonst ist Mama – schwupp – gleich wieder schwanger.“*

*Mama: „...so wird der Samen einfach aufgefangen und kann nicht zur Eizelle und dann gibt's noch die Antibabypille. Da sind bestimmte Stoffe drin, die verhindern, dass ich schwanger werde.“*

*Papa: „Ich denke das ist für heute genug. Es ist schon spät“ (Flacke & Brockamp 2003, S. 21).*

Kategorie: Sexualität und Medien

Diese Kategorie wurde dem Buch dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Internet

Nicht behandelte Aspekte:

- Werbungen
- Jugendzeitschriften
- Bücher

Beispiel:

*„Nach diesem aufregenden Tag auf dem Bauernhof sitzt die Familie abends im Wohnzimmer zusammen. Jan und Lena gehen tausend Fragen durch den Kopf.*

*Jan: „Also, wie war das? Ein Huhn legt Eier und deshalb ist es kein Säugetier...“*

*Mama: „Ja, so ungefähr. Vögel legen Eier. So wie Fische, Insekten und Schlangen. Und die Jungen wachsen in den Eiern heran.“*

*Lena: „Aber bei Säugetieren wachsen die Jungen im Bauch und werden dann lebend geboren.“*

*Papa: „...und Säugetiere säugen ihre Jungen mit Milch.“*

Lena: „Aber was ist denn nun mit diesen Eizellen in Mamas Bauch?“  
 Jan: „Ich lach mich kaputt! Eier im Bauch. Mama ist eine Säugehuhn!“  
 Papa: „Das geht ja wild durcheinander. Am besten, wir fangen mal ganz am Anfang an.“  
 Jans Kröger klickt im Internet eine Seite über Aufklärung für Kinder...“  
 (Flacke & Brockamp 2003, S. 9ff).

### 5.2.2 Auswertung der sexualpädagogischen Kinderbücher mit textunterstützenden Bildern

Auswertung des Buches:

„Wo kommst du her?“

Codesystem	Wo k..
Identität	
Geschlechterrolle	
In Beziehungen leben	4
Sexualisierte Gewalt	
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	1
Körper und Sexualität	6
Sexualität und Medien	

Abb. 22: MAXqda Auswertung „Wo kommst du her?“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Die Kategorie „Identität“ wurde dem Buch nie zugeordnet.

Kategorie: Geschlechterrolle

Die Kategorie „Geschlechterrolle“ wurde dem Buch nie zugeordnet.

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch „Wo kommst du her?“ viermal zugeordnet.

#### Behandelte Aspekte:

- Gefühle
- Familie
- Lieben und geliebt werden
- Formen von Beziehungen
- Fürsorge

#### Nicht behandelte Aspekte:

- Angenommen sein
- Eigene Bedürfnisse entdecken und einbringen
- Enttäuschung
- Vorbilder
- Freundschaft
- Eigene Grenzen sehen und setzen
- Beziehungen leben und pflegen
- Vertrauen
- Adoption
- Sexualität und Sprache
- Soziales Umfeld
- Streit und Versöhnung
- Geschwister
- Eifersucht
- Beziehung und Kommunikation
- Zuwachs

#### Beispiel:

*„Nun sind Lisa und Lars Mama und Papa. Sie freuen sich über ihr Baby, auf das sie neun Monate lang gewartet haben. Zusammen sind sie jetzt eine kleine Familie. Oder vielleicht sollten wir besser sagen: eine Art von Familie. Es gibt nämlich viele Arten von Familien. Manche Menschen leben – wie Lisa und Lars – in einer kleinen Familie, das heißt mit zwei Erwachsenen und Kindern. Andere ziehen mit mehreren Erwachsenen und Kindern zusammen. Dann werden sie zu einer Wohngemeinschaft*

*oder leben in einer Großfamilie mit Opa und Oma. Es gibt auch Familien, in denen Kinder allein mit ihrer Mama oder mit ihrem Papa leben“ (Härdin 2002, S. 30ff).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Diese Kategorie wurde dem Buch nie zugeordnet.

Kategorie: Körper – Sinne – Sinnlichkeit

Die Kategorie „Körper – Sinne – Sinnlichkeit“ wurde dem Buch einmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Körperwahrnehmung
- Angenehme und unangenehme Berührungen

Nicht behandelte Aspekte:

- Körperbewusstsein
- Sinneserfahrungen

*Beispiel:*

*„In Wirklichkeit entstehen Kinder so: Wenn eine Frau und ein Mann sich sehr lieb haben, wollen sie sich auch sehr nahe sein.*

*Die beiden hier heißen Lisa und Lars. Sie sehen sich an, sie fassen sich an, sie streicheln, küssen und umarmen sich. Das finden beide schön und aufregend. Wenn Lisa das Schmusen mit Lars schön findet, wird ihre Scheide warm und feucht. Die Scheide ist wie eine kleine Höhle. Ihre Öffnung befindet sich zwischen Lisas Beinen. Hier lässt sich Lisa von Lars besonders gerne berühren und streicheln. Wenn Lars das Schmusen mit Lisa schön findet, wird sein Penis größer und fester. Der Penis befindet sich zusammen mit dem Hodensack zwischen Lars' Beinen. Lars mag es sehr, wenn Lisa ihn dort streichelt und berührt. Wenn es für beide besonders schön und aufregend ist, kann Lars seinen Penis in Lisas Scheide schieben. Wenn die Scheide feucht und der Penis steif ist, geht das ganz leicht.*

*Für beide ist das ein wunderschönes Gefühl. Und weil beide dieses Gefühl so genießen, bewegt Lars seinen Penis in Lisas Scheide vor und zurück. Das nennt man „miteinander schlafen“, obwohl beide ganz wach sind. Es gibt aber auch noch andere Worte dafür. Wenn es so schön ist, dass es schöner nicht mehr werden kann, haben Lisa und Lars einen Orgasmus. Das ist schön kribbelig und warm in der Scheide und am Penis. Aus Lars' Penis spritzt eine weiße Flüssigkeit in Lisas Scheide. In der Flüssigkeit, die auch Sperma genannt wird, sind viele kleine Samenzellen. Der Orgasmus ist der Höhepunkt beim Miteinander-schlafen.*

*Danach fühlen sich Lisa und Lars zufrieden, froh und müde. Sie kuscheln sich aneinander und schlafen zusammen ein“ (Härdin 2002, S. 12ff).*

Kategorie: Körper und Sexualität

Diese Kategorie wurde dem Buch sechsmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane
- Geschlechtsverkehr
- Menstruation
- Verhütungsmittel
- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Geburt

Nicht behandelte Aspekte:

- Pubertät
- Selbstbefriedigung

Beispiel:

*„Und was machen die Samenzellen, die noch in Lisas Scheide sind?“ Einige wandern in die Gebärmutter. Sie ist wie eine große Höhle im Bauch und liegt hinter der Scheide. Dort können die Samenzellen auf eine winzige, weiche Eizelle treffen. Die erste Samenzelle, die es schafft, die Eizelle zu erreichen, wird von ihr aufgenommen. Danach schließt sich die*

*Eizelle sofort. Jetzt können keine anderen Samenzellen mehr hereinkommen. Die Eizelle ist befruchtet. Die Samenzelle und die Eizelle verschmelzen zu einer neuen Zelle. Das ist der Anfang von Lisas und Lars' Kind. Lisa ist nun schwanger“ (Härdin 2002, S. 19ff).*

Kategorie: Sexualität und Medien

Diese Kategorie wurde dem Buch „Wo kommst du her?“ nie zugeordnet.

Auswertung des Buches:

„Ganz schön aufgeklärt“

Codesystem	Ganz.
Identität	6
Geschlechterrolle	3
In Beziehungen leben	7
Sexualisierte Gewalt	1
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	6
Körper und Sexualität	51
Sexualität und Medien	

Abb. 23: MAXqda Auswertung „Ganz schön aufgeklärt“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Die Kategorie „Identität“ wurde dem Buch sechsmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Individualität
- Selbstbild
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Selbstbewusstsein

Nicht behandelte Themen:

- Stärken / Schwächen



- Selbstwertschätzung
- Selbstvertrauen

*Beispiel:*

*„Alle sind gleich – und doch ist jeder anders*

*Wenn sich der Körper in der Pubertät verändert, ist das eine aufregende Sache. Und jeder ist dann neugierig, ob dieselben Dinge auch bei den Freunden und Mitschülern passieren. Die Mädchen achten zum Beispiel im Schwimmbad vor allem darauf, ob bei den anderen auch schon der Busen wächst. Und die Jungen vergleichen, ob die anderen ein größeres Glied haben.*

*Manche Mädchen geben vor den anderen an, dass sie schon einen richtig großen Busen haben. Und einige Jungen sind furchtbar stolz darauf, dass ihr Glied schon viel größer ist als das der anderen. Aber das kann sich ändern. Manchmal bekommen die Mädchen, deren Brust langsamer wächst, später einen viel schöneren Busen. Und manche Jungen nehmen die Länge des Gliedes sowieso viel zu wichtig.*

*Außerdem ist es zwar richtig, auf seinen Körper stolz zu sein, aber ob ihr später einmal eine „tolle Frau“ oder ein „toller Mann“ werdet, hängt auch von anderen Dingen ab: ob ihr klug, herzlich, verständnisvoll, eben richtig sympathisch seid“ (Mueller & Geisler 2005, S. 33).*

Kategorie: Geschlechterrollen

Diese Kategorie wurde dem Buch dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Mannsein / Frausein
- Rollenverständnis
- Geschlechtstypische Verhaltensmuster
- Sexuelle Orientierung

Nicht behandelte Aspekte:

Es wurden alle Aspekte des Themas „Geschlechterrollen“ im Buch „Ganz schön aufgeklärt“ behandelt.

*Beispiel:*

*„Liebe – was ist das denn genau?*

*Oft wissen nicht einmal Erwachsene eine Antwort, wenn sie gefragt werden, was Liebe ist. Das ist auch nicht so einfach zu sagen. Liebe sind viele unheimlich schöne, manchmal auch schreckliche Gefühle, die man für einen Menschen empfindet.*

*Es gehören nicht immer unbedingt ein Mann und eine Frau zur Liebe, obwohl das meistens so ist. Auch zwei Männer oder zwei Frauen können ein Liebespaar sein. Das ist homosexuelle Liebe. Männer, die Männer lieben, nennt man Schwule. Frauen, die Frauen lieben, nennt man Lesbierinnen oder Lesben. Manche Leute verstehen einfach nicht, dass es so etwas gibt, und verspotten Homosexuelle. Dafür gibt es gar keinen Grund. Schließlich kann sich jeder selbst aussuchen, wen er lieben will.*

*Wenn du dich verliebt hast, merken das oft sogar die anderen zuerst. Plötzlich redest du nur noch von diesem bestimmten Jungen oder Mädchen. Du versuchst, in seiner oder ihrer Nähe zu sein und beobachtest sie oder ihn, so oft es geht. Und alles andere ist auf einmal ganz unwichtig. Selbst die tollsten Spiele und die aufregendsten Fernsehsendungen interessieren dich nicht mehr. Aber wenn du dich so richtig verliebt hast, spürst du auch noch andere Dinge: Das Herz klopft ganz wild, sobald du nur an den anderen denkst. Wenn du ihn oder sie siehst, wirst du vor Aufregung ganz zittrig und kannst kaum noch sprechen. Und dann kann es passieren, dass du auch noch fast jede Nacht von deiner großen Liebe träumst!“ (Mueller & Geisler 2005, S. 43).*

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch siebenmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Gefühle
- Familie
- Lieben und geliebt werden

- Angenommen sein
- Fürsorge
- Enttäuschung
- Freundschaft
- Eigene Grenzen sehen und setzen
- Geschwister
- Beziehungen leben und pflegen
- Vertrauen
- Sexualität und Sprache
- Soziales Umfeld
- Formen von Beziehungen
- Eigene Bedürfnisse entdecken und einbringen
- Zuwachs
- Eifersucht

Nicht behandelte Aspekte:

- Vorbilder
- Veränderungschancen entdecken
- Streit und Versöhnung
- Beziehung und Kommunikation
- Adoption

*Beispiel:*

*„Am Anfang ist es ganz schön schwierig, mit dem anderen darüber zu sprechen. Natürlich kann jeder einfach hingehen und sagen: „Du, ich habe mich in dich verliebt.“ Aber das kostet schrecklich viel Mut.*

*Wenn du dich nicht traust, etwas zu sagen, kannst du deine Liebe auch zeigen. Man gibt sich Mühe, dem anderen zu gefallen, sagt ihm durch Blicke, wie sehr man ihn mag, hört ihm zu oder freut sich mit ihm gemeinsam über schöne Sachen.*

*Es kann aber auch sein, dass er oder sie trotzdem nicht merkt, wie sehr du verliebt bist. Dann helfen nur noch kleine Tricks, ihn oder sie darauf aufmerksam zu machen: Du kannst deinen besten Freund oder die beste*

*Freundin als Liebesboten einsetzen. Oder du schreibst einen kleinen Liebesbrief. Bestimmt fällt dir irgendetwas Originelles ein.*

*Schlimm ist es nur, wenn der andere auch auf solche Tricks überhaupt nicht reagiert. Meistens will er sich dann gar nicht verlieben. Oder er ist schon in jemand anders verliebt.*

*Wenn man jemanden liebt und selbst nicht von ihm geliebt wird, tut das oft sehr weh. Leider kann man dagegen nichts tun und jeder wird solchen Liebeskummer irgendwann einmal erleben. Dann ist es gut, wenn man mit jemandem darüber sprechen kann: mit einer Freundin oder einem Freund, vielleicht auch mit älteren Geschwistern oder den Eltern.*

*Der Schmerz und die Traurigkeit darüber, nicht geliebt zu werden, gehören genauso zur Liebe wie Freude und Herzklopfen. Denn Liebe ist so eine seltsame Mischung aus glücklich sein und Angst, weil man sich immer ein bisschen davor fürchtet, den anderen zu verlieren“ (Mueller & Geisler 2005, S. 45).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Diese Kategorie wurde dem Buch einmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Sexuelle Gewalt
- Gute und schlechte Geheimnisse

Nicht behandelte Aspekte:

- Ich darf „nein“ sagen
- Alltagsgewalt

Beispiel:

*„Zur Liebe gehört immer ein Wunsch: dass man so oft wie möglich mit dem anderen zusammen ist. Aber auch das genügt den Verliebten noch nicht. Ganz nah wollen sie sich sein. Das ist sehr wichtig. Denn wer verliebt ist, steckt voller Neugier. Alles möchte man über den anderen wissen. Man möchte ihn sehen, hören, riechen und anfassen.*

*Wer zum ersten Mal die Hand des anderen berührt oder ihm sanft über die Haare streicht, kann die tollen Gefühle dabei meistens kaum beschreiben. Manche sagen, die ersten Berührungen sind wie ein elektrischer Schlag. Oder so, als wenn zu Silvester ein Knallfrosch losgeht. Ein eigenartiges Kribbeln geht durch den ganzen Körper, von der Haarwurzel bis in die Zehenspitzen. Oder es ist so, als würde heißes und kaltes Wasser zugleich langsam über den Rücken laufen. Die Knie fangen an zu zittern und man glaubt, gleich umzukippen.*

*Je näher man sich kommt, je mehr man sich berührt, desto verrückter wird dieses Gefühl. Und wenn sich beim Küssen die Lippen berühren, hat mancher schon mal für ein paar Augenblicke das Atmen vergessen.*

*Damit sich die Verliebten auf diese Gefühle wirklich ganz und gar konzentrieren können, brauchen sie viel Ruhe und Zeit. Liebe verträgt nämlich keine Eile. Und deshalb ist es ganz wichtig, sie Schritt für Schritt zu erfahren. Je langsamer es geht, desto besser lernt man den anderen kennen. Und wenn einer von beiden es dabei zu eilig hat, dann kann es keine wirkliche Liebe sein. Denn Liebe bedeutet, immer nur das zu tun, was auch der andere möchte.*

*Manchmal scheinen gerade die Erwachsenen das zu vergessen. Es kommt immer wieder vor, dass Erwachsene, hauptsächlich Männer, Kinder oder Jugendliche zur Liebe zwingen. Sie wollen dann alles tun, was sonst nur Liebespaare machen: streicheln, küssen und miteinander schlafen. Aber das hat überhaupt nichts mit Liebe zu tun, sondern ist ein Verbrechen. Wenn ihr es nicht wollt, braucht ihr euch von niemandem anfassen zu lassen, auch nicht von Verwandten oder Bekannten.*

*Mädchen und Frauen sind am meisten gefährdet. Mit Gewalt bringen manche Männer sie dazu, mit ihnen zu schlafen. Vergewaltigung nennt man das. Aber auch Jungen werden sexuell missbraucht.*

*Wenn ihr sexuell belästigt werdet, dürft ihr es nicht für euch behalten – auch wenn es schwerfällt und ihr euch schämt. Redet mit der besten Freundin oder dem Freund, mit euren Eltern oder Großeltern oder eurem Lieblingslehrer darüber. Die Polizei hilft auf alle Fälle weiter. Das gilt auch, wenn es sich um jemanden aus eurer Familie oder einen Freund handelt.*

*Gerade dann solltet ihr nicht schweigen. Denn jemand, der andere sexuell belästigt, ist krank und benötigt Hilfe“ (Mueller & Geisler 2005, S. 46).*

Kategorie: Körper – Sinne – Sinnlichkeit

Diese Kategorie wurde dem Buch „Ganz schön aufgeklärt“ sechsmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Körperbewusstsein
- Körperwahrnehmung
- Sinneserfahrung
- Angenehme und unangenehme Berührungen

Nicht behandelte Aspekte:

Es wurden alle Aspekte des Themas „Körper – Sinne – Sinnlichkeit“ behandelt.

*Beispiel:*

*„Keiner mag darüber sprechen.*

*Eigentlich ist es ganz normal, neugierig zu sein. Deshalb ist es auch gut und wichtig, dass Kinder ihren eigenen Körper kennenlernen wollen. Und dazu gehört, dass man sich selbst anfasst. Jedes Mädchen und jeder Junge stellt dann etwas ganz Besonderes fest: dass es ein tolles Gefühl sein kann, seine Geschlechtsteile zu berühren.*

*Vielleicht habt ihr es ja selbst schon mal probiert und an euren Geschlechtsteilen herumgespielt. Wenn das schöne Gefühl dabei so viel Lust macht, dass man gar nicht wieder aufhören mag, nennt man das Selbstbefriedigung oder Onanie. Auch Erwachsene streicheln sich selbst an den Geschlechtsteilen, um solche Gefühle zu spüren. Nur reden die wenigsten darüber und einige sagen, Selbstbefriedigung sei unanständig. Oft erzählen sie allerlei unsinnige Sachen, damit die Kinder Angst davor bekommen, sich selbst zu streicheln. Aber Sprüche wie „Selbstbefriedigung macht krank und dumm“ sind eine glatte Lüge. Auch*

*Geschichten wie „Davon bekommt man Pickel“ oder „Die Geschlechtsteile hören auf zu wachsen“ sind nur Schauermärchen.*

*Onanie ist ein ganz natürliches Bedürfnis, das jeder Mensch hat“ (Mueller & Geisler 2005, S. 34).*

Kategorie: Körper und Sexualität

Diese Kategorie wurde dem Buch einundfünfzigmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane
- Menstruation
- Pubertät
- Selbstbefriedigung
- Geschlechtsverkehr
- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Verhütungsmittel
- Geburt

Nicht behandelte Aspekte:

Im Buch „Ganz schön aufgeklärt“ wurde alle Aspekte des Themas „Sexualität und Körper“ behandelt.

*Beispiel:*

*„Wie der Samen produziert wird*

*Die Harn-Samenröhre transportiert nicht nur Urin. Durch sie wird auch der Samen aus dem Körper heraus befördert. Er wird gebraucht, um zur Entstehung eines Babys die Eizelle der Frau zu befruchten. Das werden wir später noch ausführlicher erklären.*

*Doch woher kommt der Samen? Im Inneren des Hodensacks gibt es zwei Kammern. In jeder liegt ein Hoden. Von außen kann man die Hoden ertasten. Sie fühlen sich wie kleine Kugeln an und haben eine leicht ovale Form, so ähnlich wie Eier. Der linke Hoden ist normalerweise größer und liegt oft etwas tiefer als der rechte.*

*In den Hoden wird der Samen produziert. Der fertige Samen wird dann in den Nebenhoden gesammelt. Die sind wie flache Eierbecher über die Hoden gestülpt und liegen auch im Hodensack.*

*Von den beiden Nebenhoden führt je ein Samenleiter wie ein kleiner Schlauch zu den Samenbläschen. Darin wird der dickflüssige Samen verdünnt, damit er später leichter durch die Harn-Samenröhre fließen kann.*

*Die Stelle, an der die Samenleiter in die Harn-Samenröhre einmünden, heißt Vorsteherdrüse oder Prostata. Dort wird der Samen weiter verdünnt. Die Prostata funktioniert wie ein Ventil. Sie verhindert, dass sich Urin und Samen vermischen. Den Samen lässt sie nur in die Harn-Samenröhre fließen, wenn das Glied steif ist.*

*Wenn das steife Glied nämlich noch mehr gereizt wird, zum Beispiel durch Streicheln der Eichel, kommt es zu einem Samenerguss (Ejakulation). Bei einem solchen Samenerguss wird die Samenflüssigkeit von der Vorsteherdrüse in die Harn-Samenröhre geleitet und durch das Glied aus dem Körper gespritzt.*

*Das, was dann als milchig-weiße Flüssigkeit herauskommt, heißt Sperma. Es besteht nur zum kleinsten Teil aus dem Samen. Der größte Teil der Flüssigkeit wird in der Vorsteherdrüse und den Samenblasen gebildet. Die Flüssigkeit soll dafür sorgen, dass das Sperma schnell durch die Harn-Samenröhre gespritzt werden kann“ (Mueller & Geisler 2005, S. 20ff).*

Kategorie: Sexualität und Medien

Diese Kategorie wurde dem Buch „Ganz schön aufgeklärt“ nie zugeordnet.



Auswertung des Buches:

„Anna in der Höhle“

Codesystem	Anna...
Identität	10
Geschlechterrolle	
In Beziehungen leben	13
Sexualisierte Gewalt	6
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	8
Körper und Sexualität	3
Sexualität und Medien	

Abb. 24: MAXqda Auswertung „Anna in der Höhle“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Diese Kategorie wurde dem Buch zehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Stärken / Schwächen
- Selbstbewusstsein
- Individualität
- Selbstbild

Nicht behandelte Aspekte:

- Selbstwertschätzung
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Selbstvertrauen

Beispiel:

*„Das ist meine Katze, sie heißt Musch-Musch. Eines Tages saß sie auf der Treppe vor der Haustür und miaute traurig. Sie war dünn und ihr Fell war strubbelig. Sie schaute mich mit traurigen Augen an. Ich brachte ihr eine Schüssel Milch und tat einige Stückchen Brot hinein. Sie schleckte alles auf und verschwand wieder. Von nun an kam sie jeden Tag, und ich*

*bewahrte immer etwas Essbares für sie auf: eine Scheibe Wurst vom Schulbrot, einen Knochen vom Mittagessen. Manchmal ging ich heimlich an den Kühlschrank, um etwas Milch oder Käse für Musch-Musch zu holen. Als ich sie streicheln durfte, waren wir Freunde geworden. Einmal haben Mama und Papa Musch-Musch und mich gesehen. Weil sie gerade gute Laune hatten, konnte ich sie behalten. Seitdem schläft sie in meinem Bett..." (Garbe & Suarez 1994, S. 16ff).*

Kategorie: Geschlechterrollen

Diese Kategorie wurde dem Buch nie zugeordnet.

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch dreizehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Gefühle
- Familie
- Lieben und geliebt werden
- Angenommen sein
- Enttäuschung
- Sexualität und Sprache
- Freundschaft
- Vertrauen
- Soziales Umfeld
- Eifersucht
- Zuwachs

Nicht behandelte Aspekte:

- Fürsorge
- Vorbilder
- Eigene Grenzen erkennen und setzen

- Beziehungen leben und pflegen
- Adoption
- Streit und Versöhnung
- Geschwister
- Formen von Beziehungen
- Eigene Bedürfnisse entdecken und einbringen
- Beziehung und Kommunikation

*Beispiel:*

*„Es ist Unterricht. Ich sitze neben Lena und versuche aufzupassen. Ich will eine gute Schülerin sein, damit Sperling stolz auf mich ist. Es fällt mir schwer zuzuhören. Meine Gedanken sind wie kleine Ameisen, sie wandern und wandern. Sie ziehen Straßen durch meinen Kopf, hin und her, bis mir ganz schwindelig wird. Sperling hat eine große Karte aufgehängt. Auf ihr sind zwei Kinder abgebildet, ganz nackt, ein Mädchen und ein Junge. Sie will, dass wir ihr sagen, welche Körperteile wir sehen: Augen, Nase, Mund, Ohren, Hände, Bauch, Beine, Popo, Brustwarzen, Scheide, Penis. Die anderen Kinder lachen, ein Junge ruft: „Nö, nicht Penis, das ist eine Gurke oder ein Dödel!“ „Nee, ein Pimmel!“, ruft ein Mädchen und: „Meine Scheide heißt Muschi“, und ein anderer Junge: „Nee, die heißt Möse oder Pflaume!“ Alle albern herum und finden es lustig, immer neue Worte zu finden. Nur ich schäme mich und möchte am liebsten im Boden verschwinden. Sperling schaut mich an und sagt: „Manche Kinder haben es schwer, über ihren Körper zu reden. Sie schämen sich und wissen warum, mögen es aber nicht sagen. Das ist in Ordnung, niemand darf zu etwas gezwungen werden.“ Ich bin erleichtert und merke wieder, dass ich auf dem Stuhl neben Lena sitze“ (Garbe & Suarez 1994, S. 22).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Diese Kategorie wurde dem Buch sechsmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Sexuelle Gewalt

- Gute und schlechte Geheimnisse

Nicht behandelte Aspekte:

- Ich darf „nein“ sagen
- Alltagsgewalt

*Beispiel:*

*„Sperling sagte: „Ja, Lena, die meisten Opas sind lieb und tun so was nicht mit kleinen Mädchen oder Jungen. Aber es gibt viele Kinder, die von den Erwachsenen an ihren Geschlechtsteilen berührt werden, oder die Kinder zwingen, ihre Geschlechtsteile anzufassen, ohne dass die Kinder es wollen. Es macht diesen Erwachsenen Lust und den Kindern Angst und Schmerzen. Oft kennen die Kinder diese Erwachsenen schon lange. Sie sind mit ihnen aufgewachsen und haben ihnen vertraut. Oft war es auch schön mit ihnen. Es kann der Onkel, der Nachbar, der Vater oder der Bruder sein, aber auch die Lehrerin oder die Mutter. Diese Kinder sind in großer Not. Sie verstehen nicht, was mit ihnen geschieht. Oft zweifeln sie daran, ob wirklich geschieht, was sie sehen und fühlen, oder ob sie nur träumen. Sie denken, dass sie vielleicht verkehrt fühlen, dass es doch nicht so schlimm sein kann, was da mit ihnen geschieht. Sie haben Angst, dass der Opa wütend wird und sie schlägt, wenn sie sich wehren. Und sie denken: Ich bin schuld, mit mir stimmt was nicht, sonst würde Opa das nicht mit mir machen. Immer sind diese Kinder ganz furchtbar allein. Aus Angst mögen sie niemandem sagen, was mit ihnen geschieht.“*

*Ich gucke in ein Loch in der Wand des Klassenraums. Nur jetzt nicht hier sein, nur mich mit schmerzenden Bauch in Sicherheit bringen“ (Garbe & Suarez 1994, S. 42).*

Kategorie: Körper – Sinne – Sinnlichkeit

Diese Kategorie wurde dem Buch achtmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Sinneserfahrungen

- Angenehme und unangenehme Berührungen

Nicht behandelte Aspekte:

- Körperbewusstsein
- Körperwahrnehmung

*Beispiel:*

*„Nur wir wissen, welche Berührungen wirklich schön und gut sind. Wir spüren es, wenn wir in uns hineinhorchen. Manchmal wird uns bei einer Berührung kalt, wir frieren, die Haut zieht sich ein klein wenig zusammen. Manchmal möchten wir einer Berührung unmerklich ausweichen oder so tun, als fände die Berührung nicht statt. Wir spüren, dass da nichts Gutes mit uns geschehen soll. Manchmal möchten wir uns unter einer liebevollen Hand ausstrecken, die Haut wird ganz weich und groß. Wir kommen der Hand mit unserem Körper entgegen, wir können nicht genug bekommen, Das sind gute Berührungen, sie machen gute Gefühle, wir fühlen uns wohlig und entspannt. Und manchmal wissen wir nicht so recht, was wir von einer Berührung halten sollen. Sie fühlt sich so komisch an, sie macht uns ganz kirre. Im Körper geht alles durcheinander. Sie soll uns sagen, dass sie gut ist. Aber sie ist es nicht, sie tut nur so. Da nutzt uns jemand aus, und das sollen wir nicht merken“ (Garbe & Suarez 1994, S. 34).*

Kategorie: Körper und Sexualität

Diese Kategorie wurde dem Buch dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane
- Selbstbefriedigung

Nicht behandelte Aspekte:

- Menstruation

- Pubertät
- Geschlechtsverkehr
- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Verhütungsmittel
- Geburt

*Beispiel:*

*„Sperling hat wieder diese dumme Menschenkarte aufgehängt. „Was könnt ihr mit den Körperteilen tun?“, fragt Sperling. SO eine blöde Frage, mir fällt nichts ein. „Mit den Händen kann man greifen und boxen...“ „...und jemanden weh tun.“ „Mit den Augen kann ich gucken und manchmal muss ich weinen...“ „...und aufpassen, dass mir nichts passiert.“ „Mit dem Mund kann ich schreien, flüstern und weinen...“ „...und essen und trinken...“ „...und was in den Mund stecken.“ „Mit dem Penis kann ich einen Bogen pinkeln!“ „Ich mit meiner Muschi auch!“, ruft ein Mädchen. „Ja, aber wenn ich an ihm reibe, mache ich mir schöne Gefühle!“ „Das kann ich auch!“ „Ja“, sagt Sperling, „das können Mädchen und Jungen.“ Mit einem Ohr höre ich zu, mit dem anderen bin ich ganz weit weg in der Baumhöhle. Dort sieht mich niemand. Hier sitze ich nun in meiner Phantasie und bin doch in der Klasse neben Lena und höre Sperling sagen: „Anna, wo bist du?“ und ich: „Hier“. (Garbe & Suarez 1994, S. 28).*

Kategorie: Sexualität und Medien

Diese Kategorie wurde dem Buch „Anna in der Höhle“ nie zugeordnet.

Auswertung des Buches:

„Das kummervolle Kuscheltier“

Codesystem	Das k.
Identität	5
Geschlechterrolle	
In Beziehungen leben	5
Sexualisierte Gewalt	4
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	3
Körper und Sexualität	
Sexualität und Medien	

Abb. 25: MAXqda Auswertung „Das kummervolle Kuscheltier“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Diese Kategorie wurde dem Buch fünfmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Selbstbewusstsein

Nicht behandelte Aspekte:

- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Selbstwertschätzung
- Stärken / Schwächen
- Individualität
- Selbstvertrauen
- Selbstbild

*Beispiel:*

*„Das ist Landolin. Er ist ganz weich und hat große, schmuselige Kuscheltierohren. Denn er ist zum Schmusen da. Das ist Britt. Sie ist noch klein, aber groß genug, um in den Kindergarten zu gehen. Wenn Britt aus dem Kindergarten kommt, spielt sie mit Landolin. Manchmal möchte Britt schmusen. Dann nimmt sie Landolin mit ins Bett. Britt liebt es, mit ihrem*

*flauschigen Landolin zu kuscheln. Denn Landolin ist ein Kuscheltier und ist zum Schmusen da. Einmal baut Britt für Landolin ein Boot. Darin darf er dann fahren. Manchmal kocht sie eine Suppe für alle Puppen und auch für Landolin. Im Sommer pflückt sie Gänseblümchen. Sie steckt sie in Landolin hinter die schmuseligen Kuscheltierohren. Denn Landolin ist ein Kuscheltier und ist zum Spielen da. Aber am liebsten gehen Britt und Landolin zu Frau Fröhlich nach nebenan. Frau Fröhlich hat ein Atelier. Sie macht Bühnenbilder fürs Theater. Sie freut sich sehr, wenn Britt und Landolin kommen. Bei Frau Fröhlich haben sie viel Spaß. Oder auch viel Arbeit“ (Lauer & Bley 2006, S. 1ff).*

Kategorie: Geschlechterrollen

Diese Kategorie wurde dem Buch „Das kummervolle Kuscheltier“ nie zugeordnet.

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch fünfmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Gefühle
- Familie
- Lieben und geliebt werden
- Enttäuschung
- Freundschaft
- Beziehungen leben und pflegen
- Vertrauen
- Soziales Umfeld
- Sexualität und Sprache

Nicht behandelte Aspekte:

- Angenommen sein
- Fürsorge
- Vorbilder



- Eigene Grenzen sehen und setzen
- Veränderungschancen entdecken
- Adoption
- Streit und Versöhnung
- Geschwister
- Eifersucht
- Formen von Beziehungen
- Eigene Bedürfnisse entdecken und einbringen
- Beziehung und Kommunikation
- Zuwachs

*Beispiel:*

*„Britt hat ein schlimmes Geheimnis. Sie erzählt Landolin alle ihre Geheimnisse. Landolin verrät bestimmt nichts. Denn er ist ein Kuscheltier und behält jedes Geheimnis für sich. Britts Geheimnis macht Landolin schrecklichen Kummer. Er denkt: „Ich muss Britt etwas sagen.“ Aber das kann er nicht. Denn Landolin ist ein Kuscheltier, und Kuscheltiere können nicht sprechen. Landolin weiß keinen Rat. Den ganzen Tag sitzt er schon in seinem Eck. Britt hat es ihm richtig gemütlich gemacht. Sogar von seinen Lieblingsbonbons sind welche da. Aber Landolin denkt trübe Kuscheltiergedanken. Am Morgen denkt er: „Ich werfe mich unter das Bett. Und wenn Britts Mama mich dann findet, sieht sie die traurigen Bilder, die Britt gemalt hat. Ob sie dann was merkt und Britt hilft?“ Am Mittag denkt er: „Ich lasse mich in den Fluss fallen und in ferne Länder treiben. Wenn Britt dann von zu Hause wegläuft und mich sucht, vielleicht kann ihr das helfen.“ Doch am Abend kommt Britt ins Kinderzimmer. Sie nimmt Landolin aus seinem Eck. Wie früher. Das freut ihn sehr, das mag er gern“ (Lauer & Bley 2006, S. 6ff).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Diese Kategorie wurde dem Buch „Das kummervolle Kuscheltier“ viermal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Sexuelle Gewalt

- Gute und schlechte Geheimnisse

Nicht behandelte Aspekte:

- Ich darf „nein“ sagen
- Alltagsgewalt

*Beispiel:*

*„Aber dann flüstert Britt mit Landolin über das neue Geheimnis. Sie wischt sich eine Träne an Landolins schmuseligen Ohren ab. Das macht ihn wieder traurig. Britt erzählt von dem Mann. Früher mochte sie ihn gern. Denn da kam er ihre Mama oft besuchen und brachte etwas Schönes mit. Heute lebt er mit ihnen im selben Haus. Der Mann sagt, dass er Britt lieb hat. Er hat viele Geheimnisse mit Britt. Britt mag diese Geheimnisse nicht. Aber sie verrät bestimmt nichts. Denn er hat es ihr verboten. Britt hat Angst und ist allein. Manchmal will der Mann mit Britt schmusen. Er nimmt sie mit ins Bett. Britt mag das nicht. Britt hat Angst und ist allein. Manchmal will er mit Britt spielen, dann tut er ihr sehr weh. Er drückt ihr fest den Mund zu und hält sie ganz doll fest, denn Britt soll man nicht hören. Und Britt hat Angst und ist allein. Das alles erzählt Britt ihrem Landolin“ (Lauer & Bley 2006, S. 9).*

Kategorie: Körper – Sinne – Sinnlichkeit

Diese Kategorie wurde dem Buch dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Angenehme und unangenehme Berührungen
- Sinneserfahrungen

Nicht behandelte Aspekte:

- Körperbewusstsein
- Körperwahrnehmung

**Beispiel:**

*„Aber dann flüstert Britt mit Landolin über das neue Geheimnis. Sie wischt sich eine Träne an Landolins schmuseligen Ohren ab. Das macht ihn wieder traurig. Britt erzählt von dem Mann. Früher mochte sie ihn gern. Denn da kam er ihre Mama oft besuchen und brachte etwas Schönes mit. Heute lebt er mit ihnen im selben Haus. Der Mann sagt, dass er Britt lieb hat. Er hat viele Geheimnisse mit Britt. Britt mag diese Geheimnisse nicht. Aber sie verrät bestimmt nichts. Denn er hat es ihr verboten. Britt hat Angst und ist allein. Manchmal will der Mann mit Britt schmusen. Er nimmt sie mit ins Bett. Britt mag das nicht. Britt hat Angst und ist allein. Manchmal will er mit Britt spielen, dann tut er ihr sehr weh. Er drückt ihr fest den Mund zu und hält sie ganz doll fest, denn Britt soll man nicht hören. Und Britt hat Angst und ist allein. Das alles erzählt Britt ihrem Landolin“ (Lauer & Bley 2006, S. 9).*

**Kategorie: Körper und Sexualität**

*Diese Kategorie wurde dem Buch nie zugeordnet.*

**Kategorie: Sexualität und Medien**

*Diese Kategorie wurde dem Buch nie zugeordnet.*

**Auswertung des Buches:**

**„Liebe und Sexualität. Kindern erklärt“**

Codesystem		Liebe.,
Identität	7	
Geschlechterrolle	1	
In Beziehungen leben	11	
Sexualisierte Gewalt	1	
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	4	
Körper und Sexualität	11	
Sexualität und Medien		

Abb. 26: MAXqda Auswertung „Liebe und Sexualität. Kindern erklärt“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Diese Kategorie wurde dem Buch siebenmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Individualität
- Selbstbild
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Stärken / Schwächen

Nicht behandelte Aspekte:

- Selbstvertrauen
- Selbstwertschätzung
- Selbstbewusstsein

*Beispiel:*

*„Jedes Kind sieht anders aus.*

*Das eine ist groß, das andere klein.*

*Manches ist dick, manches dünn.*

*Das eine hat helle Haut, das andere dunkle.*

*Die Haare des einen Kindes sind blond, die eines anderen schwarz,  
braun oder rot.*

*Das eine Kind trägt Zöpfe, das andere einen Bürstenschnitt.*

*Manche sind in Deutschland geboren,  
andere in Italien, Dänemark, der Türkei,*

*manche kommen aus Amerika, Afrika oder Asien“ (Schwikart 2003, S. 5).*

Kategorie: Geschlechterrollen

Die Kategorie „Geschlechterrollen“ wurde dem Buch einmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtstypische Verhaltensweisen
- Mannsein / Frausein

Nicht behandelte Aspekte:

- Sexuelle Orientierung
- Rollenverständnis

*Beispiel:*

*„Und noch etwas unterscheidet sie:*

*Ob sie eine Frau sind oder ein Mann. Alle Frauen und Männer waren einmal Kinder, also Mädchen und Jungen.*

*Was verbindet alle Mädchen und Jungen? Alle haben ein Herz, einen Bauchnabel und Finger. Alle haben einen Mund, Augen, Ohren, eine Nase.*

*Und was unterscheidet Mädchen und Jungen? Sind Mädchen schöner als Jungen? Sind Jungen stärker als Mädchen?*

*Natürlich hast du längst einen Unterschied bemerkt. Beim Pipimachen oder Doktorspielen sieht man das: Mädchen haben zwischen den Beinen eine Scheide, Jungen ein Glied“ (Schwikart 2003, S. 20).*

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch „Liebe und Sexualität Kindern erklärt“ elfmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Familie
- Lieben und geliebt werden
- Formen von Beziehungen
- Freundschaft
- Soziales Umfeld
- Gefühle
- Angenommen sein
- Vertrauen
- Geschwister
- Beziehungen leben und pflegen

Nicht behandelte Aspekte:

- Enttäuschung
- Vorbilder
- Eigene Grenzen sehen und setzen
- Veränderungschancen entdecken
- Adoption
- Sexualität und Sprache
- Streit und Versöhnung
- Eifersucht
- Beziehung und Kommunikation
- Zuwachs

*Beispiel:*

*„Noch wichtiger als all die schönen Dinge, die du magst, sind die Menschen, die du magst: Da sind deine Mutter und dein Vater, deine Schwester, dein Bruder, Oma und Opa, deine Freundin, dein Freund.*

*Wie sagst du zu Mutter und Vater: Mama und Papa oder Mutti und Vati? Oder wie?*

*Du weißt selbst am besten, was du gern magst. Du weißt selbst am besten, wen du nicht gern magst. Wir leben nicht allein, sondern mit anderen zusammen.*

*Da sind die Eltern. Sie sind immer für dich da. Sie sorgen für dich, dass du zu essen hast und abends ein warmes Bett. Zu ihnen kannst du kommen, wenn du traurig bist.*

*Manchmal erlauben die Eltern etwas nicht, was du gerne haben oder machen möchtest; manchmal lassen sie dich etwas tun, wozu du gar keine Lust hast; sie nennen das „erziehen“. Aber du spürst: sie wollen nur das Gute für dich.*

*Deine Eltern sind die wichtigsten Menschen in deinem Leben“ (Schwikart 2003, S. 8ff).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Diese Kategorie wurde dem Buch einmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Ich darf „nein“ sagen
- Alltagsgewalt
- Sexuelle Gewalt

Nicht behandelte Aspekte:

- Gute und schlechte Geheimnisse

*Beispiel:*

*„Wenn Menschen zusammen kommen, berühren sie einander manchmal, mal absichtlich, mal unabsichtlich. Es sind nicht alle Berührungen gleich. Mal reicht man sich die Hände zur Begrüßung. Mal stößt man im vollen Autobus aneinander.*

*Wenn dich deine Tante drückt: ist das schön oder nicht schön?*

*Wenn dir die Kinderärztin den Arm verbindet ...*

*Wenn du mit Mama und Papa im Bett kuschelst ...*

*Wenn dir die Friseurin die Haare schneidet ...*

*Wenn dir die Nachbarin einen feuchten Kuss auf die Stirn gibt ...*

*Wenn dir Mama die Fingernägel schneidet ...*

*Wenn dir ein fremder Mann über den Kopf streichelt ...*

*Welche Berührungen sind schön? Welche nicht?*

*Von wem magst du berührt werden? Und wen magst du berühren?*

*Bei wem gehst du gern an der Hand? Hast du ein Schmusetier oder ein Schmusetuch? Wenn du eine Berührung nicht haben willst, darfst du Nein sagen!*

*Keiner darf von dir etwas verlangen, was du nicht möchtest: Dich anfassen, dich auf den Schoß nehmen, dich ausziehen oder dir einen Kuss geben. Keiner darf von dir verlangen, dass du ihn anfasst, dass du ihn nackt ansiehst oder dass du ihm einen Kuss gibst. Ob Fremde oder selbst Leute, die du kennst:*

*Wer so etwas von dir will, meint es nicht gut mit dir. Und wenn es jemand probiert oder einfach gemacht hat, dann sprich darüber mit Mama oder*

*Papa oder mit einem Menschen, den du sehr magst und dem du vertraust“ (Schwikart 2003, S. 12ff).*

Kategorie: Körper – Sinne - Sinnlichkeit

Diese Kategorie wurde dem Buch „Körper – Sinne – Sinnlichkeit“ viermal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Sinneserfahrungen
- Angenehme und unangenehme Berührungen

Nicht behandelte Aspekte:

- Körperbewusstsein
- Körperwahrnehmung

*Beispiel:*

*„Wenn zwei Erwachsene sich lieben, dann möchten sie mehr als schmusen, streicheln und küssen. Sie wollen so nah beieinander sein, wie es geht:*

*Dann ziehen sie sich aus. Sie spüren die nackte Haut des anderen, seine Wärme und seinen Geruch. Das ist für beide ein wunderschönes Gefühl. Für dieses Zusammensein gibt es verschiedene Ausdrücke: „miteinander schlafen“ oder „Liebe machen“ zum Beispiel.*

*Das Glied des Mannes wird groß und fest, die Scheide der Frau weich und weit. Die beiden kuscheln sich ganz dicht zusammen, das Glied gleitet in die Scheide, die ist schön warm und feucht. Frau und Mann streicheln und küssen sich dabei, bis beide ein wunderschönes Kribbeln im ganzen Körper spüren. Das alles nennt man Sexualität. Sexualität gehört zu unserem Leben. Sie kann die Menschen glücklich und zufrieden machen. Hast du schon einmal andere Ausdrücke für „miteinander schlafen“ oder „Liebe machen“ gehört? Wie sagen deine Eltern dazu?“ (Schwikart 2003, S. 26ff).*



Kategorie: Körper und Sexualität

Das Thema „Körper und Sexualität“ wurde dem Buch elfmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane
- Pubertät
- Geschlechtsverkehr
- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Verhütung
- Geburt
- Menstruation

Nicht behandelte Aspekte:

- Selbstbefriedigung

*Beispiel:*

*„Am Anfang ist das Kind im Bauch noch ganz klein, so klein, dass man es fast nicht sehen kann. Dieses kleine Etwas heißt Embryo. Embryo nennt man ein Lebewesen, das noch nicht geboren ist. Der Embryo wächst jeden Tag: Bis daraus ein Baby geworden ist, dauert es ungefähr neun Monate. Das ist eine lange Zeit.*

*In der Gebärmutter bildet sich eine Blase, die sogenannte Fruchtblase. Sie ist voll mit warmem Wasser. Darin wächst der Embryo heran. Dieses Fruchtwasser schützt den Embryo, damit er weich und sicher wachsen, und sich auch bewegen kann.*

*Nach ein paar Monaten kann man sehen, dass sie Mutter ein Baby erwartet: das Kind ist in Mamas Bauch gewachsen, und Mamas Bauch auch.*

*Der Embryo bewegt sich, und manchmal strampelt er so heftig als würde er Fußball spielen. Er kann schon hören, am Daumen lutschen, aber oft schläft er auch. Seine Nahrung bekommt das Baby durch eine Art Schlauch, die Nabelschnur.*

*Natürlich braucht das Kind im Bauch auch jetzt schon Liebe und Zuneigung: Streicheln und zärtliche Worte“ (Schwikart 2003, S. 30ff).*

Kategorie: Sexualität und Medien

Diese Kategorie wurde dem Buch „Liebe und Sexualität Kindern erklärt“ nicht zugeordnet.

### 5.2.3 Unterhaltungsbücher mit sexualpädagogischem Hintergrund

*Auswertung des Buches:*

„Das Buch vom Liebhaben“

Codesystem	Das ...
Identität	2
Geschlechterrolle	1
In Beziehungen leben	27
Sexualisierte Gewalt	1
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	7
Körper und Sexualität	15
Sexualität und Medien	

Abb. 27: MAXqda Auswertung „Das Buch vom Liebhaben“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Diese Kategorie wurde dem Buch zweimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Individualität

Nicht behandelte Aspekte:

- Stärken / Schwächen
- Selbstwertschätzung
- Selbst- und Fremdeinschätzung

- Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen
- Selbstbild

*Beispiel:*

*„Viele Männer und Frauen wünschen sich Kinder. Das ist sicher von der Natur so bestimmt, es lässt sich aber auch erklären. Wenn eine Frau einen Mann und ein Mann eine Frau sehr lieb haben, wenn sie oft und gerne miteinander schmusen, viel Spaß miteinander haben, sich vertrauen und vieles gerne zusammen machen, dann erwacht in ihnen der Wunsch, neues Leben zu zeugen, ein Kind zu zeugen, das von ihnen beiden zusammen und Ausdruck ihres Liebhabens ist. Dieses Kind hat dann etwas vom Mann und etwas von der Frau“ (Furian 2004, S. 51).*

Kategorie: Geschlechterrollen

Diese Kategorie wurde dem Buch einmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtstypische Verhaltensweisen
- Mannsein /Frausein

Nicht behandelte Aspekte:

- Sexuelle Orientierung
- Rollenverständnis
- Anderssein

*Beispiel:*

*„Mann und Frau kann man aber nicht nur an den Geschlechtsorganen unterscheiden, sie unterscheiden sich auch im Körperbau. Wenn du einmal darauf achtest, wirst du feststellen, dass der Unterleib der Frau viel breiter ist. Das ist deshalb so, damit dort drin ein Baby Platz hat, wenn die Frau schwanger ist. Der Mann ist aber keineswegs immer kräftiger als die Frau. Du weißt ja selbst, es gibt Frauen, die größer als Männer sind. Auch in der Stimme unterscheiden sich Mann und Frau. Die Frau hat im Allgemeinen eine höhere Stimme als der Mann. Dagegen unterscheiden*

*sich Frau und Mann nicht in ihren Fähigkeiten, zu fühlen, zu denken oder zu spielen und zu arbeiten. Früher hat man oft gesagt, der Mann könne besser denken als die Frau, die dagegen besser fühlen könne, und man hat auch gesagt, die Frau sei in technischen Dingen unbegabt, oder der Mann könne Kinder schlechter versorgen. Das stimmt aber nicht. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen den Menschen auf diesen und anderen Gebieten. Das hat aber nichts mit ihrem Geschlecht zu tun. Grundsätzlich können Mann und Frau gleich gut denken und fühlen, und jedes Handeln will ohnehin gelernt sein, von jedem. Du weißt das aus der Schule: Nur was man gelernt hat, kann man auch. Wenn eine Frau Autoschlosser sein will, dann muss sie das lernen, und wenn ein Mann Babys pflegen will, dann kann er das auch lernen“ (Furian 2004, S. 45ff).*

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch siebenundzwanzigmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Lieben und geliebt werden
- Gefühle
- Familie
- Fürsorge
- Angenommen sein
- Streit und Versöhnung
- Soziales Umfeld
- Vertrauen
- Freundschaft
- Enttäuschung
- Eigene Bedürfnisse entdecken und einbringen
- Beziehung leben und pflegen
- Eigene Grenzen sehen und setzen
- Sexualität und Sprache
- Geschwister
- Zuwachs

- Beziehung und Kommunikation

Nicht behandelte Aspekte:

- Vorbilder
- Adoption
- Formen von Beziehungen

*Beispiel:*

*„Ich kenne keine Menschen, die sich immer vertragen. Überall gibt es auch einmal Zank und Streit, ganz einfach deshalb, weil einer anderes will und mag als ein anderer. Bei manchen Menschen gibt es wenig Streit, weil sie sich kennen, sich gern haben und aufeinander Rücksicht nehmen; bei anderen kracht es dauernd. Sicher hast du schon einmal einen Jungen oder ein Mädchen gekannt, mit denen du nicht auskommen konntest; immer gab es Streit. Nicht alle Menschen können sich verstehen, und wenn man das feststellt, geht man sich eben aus dem Weg.*

*Zum Liebhaben dagegen gehört, dass sich zwei vertragen, dass sie gut zueinander sind. Natürlich gibt es auch einmal Streit mit Menschen, die man gern hat, aber nur manchmal, und dann tut es beiden auch sehr schnell Leid.“ (Furian 2004, S.12).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Diese Kategorie wurde dem Buch einmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Ich darf „nein“ sagen
- Sexuelle Gewalt
- Gute und schlechte Geheimnisse

Nicht behandelte Aspekte:

- Alltagsgewalt

*Beispiel:*

*„Es gibt aber noch viel Schlimmeres. Sicher hast du auch schon von Sittlichkeitsverbrechen gehört, es wird auch sexueller Missbrauch dazu gesagt. Ich will dir an einem Beispiel erklären, was das ist. Es kommt vor, dass ein Mann eine Frau oder ein Mädchen auf der Straße oder zum Beispiel auch beim Anhalterfahren überfällt und sie so lange bedroht oder schlägt, bis sie es vor Schmerzen oder Angst zulässt, dass er seinen Penis in die Scheide steckt. Das tut dann meist sehr weh und ist auch sonst ein schreckliches Erlebnis, und die große Angst, die sie dabei hatte, vergisst die Frau nie wieder. Es gibt noch andere Arten von sexuellem Missbrauch. Manchmal sind Erwachsene die Opfer, manchmal Jungen oder Mädchen. Die Täter sind in der Regel Männer, manchmal auch Frauen. Manchmal sind die Täter fremde Menschen, die meisten jedoch sind ihren Opfern vorher bekannt, vielleicht mochte man sie sogar gerne, weil sie sehr freundlich zu sein schienen. Keineswegs wenden sie immer Gewalt an, wie in dem Beispiel, das ich dir eben erzählte. Oft versuchen sie, ihre Opfer zu überreden, neugierig zu machen oder zu verführen. Vor solchen Erlebnissen kannst du dich schützen, denn wenn du aufmerksam bist, merkst du sehr schnell, wenn jemand etwas Unrechtes von dir will, weil Täter meist ähnlich zu ihren Opfern erste Kontakte aufnehmen, zum Beispiel zeigen sie Bilder mit nackten Menschen, die Geschlechtsverkehr haben oder sich gegenseitig an die Geschlechtsorgane fassen oder sie küssen,*

- oder sie wollen, dass du ihre Geschlechtsorgane anschaust oder anfasst,*
- oder sie wollen dich streicheln und küssen oder auch dein Geschlechtsorgan anfassen,*
- oder sie wollen mit dir in Häuser, Schuppen oder auch woanders hingehen, wo keine anderen Menschen sind,*
- oder sie wollen dir ein Geheimnis zeigen,*
- oder sie versprechen dir ein Geschenk, wenn du mit ihnen gehst oder fährst.*

*Lass dich nicht darauf ein, sondern sage energisch und laut „Nein, ich will das nicht“ und laufe schnell weg, ganz gleich, ob es ein Fremder, ein*

*Verwandter oder ein Bekannter oder ob er jung oder alt ist. Wenn er dich festhalten will, kannst du laut schreien. Erzähle, was du erlebt hast bald einem Erwachsenen, dem du vertraust, zum Beispiel deiner Mutter, deinem Vater, deiner Oma, deiner Lehrerin oder deiner Tante, sie helfen dir bestimmt“ (Furian 2004, S. 48ff).*

Kategorie: Körper – Sinne - Sinnlichkeit

Diese Kategorie wurde dem Buch siebenmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Sinneserfahrungen
- Angenehme und unangenehme Berührungen
- Körperwahrnehmung
- Körperbewusstsein

Nicht behandelte Aspekte:

Es wurden alle Aspekte des Themas „Körper – Sinne – Sinnlichkeit“ behandelt.

*Beispiel:*

*„Liegst du auch gerne nackt oder nur mit einer Badehose bekleidet in der warmen Sommersonne? Nicht zu heiß darf es sein, nur schön warm, und ein ganz leichter Wind darf wehen. So richtig wohl fühlt man sich dann. Oder wenn es im Winter so richtig kalt ist, dann kuschelt man sich gerne in das warme, weiche Bett. Sehr schön weich und mollig muss es sein, damit man sich wohl fühlt.*

*In unserem Haus wohnt ein kleines Mädchen, das einen großen braunen Teddy hat, den es sehr mag. Jedenfalls sehe ich das Mädchen oft mit seinem Teddy im Arm. Sie legt dann ihr Gesicht an das weiche Fell, das ist wohl sehr schön für sie. Ein paar Stockwerke höher wohnt ein elfjähriger Junge, der zu Weihnachten einen kleinen Hund geschenkt bekam. Oft sehe ich die beiden draußen. Wenn sie über die Straße gehen wollen, nimmt er den Hund auf den Arm und drückt ihn ganz fest an sich. Geborgen und zufrieden schaut dann der Hund um sich.*

*Bist du schon einmal zu deinem Vater oder vielleicht auch zu deiner Schwester ins Bett gekrabbelt und hast dich an sie geschmiegt? Habt ihr euch vielleicht auch gestreichelt? Richtig Kuscheln und Streicheln macht Spaß! Nicht immer und nicht mit jedem, aber mit denen, die man gerne mag. Alle Menschen kuscheln und streicheln gern. Auch deine Mutter und dein Vater tun das gerne. Manchmal macht es dein Vater wie du: er krabbelt zur Mutter ins Bett, und beide kuscheln sich aneinander und streicheln sich“ (Furian 2004, S. 5ff).*

Kategorie: Körper und Sexualität

Diese Kategorie wurde dem Buch fünfzehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane
- Menstruation
- Pubertät
- Selbstbefriedigung
- Geschlechtsverkehr
- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Verhütungsmittel
- Geburt

Nicht behandelte Aspekte:

Es wurden alle Aspekte des Themas „Körper und Sexualität“ behandelt.

*Beispiel:*

*„Wenn du in die Pubertät kommst, dann wachsen Haare an deinen Geschlechtsorganen und unter den Armen. Dem Jungen wächst langsam ein Bart, und beim Mädchen wachsen die Brüste. Die Geschlechtsorgane werden größer. Das sind Zeichen dafür, dass du erwachsen wirst. Beim Mädchen reifen die Eier im Eierstock, und beim Jungen bilden sich die Spermien. Ich kann dir nicht sagen, wie alt du dann bist. Das ist sehr verschieden. Vielleicht bist du 11 oder auch 12 Jahre alt, vielleicht aber auch schon 13 oder sogar 14. Wenn es so weit ist, wirst du merken, dass*



es nun noch viel schöner ist, an dem Geschlechtsorgan zu spielen. Das kann man ruhig tun, es schadet nichts. Manchmal wirst du dann ein besonders starkes Gefühl erleben, das dich vielleicht anfangs sogar erschreckt und das trotzdem schön ist. Es zieht sich unten alles zusammen und entspannt sich dann plötzlich. Beim Jungen tritt, wenn er in der Pubertät schon weiter fortgeschritten ist, ein Samenerguss ein. Aber dem Mädchen macht es ebenso Spaß, weil es ein schönes Gefühl ist. Man will es dann immer wieder probieren. Nicht immer kommt dieses starke Gefühl, das braucht dich nicht zu beunruhigen. Du bist ja noch nicht erwachsen, sondern wirst es erst. Man nennt das Onanieren oder Selbstbefriedigung. Manche Jungen onanieren auch mit anderen zusammen, und manche Mädchen mit anderen Mädchen, weil sie sehen wollen, wie das bei denen ist, und ob sie genauso aussehen und ob das Gleiche passiert. Auch das ist nicht schädlich, und man wird nicht krank davon. Man ist auch nicht schlecht, wenn man das tut, auch wenn manche Erwachsene es sagen. Und dennoch ist es wichtig, auch auf Selbstbefriedigung verzichten zu können. Das gehört auch zum Liebhaben lernen“ (Furian 2004, S. 35).

Kategorie: Sexualität und Medien

Diese Kategorie wurde dem Buch „Das Buch vom Liebhaben“ nie zugeordnet.

Auswertung des Buches:

„Das Schönste überhaupt“

Codesystem	Das ...
Identität	12
Geschlechterrolle	
In Beziehungen leben	37
Sexualisierte Gewalt	
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	
Körper und Sexualität	3
Sexualität und Medien	

Abb. 28: MAXqda Auswertung „Das Schönste überhaupt“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Diese Kategorie wurde dem Buch zwölfmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Individualität
- Stärken / Schwächen
- Persönlichkeit

Nicht behandelte Aspekte:

- Selbstwertschätzung
- Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen
- Selbstbild

*Beispiel:*

*„Name: Rolli Rollmops*

*Aussehen: Rolli Rollmops sieht aus, wie er heißt. Darum heißt er auch so. Ein Rollmops ist gefüllt mit einer Gurke und Rolli ist stets sauer. Mir gefällt Rolli am besten frühmorgens im Schulbus, weil er dann noch am Träumen ist und manchmal leise vor sich hin summt.*

*Alter: 12 Jahre, macht aber auf 9.*

*Besonderheiten: Rolli kann sich seine Ohrenspitzen in die Muschel stecken, dass es aussieht wie eine Roulade.*

*Hobbys: Rolli schaut sich im Fernsehen Kochsendungen an und kocht die dort vorgestellten Gerichte nach.*

*Gesamteindruck: Rolli sollte als Freundin Wilma haben. Witzigerweise hat Rolli als Freundin Wilma. Name: Udo Jackenkroll Aussehen: Jackenkroll ist angezogen, als wollte er nicht gesehen werden. Ich habe Schwierigkeiten, ihn zu beschreiben. Alles an ihm wirkt verkleidet. Er trägt einen Mantel, der ihm zu groß ist, und eine Mütze, die kaum etwas von seinem Gesicht sehen lässt. Im Sommer sieht man Jackenkroll nur mit Sonnenbrille und im Winter schaut er einen nicht an.*

*Alter: Schwer zu sagen. Ich schätze, 10.*

*Besonderheiten: Wilma sagt, dass Jackenkroll stottert. Kann man so etwas fragen? »Udo? Sag mal, stotterst du?« »Ja, ja, ja, ja, ja!«*

*Hobbys: Jackenkroll ist einmal in einem Kino gesehen worden. Vielleicht schaut er sich gerne Filme an. Es war ein Stummfilm. Gesamteindruck: Schwer zu sagen. Udo Jackenkroll ist noch zu entdecken“ (Grosche 1999, S. 43ff).*

Kategorie: Geschlechterrollen

Die Kategorie „Geschlechterrollen“ wurde dem Buch nie zugeordnet.

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch siebenunddreißigmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Gefühle
- Liebe und geliebt werden
- Enttäuschung
- Freundschaft
- Beziehungen leben und pflegen
- Soziales Umfeld
- Formen von Beziehungen
- Streit und Versöhnung
- Familie

Nicht behandelte Aspekte:

- Angenommen sein
- Fürsorge
- Vorbilder
- Eigene Grenzen sehen und setzen
- Vertrauen
- Adoption
- Sexualität und Sprache
- Eifersucht
- Eigene Bedürfnisse entdecken und einbringen
- Beziehung und Kommunikation
- Zuwachs

*Beispiel:*

*„Man kann sich nicht immer aussuchen, was man liebt«, sagt mein Vater, wenn er zu viel getrunken hat. Sonst hätte er niemals meine Mutter geheiratet. Na ja. Das soll wohl ein Witz sein, und weil wir alle wissen, dass dies ein Witz sein soll, lachen wir immer laut darüber, auch Mutter, und die hat ja wirklich allen Grund, darüber nicht zu lachen. Aber, was soll ich sagen, man kann sich wirklich nicht immer aussuchen, was man liebt, sonst hätte ich mich nie in ...“ (Grosche 1999, S. 7).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Die Kategorie „Sexualisierte Gewalt“ wurde dem Buch nie zugeordnet.

Kategorie: Körper – Sinne - Sinnlichkeit

Diese Kategorie wurde dem Buch nie zugeordnet.

Kategorie: Körper und Sexualität

Diese Kategorie wurde dem Buch dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtsverkehr

Nicht behandelte Aspekte:

- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane
- Monatszyklus
- Pubertät
- Selbstbefriedigung
- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Geburt
- Verhütungsmittel

*Beispiel:*

*„Ratta, ratta, ratta – wie plötzlich aufgewacht quietschte der SE 3101 in den Hauptbahnhof Unna ein. „Und das war die schönste Liebesgeschichte des Jahrhunderts?“, fragte Robert. „Das war der Anfang von der schönsten Liebesgeschichte des Jahrhunderts“, sagte Ricarda.*

„Der Anfang?“, fragte Robert. „Es fehlt noch die Nachspeise“, sagte Ricarda und gab Robert einen Kuss. In diesem Moment kam der Schaffner ins Abteil. „Ihr müsst hier aussteigen. Der Stadtexpress endet hier“. „Quak!“, schrien beide wie aus einem Munde, woraufhin der Schaffner schnell das Abteil verließ. „Hoffentlich regnet es in Unna“, flüsterte Robert. „Warum nicht?“, fragte Ricarda. „Es regnet doch immer in Unna“. „Au ja“, flüsterte Robert weiter, „dann kann ich dich wieder huckepack tragen.“ „Wir beide im strömenden Regen in Unna, das ist das Schönste überhaupt“. „Das ist auf jeden Fall die schönste Liebesgeschichte des Jahrhunderts“, sagte Robert und gab Ricarda einen Kuss. „Wenn nicht sogar die schönste Liebesgeschichte des Jahrtausends“, sagte Robert und gab Ricarda noch einen Kuss. „Quak!“, quakte Ricarda, als hätte der Kuss sie zurückverwandelt.“ (Grosche 1999, S. 80ff).

Kategorie: Sexualität und Medien

Diese Kategorie wurde dem Buch „Das Schönste überhaupt“ nie zugeordnet.

Auswertung des Buches:

„Woher kommen die kleinen Jungen und Mädchen?“

Codesystem	Woh..
Identität	13
Geschlechterrolle	2
In Beziehungen leben	27
Sexualisierte Gewalt	3
Körper - Sinne - Sinnlichkeit	13
Körper und Sexualität	16
Sexualität und Medien	

Abb. 29: MAXqda Auswertung „Woher kommen die kleinen Jungen und Mädchen?“ (eigene Darstellung)

Kategorie: Identität

Diese Kategorie wurde dem Thema dreizehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Individualität
- Selbstbewusstsein
- Selbstbild

Nicht behandelte Aspekte:

- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Stärken / Schwächen
- Selbstwertschätzung
- Selbstvertrauen

*Beispiel:*

*„Ach, da bist du doch noch viel zu klein dazu!“ Diesen Satz hast du sicher schon oft gehört. Meist wird er dich geärgert haben, weil du ihn als ungerecht, schon fast als gemein empfunden hast. Manchmal hast du aber vielleicht im Nachhinein gedacht, es könnte sein, dass deine Eltern doch recht hatten, dir dies oder das zu verbieten, da es einfach noch viel zu gefährlich, zu anstrengend, zu aufregend für dich gewesen wäre und dir auch noch keinen Spaß gemacht hätte. Zumeist werden es sich deine Eltern genau überlegen, warum sie dir wegen dem Kleinsein etwas verbieten. (Sei deshalb nicht traurig, das geht dir ja alles nicht verloren, bis in ein paar Jahren kannst du aufbleiben, so lange du willst, kannst ins Kino, wann du willst, lesen, was du willst, verreisen und, und, und. Denk doch mal, was sich die Großen zumeist nicht mehr zu machen trauen: stundenlang über einen Witz lachen, tagelang spielen, Wasserbomben um die Wette schleudern, mit den Fingern essen, ordentlich matschen, sich im Sand wälzen und so weiter und so fort).*

*Wenn jedoch deine Schwester sagt: „Los Kleiner, verschwinde, dafür bist du noch viel zu klein!“ weil sie mit ihrem Freund ohne dich als Publikum vor der Haustür schmusen möchte, so stimmt das nicht. Man kann zwar verstehen, dass sie ungestört schmusen möchte - was sie dann auch geradeheraus und vielleicht ein bisschen netter sagen könnte. Aber für*

*alles, was mit Liebhaben und speziell Schmusen zu tun hat, bist du keineswegs zu klein“ (Seelmann & Haug-Schnabel 1996, S. 11ff).*

Kategorie: Geschlechterrollen

Diese Kategorie wurde dem Buch zweimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtstypische Verhaltensmuster
- Mannsein / Frausein
- Sexuelle Orientierung
- Rollenverständnis

Nicht behandelte Aspekte:

Es wurden alle Aspekte des Themas „Geschlechterrollen“ behandelt.

*Beispiel:*

*„Machst du alles mit Mädchen oder mit Jungen zusammen? Ah, du spielst mit beiden! Ja dann muss ich dir das Märchen vom Jungen und vom Mädchen erzählen. Hör mal gut zu!*

*Ein Junge weint nie, ist frech, sportlich, tapfer, kämpft, lässt sich nichts gefallen, wehrt sich, ihm ist es egal, wie er aussieht, er ist wild, sucht mutig die Gefahr, spielt nur mit Autos, ist technisch begabt, kann rechnen - und falls er tatsächlich anders sein sollte, so ist er eben kein richtiger Junge, dann ist an ihm ein Mädchen verloren gegangen!*

*Ein Mädchen weint immer gleich, ist lieb, anmutig, ängstlich, kompromissbereit, großzügig, schlägt nicht, ist geschickt, sauber, ruhig, vorsichtig, fürsorglich wie eine Mutter, spielt mit Puppen, ist sprachbegabt, charmant und fleißig - falls es nicht so sein sollte, dann ist es ein Wildfang, also kein richtiges Mädchen, sondern ein halber Junge!*

*Und wer das alles glaubt, ist selbst dran schuld! ...“ (Seelmann & Haug-Schnabel 1996, S. 26).*

Kategorie: In Beziehungen leben

Diese Kategorie wurde dem Buch siebenundzwanzigmal zugeordnet.

#### Behandelte Aspekte:

- Gefühle
- Familie
- Lieben und geliebt werden
- Angenommen sein
- Freundschaft
- Eigene Grenzen sehen und setzen
- Beziehungen leben und pflegen
- Vertrauen
- Streit und Versöhnung
- Soziales Umfeld
- Eigene Bedürfnisse entdecken und einbringen
- Formen von Beziehungen
- Streit und Versöhnung
- Sexualität und Sprache
- Beziehung und Kommunikation

#### Nicht behandelte Aspekte:

- Geschwister
- Eifersucht
- Adoption
- Zuwachs

#### Beispiel:

*„Aber ganz sicher kennst du auch Familien, in denen nur die Mutter oder seltener nur der Vater mit dem Kind oder den Kindern in einem Haushalt lebt. Vielleicht ist das fehlende Elternteil gestorben, und die anderen sind deshalb allein. Oder die Eltern haben sich scheiden lassen, da sie sich nicht mehr so gut verstanden, um so eng zusammen leben zu wollen. Sie haben dann zwei getrennte Haushalte aufgebaut, bleiben aber natürlich trotzdem für ihre Kinder Vater oder Mutter. In einer solchen Situation müssen alle mithelfen, dass die Kinder weiterhin regelmäßig ausgiebig mit beiden Eltern zusammen sein können, um sie auch nach der räumlichen*



*Trennung wirklich noch als ihren Vater und ihre Mutter erleben und empfinden zu können. Die Eltern sind ja nicht von ihren Kindern geschieden, sondern nur vom Ehepartner. An der Liebe zu ihren Kindern ändert eine Scheidung nichts.*

*Leiblicher Vater zu werden, ist eine Sache von wenigen Minuten. Du erinnerst Dich an das Miteinanderschlafen an den fruchtbaren Tagen der Frau. Wirklicher, richtiger Vater zu werden und zu sein, dauert viele Jahre, und zwar Tag und Nacht, bei Gesundheit und Krankheit des Kindes. Immer für das Kind da sein, es lieben, versorgen, erziehen, all das sind Väteraufgaben, deren Erfüllung einen Mann erst zu einem richtigen Vater macht. Und so kann es durchaus sein, dass ein Mann, der gar nicht der leibliche Vater des Kindes ist, bei ihm auf diesem Liebesweg zum wirklichen Vater werden kann. Weil er sich ihm gegenüber wie ein Vater verhält. Einen Vater zu haben, der sich wie ein Vater verhält, ist wichtig, egal ob dies der leibliche Vater ist oder nicht. Du siehst also, es gibt Kinder, die zwei Väter haben können: einen leiblichen, den sie vielleicht gar nicht kennen, und einen, der als Vater mit ihnen lebt. Genau dasselbe gilt übrigens auch für Mütter. Leibliche Mutter wird man ebenfalls automatisch mit der Zeugung, Schwangerschaft und Geburt, „richtig“ Mutter wird man erst durch Muttersein!*

*Eigentlich eine tolle Sache. Toll für die Kinder, bei denen die leiblichen Eltern auch die wirklichen Eltern sind. Ganz toll aber auch für die Kinder, die richtige Mütter und richtige Väter finden, obwohl diese gar nicht ihre leiblichen Eltern sind.*

*Manchmal sind Mütter von Anfang an, also ab der Geburt des Kindes alleinerziehend. Die Kinder kennen dann ihren leiblichen Vater nicht. Dafür aber vielleicht ihre Großeltern besonders gut, oder Freunde und Freundinnen der Mutter oder der Familie. Die Mütter können ihren Kindern sicher, wenn sie alt genug sind und es wissen wollen, erzählen, warum ihr leiblicher Vater nicht auch zu einem richtigen Vater geworden ist. Vielleicht war ihm, weil er selbst noch sehr jung war, die Verantwortung für ein Kind zu groß? Vielleicht konnte er sich kein Baby in seinem Leben und sich selbst nicht als Vater vorstellen? Schade, denn wenn er sein Kind heute sehen und erleben könnte, würde er sein*

*Weggehen sicher bedauern. Manche Frauen möchten auch nicht mit einem Mann zusammenleben, aber sie wollen trotzdem ein Kind, mit ihm wollen sie gerne ihr Leben teilen, aber eben nicht mit einem Mann“ (Seelmann & Haug-Schnabel 1996, S. 76ff).*

Kategorie: Sexualisierte Gewalt

Diese Kategorie wurde dem Buch dreimal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Ich darf „nein“ sagen
- Gute und schlechte Geheimnisse
- Sexuelle Gewalt

Nicht behandelte Aspekte:

- Alltagsgewalt

Beispiel:

*„Das zweite Beispiel macht dir den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen sogar noch deutlicher, da es sich hier um ein ganz besonders schlimmes Geheimnis handelt. Es gibt Erwachsene, die sich Kindern gegenüber sehr komisch verhalten. Warum, weiß man nicht genau. Wahrscheinlich sind sie krank und haben eine ganz schlimme Kindheit gehabt. Sie sprechen Kinder, die sie kennen, und auch solche, die sie vorher noch nie gesehen haben, an, schenken ihnen irgendetwas oder versprechen eine Überraschung und beginnen mit ihnen zu schmusen. Manchmal fassen sie einem Kind in die Hose, um seinen Po, seinen Penis oder seine Scheide zu berühren. Oder sie möchten, dass das Kind sie streichelt oder küsst. „Das ist doch gar nicht schlimm, Streicheln und Küssen ist doch schön!“ sagen sie. „Und erzähl niemand davon, das ist jetzt unser Geheimnis, sonst werde ich böse!“ so etwas Ähnliches sagen sie dann noch“ (Seelmann & Haug-Schnabel 1996, S. 42).*

Kategorie: Körper – Sinne – Sinnlichkeit

Diese Kategorie wurde dem Buch dreizehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Sinneserfahrungen
- Angenehme und unangenehme Berührungen
- Körperwahrnehmung
- Körperbewusstsein

Nicht behandelte Aspekte:

Es wurden alle Aspekte des Themas „Körper – Sinne – Sinnlichkeit“ behandelt.

*Beispiel:*

*„Für kleine Babys sind ihre Hände mit den Fingerchen und die beiden „großen“ Zehen das erste Spielzeug. Minutenlang, für sie eine halbe Ewigkeit, probieren sie aufmerksam alle ihnen möglichen Bewegungen aus, betrachten Hände und Füße genau und stecken sie in den Mund, um genüsslich daran zu nuckeln. Zieht man Babys aus und befreit sie von den einengenden Windeln und Kleidern, beginnen sie sofort, begeistert zu strampeln und mit den Ärmchen in der Luft herumzufuchteln. Ihren Körper zu bewegen, macht ihnen großen Spaß, das kann man an ihrem Jubeln leicht erkennen. Und dabei noch gestreichelt und lieb angesprochen zu werden, ist für sie die höchste Freude. Sie streicheln sich auch selbst, berühren ihren kleinen Kugelbauch, ihren kleinen Pimmel oder ihre kleine Scheide, zwicken sich selbst sanft in die Oberschenkel und tasten ihr Öhrchen ab. Überall ist ihnen Berührung angenehm, voll Lustempfinden. So lernen sie ihren Körper kennen und mögen. Beginnen die Haare zu wachsen, so wickeln sie sich eine Locke um die Finger oder spielen mit der ganzen Hand in ihrem Haar. Sie nuckeln vor dem Einschlafen am Däumchen oder am Handrücken, reiben sich mit einem zweiten Schnuller das Näschen (den ersten haben sie im Mund!) - alles Dinge, mit denen sie sich angenehm beruhigen“ (Seelmann & Haug-Schnabel 1996, S. 35).*

Kategorie: Körper und Sexualität

Dieses Thema wurde dem Buch sechzehnmal zugeordnet.

Behandelte Aspekte:

- Geschlechtsmerkmale
- Geschlechtsorgane
- Menstruation
- Selbstbefriedigung
- Geburt
- Pubertät
- Geschlechtsverkehr
- Befruchtung, Einnistung und Schwangerschaft
- Verhütung

Nicht behandelte Aspekte:

Es wurden alle Aspekte des Themas „Körper und Sexualität“ behandelt.

*Beispiel:*

*„Wenn dies alles während der fruchtbaren Tage der Frau passiert, nämlich während ein reifes Ei durch den Eileiter zur Gebärmutter wandert, kann es tatsächlich einem Spermium gelingen, den weiten Weg durch die Gebärmutter in den richtigen Eileiter zu schaffen und dann noch das Ei zu finden. Die allermeisten bleiben jedoch auf der Strecke. Das stärkste und schnellste Spermium ist der Sieger. Am Ei angekommen, durchdringt es mit seinem Kopfstück die Eizelle, verliert seinen Schwanz, und Samen- und Eizelle verschmelzen miteinander. Die Befruchtung des Eies hat stattgefunden. Nun wird die Eihaut ganz fest, kein anderes Spermium, selbst wenn es den Weg bis hierher tatsächlich auch geschafft hätte, kann nun mehr die Eihaut durchstoßen. Das befruchtete Ei wandert weiter zur Gebärmutter und teilt sich unterwegs die ganze Zeit. Etwa eine Woche nach der Befruchtung kommt in der Gebärmutter bereits ein kleiner Zellhaufen an. Diesmal gibt es keine Monatsblutung, die Gebärmutter stößt nach diesem Wunder ihre Schleimhaut nicht ab, sondern polstert sie dick aus, damit der Zellhaufen sich dort in aller Ruhe*

*für die Zeit der Schwangerschaft einnisten kann. Den Zellhaufen nennt man zuerst Embryo, nach 3 Monaten dann Fötus, was alles nichts anderes bedeutet, als dass ein neuer Mensch entsteht. Das Ausbleiben der Blutung ist ein erstes Zeichen für eine Schwangerschaft. Während der neun Monate im Mutterleib entstehen aus den zwei Startzellen des Geschehens, der Eizelle und der Samenzelle, die sich gefunden haben, zwei Milliarden Zellen, die ein Baby werden. Die Zellteilung, das Wachstum und die Entstehung von Gliedmaßen und inneren Organen geschehen nach einem festen Bauplan, der in unseren Erbanlagen (Gene genannt) aufgezeichnet ist.*

*Du siehst, alle wichtigen Veränderungen in der Pubertät ereignen sich als Vorbereitung zur Entstehung eines neuen Menschen“ (Seelmann & Haug-Schnabel 1996, S. 60ff).*

Kategorie: Sexualität und Medien

Die Kategorie „Sexualität und Medien wurde dem Buch nie zugeordnet.

## **6. Fazit der Untersuchung**

Die Auswertung der Untersuchungsergebnisse zeigt grundsätzlich zwei Typen von sexualpädagogischen Kinderbüchern hinsichtlich der behandelten Themen auf: Einerseits beinhaltet der Bücherkoffer Bücher mit einem breiten Spektrum an sexualpädagogischen Themen, andererseits aber auch Bücher zu nur einem sexualpädagogischen Themenschwerpunkt. Als Beispiel dafür sei die Thematisierung der sexualisierten Gewalt im Buch „Anna in der Höhle“ genannt. Auffallend ist die starke Konzentration der sexualpädagogischen Kinderbücher auf die Themen „In Beziehung leben“ und „Körper und Sexualität“. Dabei wurden die Themen auf unterschiedliche Weise aufgearbeitet, teilweise sehr detailliert und teilweise nur gestreift.

Im Gegensatz zu den Themen „In Beziehung leben“ und „Körper und Sexualität“ wurde dem Themenbereich „Sexualität und Medien“ kein Raum gegeben.

In Bezug auf die erstellten Hypothesen können die ersten beiden Annahmen bestätigt werden: Durch die ausführliche Behandlung der sexualpädagogischen Themen findet sich die traditionell-restaurative Sexualpädagogik nicht wieder. Diese Theorieposition versucht einen natürlichen Zugang zur Sexualität zu unterbinden. Dies ist durch die konkrete Behandlung der sexualpädagogischen Themen in den untersuchten Kinderbüchern nicht feststellbar.

Die Hypothese, dass sich in den untersuchten sexualpädagogischen Kinderbüchern die bürgerlich-liberale Sexualpädagogik durchsetzt, bestätigt sich nur teilweise. Sie nimmt zwar im Untersuchungsmaterial einen breiten Raum ein, doch auch die sozialistisch-radikale Sexualpädagogik ist teils vertreten. Anzumerken gilt, dass aus den Textstellen die beiden genannten Theoriepositionen nicht immer aufgrund der fließenden Übergänge und der teils gemeinsamen Themen eindeutig zu unterscheiden sind.

Die Bestandsaufnahme der Sexualpädagogik an den Südtiroler Grundschulen hat ergeben, dass das Schulamt verschiedene Unterstützungsmaßnahmen für Lehrpersonen im Bereich der Sexualerziehung bietet z.B. Fortbildungsangebote, Bücherkoffer, Expertenunterricht, Beratungen und Publikationen. Damit bestätigt

sich die Hypothese, dass das Deutsche Schulamt Maßnahmen zur Unterstützung hinsichtlich der Durchführung des sexualpädagogischen Unterrichts anbietet.

## **7. Interpretation**

### ***Anmerkungen zur Vorgehensweise***

Die quantitative Analyse der sexualpädagogischen Kinderliteratur gilt als Ausgangspunkt für die Interpretation der einzelnen Kinderbücher. Dabei wird ermittelt, welche Themen in welcher Form behandelt werden, bzw. welche Themen nicht vorkommen. Dadurch ergibt sich, dass auch der qualitative Aspekt der Themen berücksichtigt wird. Die Interpretation der einzelnen sexualpädagogischen Kinderbücher erfolgt nach folgendem Schema:

- Klärung der behandelten Kategorien und somit der Hauptthemen der Sexualpädagogik
- Durchsicht der zugeordneten Sinneseinheiten
- Überlegungen zur Verwendung einzelner sexualpädagogischer Kinderbücher
- Anregungen im Zusammenhang mit dem Bücherkoffer

Der Nutzen der Kinderbuchanalyse liegt insbesondere darin, für Lehrpersonen eine Übersicht über das thematische Angebot in den sexualpädagogischen Kinderbüchern des Bücherkoffers zu bieten. Damit stellt sie für die Lehrpersonen, vor allem für jene mit wenig Erfahrung im sexualpädagogischen Bereich, eine Hilfestellung dar. Im konkreten Fall bedeutet dies, dass Lehrpersonen für die Erarbeitung bestimmter sexualpädagogischer Aspekte gezielt die entsprechenden Bücher aus dem Bücherkoffer wählen können.

Die Verfasserin der vorliegenden Arbeit übernahm die zentralen Themen der „Handreichung für Sexualerziehung“ als Kategorien. Eine Untergliederung der einzelnen Kategorien würde eine genauere Analyse ermöglichen. Eine mögliche Unterkategorie des Themenbereichs „In Beziehungen leben“ wäre die Familie.

Auch diese könnte noch weiter untergliedert werden in Familienmitglieder, Eltern, Interessen und Einstellungen der Familie, Stiefgeschwister usw. Die Entscheidung für eine derartige Differenzierung wurde bewusst nicht getroffen, da sich die Unterkategorien inhaltlich auf Grund ihrer Ähnlichkeit häufig überschneiden würden. Eine eindeutige Abgrenzung voneinander wäre insofern nicht möglich. Diese Behauptung belegt das folgende Beispiel: Die Kategorie „Identität“ beinhaltet die Aspekte „Individualität“ und das „Ich“. Durch den fließenden Übergang lässt sich die Individualität vom Ich nur schwer abgrenzen. Da die meisten der analysierten sexualpädagogischen Kinderbücher Bilder beinhalten, wäre es interessant, auch diese zu analysieren. Eine Bildanalyse hätte jedoch den Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt. Die vorliegende Forschung kann als Basis für die Durchführung einer Bildanalyse dienen.

### ***Interpretation der Auswertungsergebnisse und Überlegungen zur Verwendung der sexualpädagogischen Kinderbücher***

Die Auswertung der analysierten Kinderbücher ergibt in thematischer Hinsicht zwei quantitative Schwerpunkte. Zum einen liegt der Schwerpunkt in der Kategorie „In Beziehungen leben“, zum anderen in der Kategorie „Körper und Sexualität“. Auffallend ist die Kombination der beiden Kategorien: In den Büchern, in welchen das Thema „Körper und Sexualität“ am häufigsten auftritt, stellt „In Beziehungen leben“ das zweithäufigste Schwerpunktthema dar. Dies kann in vier von zehn Büchern, in „Wie kommt das Baby in den Bauch?“, „Peter, Ida und Minimum“, „Wo kommen die Jungen und Mädchen her?“ und „Ganz schön aufgeklärt“ festgestellt werden. Zudem ergibt die Auswertung eine Ausgewogenheit dieser beiden Kategorien im Buch „Liebe und Sexualität Kindern erklärt“. Gründe für diese Kombination der Themenschwerpunkte könnten die enge Verwobenheit der beiden Bereiche sein und die Absicht, den Zusammenhang zwischen Sexualität und Beziehung im Sinne einer indirekten Werteerziehung zu vermitteln.

Bei den Büchern „Woher kommen die Jungen und die Mädchen?“, „Das Buch vom Liebhaben“ und „Anna in der Höhle“ ist der quantitative Schwerpunkt in der Kategorie „In Beziehungen leben“ zu finden, wobei auch das Thema „Körper und Sexualität“ in diesen Büchern stark vertreten ist.



In „Das kummervolle Kuscheltier“ ist eine ausgewogene Erarbeitung der Themen „In Beziehungen leben“ und „Identität“ feststellbar. Eine Kombination hauptsächlich dieser beiden Bereiche ist auch im Buch „Das Schönste überhaupt“ vorzufinden. Dieser Zusammenhang kann auf die Ganzheitlichkeit der Sexualerziehung zurückgeführt werden, wonach die Identität einen grundlegenden Bestandteil von Beziehungen darstellt.

Des Weiteren zeigt die Auswertung des Untersuchungsmaterials mit Ausnahme von zwei Büchern die Abwesenheit der Thematik „Sexualität und Medien“. Die Vernachlässigung dieses Themas gründet vermutlich in der Adressaten-Gruppe. Für Kinder im Alter von neun bis elf Jahren stellt Sexualität im Zusammenhang mit Medien aufgrund ihres Entwicklungsstandes kein zentrales Thema dar. Insofern bilden sexualpädagogische Kinderbücher auch nicht den Rahmen für die Erarbeitung dieser Thematik, welche hauptsächlich für Jugendliche und Erwachsene relevant ist.

Eine weitere Auffälligkeit stellt die geringe Codierung der Thematik „Geschlechterrolle“ dar. Explizit wird ihr geringe Aufmerksamkeit gewidmet, wobei dabei überwiegend das traditionelle Rollenverständnis vermittelt wird. Implizit fließen die Geschlechterrollen an manch weiteren Textstellen ein. Um das Thema der Geschlechterrollen im sexualpädagogischen Unterricht aufgreifen und ausführlich behandeln zu können, genügt die alleinige Verwendung dieser Bücher nicht, weshalb ein gezielter Blick auf das Thema im Unterricht als notwendig erscheint.

Sechs von zehn sexualpädagogischen Kinderbüchern sprechen die sexualisierte Gewalt an, wobei in „Das kummervolle Kuscheltier“ und „Anna in der Höhle“ die sexualisierte Gewalt als zentrales Thema vorherrscht. In beiden Büchern stellt ein sexuell missbrauchtes Mädchen die zentrale Figur dar, welches sich mit Hilfe von Vertrauenspersonen mit ihren Gefühlen und ihrer Situation auseinandersetzt. Die Botschaft hinter diesen beiden Geschichten stellt das sich Mitteilen an eine Vertrauensperson dar. Aufgrund der heiklen Thematik erscheint eine Begleitung der SchülerInnen beim Lesen notwendig. Zudem kann ein gemeinsamer Einstieg in die Thematik den Kindern ein Fundament für die Erarbeitung dieses Themas liefern. Die beiden Bücher eignen sich auch für den Einstieg in das Thema „Nein-sagen können“.

Die beiden Belletristik-Bücher „Das Schönste überhaupt“ und „Das Buch vom Liebhaben“ bilden nicht nur entsprechend ihrer formalen Charakteristik eine eigene Gruppe, sondern auch hinsichtlich der Aufarbeitung der Inhalte. In beiden Büchern stellt die Kategorie „In Beziehungen leben“ den quantitativen Schwerpunkt dar. Beide behandeln zudem hauptsächlich einen weiteren Schwerpunkt, ersteres die „Identität“, letzteres „Körper und Sexualität“. Dabei sind die Inhalte in einer fortlaufenden Geschichte eingebunden, wobei die Wissensvermittlung neben der Unterhaltung an zweiter Stelle steht. Daraus ergibt sich, dass die Inhalte im Vergleich zu den übrigen sexualpädagogischen Kinderbüchern nicht so ausführlich dargestellt werden. Bestimmte Themenbereiche fehlen oder werden nur gestreift. Dennoch erscheint die Auseinandersetzung mit diesen Büchern als bereichernd. Sie können sich als Einstieg in den sexualpädagogischen Unterricht eignen, wobei die Ausführung der einzelnen Themen durch weitere Informationen ergänzt werden muss. Ebenso erscheint der Einsatz dieser Bücher als Klassenlektüre als sinnvoll. Für die Erarbeitung des Themas „In Beziehungen leben“ gilt aufgrund des ähnlichen Zuganges dieser beiden Bücher eines von beiden als ausreichend.

Hinsichtlich der Vielfalt und der Ausführlichkeit der behandelten Themen fallen zwei sexualpädagogische Kinderbücher auf: „Woher kommen die Jungen und Mädchen?“ und „Ganz schön aufgeklärt“. Eine Geschichte durchzieht sich wie ein roter Faden im ersten Buch. Dabei werden alle Themen mit Ausnahme von „Sexualität und Medien“ sachlich behandelt. Überschriften geben einen Einblick in das folgende Thema. Das Buch vermittelt den Eindruck, durch die einfache und natürliche Darstellung der Themen die Sexualität als Teil des Menschen und die Natürlichkeit im Umgang mit der Sexualität zu vermitteln. Das Buch „Ganz schön aufgeklärt“ ist ebenso in thematische Kapitel untergliedert. Es unterscheidet sich von „Woher kommen Jungen und Mädchen?“ hauptsächlich in der Form der Wissensvermittlung, welche nicht von einer Geschichte geleitet wird. Das Buch zielt insbesondere auf die Vermittlung von Informationen ab und kann somit als Nachschlagewerk für Kinder eingesetzt werden. Durch den unterschiedlichen Zugang der beiden Bücher zu den Themen sprechen sie unterschiedliche Zugänge von Kindern an, was für die Informationsaufnahme der einzelnen SchülerInnen vorteilhaft sein kann.

### ***Überlegungen zum Einsatz des Bücherkoffers***

Der Bücherkoffer erleichtert den Lehrpersonen die Vorbereitung des sexualpädagogischen Unterrichts, indem er neben den sexualpädagogischen Kinderbüchern auch pädagogisch- didaktische Bücher und Fachliteratur für Erwachsene beinhaltet. Die Erleichterung liegt darin, dass die Lehrpersonen nicht aus der Vielzahl der auf dem Markt angebotenen Bücher auswählen müssen, sondern bereits eine Auswahl vorfinden. Auch ermöglicht die weitere Fachliteratur das Vertiefen der Themen und bietet eine Unterstützung für die Vorbereitung des sexualpädagogischen Unterrichts. Somit kann der Bücherkoffer eine Hilfe für Lehrpersonen für den Einstieg in den Themenbereich bieten. Die vorliegende Untersuchung bestätigt, dass die vorhandene sexualpädagogische Kinderliteratur die wesentlichen Themenbereiche der Sexualpädagogik abdeckt. Sie gibt einen Einblick in die behandelten Aspekte der einzelnen Kinderbücher und kann somit als thematische Orientierung der Bücher für die Lehrpersonen gelten. Daneben könnte die Diskussion über die Einsatzmöglichkeiten, sexualpädagogische Methoden und weiterführende Unterrichtsarrangements zum jeweiligen Kinderbuch für die Lehrpersonen eine Hilfe sein.

Um den Bücherkoffer durch aktuelle sexualpädagogische Kinderliteratur erweitern zu können, wäre die thematische Analyse derer notwendig.

In Anbetracht dessen, dass der Bücherkoffer vorgemerkt werden muss und dass es kurzfristig nicht immer möglich ist, diesen auszuleihen, ist er nicht immer bei Bedarf zugänglich. Dies führt dazu, dass er in die langfristige Planung einbezogen werden muss und dass die Flexibilität der Lehrpersonen auf spontane Äußerungen und aktuelle Bedürfnisse von Seiten der SchülerInnen eingeschränkt wird. Anlassbezogene Projekte mit dem Bücherkoffer sind aufgrund der organisatorischen Rahmenbedingungen nicht immer möglich. Dem könnte entgegengewirkt werden, indem in jedem Bezirk oder in jedem Grundschul- oder Schulsprengel ein sexualpädagogischer Bücherkoffer zur Verfügung steht. In Bezug auf die durchschnittliche Klassengröße wäre das Vorhandensein von mehreren Exemplaren der einzelnen sexualpädagogischen Kinderbücher im Bücherkoffer von Vorteil, um allen SchülerInnen den Zugang zu den Büchern zu ermöglichen.

## Literaturverzeichnis

### Bücher

- Apel, H.-J. & Sacher, W. (2009). *Studienbuch Schulpädagogik* (4. Auflage). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt-Verlag. S. 311-336.
- Autonome Provinz Bozen–Südtirol Landesinstitut für Statistik (2010). *Jugendstudie 2009*. Bozen.
- Bartholomäus, W. (1993). *Lust aus Liebe. Die Vielfalt sexuellen Erlebens*. München: Kösel-Verlag.
- Batinic, B. (2001). *Fragebogenuntersuchungen im Internet*. Aachen: Shaker.
- Berger, M. (1992). *Sexualerziehung im Kindergarten*. Frankfurt a. M.: Brandes & Aspel-Verlag.
- Benner, D. (2005). *Allgemeine Pädagogik*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Bloch, K.-H. (1998). *Die Bekämpfung der Jugendmasturbation im 18. Jahrhundert. Ursachen–Verlauf–Nachwirkungen*. Frankfurt.
- Bohnsack, R., Gesemann, N., Nohl I., Michael, A. (2007). *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bohnsack, R. & Nentwig-Gesemann I. (2010). *Dokumentarische Evaluationsforschung: theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis*. Opladen: Budrich.
- Bohnsack, R., Marotzki, W. & Meuser, M. (2006). *Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung: ein Wörterbuch*. (2. Auflage). Opladen: Budruch.

- Böhm, W. (2005). *Wörterbuch der Pädagogik*. Stuttgart: Körner-Verlag. (16. Vollständig überarbeitete Auflage).
- Borst, E. (2009). *Theorie der Bildung eine Einführung*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Brezinka, W. (1974). *Grundbegriffe der Erziehungswissenschaften*. München.
- Brinkmann, W. (1982). *Die Pädagogik und ihre Bereiche*. Paderborn.
- Brüggemann, O. (1967). *Sexuelle Konflikte in Gymnasien*. Heidelberg.
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. München: Pearson Studium.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2004): *Expertise „Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung“*. Reihe „Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung“. Bozen.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2009) *FORUM Sexualerziehung und Familienplanung*. Köln.
- Callo, Ch. (2002). *Modelle des Erziehungsbegriffs*. Einführung in pädagogisches Denken. München: Oldenbourg.
- Deutscher Familienverband, (1999): *Handbuch Elternbildung; „Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik IFP“* Band 2:Wissenswertes im zweiten bis vierten Lebensjahr des Kindes. Opladen: Leske+Budrich Verlag.
- Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung am Deutschen Schulamt, (2005). *Handreichung zur Sexualerziehung in der Schule mit Unterrichtsbeispielen für Grund-, Mittel- und Oberschulen*. Bozen.
- Dreikurs, R. & Soltz, V. (2004). *Kinder fordern uns heraus*. 13. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag.

- Dunde, R.-S. (1992). *Handbuch Sexualität*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Djurovic´A. & Matthes, E. (2010). *Freund- und Feindbilder in den Schulbüchern*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt-Verlag.
- Faulbaum, F., Prüfer, P. & Rexroth, M. (2009). *Was ist eine gute Frage? Die systematische Evaluation der Fragenqualität*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Freud, S. (1989). *Der Abhandlungen zur Sexualtheorie*. Frankfurt: Psychologie Fischer-Verlag.
- Fried, L. (1989). *Sexualerziehung in der Familie*. In: B. Paetzold & L. Fried. Familienpädagogik (S. 106-125). Weinheim: Beltz-Verlag.
- Früh, W. (1998). *Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis*. (4.Auflage). Konstanz: UVK-Medien.
- Fuhrer, U. (2009). *Lehrbuch Erziehungspsychologie*. (2. Auflage). Bern: Huber-Verlag.
- Geissler, E. (2006). *Die Erziehung. Ihre Bedeutung, ihre Grundlagen und ihre Mittel*. Würzburg.
- Giesecke, H. (1997). *Einführung in die Pädagogik*. (4. Auflage). Weinheim: Juventa-Verlag.
- Glück, G., Scholten. A. & Strötges, G. (1990). *Heiße Eisen in der Sexualerziehung. Wo sie stecken und wie man sie anfasst*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Gluszcynski, A., (1999). *Selbstwahrnehmung, Sexualwissen und Körpergefühl von Mädchen und Jungen der 3.-6. Klasse aus Migranten- und Aussiedlerfamilien*. In: BZgA (Hrsg): Wissenschaftliche Grundlagen Teil 1 - Kinder. Band 13.1. S. 41-102. Köln: BZgA.

- Goeudevert, D. (2001). *Der Horizont hat Flügel. Die Zukunft der Bildung*. München.
- Grosse, K. (2005). *Sexualerziehung und Präventionsarbeit. 1.-4. Jahrgangsstufe*. München: pb-Verlag.
- Haug, H. & Maessen, H., (1969). *Was wollen die Schüler?* Frankfurt.
- Heinze, C. & Matthes, E. (2006). *Die Familie im Schulbuch*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt-Verlag-
- Henschel, A. (1820). *Von der Sexualität der Pflanzen*. Breslau.
- Hilgers, A. (2004). *Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung. Eine Analyse der Inhalte, Normen, Werte und Methoden zur Sexualaufklärung in den sechzehn Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung*. BZgA.
- Hierdeis, H. (1986). *Taschenbuch der Pädagogik*. Baltmannsweiler: Pädagogischer Verlag. S. 503-509.
- Hierdeis, H. (1997). *Taschenbuch der Pädagogik*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren GmbH. S. 1363-1373.
- Hoffmann, H. (2003). *Medienpädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis*. Paderborn.
- Horstkemper, M. (1998). *Schule Geschlecht und Selbstvertrauen. Eine Längsschnittstudie über Mädchensozialisation in der Schule*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Hunger, H. (1954). *Das Sexualwissen der Jugend*. München.

- Jank, W. & Meyer, H. (2002). *Didaktische Modelle*. (5. Auflage). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Karmasin, M. & Ribing R. (2002). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Haus-, Seminar- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen*. (3. Auflage). Wien: Facultas-Verlag.
- Kentler, H. (1967). *Repressive und nicht repressive Sexualerziehung im Jugendalter*. in: Bittner, G. & Scarbath, H. (1971). *Für eine Revision der Sexualpädagogik*, München: Juventa-Verlag.
- Klafki, W. (1996). *Neue Studien zu Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. (5. Auflage). Weinheim und Basel.
- Klafki, W. (1963). *Kategoriale Bildung. Zur bildungstheoretischen Deutung der modernen Didaktik*. In: W. Klafki (1975). *Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*. (10. Auflage). Weinheim: Beltz-Verlag.
- Kluge, N. (1984). *Handbuch der Sexualpädagogik*. Band 1 und 2. Düsseldorf: Schwann.
- Kuckartz, U., Dresing, Th., Rädiker, St., & Stefer, C. (2007). *Qualitative Evaluation der Einstieg in die Praxis*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuckartz, U., Grunenberg, H. & Lauterbach, A. (2004). *Qualitative Datenanalyse: computergestützt: methodische Hintergründe und Beispiele aus der Forschungspraxis*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jank, W. & Meyer, H. (2002). *Didaktische Modelle*. (5. Auflage). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Klafki, W. (1996). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße und kritisch-konstruktive Didaktik*. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag.



- Kluge, N. (1984). *Handbuch der Sexualpädagogik I und II*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel GmbH. S. 19-46.
- Koch, F. (1971). *Negative und positive Sexualerziehung. Eine Analyse katholischer, evangelischer und überkonfessioneller Aufklärungsschriften*. Heidelberg.
- Koch, F. (2000). *Sexualität, Erziehung und Gesellschaft. Von der geschlechtlichen Unterweisung zur emanzipatorischen Sexualpädagogik*. Frankfurt a. M.: Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Koller, H.-C. (2006). *Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft*. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag.
- Kromrey, H. (1998). *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung*. (8. Auflage). Opladen: Leske und Budrich
- Kuckartz, U. (2005). *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Laewen, H.J. & Andres, B. (2002). *Bildung und Erziehung in der frühkindlichen Kindheit*. Weinheim: Beltz-Verlag.
- Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch*. (4. Auflage). Weinheim: Beltz-Verlag.
- Liegle, L. (2006). *Bildung und Erziehung in früher Kindheit*. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag.
- Lorenzer, K. (1977). *Sprachspiel und Interaktionsformen*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag.
- Maskus, R. (1979). *20 Beiträge zur Sexual- bzw. Geschlechtererziehung. Ein Rechenschaftsbericht mit Dokumentation*. Sankt Augustin.

- Maurer, I. (2001). *Sexualerziehung ist (k)ein Kinderspiel*. (2. Auflage). Horneburg/Niederelbe: Persen.
- Mayring, Ph. & Gläser-Zikuda, M. (2008). *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse*. (2. Auflage). Weinheim: Beltz-Verlag.
- Mayring, Ph. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse*. (8. Auflage). Weinheim: Beltz-Verlag.
- Mayring, Ph. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz-Verlag.
- Menck, P. (1998). *Was ist Erziehung? Eine Einführung in die Erziehungswissenschaften*. Donauwörth: Auer-Verlag.
- Merten, K. (1995). *Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis*. (2. Auflage). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Milhoffer, P. (2000). *Wie sie sich fühlen, was sie sich wünschen. Eine empirische Studie über Mädchen und Jungen auf dem Weg in die Pubertät*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Oelkers, J. (2001). *Einführung in die Theorie der Erziehung*. Weinheim: Beltz-Verlag.
- Postman, N. (1995). *Das Verschwinden der Kindheit*. Frankfurt a. M.: Fischer-Verlag.
- Rohde-Dachser, Ch. (1970). *Struktur und Methoden der katholischen Sexualerziehung*. Stuttgart.
- Rössler, P. (2005). *Inhaltsanalyse*. Konstanz: UVK-Verlag.
- Rousseau, J.-J. (1995). *Emil oder über die Erziehung*. (Vollständige Ausgabe). In neuer deutscher Fassung besorgt von Ludwig Schmidts. (12. Auflage). Paderborn Verlag.

- Schmidt, G. (2005). *Das neue DER DIE DAS. Über die Modernisierung des Sexuellen*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Schmid-Tannwald, I. & Kluge, N. (1998). *Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und ihrer Eltern. Eine repräsentative Studie im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung*. Köln.
- Schmith, R.-B., Sielert, U. (2008). *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung*. Weinheim und München: Juventa-Verlag. S. 23-38, S. 40-52, S. 125-140, S. 547-556.
- Sielert, U. (2005). *Einführung in die Sexualpädagogik*. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag.
- Sielert, U. & Valtl, K. (2000). *Sexualpädagogik lehren. Didaktische Grundlagen und Materialien für die Aus- und Fortbildung*. Weinheim: Beltz-Verlag. S. 127-188.
- Sigusch, V. (2008). *Geschichte der Sexualwissenschaft*. Frankfurt a. M.: Campus-Verlag
- Sigusch, V. (2011). *Auf der Suche nach der sexuellen Freiheit*. Frankfurt a. M.: Campus-Verlag
- Steinke, I. (1999). *Kriterien qualitativer Forschung: Ansätze zur Bewertung qualitativ-empirischer Sozialforschung*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Stumpe H. & Weller K. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (1995). *Familienplanung und Sexualpädagogik in den neuen Bundesländern*. Köln.
- Tenorth, H.-E. (2000). *Geschichte der Erziehung*. (3. Auflage). Weinheim: Juventa-Verlag.

- Uhle, R. (1993). *Bildung in Moderne-Theorien*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Uhlig, Ch. (2006). *Reformpädagogik: Rezeption und Kritik in der Arbeiterbewegung*. Quellenauswahl aus den Zeitschriften „Die neue Zeit“ und „Sozialistische Monatshefte“. Frankfurt a. M.: Lang-Verlag.
- Valtl, K. (2008). *Sexuelle Bildung*. (für das Handbuch 2008 überarbeitete Fassung des Vortrags „Sexuelle Bildung als neues Paradigma einer lernerzentrierten Sexualpädagogik für alle Lebensalter. Hauptvortrag auf der Tagung „Sexuelle Bildung entsteht“ in Zürich, 03.11.2006).
- Valtl, K. (1998). *Sexualpädagogik in der Schule*. Weinheim: Beltz-Verlag.
- Vogelhuber, M. (2006). *Von der Sexualpädagogik zu einer Pädagogik der Liebe*. Frankfurt a. M.: Peter Lang GmbH.
- Vollmer, K. (2009). *Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte*. (2. Auflage). Freiburg im Breisgau: Heder-Verlag.
- Weber, E. (1977). *Pädagogik*. Bd. I, II, III, IV, Verlag Donauwörth.
- Weimer, H. (1992). *Geschichte der Pädagogik*. (19. Auflage). Berlin: Gruyter.
- Wiater, W. (2001). *Kompetenzerwerb in der Schule von morgen. Fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Aspekte eines nachhaltigen Lernens*. Donauwörth: Auer. S. 188-206.
- Wiater, W., et al. (2010). *Pädagogische Leitbegriffe im deutsch-italienischen Vergleich*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag. S. 38-40, S. 262-263.
- Wirtz, M. & Caspar, F. (2002). *Beurteilerübereinstimmung und Beurteilerreliabilität*. Göttingen: Hogrefe.
- Zimmermann, S. (1999). *Sexualpädagogik in der BRD und in der DDR im Vergleich*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

## Zeitschriften/Broschüren

- Butzer, R. J. (1991). *Zur Dechiffrierung des Freudschen Triebbegriffs*, in: *Zeitschrift für Sexualforschung*. 4.Jg., Heft 1, S.1-32.
- Degasperi, S., Fischnaller, A., Götsch, E., Hell Künz, M., Jainter Wilhelm, S., Rinner, J., Seeber, T., Tumpfer Staffler, A., Vedovelli, M. (2001), *Sexualerziehung in Kindergarten und Schule*. Bruneck.
- Messner, C., Tumpfer Staffler A., Weissenegger, M., (2002). *Gemeinsam mit den Eltern. Handreichung zur Zusammenarbeit mit den Eltern in der Sexualerziehung der Grund- und Mittelschule*. Bruneck.
- Deutsches Schulamts (2005). *Sonder-INFO „30 Jahre Deutsches Schulamts 1975-2005“*. Bozen: Ferrari-Auer-Verlag.
- Simon, W. (1990). Die Postmodernisierung der Sexualität. *Zeitschrift für Sexualforschung* 3, 2, 99-114.

## Online im Internet

- *pro familia*: <http://www.profamilia.de>, Stand: 28.06.2011
- *Universitätsklinik Hamburg- Eppendorf*.  
[http://www.uke.de/institute/sexualforschung/index\\_7182.php](http://www.uke.de/institute/sexualforschung/index_7182.php), Stand:  
28.06.2011

## Anhang

### Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Phasenübergänge der Sexualpädagogik.....	24
Abb. 2: Verteilung der Fortbildungsangebote in Fünfjahreszeiträume bzw. in einen Vierjahreszeitraum .....	103
Abb. 3: Verteilung der Fortbildungsangebote entsprechend der Zielgruppe ....	104
Abb. 4: Zuordnung des Unterrichtsmaterials entsprechend formeller Charakteristika.....	126
Abb. 5: Allgemeines inhaltsanalytisches Aufbaumodell .....	129
Abb. 6: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse .....	131
Abb. 7: Ablaufmodell explizierender Inhaltsanalyse.....	132
Abb. 8: Ablaufmodell strukturierender Inhaltsanalyse (allgemein).....	134
Abb. 9: Ablaufmodell der formalen Strukturierung .....	136
Abb. 10: Ablaufmodell inhaltlicher Strukturierung .....	137
Abb. 11: Ablaufmodell der typisierenden Strukturierung .....	138
Abb. 12: Ablaufmodell skalierender Strukturierung.....	139
Abb. 13: Ablaufmodell deduktiver Kategorienanwendung.....	144
Abb. 14: Induktion und Deduktion.....	145
Abb. 15: Ablaufmodell strukturierender Inhaltsanalyse .....	157
Abb. 16: Ablaufmodell inhaltlicher Strukturierung .....	158
Abb. 17: Code-Matrix Codings .....	161
Abb. 18: Code-Matrix Memo.....	162
Abb. 19: MAXqda Kategoriensystem.....	166
Abb. 20: MAXqda Auswertung „Peter, Ida und Minimum“ .....	167
Abb. 21: MAXqda Auswertung „Wie kommt das Baby in den Bauch?“ .....	172
Abb. 22: MAXqda Auswertung „Wo kommst du her?“ .....	179
Abb. 23: MAXqda Auswertung „Ganz schön aufgeklärt“ .....	183
Abb. 24: MAXqda Auswertung „Anna in der Höhle“ .....	192
Abb. 25: MAXqda Auswertung „Das kummervolle Kuscheltier“ .....	198
Abb. 26: MAXqda Auswertung „Liebe und Sexualität. Kindern erklärt“ .....	202

Abb. 27: MAXqda Auswertung „Das Buch vom Liebhaben“ .....	209
Abb. 28: MAXqda Auswertung „Das Schönste überhaupt“ .....	216
Abb. 29: MAXqda Auswertung „Woher kommen die kleinen Jungen und Mädchen?“ .....	220

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Die negative Sexualerziehung .....	26
Tab. 2: Die (schein)affirmative Sexualerziehung .....	26
Tab. 3: Die emanzipatorische Sexualerziehung.....	27
Tab. 4: Rahmenrichtlinien Emotionale Bildung .....	74
Tab. 5: Rahmenrichtlinien Gesundheitsförderung.....	75
Tab. 6: Rahmenrichtlinien Deutsch.....	76
Tab. 7: Rahmenrichtlinien Bewegung und Sport.....	76
Tab. 8: Rahmenrichtlinien Katholische Religion (eigene Darstellung) .....	77
Tab. 9: Rahmenrichtlinien Naturwissenschaften.....	77
Tab. 10: Fortbildungen in Form von Nachmittagsveranstaltungen .....	90
Tab. 11: Ein- und mehrtägige Seminare .....	94
Tab. 12: Lehrgänge .....	101

## **Zusammenfassung in italienischer Sprache**

### **La pedagogia sessuale nella scuola elementare.**

#### ***Un' analisi di libri per bambini con contenuto sessuale pedagogico nelle scuole dell'Alto Adige.***

##### **Obiettivo**

Il presente lavoro ha lo scopo di chiarire concettualmente i sinonimi nell'ambito dell'educazione sessuale. Altri obiettivi sono l'illustrazione dello sviluppo dell'educazione sessuale e della sessuologia nella storia e la rappresentazione delle posizioni teoriche nell'ambito dell'educazione sessuale. In un secondo momento verrà esaminato quali sono le offerte disponibili d' educazione sessuale nelle scuole elementari dell'Alto Adige. A tal fine si sviluppa uno studio sull'educazione sessuale nelle scuole elementari dell'Alto Adige. Un elemento importante di questo lavoro è lo studio dei libri d'educazione sessuale per i bambini. Obiettivo è di collegare gli argomenti trattati alla posizione teorica sessuale e agli orientamenti generali delle scuole elementari. Sulla base dei risultati si cerca di trarre possibili conclusioni per i lavori d'educazione sessuale nelle scuole elementari.

L'autrice crea le seguenti ipotesi in riguardo alla teoria:

- Poiché “traditionell-restaurative Sexualpädagogik” sopprime la tematizzazione della sessualità, è sul presupposto che nei libri per bambini dell'educazione sessuale, che si occupano principalmente di questo problema, quest'approccio teorico non sarà rappresentata.
- Si presume che nei libri d'educazione sessuale per bambini esaminati, prevale la “bürgerlich-liberale Sexualpädagogik”. Tale ipotesi si basa sull'interpretazione attuale della sessuologia, quale rileva l'importanza di un accesso aperto e naturale alla sessualità.
- L'ancoraggio dell'educazione sessuale nelle linee guida generali delle scuole elementari comporta che l'educazione sessuale è una parte obbligatoria delle lezioni. Di conseguenza, la presunzione che



l'Intendenza scolastica tedesca offre misure per l'attuazione di lezioni di educazione sessuale.

### **La struttura del lavoro**

Il lavoro è diviso in una parte teorica e una parte di ricerca.

La parte teorica fornisce la base per l'unità di ricerca successiva e comprende due capitoli principali:

Capitolo I si riferisce alla formazione e all'educazione con particolare attenzione alla sessuologia.

Capitolo II si occupa dello sviluppo della sessuologia a scuola.

La parte di ricerca riguarda la sessuologia delle 5 ° classi delle scuole elementari dell'Alto Adige.

Il capitolo I è in primo luogo una panoramica dei concetti di educazione, formazione, educazione sessuale e pedagogia sessuale con un'escursione nella pedagogia e sul concetto di formazione sessuale. L'uso di questi concetti sinonimi fa necessario chiarirli nell'ambito dell'educazione sessuale. Il presente lavoro pone l'accento sull'importanza delle connessioni, delle differenze così come dello sviluppo storico dei concetti.

Il capitolo II comprende tre temi principali, che danno un ritorno storico alla scienza della sessuologia, le posizioni teoriche dell'educazione sessuale e la gestione della pedagogia sessuale nelle scuole elementari nell'Alto Adige al giorno d'oggi.

La storia si divide in quattro epoche storiche, illumina l'educazione sessuale in Germania e da lì si riferisce agli sviluppi e la situazione attuale in Alto Adige. Il quadro storico comprende il periodo dopoguerra fino al 1990 e dà una visione sul tempo attuale.

Un' altro punto focale sono le tre posizioni teoriche:

“traditionell-restaurative Sexualpädagogik”

“sozialistisch-radikale Sexualpädagogik”

“bürgerlich-liberale Sexualpädagogik”

Oggetto di queste tre posizioni è il perseguimento della realizzazione dei diversi approcci sessuali teorici. Attraverso la categorizzazione dei diversi approcci teorici e le posizioni teoriche si tenta di rendere gestibile la realtà e di

comprenderla in modo sistematico. Queste posizioni sono una parte importante dello storico della sessuologia e dell'educazione sessuale fino al presente.

Il terzo punto chiave del secondo capitolo è il lavoro educativo sessuale nelle scuole elementari dell'Alto Adige al giorno d'oggi. In conformità agli estratti educativi sessuali delle linee guida generali, che servono come base per lo sviluppo di programmi scolastici presso i diversi distretti scolastici, viene collegato il fondamento teorico delle linee guida generali con le tre posizioni di base dell'educazione sessuale nella letteratura.

Come risultato si presentano le offerte e le risorse dell'Intendenza scolastica tedesca. In particolare si considerano gli approcci alla formazione, il modo di lavoro, la formazione ed il principio dei gruppi di esperti attivi nelle scuole dell'Alto Adige. Le offerte dei distretti sanitari e i corsi di formazione degli insegnanti d'educazione sessuale sono ulteriori misure di sostegno.

Una panoramica delle pubblicazioni rilevanti dell'Intendenza scolastica tedesca fornisce un quadro delle concezioni nell'ambito dell'educazione sessuale di questa istituzione. Oltre alle pubblicazioni dell'Intendenza scolastica tedesca quest'ultima sceglie la letteratura giovanile in educazione sessuale e per gli insegnanti e li fornisce in forma di una "valigia libri" in prestito alle scuole. La "valigia libri" ha un ruolo centrale in questo caso nel lavoro. L'analisi del contenuto nel capitolo III si basa su quest'archivio.

I giornali scolastici dell'Alto Adige, "info" e "forum scuola oggi", si esaminano sul loro contenuto dell'educazione sessuale. Si tratta di determinare se l'educazione sessuale è tematizzata dai professionisti della scuola. Questa panoramica completa i pilastri fondamentali dell'educazione sessuale scolastica.

### **Approccio metodologico**

Capitolo III contiene la parte di ricerca. Si occupa con l'attuazione d'educazione sessuale alle 5 ° Classi delle scuole elementari tedesche dell'Alto Adige. Innanzitutto segue un chiarimento delle questioni chiave e della direzione dell'analisi. Sarà esaminato quindi la selezione del materiale e le sue caratteristiche formali. In un sondaggio si raggruppano i libri d'educazione sessuale per i bambini. Con ciò si ottiene la seguente classificazione: libri d'educazione sessuale con immagini e con dialoghi e commenti di sostegno, libri

d'educazione sessuale per i bambini con immagini di supporto e libri d'intrattenimento con un background d'educazione sessuale.

Poi sarà presentato il metodo: Si tratta di un'analisi di documenti. I libri per bambini con contenuti educativi sessuali sono esaminati sui temi principali. Come tecnica di ricerca è scelta l'analisi del contenuto di Mayring. I libri sono proposti dall'Intendenza scolastica tedesca e sarà fatta una categoria deduttiva. Il materiale di ricerca si riduce parafrasando, generalizzando e sintetizzando per rendere gestibili le unità ed il contesto dei documenti. Come base sarà applicata l'analisi del contenuto di Mayring.

Più avanti sono assegnate le parafrasi risultanti alle categorie tramite l'utilizzo del software MAXqda2007 alle categorie. Gli esempi d'ancoraggio di ciascuna parte del sistema categorico illustrano un tipo di classifica ideale in modo esemplare. In seguito saranno presentati graficamente gli argomenti più comuni d'educazione sessuale sono presentati graficamente. I risultati costituiranno il punto di partenza per l'interpretazione dei risultati a proposito delle domande di ricerca.

### **Interpretazione**

Il vantaggio dell'analisi dei libri di bambini consiste in particolare nell'offrire agli insegnanti una panoramica dei libri per bambini dell'educazione sessuale nella "valigia libri". Ciò comporta un grande aiuto per gli insegnanti, specialmente per quelli con poca esperienza nel campo dell'educazione sessuale. Gli insegnanti possono scegliere in modo determinato i libri appropriati nella "valigia libri".

L'autrice di questo lavoro ha scelto come categorie i temi centrali della "Handreichung zur Sexualerziehung". La suddivisione di ogni categoria permetterebbe un'analisi più accurata. Una possibile suddivisione del tema "Vivere nei rapporti" potrebbe essere la famiglia. Questi potrebbero essere ulteriormente suddivisi in membri della famiglia, i genitori, gli interessi e le attitudini della famiglia, frateLLastri, ect. La decisione di una tale differenziazione non é stata presa con proposito poiché le suddivisioni spesso sono simili e si sovrappongono. Una chiara distinzione non sarebbe possibile. Quest'affermazione mostra il seguente esempio: la categoria dell'"identità" comprende gli aspetti della "individualità" e dell'"io". È difficile distinguere l'individualità dall'io.

Poiché la maggior parte dei libri d'educazione sessuale analizzata comprende immagini, sarebbe interessante analizzare anche loro. L'analisi delle immagini avrebbe superato i limiti di questo lavoro. La presente ricerca può servire come base per analizzare le immagini.

La valutazione dei risultati mostra fondamentalmente due tipi di libri d'educazione sessuale per i bambini: da un lato la "valigia libri" comprende libri con una vasta gamma di argomenti di pedagogia sessuale, così come anche altri libri su un singolo argomento d'educazione sessuale. Per esempio può essere menzionato la tematizzazione di violenza sessuale nel libro "Anna nella grotta".

È sorprendente l'alta concentrazione di libri d'educazione sessuale per i bambini sul tema "vivere in relazione" e "corpo e sessualità". I temi sono stati trattati in modi diversi, a volte in modo molto dettagliato, ed a volte solo sfiorato.

A differenza dei temi "vivere in relazione" e "corpo e sessualità" non si dà spazio al tema "sessualità e media".

Per quanto riguarda le ipotesi generate, le prime due ipotesi possono essere confermate: il trattamento dettagliato di argomenti di educazione sessuale non è la "traditionell-restaurative Sexualpädagogik". Questa teoria impedisce un approccio naturale alla sessualità e non si verifica nei libri d'educazione sessuale per bambini.

L'ipotesi, che nei libri di educazione sessuale per i bambini esaminati si afferma la "bürgerlich-liberale Sexualpädagogik", si conferma solo parzialmente. Quest'ipotesi forma una gran parte del materiale di studio, ma anche la "sozialistisch-radikale Sexualpädagogik" è rappresentata in parte. Va notato che le due posizioni non sempre possono essere distinti chiaramente.

L'indagine d'educazione sessuale nelle scuole elementari dell'Alto Adige ha rivelato che l'Intendenza scolastica tedesca prevede varie forme di sostegno per gli insegnanti nel campo della pedagogia sessuale, come per esempio le opportunità di formazione, il "Bücherkoffer", lezioni di esperti, consulenze e pubblicazioni. Ciò conferma l'ipotesi che l'Intendenza scolastica tedesca fornisce misure per il supporto riguardante l'attuazione di lezioni d'educazione sessuale.